

Die Mitglieder des **Kreisjugendring Gotha e.V.**

**J
U
G
E
N
D
V
E
R
B
Ä
N
D
E**

art der stadt e.V. Gotha
BUND Kreisverein Gotha
CPA Pfadfinder
DGB Kreis-Mittelthüringen
Jugendrotkreuz Kreisverband Gotha
Ev. Freikirchliche Gemeinde Gotha
Evangelische Jugend Gotha
Familienkommunität Siloah e. V.
Fanfaren- und Showorchester Gotha e.V.
UNIT Friedrichrodaer Kunstverein e.V.
Jugendgemeinschaftswerk Gotha des iB
Johanniter-Jugend / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Kinder- und Jugendblasorchester Wölfis
Jugendclub "Kuhstall" Großfahner
Jugendweihe Gotha e.V.
Junge Union Gotha
JUSO's in der SPD Gotha
Katholische Jugend Gotha
Lebensart e.V.
Kooperative Haina
Kreisjugendfeuerwehr Gotha
Kreisverkehrswacht Gotha e.V.
Naturfreundejugend Gotha
Pfadfinderbund Weltenbummler
Royl Rangers Stamm 366
Sportfischerverein "Petri Heil" Schwabhausen e.V.
Sportjugend im Kreissportbund Gotha e.V.
Thepra e.V. Kreisverein Gotha
Tierschutzverein Gotha e.V.
Verband der Behinderten Stadt und Landkreis Gotha e.V
Verein zur Förderung und Bildung Jugendlicher e.V. (FöBi)

I.	Der Kreisjugendring Gotha e.V.	7
1.	Der Vorstand des KJR	7
1.1.	Vorstandssitzungen	9
2.	Die Geschäftsstelle	9
2.1.	Gremienarbeit	10
2.2.	Dienstleistung / Verwaltung	10
2.3.	Personalsituation	11
3.	Leistungsbeschreibungen	13
4.	Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises Gotha	14
II.	Jugendarbeit – Projektarbeit	15
1.	Repräsentative Aufgaben	15
2.	Schuljugendarbeit	16
3.	Kinder- und Jugendparlament 2012	17
4.	Kindergipfel 2012	20
5.	Ferienfreizeiten 2012	21
6.	Aktionstage / Projekte	22
8.	Weiterbildung, Praktikanten und Mentorentätigkeit	25
8.1.	Weiterbildung	25
8.2.	Praktikanten und Mentorentätigkeit	25
III.	Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendverbandsarbeit im Landkreis	26
1.	Organisatorische und inhaltliche – fachliche Wahrnehmung aller Aufgaben im Rahmen der Gesamtverantwortung des KJR als Dachverband	27
2.	Förderung und Unterstützung der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit	31
8.3.	Finanzielle Unterstützung der Jugendverbandsarbeit	31
8.4.	Kooperation und Vernetzung der Jugendverbandsarbeit	33
3.	Wahrnehmung jugendpolitischer Aufgabengebiete	35
4.	Wahrnehmung geschäftsinterner Aufgaben	36
4.1.	Materialpool	37
5.	Förderung des ehrenamtlichen Engagements	38
5.1.	Jugendgruppenleiterschulung	38
5.2.	Ehrenamtsförderung	39
6.	Kreisweite Vernetzung im Bereich der Jugendverbandsarbeit	41
7.	Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	42
7.1.	Büro / Arbeitszeiten	42
7.2.	Weiterbildung / Fortbildung	43
7.3.	Dienstberatung / Supervision	44
8.	Resümee, Perspektiven, Vorhaben und Ziele	44

IV. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Streetwork	45
1. Vorbemerkung / Kernsatz	45
2. Aktuelle Situation	45
3. Unsere Arbeit in Zahlen – ein statistischer Überblick	48
3.2. Suchtmittel, Alter und Geschlecht	48
3.3. Erwerbstätigkeit der Klienten auch sporadisch	49
3.4. Vermittlung	49
3.5. Präventionsarbeit	50
4. Angebotsstruktur	52
4.1. Aufenthalts- und Kontaktangebot	52
4.2. Sozialarbeiterische Beratung und Betreuung	53
4.4. Zusätzliche Angebote	54
4.5. Aufsuchende Arbeit	54
5. Struktur der Klientel	55
6. Kooperation und Vernetzung	55
7. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben	57
8. Weiterbildung	57
9. Resümee	58
V. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Hörssel	59
1. Einleitung	59
2. Stand der Jugendeinrichtungen	60
3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	64
4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	64
6. Resümee	67
VI. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Mittleres Nesselal	68
1. Einleitung	68
2. Stand der Jugendeinrichtungen im Jahr 2012	68
2.1. Aktuelle Situation der Jugendarbeit/ inhaltliche Arbeit:	72
3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	72
3.1. Ausstattungen	72
3.2. Weiterbildungen, Fortbildungen, etc.	73
4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	73
4.1. Maßnahmen der Kinder- und Jugendberufshilfe	73
4.2. Maßnahmen zur Kinder- und Jugendberufshilfe und Kultur	74
4.3. Projektarbeiten	74
4.4. Allgemeine Angebote Sport/Spiel/Geselligkeit	75
4.5. Kinder- und Jugendschutz	76
4.6. Elternarbeit	76
5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	76

6. Aufsuchende Arbeit in Sozialraum	77
7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit/Kooperation	77
8. Sonstiges	77
9. Erfüllung von Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit und Schuljugendarbeit	78
10. Resümee und dazu gehörende Perspektiven	78
VII. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der Gemeinden Tabarz und Emsetal	79
1. Einleitung	79
2. Stand der Jugendeinrichtungen	79
3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	81
3.1. Räumliche und materielle Mindestanforderungen	81
3.2. Weiterbildungen / Fortbildungen	81
4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	82
4.1. Maßnahmen der Kinder und Jugendberufshilfe	82
4.2. Kurzfreizeit	83
4.3. Maßnahmen zur Jugendberufshilfe und Kultur	83
4.4. Projektarbeit	84
4.5. Allgemeine Angebote Sport, Spiel und Geselligkeit	84
4.6. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	84
4.7. Elternarbeit	85
5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	85
6. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum	85
7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit / Kooperation	86
7.1. Netzwerkarbeit mit der Gemeinde Tabarz / Emsetal	86
7.2. Vernetzung mit anderen Institutionen	86
7.3. Regioteamarbeit	86
8. Erfüllung von Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit und Schuljugendarbeit	87
9. Resümee und Perspektiven 2013	88
VIII. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Fahner Höhe	89
1. Stand der Jugendeinrichtungen	89
2. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	95
2.1. Räumliche und Materielle Mindestvoraussetzungen	95
2.2. Weiterbildungen und Fortbildungen	95
3. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	96
4. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	99
5. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum	99
6. Ressourcen orientierte Netzwerkarbeit und Kooperation	99
7. Öffentlichkeitsarbeit	102
8. Resümee und Ziele	102

IX. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Apfelstädttaue	103
1. Einleitung	103
2. Stand der Jugendclubs	103
3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben	105
3.1. Büro	105
3.2. Weiterbildungen, Dienstberatungen, Supervision und Arbeitsgruppen	105
4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	106
4.1. Maßnahmen der Kinder und Jugendberholung	106
4.2. Maßnahmen zur Kinder und Jugendbildung und Jugendkultur	106
4.3. Projektarbeit	106
4.4. Allgemeine Angebote – Sport / Spiel Geselligkeit	107
4.5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	110
4.6. Elternarbeit	110
5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	111
6. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum	111
7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit	112
8. Sonstiges	112
9. Resümè und Perspektiven	113
X. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der Satdt Friedrichroda	114
1. Stand der Jugendeinrichtungen / Ausgangssituation	114
2.1. Ausstattung	115
2.2. Weiterbildung / Fortbildungen / Dienstberatung / Supervision	115
3. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	116
3.1. Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung	116
3.2. Maßnahmen zur Kinder und Jugendbildung und Jugendkultur	116
3.3. Projektarbeit	116
3.4. Allgemeine Angebote Sport / Spiel und Geselligkeit	116
3.5. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	117
3.6. Elternarbeit	117
3.7. Kurzfreizeit	117
4. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	117
5. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum	117
6. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit / Kooperationen	118
6.1. Regioteamarbeit	118
6.2. Kooperation mit Vereinen	118
6.3. Kooperation mit Schulen	118
6.4. Öffentlichkeitsarbeit	118
7. Partizipation der Kinder und Jugendlichen	119

XI. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Sozialarbeit an den Staatlich Gewerblich – Technischen Berufsbildenden Schulen in Gotha	120
1. Kernansatz der Sozialarbeit an der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule Gotha	120
2. Aktuelle Situation	121
3. Inhaltliche Schwerpunkte	122
3.1. Schulische Probleme/ Schulverweigerung	122
3.2. Bildungs-, Entwicklungs- und Erziehungsprobleme	123
3.3. Einzelfallhilfen	125
3.4. Berufswahlorientierung	126
3.5. Gruppenarbeit/ Projekte	127
3.6. Elternarbeit	129
4. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Arbeit	130
4.1. Büro	130
4.2. Dokumentation / Verwaltung	130
4.3. Weiterbildungen	131
4.4. Dienstberatung / Regioteam	132
5. Netzwerkarbeit / Kooperation	133
6. Resümee/ Perspektiven/ Ziele/ Vorhaben	134
XII. VIELFALT TUT GUT - Die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplans in Ohrdruf	135
1. Allgemeines	135
2. Der Lokale Aktionsplan in Ohrdruf	136
3. Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle	136
4. Weiterbildungen und Teilnahme an überregionalen Treffen	137
5. Projektbeispiel	137
6. Schlussfolgerungen und Perspektiven	138

Herausgeber:

Kreisjugendring Gotha e.V.

Reinhardsbrunner Str. 23

99867 Gotha

Tel.: 03621 737350

Fax: 03621 736150

E-mail: kjrgotha@aol.com

www.kreisjugendring-gotha.de

I. Der Kreisjugendring Gotha e.V.

In den 23 Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Thüringen agieren 13 Jugendringe. Seit 21 Jahren ist der Kreisjugendring Gotha e.V. (KJR) ein fester Bestandteil der Jugendhilfelandchaft des Landkreises Gotha. Der KJR ist ein Dachverband von 31 Mitgliedsvereinen und -verbänden. Der KJR richtet seine Arbeit auf die Förderung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Gotha. Er vertritt in gegenseitiger Anerkennung und Achtung der Eigenständigkeit aller Mitglieder, deren Interessen in der Öffentlichkeit, den Vertretungskörperschaften und Behörden.

1. Der Vorstand des KJR

Die Aufgaben des Vereinsvorstands sind die gesetzliche Vertretung und die Geschäftsführung des Vereins. Die Geschäftsführungsaufgaben (siehe Geschäftsverteilung) betreffen den internen Bereich des Vereins, die Vertretungsmacht (siehe Vertretung des Vereins) wirkt nach außen. In beiden Bereichen gibt es Pflichtaufgaben, die sich aus Gesetz und Rechtsprechung, der Satzung, den steuerlich Vorschriften sowie der allgemeinen Verkehrsauffassung ergeben. Auch gehören dazu, für ein funktionierendes Vereinsleben nicht weniger wichtigen, die regelmäßigen Aufgaben, wie die Durchführung von Vorstandssitzungen und von zwei Mitgliederversammlung und die angemessene Repräsentation des Vereins.

Auf der Mitgliederversammlung am 25.04. in der Kooperativen Gesamtschule Herzog Ernst wurde einstimmig zum Vorstandsvorsitzenden Herbert Christ (Jugendfeuerwehr Gotha) gewählt.

Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde einstimmig Antje Lindenberger (Lebensart e.V.) gewählt.

Als Beisitzer wurden:

Anja Metz	DRK –Jugend
Ines Schmidt	FÖBI
Nicole Flieger	Fanfaren –und Showorchester
Anne Baier	Kreissportjugend
Daniela Rockstuhl	art der Stadt

gewählt.

In offener Abstimmung wurden einstimmig als Kassenprüfer

Thomas Klöppel	– Pfadfinderbund Weltenbummler und
Christine Aßmann	– Kreisverkehrswacht

gewählt.

Der Erfolg eines Vereines steht und fällt weitgehend mit den Vorstandsmitgliedern. Ohne das Engagement von Menschen mit ihren verschiedenen Fähigkeiten, Erfahrungen, Sichtweisen und Talenten kann ein Verein langfristig nicht erfolgreich sein.

Seit vielen Jahren bestehen für den Vorstand Hauptaufgabenschwerpunkte:

Schwerpunkte für die Arbeit der Geschäftsstelle festlegen u.a.

- Durchführung von Projekten, Aktionen und Kinderfesten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren der Kinder und Jugendarbeit des Landkreises Gotha
- KJR als Kooperationspartner für die Schuljugendarbeit für 4 Schulen im Landkreis
- Kooperationspartner der Stadt Ohrdruf in Zusammenarbeit mit dem Bundesprogramm „Toleranz förder- Kompetenz stärker“
- Kinder- und Jugendparlament des Landkreises
- Der Vorstand wird regelmäßig über die Inhalte der monatlich Dienstberatungen informiert
- Zusammenarbeit mit dem Landratsamt / Jugendamt / z.B. zum Thema Fachkräftegebot Leistungsbeschreibungen

- Vorrangige Zusammenarbeit mit den Verwaltungsgemeinschaften, Städten und Gemeinden, welche Vertragspartner des KJR sind –d.h. vor Ort Gespräche mit allen Kooperationspartnern zu führen, zur Gestaltung einer effektiven Zusammenarbeit
- Investitionen des KJR 2012
- Materialausleihe / Reparaturen / Versicherung

Jugendverbandsarbeit:

- Informationsgespräche mit Antragstellern zur Mitgliedschaft im KJR
- Unterstützung der Arbeitsfelder der Jugendverbandsarbeit von der Ausleihe bis zur Lohnbuchhaltung
- Planung und Durchführung der Wahl / Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen
- Unterstützung von Aktionen und Aktivitäten unserer Mitglieder Durchführung des Aktionstages “*Steh zu deinem Verein*“ 2012 an der Kooperativen Gesamtschule Herzog Ernst
- Streetsoocerturnier am 16.09.2012 für unsere Mitgliedsverbände, gefördert durch das Landesprogramm Demokratie-Toleranz und Weltoffenheit

Positionen zu jugendpolitischen Schwerpunkten im Landkreis Gotha beziehen:

- Leitung der “AG Freie Träger“ zur Besetzung des Jugendhilfeausschusses
- Gremienarbeit als Interessenvertretung z.B. stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss, intensive Mitarbeit im Unterausschuss Jugendarbeit
- Teilnahme an Weiterbildungen, Fachtagen und Arbeitskreisen z.B. Mitarbeit im Präventionsrat und Begleitausschuss in Ohrdruf

Gesamtverantwortliche Entscheidungen über Finanzen und Personal

- Auf fast allen Vorstandssitzungen wurde 2012 das Thema Fachkräftegebot diskutiert, z.B. wurde die Korrespondenz mit dem Landrat abgesprochen und die Anweisungen für die Arbeitnehmer besprochen.
- Nach der positiven Zusage für drei Arbeitnehmer zur Teilnahme an den Qualifizierungsmaßnahme des TMFSG, wurden z.B. am 15.02.2012 Arbeitsanweisungen zur zeitlichen und finanziellen Umsetzung der Teilnahme an dieser Maßnahme festgelegt.
- Im Rahmen des Bundesprogramm “Kompetenz stärken -Toleranz fördern“ hat der KJR die Koordinierungsstelle 2012 mit einem Mitarbeiter (mit 10 Stunden besetzt) –einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Ohrdruf erarbeitet und ebenfalls die Stellenbeschreibung und den Arbeitsvertrag erarbeitet.
- Enge Zusammenarbeit zwischen Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführerin zur Personalpolitik des KJR.
- Personal-Stellenbesetzung, (siehe Pkt. Personal), Verträge, Fachaufsicht usw.
- Planung und Abrechnung des Gesamthaushaltes des KJR.
- Laut unserer Förderrichtlinien über die finanzielle Unterstützung unserer Mitglieder entscheiden

Durch eine finanzielle Zuwendung des Landkreis Gotha ist der KJR in der Lage die Jugendverbandsarbeit unserer Mitglieder zu unterstützen.

Jedoch konnte die Bezuschussung erst später erfolgen, da auf Grund der vorläufigen Haushaltsführung im LK Gotha die beantragte Zuwendungssumme erst später ausgezahlt wurde, da die Jugendverbandsarbeit nach SGB VIII eine freiwillige Leistung ist.

Grundlage der Bewilligung, durch den Vorstand sind die Förderrichtlinien des KJR, welche folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Teilnahme an Maßnahmen die einer sinnvollen jugendgemäßen Freizeitgestaltung dienen
- Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit
- Anschaffung von Material und Geräten
- Sonderprojekte

Unterstützung des Ehrenamtes

Nachdem finanzielle Mittel von der Thüringer Ehrenamtsstiftung dem Landratsamt zur Verfügung gestellt wurden, erhielt der KJR ein Bewilligungsbescheid vom LRA.

Diese Mittel reichen wir weiter an unsere Mitglieder, für die Würdigung und Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit, Weiterbildung Ehrenamtlicher und Dankeschön –Veranstaltungen.

1.1. Vorstandssitzungen

Der Vorstand des KJR traf sich 2012 regelmäßig monatlich, die verschiedenen Inhalte der Arbeit machen eine enge Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsstelle des KJR und dem Vorstand notwendig. Für die Geschäftsführung der Vorstandssitzungen, inhaltliche Vorbereitungen, Einladungen, und organisatorische Dinge war die Geschäftsstelle verantwortlich.

Der gute Vorstandsmix des KJR entscheidet über den Vereinserfolg.

Die Vorstandssitzungen 2012 fanden am 18.01., 15.02., 14.03., 25.04., 23.05., 20.06., am 18.07., am 05.09., sowie am 10.10. am 07.11. und am 29.11. statt .

Die Mitgliederversammlungen und die Wahl fanden am 25.04. und am 07.11. statt.

Die Vorstandssitzung am 23.05. nach der Wahl wurde u.a. genutzt, um die Erwartungshaltungen an die Vorstandsarbeit der neuen und alten Vorstandsmitglieder zu diskutieren.

Der Vorstand nutzte die Sitzung am 18.07. um mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des KJR ins Gespräch zu kommen. Die Geschäftsführerin stellte die Vorstandsmitglieder vor und berichtete von den Tätigkeitsfeldern der Sozialarbeiter. Bei einer Bratwurst und Kartoffelsalat wurde eine interessante Gesprächsrunde geführt.

Am 29.11. fand die letzte Vorstandssitzung 2012 in der Gaststätte “Diavolo“ statt, mit einem Essen wurde den Vorstandsmitgliedern für ihre ehrenamtliche Arbeit gedankt.

Die Protokolle aller Vorstandssitzungen liegen in der Geschäftsstelle des KJR, auf Anfrage zur Einsicht vor.

2. Die Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle des KJR in der Reinhardsbrunner Straße 23 in Gotha arbeiten:

Geschäftsführerin	Petra Grensemann
Mitarbeiter in der Geschäftsstelle / Verbandsarbeit	Falko Zenker
Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Verwaltung / Buchhaltung / Dienstleistung	Birgit Seemann

In Abstimmung mit dem Vorstand umfasst die Geschäftsführung sowohl die Zuständigkeit für alle administrativen Aufgaben der Geschäftsstelle, als auch die fachliche und politisch kompetente Vertretung der Jugendverbandsarbeit und Jugendringarbeit nach Innen und nach Außen.

Auf der Vorstandssitzung am 05.09. beschloss der Vorstand, auf Vorschlag der Geschäftsleitung die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle zum Ende des Jahres renovieren zu lassen und beauftragte die Geschäftsführerin sich Kostenvoranschläge für Büromöbel und die Umsetzung der Renovierung einzuholen und die Umsetzung zu organisieren.

2.1. Gremienarbeit

Der KJR nutzte auch 2012 die Gremienarbeit als Möglichkeit sich an aktuellen Diskussionen zu jugendpolitischen Fragen zu beteiligen.

- Als stimmberechtigtes Mitglied für den KJR, nahm Petra Grensemann an allen Jugendhilfeausschusssitzungen 2012 teil. u.a. waren Themen: Umsetzung der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, das Bundeskinderschutzgesetz gültig seit 01.01.2012 und der Haushaltsplanentwurf 2013.
- Im Unterausschuss Jugendarbeit ist der KJR ebenfalls durch die Geschäftsführerin vertreten.
- Der KJR Gotha e.V. arbeitete in der Kommission zur Vergabe der Fördermittel für ehrenamtsfördernde Maßnahmen der Thüringer Ehrenamtsstiftung unter Leitung des Landrates mit.
- Die Geschäftsführerin arbeitete auch 2012 im Beirat der Volkshochschule mit.
- Der KJR arbeitete im Präventionsrat der Stadt Ohrdruf aktiv mit und ebenso arbeitsintensiv im Begleitausschuss, Ideenwerkstätten und Evaluationstreffen des Bundesprogramm "Toleranz fördern - Kompetenz stärken".
- Die von der Sunshinhouse GgmbH organisierten Treffen der insoweit erfahrenen Fachkräfte bieten für Frau Grensemann eine sehr gute Möglichkeit des themenbezogenen Austausches. So wurde das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen in der Fassung vom 22.12.2011 in den wesentlich geänderten Punkten zur Vorgängerversion vorgestellt.
- Auf Empfehlung des 1. Beigeordneten des Landrates Herrn Marx, arbeite Frau Grensemann seit der 2. Jahreshälfte 2012 in Thüringen LEADER- Aktionsgruppe Gotha-Ilm- Kreis Erfurt e.V. mit. Diese Arbeitsgruppe entscheidet über die Förderwürdigkeit von Projekten aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich. LEADER – setzt maßgeblich auf die eigenen Kräfte und Stärken in der Region. Durch regionale Projekte sollen sich ländliche Gemeinden auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet festigen und weiter entwickeln.

2.2. Dienstleistung / Verwaltung

Eine Dienstleistung, welche gerne von Vereinen und Verbänden in Anspruch genommen wird, ist die Gehaltsabrechnung der jeweiligen Mitarbeiter in den Vereinen. Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes traten verschiedene Mitglieder mit der Bitte um Unterstützung bei der Berechnung des Taschengeldes an den KJR heran. Dieser Nachfrage stellte sich die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle und informierte sich bei beteiligten Institutionen und Verwaltungen über die sich immer wieder ändernden Verfahrensweisen. Um den sensiblen Teil der Angebote zum Thema Finanzen in der gewohnten Zuverlässigkeit und guten Qualität zu gewährleisten, besucht die zuständige Mitarbeiterin des KJR regelmäßig angebotene Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen der verschiedenen Institutionen wie der ARGE, Krankenkassen oder des Finanzamtes. Im Bereich der Verwaltung ist es natürlich auch notwendig sich ständig über sich ändernde Gesetzmäßigkeiten, Richtlinien oder Formblätter zu informieren. Die sehr gut funktionierende Verwaltung des KJR zeichnet sich durch die schnellen und sachlich richtigen Abrechnungen der verschiedenen Mittel und der eigenen Rechnungslegungen gegenüber den Vertragspartnern aus. Im gleichen Maße versucht der KJR auch stets als Multiplikator, Vereine über Neuerungen und Änderungen zum allgemeinen Vereinsrecht zu informieren.

2.3. Personalsituation

Das Fachkräftegebot

Die Geschäftsleitung erhielt am 09.02.2012 einen Brief vom Landrat des LK Gotha, mit der eindeutigen Formulierung, dass ab 2013 keine Landesmittel der Jugendpauschale, für nicht entsprechend qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen werden.

Der Vorstand beauftragte die Geschäftsführerin zeitnah einen Brief an die entsprechenden Arbeitnehmer zu formulieren.

Den Arbeitnehmern A. Schultze, F. Zenker und A. Siegemund wurde vom KJR deutlich nahe gelegt, an der Qualifizierungsmaßnahme des TMSFG teilzunehmen, da ab 2013 keine Landesmittel der Jugendpauschale für nicht entsprechend der Förderrichtlinien der Jugendpauschale qualifizierte Arbeitnehmer, zur Verfügung stehen.

Die Mitarbeiter haben sich mit Befürwortungen des KJR am 15.02. / 17.02. und 06.03.2012 für die Qualifizierungsmaßnahme beworben. Alle drei konnten die Qualifizierungsmaßnahme 2012 beginnen. Für Frau Gräser wurde am 16.02.2012 seitens des KJR, als Arbeitgeber und freier Träger der Jugendhilfe ein Antrag auf Anerkennung der fachlichen Eignung für das Fachgebiet Streetwork, gefördert über die Richtlinie der örtlichen Jugendförderung des Landes Thüringen, im Landkreis Gotha beim öffentlichen Träger der Jugendhilfe gestellt. Nach vielen Gesprächen mit dem 2. Beigeordneten des Landratsamtes und der Jugendamtsleiterin wurde am 08.03.2012 dieser Antrag zusammen mit einer Befürwortung des Landkreises durch das Landratsamt an das TMSFG weitergeleitet. Frau Gräser hat sich eigenverantwortlich ebenfalls mit einem entsprechenden Antrag am 01.03.2012 an die Ministerin Frau Taubert gewandt. Die jeweiligen Abschlüsse der anderen Mitarbeiter des KJR wurden beim Jugendamt Gotha eingereicht, mit der Bitte auf Bestätigung der weiteren Förderwürdigkeit. Gleichzeitig wurde am 05.03.2012 der Landrat über den Stand der Bewerbungen für die Qualifizierungsmaßnahme informiert. Mit Datum vom 16.03.2012 erhielt das Landratsamt Gotha vom Ministerium für Soziales Familie und Gesundheit eine Zustimmung, dass die Stelle im Arbeitsgebiet Streetwork und Drogenprävention besetzt mit Frau Gräser, weiterhin aus Mitteln der Örtlichen Jugendförderung richtliniengemäß gefördert wird. Im Oktober 2012 hat Frau Gräser ihre berufsbegleitende Ausbildung zum Psychologischen Berater erfolgreich abgeschlossen.

Im Jahr 2012 gab es folgende personelle Veränderungen:

VG Hörsel

Nach der Mutterschutzfrist von Frau Cyk-Kirsch im Frühjahr 2012 wurde die Stelle im Amtsblatt der Landgemeinde Hörsel und im Amtsblatt des LK Gotha ausgeschrieben. Am 10.05.2012 fand ein Bewerbungsgespräch statt, jedoch stand der favorisierte Bewerber nach einer Bedenkzeit nicht mehr zur Verfügung. Es folgte ein erneutes erfolgloses Bewerbungsgespräch am 28.06.2012. Zur Umsetzung des Fachkräftegebots wurde mit der Amtsleiterin geprüft, ob auch Erzieher im KJR -Team angestellt werden dürfen.

Folgende Bewerbungen der Stelle folgten:

- Ausschreibung der Stelle erneut im Amtsblatt des LK Gotha
- Ausschreibung in der lokalen Presse der Landgemeinde Hörsel
- Ausschreibung auf der Internetseite des KJR und des Landesjugendring Thüringen
- Veröffentlichung der Ausschreibung an der FH Erfurt und Jena
- Veröffentlichung bei der Agentur für Arbeit
- Einholen von Informationen über die Kosten einer privaten Arbeitsvermittlungsagentur

Das Bewerbungsgespräch am 06.08.2012 war erfolgreich und so wurde ab 01.09.2012 Frau Zink befristet als Elternzeitvertretung eingestellt.

Stadt Friedrichroda

Wir erhielten die Kündigung von Herrn Stefan Amling zum 17.06.2012. Daraufhin erfolgte die Ausschreibung der Stelle im Amtsblatt des LK Gotha und in der regionalen Presse der Stadt Friedrichroda. Ebenfalls erfolgte eine Veröffentlichung bei der Agentur für Arbeit. Am 07.08.2012 fand ein Bewerbungsgespräch in Friedrichroda statt. Als Ergebnis konnte mit Frau Moreno-Leyva ab 01.09.2012 ein Arbeitsvertrag abgeschlossen werden.

Stadt Ohrdruf

Die Ausschreibung der Stelle für die Koordinierung des Bundesprogramm "Toleranz fördern -Kompetenz stärken" erfolgte im Februar 2012 .Ab 01.03.2012 bis zum 31.12.2012 wurde mit Herr Detlef Fengler ein Arbeitsvertrag geschlossen.

VG Mittleres Nesselal

Frau Sarah Ortlepp hatte ihre Probezeit bestanden.

Stellenbesetzung der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit (Stand Dezember 2012)

VG Apelstädtäue	Marietta Nürnberger
VG Hörsel	Kathleen Zink
VG Mittleres Nesselal	Sarah Ortlepp
VG Fahner Höhe	Susanne Butkewitz
Stadt Friedrichroda	Annabell Moreno-Leyva
Tabarz / Emsetal	Andreas Schultze
Steetworkerin	Angela Gräser
Sozialarbeiterinnen an den Staatlich Gewerblich Technischen Berufsbildenden Schulen Gotha	Anja Schüller / Antje Siegemund

In den Leistungsbeschreibungen für die Jugendarbeit ist als Standard u.a. festgeschrieben Wochenpläne und Arbeitszeitrachweise zu führen. Als Arbeitgeber steht der KJR in der Pflicht der Dienstfachaufsicht. Die Sozialarbeiter des KJR führen seit 18 Jahren Wochenpläne und Arbeitszeitrachweise. Der Inhalt und die Qualität der Wochenpläne haben sich verändert. So sind diese zwar noch mit den Eckdaten: Angaben zum Arbeitszeitrachmen, jeweiliger Arbeitsort versehen, jedoch haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte teilweise verändert. Die Inhalte haben sich der Entwicklung der Sozialarbeit angepasst.

Der Geschäftsführung sind fachliche Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verschiedenen Problemen der täglichen Arbeit sehr wichtig. Gerade bei Neueinstellungen sind Gespräche auch in den Jugendeinrichtungen vor Ort ein Bestandteil der Arbeit der Geschäftsführerin. Im Januar und Februar 2012 führte die Geschäftsführerin mit allen Mitarbeiterinnen Personalgespräche durch. Nach der Einführung der Leistungsbeschreibung für die Jugendarbeit wurden die Inhalte und Arbeitsschwerpunkte für 2012 zum Thema der jährlichen Arbeitsgespräche zwischen den VG Vorsitzenden, dem Direktor der Berufsschule und der Geschäftsführerin sowie den Sozialarbeiterinnen.

Resümierend wurden die Sozialarbeit 2011 und die Kooperation mit den jeweiligen Schulen ausgewertet. Am 16.03. fand ein Gespräch mit Herrn Müller (VG Fahner Höhe) statt. Am 21.03. führten wir ein Arbeitsgespräch in der Berufsschule. Mit der Vorsitzenden der VG Mittleres Nesselal Frau Frohn, kam es am 22.03. zu einem Gespräch. Ein Gespräch mit dem Leiter der VG Apfelstädtäue Herrn Seeber führten wir am 01.03.

In Tabarz kamen wir mit Herrn Klemm am 08.05.2012 ins Gespräch und mit Herrn Reisig am 22.05.. Hier ging es ebenfalls um die Qualifizierungsmaßnahme des Arbeitnehmers zur Umsetzung des Fachkräftegebotes.

In der Stadt Friedrichroda führten wir kein Gespräch zum Jahresbeginn, da die Stelle erst seit Dezember 2011 besetzt war. Im Frühjahr 2012 war auch die Stelle Landgemeinde Hörsel nicht besetzt.

Die Geschäftsführerin schätzt die Unterstützung der VG Chefs bzw. des Leiters der Landgemeinde und des Direktors der Berufsschule sehr, ist dies doch eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung der Jugendarbeit der Jugendsozialarbeiter. An

Bewerbungsgesprächen zur Neubesetzung von Jugendsozialarbeiterstellen nahmen neben dem Jugendamt, auch z.B. Herr Klöppel Stadt Friedrichroda und von der Landgemeinde Hörsel Herr Oppermann teil.

Die in den Leistungsbeschreibungen geforderten Kooperationsvereinbarungen mit den Schulen, wurden am 16.02.2012 mit der Regelschule Warza, mit der Regelschule Tonna am 20.02., mit der Regelschule Tambach-Dietharz am 12.01. und mit der Regelschule Friedrichroda sowie mit den Regelschule Tabarz am 07.02. und dem KJR geschlossen.

Regelmäßig fanden monatliche Dienstberatungen statt. Diese beinhalteten Informationen zu jugendpolitischen Inhalten, Informationen zu fachlichen Inhalten, organisatorische Absprachen, dienstlichen Anweisungen / Belehrungen. Oft war die Umsetzung der Leistungsbeschreibungen besonders der Projekte Thema. Dienstberatungen wurden z.B. in den Räumlichkeiten des „alten“ Streetworkkontaktladens, im Jugendclub der VG Hörsel und dem Jugendclub Friedrichroda und der Geschäftsstelle durchgeführt. Um die Beratungsstelle der Sunshinehouse GgmbH für Ehe- Familie und Jugend und deren Mitarbeiter kennenzulernen, besuchten wir diese und führten interessante Gespräche.

Am 24.04. besuchten einige Mitarbeiterinnen des KJR das Freizeit- und Medienevent Kinderkultmesse in Erfurt. Zum Jahresabschluss organisierten wir eine Wanderung „Rund um die Drei Gleichen“ ins Bratwurstmuseum nach Holzhausen.

3. Leistungsbeschreibungen

Am 23.02. wurde die Leistungsbeschreibungen für die Bereiche offene Jugendarbeit Jugendsozialarbeit, Jugendverbandsarbeit, Schulsozialarbeit, Streetwork, BOLZ und Sozialarbeit an Berufsschulen im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Die vorliegenden Leistungsbeschreibungen können ein Anfang sein, fachlich kompetente Sozialarbeit in den einzelnen Leistungsbeschreibungen transparent darzustellen. Aus unserer Sicht ist eine Evaluation nach einem Jahr, Anfang 2013, durch den JH / Unterausschuss unabdingbar.

Der KJR ist in den Leistungsbereichen Jugendverbandsarbeit, Leistungsbereich offene Jugendarbeit, Leistungsbereich thematischer Schwerpunkt Streetwork-Integrationsbegleitung und Leistungsbereich thematischer Schwerpunkt von Sozialarbeit an Berufsschulen im Landkreis Gotha tätig. Die gesetzlichen Grundlagen sind im Bereich Jugendverbandsarbeit in den §§ 11-14 SGB VIII mit Schwerpunkt § 12 SGB VIII und § 17 Thür. KJHAG verankert. Der Ort der zu erbringenden Leistung ist der Landkreis und die Stadt Gotha. Die Zielgruppe der Leistung sind Jugendverbände -gruppen und Jugendinitiativen / Kinder- und Jugendliche im Landkreis und der Stadt Gotha.

Im Bereich offene Jugendarbeit ist der gesetzliche Auftrag in den §§ 11-14 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz zu finden). Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter in der Regel von 6-27 Jahren. Der Ort der zu erbringenden Leistung ist der jeweilige Sozialraum des Einsatzortes.

Die gesetzliche Grundlage für die Leistungserbringung im thematischen Schwerpunkt Streetwork / Integrationsbegleitung sind in den §§ 11-14 SGB VIII / insbesondere § 13 (1) SGB VIII und Kenntnisse in angrenzenden Rechtsgebieten (SGB II, III und XII StGB sowie BtMG) zu finden. Der Ort der zu erbringenden Leistung ist der Sozialraum Gotha, die Zielgruppe sind Jugendliche, junge Erwachsene und Migranten, Konsumenten illegaler Drogen, Substituierte und Ex –Konsumenten. Für den Leistungsbereich Berufsschule finden wir den gesetzlichen Auftrag in den §§ 11-14 SGB VIII wieder. Der Ort der zu erbringenden Leistung ist die staatlich gewerblich-technische Berufsschule und die Zielgruppe sind vorrangig VollschülerInnen im BVJ / Berufsfachschüler der Schule und Schüler mit schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Konflikten / Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Die inhaltliche Umsetzung der Leistungsbeschreibungen wird in den folgenden Kapiteln des Jahresberichtes 2012 beschrieben.

4. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises Gotha

Der KJR arbeitet seit der Gründung am 8 Juni 1991 partnerschaftlich mit der Verwaltung und den Trägern der freien Jugendhilfe des Landkreises Gotha zusammen. Diese gute Zusammenarbeit gewährleistet, dass die strukturell vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen auf allen Ebenen für die Kinder- und Jugendhilfe effektiv genutzt werden. Der KJR und das Jugendamt des Landkreises Gotha arbeiten seit Jahren gemeinsam an zentralen Themen und Aktionen rund um die Jugendarbeit im Landkreis Gotha zusammen. Die Geschäftsführerin Petra Grensemann nutzte die regelmäßigen Gespräche mit der Amtsleiterin des Jugendamtes Frau Baumann zum fachlichen Austausch zu Themen der Jugendhilfe des Landkreis Gotha und zur Planungen gemeinsamer Projekte. Intensiv war die Zusammenarbeit während der Umsetzung von gemeinsamen Projekten wie z.B. dem Kindergipfel, oder bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Neuauflage des Elternwegweisers für junge Familie des Landkreis Gotha.

Im Jahr 2012 waren die Hauptdiskussionsthemen, das Fachkräftegebot, die Inhalte der Leistungsbeschreibungen der verschiedenen Arbeitsbereiche und die Arbeitsthemen des Jugendhilfeausschusses.

Als zuständige übergeordnete Dienstfachaufsicht auf dem Gebiet der Jugendarbeit, nimmt das Jugendamt an allen Einstellungsgesprächen des KJR teil. 2012 wurde das Jugendamt von Frau Schüttlöffel-König bei dieser Aufgabe vertreten. In guter Zusammenarbeit stellt der Kreisjugendring dadurch das Einvernehmen mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe her.

Für verschiedene Projekte der Jugendverbandsarbeit und Jugendarbeit nutzt der KJR die Möglichkeit laut Richtlinien, Fördermittel des Landkreis Gotha zu beantragen. Unser Ziel ist es von der Antragstellung bis zur Abrechnung als pflichtbewusster Partner zu agieren.

II. Jugendarbeit – Projektarbeit

1. Repräsentative Aufgaben

Der Kreisjugendring Gotha ist in der Jugendhilfelandchaft des LK Gotha ein fester Bestandteil. Einladungen aus dem gesellschaftspolitischen und jugendpolitischen Geschehen des Landkreises Gotha sehen wir als Akzeptanz und Anerkennung des KJR.

Einige Beispiele im Jahr 2012:

- Wir erhielten eine Einladung zum Neujahresempfang des Residenzstadt Gotha und des Landkreis Gotha am 11.01.
- Am 20.01. folgten wir einer Einladung zum Neujahrsempfang der Stadt Ohrdruf und am 25.01. zum Empfang in Tabarz.
- Der Verein “Lebensart e.V.” lud uns am 08.01. zu einem Neujahrsfrühstück ein.
- Der Jugendclub Dachwig wurde am 23.02. neu eröffnet, unser Vorstandsvorsitzender Herbert Christ überbrachte Grüße vor Ort
- Gerne folgten wir der Einladung der Sunshinehouse GgmbH am 01.03. zum Frühlingsempfang
- Am 21.03. fand in Ohrdruf in der Goldberghalle die Sportgala 2012 statt.
- Dem Vorsitzenden des Verbandes der Behinderten, Herr Michael Schneider wurde am 29.03. das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der BRD verliehen. Die Geschäftsführerin konnte in der Thüringer Staatskanzlei Herrn Schneider persönlich die Gratulationen des KJR übermitteln.
- Um sich ein Bild von den Meinungen der Landratskandidaten der Parteien, Die Linken, SPD, CDU und der Grünen zum Thema Jugendarbeit zu machen, besuchten Frau Gräser und Frau Grensemann am 22.03. eine Podiumsdiskussionsrunde der Landratskandidaten in Gotha.
- Zum Thema Drogenpolitik stellten sich einige Bürgermeisterkandidaten im “Londoner“ am 02.04. einer Diskussionsrunde, Frau Gräser konnte gemeinsam mit Frau Grensemann die Jugendarbeit der Stadt und des LK Gotha erläutern. Frau Gräser berichtet u.a. von ihrer Arbeit.
- Am 18.04. feierte die Ehe- und Familienberatungsstelle Sunshinehouse in der Bahnhofstraße ihr 10-jähriges Bestehen.
- Zur Festveranstaltung 20- Jahre Internationaler Bund lud Herr Katzungen am 27.04. herzlich ein.
- Am 03.06. folgte Frau Grensemann einer Einladung der Kommunalen Jugendarbeit Ohrdruf zu 15 Jahren Jugendclub Netzwerk.
- Im Juli fand die Schwimmbadaktionswoche des Regioteams III statt. Frau Grensemann vertrat den KJR zur Eröffnung im Schwimmbad Georgenthal und im Schwimmbad Friedrichroda.
- Am 20.07. nahm Antje Lindenberger als Vorstandsmitglied an der Eröffnung des Volleyballturniers in Warza teil, einer gemeinsamen Regioteamveranstaltung.
- Am 02.10. lud der Landrat Herr Gießmann zu einer Feierstunde “90 Jahre Landkreis Gotha“ in den Louis Spohr Saal ein.
- Zum Familiennachmittag lud Frau Zink in die Landgemeinde Hörsel am 10.11. herzlich ein. Frau Grensemann konnte mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern vor Ort ins Gespräch kommen.
- Der Frauenförderpreis wurde am 19.11. ebenfalls im Louis Spohrsaal übergeben.
- Der Einladung zum Evaluationstreffen des Bundesprogramm “Toleranz fördern- Kompetenz stärken“ am 27.11. folgte Frau Grensemann. In Ohrdruf wurden nicht nur Projekte evaluiert, sondern auch das Landesprogramm Demokratie und Weltoffenheit und dessen verstärkt gewünschte Wirkung in den Landkreis Gotha erläutert.
- Zum Tag der offenen Tür, lud Frau Moreno am 01.12. die Geschäftsführerin in den Jugendclub nach Friedrichroda ein.

- Nachdem unsere Streetworkerin Frau Gräser ihre neuen Räume in der Salzengasse gemeinsam mit Jugendlichen renoviert hatte und der Umzug in eigener Regie erfolgreich abgeschlossen werden konnte, fand am 06.12. die Eröffnung des Kontaktladens mit einer Straßenweihnachtsfeier statt. Frau Grensemann begrüßte mit Frau Gräser interessierte Politiker, Vertreter von Beratungsinstitutionen, interessierte Sozialarbeiter, die Wohnungsbaugesellschaft, Vertreter der Stadt Gotha und des LK Gotha. Die Jugendlichen aus dem Programm Ziola GmbH umrahmten mit Trommelklängen und der Vorstellung eines Videoprojektes die Eröffnung. Ziola hat sich zum Ziel gesetzt, problembelastete bildungsferne Jugendliche im Rahmen von Theaterarbeit auf spielerische Weise neue Lebens- und Lernperspektiven entdecken zu lassen. Die vielen Besucher konnten den zwar kleinen, aber zweckentsprechenden, sehr zentral gelegene Kontaktladen der Streetworkerin kennenlernen. Der langjährigen kontinuierlichen professionellen Arbeit von Frau Gräser ist es zu verdanken, dass der Kontaktladen sehr schnell von den Klienten angenommen wurde.
- Der KJR erhielt für den 24.11. eine Einladung zum Jahresabschlusskonzert des Fanfaren und Showorchesters Gotha, Frau Seemann folgte der Einladung sehr gerne.

2. Schuljugendarbeit

Nach der Einführung der Richtlinie "örtliche Jugendförderung" am 01.01.2006, wurden durch den Jugendhilfeausschuss Richtlinien zur Vergabe der Mittel für die Schuljugendarbeit im Landkreis Gotha abgestimmt. Maßnahmen der schulbezogenen Jugendsozialarbeit müssen verbindliche Vereinbarungen zur Zusammenarbeit zwischen Schulen und Maßnahmenträger (Kooperationsvereinbarungen) zugrunde liegen. Diese sind mit dem Staatlichen Schulamt und dem Schulträger abzustimmen.

An 4 Schulen des LK Gotha ist der KJR Maßnahmenträger der Schuljugendarbeit. Die gesamte Antragstellung und die Abrechnungsmodalitäten laufen über den Kreisjugendring als Träger dieser Schuljugendprojekte.

Im Jahr 2012 war der KJR am Perthes Gymnasium in Friedrichroda und an der Kooperativen Gesamtschule Herzog Ernst, der staatlichen Regelschule Myconius und an der Regelschule Tonna als Projektträger der Schuljugendarbeit tätig.

Bei der Antragstellung ging die staatliche *Regelschule Myconius* von 183 Schülern aus.

Folgende Kurse wurden angeboten: Kochen und Backen, Künstlerische Gestaltung, Schulchronik, Schulbibliothek, Sport Jungen / Sport Mädchen, Musik, Basteln, Fitness 1 und 2 sowie 4 verschiedene Angebote für Junge Tüftler, von Schülern für Schüler.

Die Kooperative Gesamtschule Herzog Ernst ging von 761 Schülern (265 RS + 496 Gymn.) aus. Folgende Kurse wurden angeboten: Geschichtspflege, Geschichte, Medien, AG Bibliothek Schulsanitätsdienst, Faustball, Fußball, Basketball, Ölmalerei, Kreativ AG, Capoeira, Chor, Selbstverteidigung, Italienisch, Ski-Lager, Spaß mit Zahlen, Computerclub Wettkampfvorbereitung

Das Perthes- Gymnasium in Friedrichroda ging bei der Antragstellung für Fördermittel von 515 Schülern aus. Folgende Projekte der schulbezogenen Jugendarbeit wurden gefördert: AG Rodeln, AG Handball, AG Leichtathletik, AG Schülerband, AG Schulsanitätsdienst und AG Schülerzeitung

Die Regelschule Tonna An der Fasanerie ging von 150 Schülern aus und folgende Angebote wurden durchgeführt: AG Theater, AG Volleyball, AG Fußball, AG Gestalten am Computer, AG Geschichtsgestaltung, AG Nadel und Faden, AG Mediation, AG Bibliothek, AG Volleyball, AG Trommeln und AG DRK.

Zuwendungszweck der Förderung der Schulbezogenen Jugendarbeit ist die Stabilisierung von Angeboten der schulbezogenen Jugendarbeit. Den Schülern sollen bedarfs- und

interessengerechte Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt werden, welche auch deren soziales Engagement und ihre gesellschaftliche Mitverantwortung anregen und sie zur Selbstbestimmung befähigen. Schuljugendarbeit unterstützt den Bildungs- und Erziehungsauftrag, den Schule in Verbindung mit den Eltern zu erfüllen hat und soll auch einen Beitrag zur Vorbereitung der Schüler auf ein Leben nach der Schule leisten (siehe Grundsätze für die Gewährung finanzieller Zuwendungen zur Förderung der schulbezogenen Jugendarbeit im Landkreis Gotha)

Die Schulen haben auch 2012 den KJR als zuverlässigen Partner kennen gelernt und sich zum Jahresende für die gute Zusammenarbeit bedankt.

3. Kinder- und Jugendparlament 2012

Das Kinder- und Jugendparlament des Landkreises Gotha erhielt 2012 eine finanzielle Zuwendung. Als Ansprechpartner fungierten Frau Grenseman und Frau Schüttlöffel-König. Die bewerte Zusammenarbeit des Jugendamtes Gotha und des KJR konnten fortgeführt werden. Alle Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes wurden in die inhaltliche Arbeit einbezogen. In den regelmäßigen Treffen entstanden Projektideen, deren Ziel, die Umsetzung der in den Workshops des Kindergipfels aufgestellten Selbstverpflichtungen und Forderungen war. Höhepunkt der Arbeit 2012 des Jugendparlamentes war die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des Kindergipfels an der Regelschule in Tabarz.

Alle Protokolle der Arbeitstreffen liegen im KJR zur Einsicht vor. Die Aktivitäten wurden mit Bildern auf der Homepage des Kinder- und Jugendparlamentes, dank der Unterstützung von Anja Metz (Vorstandsmitglied des KJR) dokumentiert.

Treffen am 12.01.

- Thema: Umsetzung des Workshopthemas Gesunde Ernährung –Plakatauswertung
- Auswertung der Abfrage Wasserspender
- Bericht von Michael Butkewitz zur Bildungsreise nach Kehl und Straßburg
- Internetauftritt / Gespräch mit Web Designer
- Kindergipfel 2012 –Ideen- Kindergipfel regional begrenzt durch zu führen
- Initiative “Safepoint“
- allgemeine Meckerecke

Treffen am 07.02.

- Thema: Wasserspender
- Vorbereitung Auswertungsrunde Essenanbieter an der Regelschule Waltershausen
- Internetauftritt –Farbgestaltung
- Umsetzung “Safepoint“- Initiative
- Kindergipfel Diskussion pro und kontra –zum Gedanken nur regional begrenzten Teilnehmerkreis für den Kindergipfel auszuwählen

Treffen am 14.02.

- Vorbereitung der Gesprächsrunde zum Thema Schulessen an der Europaschule in Waltershausen

Treffen am 21.02. an der Regelschule in Waltershausen

- Gesprächsrunde zum Thema Schulessen mit Essenanbieter Firma Grosser, Schulleitung, Elternvertretern, Vertretern der Stadt Waltershausen, Schülervertretern und dem Jugendparlament an der Regelschule Waltershausen

Treffen am 13.03. in der Thüringer Waldbahn und Straßenbahn Gotha GmbH

- Startschuss für die “Safepoint“ Aktion –Kleiner Punkt große Wirkung– der Landrat Herr Gießmann hatte eingeladen

Treffen am 26.03.

- Auswertung “Safepoint“ Auftaktveranstaltung
- Vorbereitung Gesprächsrunde an der Regelschule Andreas Reyher
- Tandem-Projekt
- Kindergipfel
- Termine und Internetauftritt www.kjp-gotha.de

Treffen am 08.05. in der Regelschule Andreas Reyher

- Gesprächsrunde zum Thema Schulessen mit Essenanbieter Firma Schmähling
- Schulleitung, Stadtverwaltung Gotha, Schulverwaltungsamt, Leiterin der Grundschule, Schülersprecher, Jugendparlament

Vorbereitungstreffen am 11. und 12.05. zum Kindergipfel 2012 im “Waldhof“ Finsterbergen

- Kennenlernrunde
- Was ist ein Kindergipfel
- Vorstellung des Zukunftsvertrages 2010
- Aufgaben des Kinderrates
- Umsetzung der Selbstverpflichtungen
- Erwartungshaltung
- Spielaktionen
- Ideensammlung der Workshopthemen 2012
- Konkretisierung und Ausarbeitung der Workshopthemen
- Workshopthemen geeignete Experten vorschlagen
- Rahmenprogramm
- Auswertungsrunde / Abschluss

Gesprächsrunde mit dem Landrat Herrn Gießmann

Am 10.07. traf sich der Kinderrat mit dem Landrat Herrn Gießmann zu einer Gesprächsrunde. Michael Butkewitz und Andre Schönau stellten an Hand einer Power Point Präsentation dar, in wie weit der Zukunftsvertrag 2010 durch das Jugendparlament umgesetzt wurde. Der Landrat bedankte sich bei allen Jugendlichen für ihre Arbeit und ermunterte sie, sich auch weiterhin politisch zu engagieren. Besonders hat er hervorgehoben, dass er als Landrat auch gerne an Schulen eine Stunde zum Thema Politik/ Regionalpolitik gestaltet. Weitere Gesprächspunkte waren: das neue Einkaufszentrum in Gotha, das neue Schwimmbad (Eintrittspreis), Straßenbau in Gotha.

Gesprächsrunde mit Herrn Fröhlich, Kinderratsvertretern und dem Radiosender Antenne Thüringen im Juli

In dem kurzen Interview ging es um einen Werbespot für den Kindergipfel.

Treffen am 11.07. Vorbereitungen zum Kindergipfel 2012

Die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes haben einen Brief an alle Fraktionen geschrieben. Inhalt war die Idee, für die Umsetzung des neuen Zukunftsvertrages regionale Politiker als Paten zu gewinnen, damit Ansprechpartner gefunden werden, welche man direkt in die Jugendparlamentsarbeit einbeziehen kann. Alle Fraktionsvorsitzenden der Kreistagsfraktionen des Landkreises Gotha wurden angeschrieben und um Unterstützung gebeten.

Treffen am 06.09.

- Treffen der Erwachsenen- und Kindermoderatoren des Kindergipfels
- Kennenlernen und Absprache der Workshopmoderation

2. Vorbereitungstreffen für den Kindergipfel am 22.06. und 23.06. im Schullandheim Waltershausen durchgeführt vom Kooperationspartner Naturfreundejugend

Themen waren:

- Aufbau der Workshops
- Was ist Moderation? Welche Schwierigkeiten können auftreten?
- Wie setzt man sich durch?
- Was muss ich dabei beachten?
- 10 Tipps für die Diskussion mit Politiker

Kindergipfel am 21.09. und 22.09. an der Regelschule Tabarz mit Übernachtung in der Jugendherberge auf dem Inselsberg

Die Kinder- und Jugendparlamentsmitglieder waren in den Workshops als Moderatoren eingesetzt und führten selbständig die Abschlusspodiumsdiskussionsrunde mit dem Landrat Herrn Gießmann durch. Nach dem Kindergipfel 2012 wurde allen teilnehmenden Kindern und Jugendlichen ein Zukunftsvertrag zu geschickt.

Am 11.09. stellten wir die Arbeit des Jugendparlamentes und den Kindergipfel 2012 am Gymnasium Neudietendorf den Schülersprechern der Schule vor

Kinderratstreffen am 24.10. im Big Palais

- Themen: Auswertung Kindergipfel
- Mit welchen Workshopthemen wollen wir dieses Jahr beginnen
- Umsetzung Wettbewerb an einer Schule „Gestaltung des Essenraumes“
Weihnachtsfeier Vorschläge

Vorstellung des Jugendparlamentes im Jugendhilfeausschuss von Michael Butkewitz am 25.10.

Treffen am 27.11. Umsetzung der Selbstverpflichtung des Workshops

„In der Schule nicht vergessen –wollen wir trinken und auch essen“ Ausschreibung an der Regelschule Tabarz –Gestaltungsvorschläge für die Gestaltung des Essenraumes. Die beiden Projektvorschläge wurden von der Schulsprecherin Sophia Hebel vorgestellt.

Projekt Klasse 10a Anhand von verschiedenen Kunstbüchern wurden Motive von Unendlichkeitsbildern vorgestellt. Umsetzung durch die Schüler mit Hilfe ihrer Eltern in einer Projektwoche durch die Klasse 10a.

Projekt Klasse 6a bunte Farben, Bilderrahmen, Schachmuster an den Wänden, Farbkleckse bewerte wurden die Vorschläge nach folgenden Kriterien: Fantasie, Idee, Farbgebung, Gesamtkonzept, Stil, mögliche Punkte 1-3

Den Gewinnern, die Klasse 10a, wurden 150,00 € vom Kinder- und Jugendparlament übergeben, zum Kauf von Farbe, Dekorationsmaterial und Materialien zur Umsetzung ihrer Projektidee. Nach Umsetzung des Projektes, wird sich die Jury ein Bild vom neu gestalteten Essenraum machen. Anschließend besuchten die Anwesenden den Essenraum und machten sich ein aktuelles Bild von dessen jetzigem Zustand.

Weihnachtsfeier -Theaterbesuch des Kinder- und Jugendparlamentes

Am 11.12. besuchten die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes des LK Gotha das Theaterstück „Der geheime Garten“ frei nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Frances Hodgson Burnett im Kulturhaus Gotha. Zum Stück: „Nach dem Tod der Mutter kommt Mary nach England auf das Schloß ihres sonderbaren Onkels. Die geheimnisvollen Umstände, die das verwöhnte Mädchen dort antrifft, krempeln sie völlig um. Als sie eines Nachts ihren zehnjährigen Vetter in einem der hundert Zimmer des düsteren Hauses schreien hört, fasst Mary einen Entschluss“. Besonders beeindruckt waren wir von den schauspielerischen Leistungen der Mädchen und Jungen des Vereines art der stadt e.V.. Aber auch die künstlerische Umsetzung mit Hilfe von Schauspiel und Schattentheater war eine große Überraschung. Ein schöner Nachmittag und eine besondere Form der Weihnachtsfeier.

4. Kindergipfel 2012

Seit 2002 führte der KJR in Kooperation mit dem Landratsamt Gotha und der Naturfreundejugend Gotha einen regionalen Kindergipfel im Landkreis durch. Im Jahr 2012 fand der 6. Kindergipfel an der staatlichen Regelschule Tabarz „Am Inselsberg“ statt. Dank der finanziellen Unterstützung der Regionalstiftung der Kreissparkasse Gotha konnte der Kindergipfel auf einem hohen Niveau an zwei Tagen durchgeführt werden. Ein weiterer Garant für den Erfolg des Kindergipfels, war die sehr gute Zusammenarbeit mit der Direktorin Frau Geißler der Regelschule Tabarz, und Herrn Theodor von der Gemeinde Tabarz.

Der Kinderrat bereitet prozesshaft den Kindergipfel vor. Durch die Arbeit des Kinderrats, der in zwei Vorbereitungstreffen die Themen der Workshops sowie die Gestaltung des Rahmenprogramms mitentwickelt, vernetzen sich im ersten Schritt die aktiven Kinder im Landkreis Gotha. Auf dem Kindergipfel am 21. und 22.09. trafen sich ungefähr 45 Kinder aus dem Landkreis Gotha. Sie arbeiteten in Workshops an ihren Vorstellungen für eine lebenswerte Zukunft und setzen sich mit den Ideen von anderen, die im gleichen Alter waren, im Rahmen der selbst gewählten Inhalte auseinander. Die Workshopleiter waren Kinder aus dem Kinderrat, ihnen zur Seite standen Erwachsenenmoderatoren (Mitarbeiter des Jugendamtes Gotha, des KJR und der Naturfreundejugend).

Die Workshopthemen 2012 waren:

Workshop 1 *In der Schule nicht vergessen – wolln wir trinken und auch essen*

Workshop 2 *Schulbedingungen - Jeder hat ein Recht auf Sicherheit*

Workshop 3 *School- life –gestalte dein schulisches Umfeld sportlich neu!-*

Workshop 4 *Lehrer-neue Ideen –statt alte Statistiken*

Workshop 5 *Sicher Spielplätze –aus Alt mach Neu!*

Die Kinder wurden in den Workshops nicht allein gelassen – auch wenn hier besonders das Motto zählt: „Kinder reden – Erwachsene hören zu“. Zu ihrer fachlichen Unterstützung waren in den einzelnen Workshop Experten dabei, die sich im Themenbereich besonders gut auskannten. Workshop 1 Frau Lienig Verbraucherzentrale Thüringen,

Workshop 2 Herr Krumbach von der Thüringer Unfallkasse,

Workshop 3 Schulverwaltungsamt Herr Hafermann,

Workshop 4 hatten wir Herrn Matschie angefragt und für den

Workshop 5 von der Stadtverwaltung Gotha Herr Nitzschke.

Als Ergebnisse der Workshops wurden je drei Forderungen und drei Selbstverpflichtungen von den Kindern aufgestellt. Die Forderungen haben die Aufgabe, aus dem Diskussionsstand des Workshops zukunftsweisende Forderungen an die Politik und an Entscheidungsträger abzuleiten. Damit daraus kein einseitiger Forderungskatalog wird, sind die Selbstverpflichtungen der Kinder ganz wichtig. Damit stellen sie klar, dass auch sie bereit sind, ihren Teil dazu beizutragen, dass das Ziel ihrer Forderungen erreicht werden kann.

Die Eröffnung wurde vom 2. Beigeordneten des Landrates Thomas Fröhlich, dem stellvertretenden Bürgermeister von Tabarz Herrn Theodor und der Schulleiterin Frau Geißler vorgenommen. Wir konnten viele Regionalpolitiker begrüßen, den Bundestagsabgeordneten Herrn Schipanski, den Landtagsabgeordneten Herrn Pidde, Herr Hey, schickt verbunden mit Grüßen seinen Mitarbeiter. Viele Interessierte von freien Trägern der Jugendhilfe besuchten den Kindergipfel. Am Samstag hatten die Teilnehmer im Rahmen des Gesprächscafés in der Regelschule Tabarz die Möglichkeit mit Politiker der Kreistagsfraktionen ins Gespräch zu kommen. Als Vertreter der SPD stellten sich Herr Theodor und Herr Schreiner von den Linken dem Gespräch. Von der Jungen Union (CDU) waren Herr Elflein, Herr Corn und Herr Mempel für die Kinder Ansprechpartner. Vom Bündnis 90 –Die Grünen nahm Herr Fuchs am Gesprächscafé teil. Die Politiker konnten sich in direkter Auseinandersetzung mit den Kindern über die Interessen aus der Lebenswelt der Kinder informieren. Auf diesem Weg wurden die Anliegen der Kinder ins Bewusstsein der Politik gerufen.

Kindergipfel mit Wirkung nach außen: Übergabe des Zukunftsvertrags

Der Zukunftsvertrag ist das greifbare und handfeste Kernstück des Kindergipfels. In ihm werden die Forderungen und Selbstverpflichtungen aller Workshops zusammengefasst. Die Übergabe des Zukunftsvertrags erfolgt dann in direktem persönlichem Kontakt zu Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung, als Abschluss nach der Podiumsdiskussion mit dem Landrat Herr Gießmann. Diese wurde 2012 von Michael Butkewitz (Kinderratsmitglied) und Florian Ertelsberger und Sophia Hebel (Kinderratsmitglied) moderiert.

Natürlich haben die Kinderratskinder ein tolles Rahmenprogramm vorgeschlagen. Schon zur Eröffnung gab es eine Kindergipfeltorte. Am Abend waren alle Teilnehmer herzlich zur Disco in der Jugendherberge auf dem Inselsberg eingeladen. Viele Teilnehmer haben gemeinsam in der Jugendherberge auf dem Inselsberg übernachtet. Am Samstag gab es eine Spiel- Spass-Pause von 14.00 bis 15.00 Uhr auf dem Schulhof der Regelschule, mit Geschicklichkeitsspielen, Hüpfburg und Rollenrutsche des KJR und der Schulförderverein sorgte für das leibliche Wohl. Nach dem Kindergipfel gibt es für den Kinderrat viel Arbeit, denn es steht die Aufgabe sich für die Umsetzung des Zukunftsvertrages ein zu setzen.

5. Ferienfreizeiten 2012

Der KJR war 2012 Projektträger für folgende Maßnahmen:

Familienausflug Saalemaxx

Als eine Gemeinschaftsfahrt organisierte der KJR in den Winterferien 2012 für alle Interessierte der verschiedenen VG unserer Mitarbeiter diese Familienfahrt. 45 Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern erlebten einen gut organisierten und betreuten Familienferientag.

Am und auf dem Wasser

In den Osterferien war der KJR Projektträger der Maßnahme „Am und Auf dem Wasser“ an der Bleilochtalesperre. 16 Kinder konnten sich intensiv mit dem Element Wasser auseinandersetzen und erlebten interessante Ferientage. Gefördert wurde dieses Projekt aus Fördermitteln des Landkreises Gotha. (siehe Bericht Jugendverbandsarbeit)

Schlauchboottour 2012

Das Gruppenerlebnis Schlauchboottour auf der Werra hat schon eine gewisse Tradition. 2012 führten in guter Zusammenarbeit Andreas Schultze, Stefan Amling, Sarah Ortlepp und Marietta Nürnberger dieses Projekt gemeinsam durch. Da die Stadt Friedrichroda einen weiteren Bus zur Verfügung stellte, konnten erstmals 3 Busse für den Transport genutzt werden. Dieses Projekt wurde durch das Jugendamt Gotha gefördert. (siehe Bericht Tabarz / Emsetal)

Kinderferienlager für Einsteiger

Vom 22.07. bis 28.07. erholten sich 42 Kinder aus dem Landkreis Gotha in der Ferienfreizeit für Einsteiger in Friedrichroda. Die Kinder zwischen 7 und 12 Jahren wurden von Mitarbeitern (Susanne Butkewitz, Sarah Ortlepp, Anja Schüller und Andreas Schultze) des KJR betreut. Der Sommer grüßte die Kinder täglich mit richtigem Ferienwetter und so konnten wir oft das Schwimmbad in Friedrichroda besuchen. Das diesjährige Ferienlager fand unter dem Motto „Außerirdische in Friedrichroda“ statt. Ganz nach dem Motto fuhren wir am Dienstag nach Jena und besuchten dort das Optische Museum und das Zeiss-Planetarium. Im Optischen Museum konnten die Kinder etwas von Sternwelten und Galaxis, Mikroskopen, der Geschichte des Fernrohres erfahren und einen Besuch in die Werkstatt von Meister Zeiss im Jahr 1866 machen. Es warteten also auf die Kinder viele spannende und interessante Dinge. Da waren Brillen die aussahen wie Scheren, Mikroskope, mit denen kleine Insekten betrachtet werden konnten, Fernrohre, Fotoapparate, die die Welt Kopf stehen lassen, auch viele lustige und verblüffende optische Täuschungen. Nach diesem richtig interessanten Museumsbesuch

wartete im Planetarium das Musical „Unendlich und Eins“ auf die Ferienkinder. In der besonderen Atmosphäre des Planetariums lauschten die Kinder der Geschichte. Natürlich waren alle Kinder nach diesem Ausflug nach Jena hoch motiviert, sich selber bei einem Theaterstück als Außerirdische zu verkleiden. Tina im Weltall, hieß das Theaterstück und einige Ferienlagerkinder probten täglich sehr fleißig und konnten am Freitag vor dem Ferienlagerpublikum die Reise Tinas auf verschiedene Planeten mit ihren unterschiedlichen Bewohner aufführen. Damit das Theaterstück ein Erfolg wurde, halfen alle Kinder fleißig mit, es wurden Bühnenbilder gemalt, Roboterkostüme gebastelt und eine Rakete gebaut. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an den Verein art der stadt, welcher uns mit Rat und Tat unterstützte.

Das außerirdische Buffet mit Hamburger –Ufos, Raketenfruchtspießen und intergalaktischen Getränken sorgten für die Gaumenfreuden des Tages.

Für die 42 Kinder war dies ein toller Start in die Sommerferien 2012

Tagesfahrt in die Avenida Therme

In den Herbstferien organisierte der KJR einen Feriausflug in das Spassbad “Avenida Therme“. Auch hier waren Kinder, Jugendliche und Großeltern aus verschiedenen VG unserer Mitarbeiter begeisterte Teilnehmer.

6. Aktionstage / Projekte

Kinderfest in der Moßlerstraße

Seit sechs Jahren organisiert unsere Streetworkerin Frau Gräser in Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Akteuren auf dem Gelände der katholischen Pfarrgemeinde / Schützenallee ein Kinderfest für Kinder und junge Erwachsene aus sozial schwachen Familien des Innenstadtbereiches. Da dieser Familiennachmittag in den vergangenen Jahren auch dank der vielen Unterstützung ein großer Erfolg war, hatten wir am Mittwoch den 4.07. erneut zu einem Familiennachmittag in die Moßlerstraße eingeladen. Im Rahmen des Familiennachmittages hatten die Kinder und jungen Familie die Möglichkeit Hilfsnetzwerke des Landkreises und der Stadt Gotha kennen zu lernen. Für die Kinder standen kostenlos Spielgeräte, eine Rollenrutsche, eine Hüpfburg und an diesem Tag kostenlos Essen und Getränke zur Verfügung. Diese Form der Begegnung wurde analog der letzten Jahres ein großer Erfolg, da auch viele Regionalpolitiker u.a. der Landrat und Frau Mikolajczak als Vertretung des OB der Stadt Gotha diesen Tag nutzen, um mit den Besucher, Familien, Kindern und Großeltern ins Gespräch zu kommen.

Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige

Seit 1998 wird am 21. Juli bundesweit der Nationale Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige begangen. Initiiert wurde dieser Gedenktag vom Landesverband der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V. An diesem Tag wird um Mitmenschen getrauert, die durch Drogenkonsum aber auch durch mit Drogengebrauch und -abhängigkeit verbundene Begleit- und Lebensumstände starben und eine öffentliche Anteilnahme mit deren Angehörigen und Freunden bekundet. Er soll neben Trauer und Mahnung auch das Bewusstsein wecken, dass Drogen gebrauchende Menschen und deren Familien und Freunde unter uns leben. Unter Mitwirkung von Betroffenen, von verschiedenen Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, der Jugendhilfe und der Selbsthilfe fand am 21. Juli in Gotha organisiert durch unsere Streetworkerin Angela Gräser ein Gedenktag auf dem Neumarkt statt. Unterstützt wurde diese Aktion durch den Verein art der stadt mit einprägsamen Darstellungen z.B. Stelzentheater. (siehe Bericht Streetwork)

Aktionstag „Steh zu deinem Verein“

Wir organisierten in guter Tradition einen Tag für und mit unseren Mitgliedern. Das Vorbereitungsteam Michael Schneider, Christine Hartlepp, Daniela Rockstuhl und Falko Zenker planten ein richtig tolles Event der Vereinsarbeit in und an der Turnhalle der Kooperativen Gesamtschule Herzog Ernst. Am Freitag den 14.09. startete der sechste

Aktionstag des KJR für seine Mitglieder. Der diesjährige Partner war der VdB und so wurde das Motto „Spiel und Spaß mit Handicap“ lebendig. Es stellten sich die 11 Teams den verschiedenen Wettbewerben, welche mit Handicaps versehen waren. (siehe Bericht Jugendverbandsarbeit)

JULEICA Schulung

In den vergangenen Jahren war der KJR oft Kooperationspartner bei verschiedenen Jugendgruppenleiterschulungen. 2012 organisierten wir als Maßnahmeträger eine Juleica-Schulung, welche an 3 Wochenenden durchgeführt wurde. Verantwortlich von der Planung bis zur Umsetzung war Falko Zenker und finanziell unterstützt wurde die Schulung durch Fördermitteln des Jugendamtes / Landkreis Gotha (siehe Bericht Jugendverbandsarbeit)

Ausschwitzfahrt

Dank der finanziellen Unterstützung des Jugendamtes / Landratsamtes Gotha wurde ein Kooperationsprojekt zwischen der Jugendarbeit Tabarz und der Regelschule Tabarz zur Aufarbeitung der deutschen Geschichte durchgeführt. Im Zeitraum vom 14.09.-16.09. wurde diese Projektfahrt nach Polen durchgeführt, um dort das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau zu besichtigen. (siehe Bericht Tabarz / Emsetal)

Landesprogramm Zeitensprünge

Der KJR agierte als Projektträger für das Jugendprogramm „Zeitensprünge“, gefördert aus der Stiftung „Demokratische Jugend“. Die Beratungsstelle des Projektes in Thüringen hatte der Landesjugendring inne. Die Sozialarbeiterin Marietta Nürnberger erstellte ein Konzept zum Thema: „-Frauenleben in Nauendorf –gestern, heute, übermorgen“ und setzte das Projekt mit Mädchen ihrer VG um. Am 28.11. wurden die verschiedenen Geschichtsprojekte, am Thüringer Geschichtstag im Landtag von den Akteuren vorgestellt. (siehe Bericht VG Apfelstädttaue)

7. Projekte im Rahmen des Bundesprogrammes „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“

Die Erfüllende Gemeinde Ohrdruf beteiligt sich seit 2007 am Bundesprogramm. Entsprechend der degressiven Förderung erhielt der Lokale Aktionsplan für das Jahr 2012 weitere Fördermittel. Dadurch konnte die langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung weiterverfolgt werden. Folgende Projekte wurden 2012 vom KJR umgesetzt.

Koordinierungsstelle

Der KJR übernimmt im Auftrag der Stadtverwaltung Ohrdruf die Anstellung eines Mitarbeiters für die externe lokale Koordinierungsstelle des Projektes. Hier hatten wir 2012 für 10 Wochenstunden Herrn Fengler angestellt.

Rollenverständnis der Frau

Das Projekt wurde als ein spezifisches Mädchenprojekt durchgeführt. Es lud zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur ein und schaffte so gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Weltoffenheit auf beiden Seiten. Es wurden Mädchen und Frauen aus Wölfis/Ohrdruf und der VG Apfelstädttaue sowie bei der Abschlussveranstaltung aus der Stadt Gotha angesprochen

Mädchen und Frauen aus 4 verschiedenen Ländern (Pakistan, Syrien, Aserbeidschan und dem Kosovo) stellten ihre Lebens-Ansichten und Erfahrungen als Frau dar, haben mit den Mädchen ländertypische Kuchen gebacken und tauschten sich im Gespräch miteinander aus.

Ziele des Projektes waren:

- Zuwachs interkultureller Kompetenzen bei den TN
- Schaffung einer Plattform für internationale Begegnungen aus regionalem Raum in den Jugendclubs
- Aufbau von Erfahrungen im Umgang mit Fremden, mit kulturellen Eigenheiten, Wertesystemen und Bedürfnissen (siehe Bericht VG Apfelstädttaue)

Herbstfreizeit zum Thema Kinderrechte

In der zweiten Herbstferienwoche vom 29.10. bis zum 02.11. fand im “Waldhof Finsterbergen“, eine Ferienfreizeit des KJR zum Thema „Fit im Kinderrecht“, statt. Die 16 Kinder beschäftigten sich mit den 10 Kindergrundrechten. Es wurde mit verschiedenen methodischen Ansätzen gearbeitet. z.B. gestalteten die Kinder Plakate unter dem Motto was Kinderrechte für sie bedeuten. Sie schrieben Geschichten zu den Kinderrechten. Sie überlegten was Würde und Achtung bedeutet. In kleinen Gruppen bastelten sie Collagen und stellten einen Wohlfühlstar dar. Neben der intensiven Kleingruppenarbeit war das Programm auch mit vielen Aktivitäten gefüllt. Am Montag konnten sich die sportlichsten Teilnehmer an der Kletterwand des Waldhofes ausprobieren. Am Dienstagnachmittag besuchten wir das nostalgische Kino in Friedrichroda und bevor die Kinder zur Nachtwanderung aufbrachen, wurde die selbst belegte Pizza gegessen. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs hatten alle riesigen Spass beim Besuch des Erlebnisschwimmbades Tabbs. Am Abend fand dann für alle fantasievoll verkleideten Kinder eine Halloween Party statt. Ein Naturquiz wurde am Donnerstagvormittag durchgeführt. In den Nachmittagsstunden fuhren wir nach Gotha ins Naturkundemuseum und besichtigten Tiere im Turm. Bevor die Kinder am Freitag abgeholt wurden, wurde die Projektwoche durch die Kinder ausgewertet und ein kleiner Junge brachte es auf den Punkt, das Recht auf Ferienfreizeiten sollte in die Kinderrechte aufgenommen werden.

Streetsoccercup De-To-We

Am Sonntag den 16.09. fand der zweite De-To-We –Soccercup in Gotha an der Turnhalle der Conrad Ekhof Schule statt. De-To-We steht für Demokratie Toleranz und Weltoffenheit Der Gedanke von sportlicher Fairness, sinnvoller Freizeitgestaltung und Gewaltprävention stand im Vordergrund. In das Bewertungssystem wurde neben dem Fußballspiel, ein Quiz zum Thema Toleranz üben, der Fußball und seine Fans, Ecke, Tor & co, Fußballpersönlichkeiten usw. einbezogen. Gefördert wurde dieses Projekt aus Mitteln des Thüringer Landesprogrammes für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit. Mit dem Landesprogramm wird Bewährtes fortgesetzt und mit neuen, innovativen Ideen und Projekten ergänzt. So werden das bürgerschaftliche Engagement und die Zivilgesellschaft insbesondere auf kommunaler Ebene durch die flächendeckende Förderung von Lokalen Aktionsplänen gestärkt. (siehe Bericht Jugendverbandsarbeit)

8. Weiterbildung, Praktikanten und Mentorentätigkeit

8.1. Weiterbildung

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle nahmen an folgenden Weiterbildungsangeboten teil. Zur Darstellung der Umsetzung der Leistungsbeschreibungen werden die Weiterbildungen der Sozialpädagogen in ihrem Bericht aufgezählt.

Frau Grensemann

- 8.03.-9.03. Fachtagung „Im Räderwerk der Systeme“ in Jena zum Selbstverständnis der sozialen Arbeit
- 21.05. Partizipation ein Kinderspiel in Erfurt
- 26.06. Schulung zur 1. Hilfe im Landratsamt Gotha
- 29.09. Fachtag zum Kinderschutz als interdisziplinäre Aufgabe in Gotha
- 09.10. und 10.10. Zielplanung in der Jugendverbandsarbeit in der Bildungs- und Begegnungsstätte am Luisenpark in Erfurt
- erster Fachtag der Kreis- und Stadtjugendringe des Landes Thüringen in Erfurt
- 29.11. Fachtag: Das Bundeskinderschutzgesetz –Auswirkungen für die Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit in Thüringen, im Landtag in Erfurt
- 28.11. Thüringer Geschichtstag im Landtag in Erfurt –Vorstellung der Projekte Zeiteinsparungen

Frau Seemann

Ebenso wichtig sind für uns als Arbeitgeber, die Informationsveranstaltungen der Krankenkassen und die Schulungen zu sozialversicherungs- und steuerrechtlichen Belangen. So nahm Frau Seemann an entsprechenden Schulungen der Krankenkassen teil.

8.2. Praktikanten und Mentorentätigkeit

Ab August 2012 bis Dezember 2012 absolvierte Hannes Dassler Student der FH Erfurt ein Praktikum im Arbeitsbereich Streetwork, vereinzelt konnte Herr Dassler auch Aufgabengebiete der Jugendverbandsarbeit und der Geschäftsstelle unterstützen.

Jennifer Fischer absolvierte vom 01.07. bis 31.08. ebenfalls ein Praktikum beim KJR, sie konnte sich mit den Aufgabengebieten der Ferienfreizeiten, Aktionstagen des KJR und der offenen Jugendarbeit in der VG Apfelstädtaue vertraut machen.

Frau Grensemann nahm am Praxisanleitertreffen der FH Erfurt 2012 teil und kam mit Anleitern verschiedener Praxisstellen ins Gespräch.

III. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendverbandsarbeit im Landkreis

Auch wenn es in der Öffentlichkeit nicht immer so wahrgenommen wird – die Arbeit von Jugendverbänden ist komplex und anspruchsvoll: Jugendverbände ermöglichen Kindern und Jugendlichen, selbstorganisiert Bildungserfahrungen zu machen, und spielen eine wichtige Rolle bei der sozialen Integration und der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Darüber hinaus stellen sie politische Räume dar, in denen junge Menschen ihre Interessen gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik artikulieren und versuchen sie durchzusetzen. Aktuell wird die Jugendverbandsarbeit – wie auch andere Bereiche der Kinder und Jugendhilfe – verstärkt von der Politik in Dienst genommen. Ablesen lässt sich dies beispielhaft an neuen rechtlichen Regelungen wie dem § 8a SGB VIII und dem § 72a SGB VIII, die zu einem verbesserten Kinderschutz in der gesamten Kinder- und Jugendhilfe und damit auch bei den Jugendverbänden beitragen sollen, oder an den Diskussionen um das Engagement von Jugendverbänden an Ganztagschulen. Die Jugendverbände müssen zudem mit kommerziellen Anbietern konkurrieren und stehen unter Druck, neue Mitglieder zu finden und angesichts knapper öffentlicher Mittel ihre Daseinsberechtigung zu legitimieren. Dies stellt hohe Anforderungen an Jugendverbände. Um auf die genannten Entwicklungen reagieren zu können, sind Jugendverbände auf einen verbandsübergreifende Austausch und Lobbyarbeit angewiesen, die den Sinn der Jugendverbandsarbeit insgesamt deutlich macht und politisch vertritt. Sie brauchen materielle und finanzielle Ressourcen sowie Expertise bei rechtlichen Fragen und müssen für die weitere Qualifizierung ihrer Haupt- und Ehrenamtlichen sorgen. Welche Bedeutung haben diesbezüglich die auf Kreis-, oder Stadtebene organisierten Jugendringe aus der Sicht der Jugendverbände. Klar ist: Es hängt von der Ressourcenausstattung und der rechtlichen Stellung der Jugendringe ab, inwieweit sie in der Lage sind, ihre Mitgliedsverbände zu unterstützen. Ein rein ehrenamtlich arbeitender Jugendring ohne nennenswerte finanzielle Ressourcen tut sich damit sicherlich schwerer als Jugendringe, die hauptamtliche Strukturen und eigene Mittel haben oder öffentliche Gelder an Jugendverbände vergeben. (DJI – Jugendverbandserhebung 2009)

Insgesamt leidet die Kinder- und Jugendarbeit vielerorts sowohl unter mangelnder Anerkennung als auch unter zum Teil drastischen Mittelkürzungen. Dabei wird die Jugendarbeit neben Elternhaus und Schule mehr denn je als ergänzendes Setting des Aufwachsens gebraucht, um Jugendliche "von der Straße zu holen". Insbesondere die Jugendverbände gelten in vielen Diskussionen zur Jugendarbeit als Auslaufmodell.

Jugendliche hätten angeblich keine Lust mehr, sich an eine Wertegemeinschaft zu binden und verlässlich durch ihr bürgerschaftliches Engagement zum Erhalt der verbandlichen Strukturen beizutragen. Eine aktuelle DJI-Studie findet für diese These jedoch keine Belege.

Dr. Mike Seckinger, Leiter des DJI-Projektteams "Jugendhilfe und sozialer Wandel", sieht auch in der jüngsten der seit Jahren regelmäßig durchgeführten DJI-Jugendverbandserhebungen keine Hinweise auf eine generell zurückgehende Nachfrage seitens der Jugendlichen. Vielmehr sei die Kürzung der bereitgestellten Mittel - zumindest in bestimmten Regionen - ein ernsthaftes Problem für die Jugendarbeit. Gerade hat z.B. der Freistaat Sachsen einschneidende Kürzungen beschlossen, obwohl es nach dem Achten Sozialgesetzbuch eine Pflichtaufgabe des Staates ist, die Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit zu sichern, wie auch Daniel Grein (Geschäftsführer Deutscher Bundesjugendring) betont.

Neben den bildungsorientierten Angeboten stehen die "traditionellen" Aktivitäten wie Fahrten, Freizeiten und Gruppenarbeit mit über 80 Prozent nach wie vor im Vordergrund der verbandlichen Jugendarbeit. Hierzu gehören auch die Ferienprogramme vieler Verbände, mit denen einerseits berufstätige Eltern entlastet und andererseits Jugendliche erreicht werden, die bisher nicht an verbandlichen Aktivitäten teilgenommen haben. (DJI-Online)

1. Organisatorische und inhaltliche – fachliche Wahrnehmung aller Aufgaben im Rahmen der Gesamtverantwortung des KJR als Dachverband

Um die unter Punkt 1 der Leistungsbeschreibung aufgezählten Leistungen zu erfüllen, ist die Durchführung von Mitgliederversammlungen ein wichtiges Mittel. In der Satzung des KJR ist festgelegt, dass zwei Mitgliederversammlungen pro Kalenderjahr durchgeführt werden müssen. Hier wird die Möglichkeit genutzt, die Jugendverbände und Vereine über eine Vielzahl von Änderungen der Gesetzgebung oder Informationen von Institutionen zu informieren. Natürlich werden die Teilnehmer auch sehr umfangreich über Fördermöglichkeiten, Projekte, Bildungsmaßnahmen oder die Varianten zur Vernetzung der Verbandsarbeit in Kenntnis gesetzt. Gleichsam werden die vielen Projekte, welche der KJR initiiert und von denen die Mitglieder partizipieren können, vorgestellt. Nachführend legen wir die Inhalte der beiden Mitgliederversammlungen des Jahres 2012 dar.

1. Mitgliederversammlung

Am 25. April fand die erste von den zwei Mitgliederversammlungen im Jahr 2012 an der Kooperativen Gesamtschule "Herzog Ernst" in Gotha statt.

Der Vorsitzende des KJR Herr Herbert Christ und die Geschäftsführerin Frau Grensemann eröffneten die Mitgliederversammlung und begrüßte die Mitglieder und Gäste. Direkt im Anschluss gratulierten sie, Herrn Michael Schneider zum Erhalt des "Verdienstkreuzes am Bande", dem Verdienstorden der BRD.

Die Versammlungsleiterin stellte die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit bei 27 anwesenden Stimmberechtigten von 62 stimmberechtigten Mitgliedern fest. Zu den einzelnen Wahlgängen waren 27 Stimmberechtigte (aus 16 Mitgliedsvereinen) anwesend.

➤ Vorstellung der Schuljugendarbeit an der Gesamtschule

Die als Veranstaltungsort dienende Kooperative Gesamtschule arbeitet mit dem KJR auf dem Gebiet der Schuljugendarbeit eng zusammen. Auf Grund der Schülerzahlen waren in den letzten Jahren Förderungen durch den Landkreis Gotha (JA) in Höhe zwischen 8.000,- bis 9.000,- Euro im Jahr möglich. Frau Römhild – Projektbetreuerin der KGS Herzog Ernst – zeigte der Versammlung auf, wie diese Mittel genutzt wurden und welche Kooperationspartner auf den Weg einer Ganztagsbetreuung gewonnen wurden. Das Interesse der Versammlung an den Ausführungen zeigte, dass viele sicher Input's für ihre Arbeit mit nach Hause nehmen konnten bzw. einen anderen Aspekt der Jugendarbeit kennen lernen konnten.

➤ Bericht des Vorstandes

Die Berichterstattung wurde in Form einer Power-Point-Präsentation mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten vorgetragen:

- Vorstellung des bisherigen Vorstandes
- Überblick zu den Anträgen der Jugendverbandsarbeit und des Ehrenamtes
- Hauptaufgabenschwerpunkte und Beispiele aus der Arbeit seit der 2.MV 2011
- Geplante Höhepunkte bzw. Ausblicke 2012

Der Vorstandsvorsitzende Herbert Christ bezog sich auf den ausführlichen Bericht 2011 des KJR „Aus unserer Arbeit“. Natürlich konnten alle Teilnehmer auch die fertigen Exemplare mitnehmen. Er hob den Stellenwert der Vorstandsarbeit für die Gesamtleitung des KJR hervor. Hierzu gehören u.a. folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Positionen zu jugendpolitischen Schwerpunkten im Landkreis beziehen, sowie
- Handlungsrichtungen erarbeiten und Aktionen planen
- Schwerpunkte zur Arbeit der Geschäftsstelle setzen
- Gesamtverantwortliche Entscheidungen über Personal und Finanzen
- Laut unserer Förderrichtlinien über die Förderung der Mitgliedsverbände entscheiden
- den KJR auf Landkreis, Landes und ggf. auf Bundesebene vertreten

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Unterstützung der Jugendverbandsarbeit. Neben der Aufgabe als Projektgestalter und Veranstalter von Kinderfesten zu fungieren, war auch die Schuljugendarbeit ein Aufgabenfeld. Der KJR ist seit 2004 an Schulen im Landkreis als Projektträger tätig. Mit Start des Bundesprojektes „VIELFALT TUT GUT“ ist der KJR in Ohrdruf Projektträger der lokalen Koordinierungsstelle und verschiedener Kleinprojekte. Neben der Betreuung des Materialpools, ist der KJR in mehreren VG, Städten und Gemeinden in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. Er ist Träger der Sozialarbeit an der „Staatlichen gewerblich - technischen Berufsschule Gotha“ und in der Stadt Gotha durch eine Streetworkerin.

Des Weiteren ging Herr Christ in seinem Rechenschaftsbericht auf folgende Arbeitsschwerpunkte ein:

- Mitgestaltung des Kinder- und Jugendparlament
- Gremienarbeit des KJR
- Organisation von Mitgliedsversammlungen und Vorstandssitzungen
- Mentorentätigkeit
- Durchführung von Ferienfreizeiten
- Unterstützung der Jugendverbandsarbeit

Die Arbeit wurde an Hand zahlreicher Aktivitätsbeispiele vorgestellt und erläutert. Unter anderem auch die Veränderungen im Materialpool durch, getätigte Investitionen bzw. Aussonderungen (Kleinbus, Caddy, Hüpfburg, Kopierer und div. Spielgeräte)

Durch die kontinuierliche Arbeit vieler Beteiligten war es möglich solide Jugendarbeit im Landkreis Gotha zu entwickeln. Herr Christ hob die gute konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises hervor. Die Inhalte der Zusammenarbeit richteten sich nach aktuellen jugendpolitischen, fachinhaltlichen und haushaltspolitischen Themen.

➤ Bericht der Kassenprüfer

Die Bücher und Journale des Vereines wurden von den gewählten Kassenprüfern geprüft. Dabei wurden auch die weiteren Unterlagen und Belege eingesehen und stichprobenartige Kontrollen vorgenommen. Die Belege der vorgelegten Vereinsbuchführung waren feststellbar übersichtlich und zeitlich zutreffend geordnet aufbewahrt. Es wurden keine Beanstandungen festgestellt.

➤ Entlastung des Vorstandes

In der folgenden Abstimmung entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand einstimmig für die HH-Jahre 2010 und 2011. Die Geschäftsführerin dankte dem alten Vorstand für seine kontinuierliche Arbeit in den letzten Jahren. Wahl der Wahlkommission

➤ Die Wahlkommission wurde in offener Abstimmung von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

➤ Wahl des neuen Vorstandes des KJR

Als Vorstandsvorsitzender wurde Herbert Christ wieder gewählt. Herbert Christ war den Mitgliedern aus seinen 3 letzten Amtszeiten bekannt. Herr Christ ist Referent der Jugendfeuerwehr und ehrenamtlich in der Jugendfeuerwehr Waltershausen tätig.

Als Stellvertretende Vorsitzende wurde ebenfalls wieder gewählt, Antje Lindenberger. Antje Lindenberger war den Mitgliedern aus ihrer langjährigen Tätigkeit für den KJR bekannt und ist ehrenamtlich im Verein „Lebensart e.V.“ tätig.

Der Versammlung wurden die eingegangenen Vorschläge benannt und die Kandidaten stellten sich kurz selbst vor.

- | | |
|---------------------|-----------------------------|
| ▪ Anja Metz | DRK Jugend |
| ▪ Ines Schmidt | FöBi |
| ▪ Nicole Flieger | Fanfaren- und Showorchester |
| ▪ Anne Baier | Sportjugend |
| ▪ Daniela Rockstuhl | art der Stadt |

Der Wahlleiter ließ in offener Abstimmung über diese Vorschläge entscheiden und stellte folgendes Ergebnis fest: Von 27 möglichen und abgegebenen Stimmen waren alle gültig. Damit wurden alle 5 Vorschläge, als Beisitzer gewählt. Die gewählten nahmen die Wahl an.

Zum Kassenprüfer wurden gewählt: Thomas Klöppel vom "Pfadfinderbund Weltenbummler" und Christine Aßmann von der "Kreisverkehrswacht Gotha e.V.".

Frau Grensemann bedankte sich bei allen Mitgliedern und äußert ihre Hoffnung dass die Arbeit des neuen Vorstandes für die anstehende Aufgaben neue Impulse erhält

➤ Information zur Jugendverbandsarbeit und Termine für 2012

- 13.04.2012 Beginn der Jugendgruppenleiterschulung für Ehrenamtliche
- 16.06.2012 Tag der Behinderten
- 27.06.2012 Aktion Sicherheit braucht Köpfchen der Kreisverkehrswacht
- 04.07.2012 Moßlerstraßenfest
- 21.07.2012 Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige 2.Vorbereitungswochenende des diesjährigen Kindergipfels
- 22.07.2012 Beginn der Ferienfreizeit für Grundschüler
- 24.08.2012 Beginn einer Ferienfreizeit an der Ostsee
- 14.09.2012 Steh zu Deinem Verein – Kooperationsprojekt VdB, KJR und KGs
- 16.09.2012 DeToWe Soccercup an der Ekho-Schule in Gotha-West
- 21.09.2012 Beginn des 6. Kindergipfels (2Tage) in der RS Tabarz
- 10.10.2012 2. Mitgliederversammlung KJR
- 29.10.2012 Beginn der Herbstferienfreizeit zu Kinderrechten
- 03.11.2012 Fachtag der Sportjugend

die abschließenden Informationen zu geplanten Aktivitäten des KJR in Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden des Landkreises Gotha, waren der Ausgangspunkt für eine offene Gesprächsrunde als Abschluss der Mitgliederversammlung.

2. Mitgliederversammlung

Am 7. November fand die zweite Mitgliederversammlung im Jahr 2012 statt. Diesmal waren wir zu Gast bei dem Mitgliedsverein "FöBi e.V." in Gotha.

Der Vorsitzende des KJR Herr Herbert Christ und die Geschäftsführerin Frau Grensemann eröffneten die Mitgliederversammlung und begrüßten die Mitglieder und Gäste. Der Vorstandsvorsitzende stellte die ordnungsgemäße Ladung fest und gab bekannt, dass zur Tagesordnung keine weiteren Anträge vorliegen.

Es waren 19 Teilnehmer aus 11 Mitgliedsvereinen anwesend.

➤ Information zum neuen Bundeskinderschutzgesetz durch das Jugendamt Gotha, Referent Herr Volkmar

In der Power-Point gestützten Einführung in das Thema ging Herr Volkmar besonders darauf ein, dass viele Hilfestrukturen bereits vor dem in Kraft treten des Gesetzes im Landkreis vorhanden waren und nur neu vernetzt werden müssen. Wortmeldungen hierzu kamen von Ines Erdtmann (FöBi) und Dirk Honnef (Sportjugend) zur Anonymisierung von Meldungen und zum Stand der Vernetzung der Hilfen.

Es wurde auch auf die Problematik Führungszeugnisse für Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit eingegangen.

➤ Vorstellung des „Verein zur Förderung und Bildung Jugendlicher e.V.“

Die Verwaltungsleiterin Sabine Frischbier stellte die Arbeitsfelder der Einrichtung vor.

➤ Bericht des Vorstandes

Der Bericht umfasste den Zeitraum 25.4.2012 bis 07.11.2012. Die Berichterstattung wurde in Form einer Power-Point-Präsentation vorgetragen.

➤ Verbandsarbeit

- Informationsgespräche mit Vertretern der Jugendverbandsarbeit
 - Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit personell
 - Ausreichung und Kontrolle der Abrechnungen der finanziellen Mittel zur Jugendverbandsarbeit und den Ehrenamtsmitteln
 - Planung und Durchführung von VS und MV
 - Unterstützung von Projekten und Aktionen unserer Mitglieder
 - Durchführung einer Jugendgruppenleiterschulung
 - Aktionstag 2012
- Projekte
- Koordinierungsstelle
 - Projekt Frauenleben in anderen Ländern
 - Herbstferienfreizeit Kinderrechte
 - DeToWe - Soccercup
 - Paddelfreizeit auf der Werra
 - Bildungsfahrt Auschwitz
 - Zeitensprünge: Frauenleben in Nauendorf: Gestern, Heute, Übermorgen
 - Shakehands „Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ an der Berufsschule Gotha Ost
 - Kinder- und Jugendparlament des Landkreises Gotha mit den Veranstaltungen
- Ferienfreizeiten
- Freizeit „Um und auf dem Wasser“
 - Außerirdische in Friedrichroda
 - Sommerjugendcamp in Peenemünde
- Sonstiges
- Der Vorstand und die Geschäftsleitung würden gern die Arbeit optimieren und mitgliederbedarfgerecht ausrichten. Hierzu wurden aber Zuarbeiten benötigt. Als Denkanstöße wurden genannt:
- Bildungsangebote, Bildungskalender der Verbände
 - Fachtag für Vereinsvorstände
 - JULEICA – Schulung
 - Technik Seminar
 - Antragsstellung zur Jugendverbandsarbeit
 - Materialbereitstellungswünsche
 - Gestaltung und Durchführung der Mitgliederversammlungen

Zu einer weiteren Aufgabe zählt es, Menschen, die im Bereich der Jugendverbandsarbeit tätig sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Deshalb ist es wichtig, dass der KJR auch einen aktuellen Überblick über die Angebote, Möglichkeiten, Strukturen und Gegebenheiten der jeweiligen Mitgliedsvereine- und Verbände hat. Mit diesem Wissen ist es dem KJR möglich, die eigenen Angebote nach den Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieder anzubieten. Ein erfolgreiches Angebot, um an diese Erkenntnisse zu kommen, organisiert der KJR mit dem Aktionstag jedes Jahr. Da die zu meist ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Verbände und Vereine immer wieder wechseln, lernen alle Beteiligten immer wieder neu dazu.

Aktionstag „Steh zu deinem Verein“

Am Freitag den 14.09. startete der sechste Aktionstag des KJR für seine Mitglieder. Der diesjährige Partner war der Verband der Behinderten und so wurde das Motto „Spiel und Spaß mit Handicap“ lebendig. In und an der Turnhalle der Herzog Ernst Gesamtschule stellten sich die 11 Teams den verschiedenen Wettbewerben, welche mit Handicap versehen waren. So gab es z. B. einen Blindenparcour, Rollstuhlbasketball, Rollstuhlbiathlon, Zielweitwurf im Sitzen mit der schwachen Hand und Hindernisrollstuhl fahren. Als besondere Gäste hatte Michael Schneider, Vorsitzender des VdB, Marco Pompe –Basketballrollstuhl

Spieler und Corsa Vogel Junioren Weltmeister im Rennrollstuhl fahren mitgebracht. Die Vereinsmitglieder der Jugendfeuerwehr, der Kreissportjugend, des VdB, des KJR, des Fanfaren und Showorchesters, von FöBi, der DRK Jugend, der Familienkommunität Siloah, des Marineclubs stellten die Mannschaften. Die Kreisverkehrswacht unterstützte den Aktionstag mit einem großen Hindernisparcour für Rollstuhlfahrer.

Den ersten Platz belegte das Team der Kreissportjugend Gotha und gewann damit den Wanderpokal des KJR und als Sachpreis einen Grill für die Verbandsarbeit. Den zweiten Platz erkämpfte das Team der Jugendfeuerwehr sie erhielten ein Waffeleisen und einen Gutschein. Das Team Jugendrotkreuz belegte den dritten Platz und erhielt einen Gutschein für ein gemeinsames Essen. Da sich auch Schüler der Herzog Ernst Schule dem Wettbewerb stellten und sehr erfolgreich waren, erhielten sie einen Sonderpreis, Kinogutscheine. Neben den Wettbewerben blieb auch Zeit miteinander ins Gespräch zu kommen und bei einer Bratwurst sich über die verschiedene Vereinsarbeit auszutauschen. Einige nutzen auch die Möglichkeit Fragen an die Rollstuhlsportler zu stellen.

Es war eine sehr gute Veranstaltung mit viel Spaß, Mut, neuen Erfahrungen und nebenbei viel Respekt für Spitzensportler trotz Handicap.

2. Förderung und Unterstützung der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit

Um die Verbände fachlich unterstützen zu können, ist das Sammeln, Aufarbeiten und Verteilen von Informationen sehr wichtig. Als das wichtigste Medium nutzen wir vorrangig den Email Verkehr, dies ist möglich da inzwischen alle Mitgliedsverbände eine eigene Mailadresse haben. Dennoch nutzen einige nach wie vor die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs, entweder in der Geschäftsstelle oder beim Treffen innerhalb einer gemeinsamen Veranstaltung. Da wir nun schon seit vielen Jahren das Abonnement "der verein aktuell" des Verlages Lexware nutzen, ist es uns möglich diese neuen und wichtigen Informationen an unsere Mitglieder weiter zu geben.

8.3. Finanzielle Unterstützung der Jugendverbandsarbeit

Durch die Zuwendung des Landratsamtes / Jugendamt war der KJR auch im Jahr 2012 wieder in der Lage seinen Mitgliedsvereinen und Verbänden, für die Kinder und Jugendarbeit finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

Nach dem das Bewilligungsschreiben für die Bereitstellung der jugendverbandlichen Mittel in der Geschäftsstelle einging, wurde in der nächsten Vorstandssitzung über die ersten bereits vorliegenden Anträge, zur Unterstützung von Projekten und Maßnahmen beraten und über die Höhe der bereit zustellenden Mittel entschieden. Von der Geschäftsstelle werden die Anträge vorher geprüft, ob sie den Richtlinien zur Vergabe der finanziellen Mittel entsprechen. Grundlage der Bewilligungen sind die Förderrichtlinien des Kreisjugendring Gotha e.V. Gefördert werden Maßnahmen der Jugendverbandsarbeit und die Teilnahme an Maßnahmen, die einer sinnvollen, jugendgemäßen Freizeitgestaltung dienen. Als eine Möglichkeit der Förderung sollen Jugendverbände die Gelegenheit haben, geeignete Materialien / Geräte beschaffen zu können, um ihre Arbeit wirkungsvoller und erfolgreicher zu gestalten. Auch Sonderprojekte können nach vorheriger Absprache mit dem Vorstand in einzelnen Fällen bezuschusst werden.

Beim Kreisjugendring sind für den Zeitraum von April bis Dezember 20 Anträge auf Förderung von Maßnahmen bzw. Beschaffung von Materialien eingegangen. Ein Antrag der Jungen Union wurde von dieser selbst zurückgezogen, da diese geplante Maßnahme dann leider aus organisatorischen Gründen nicht stattfinden konnte. Der Vorstand konnte in seinen Beratungen demzufolge 19 Anträge, von 11 verschiedenen Vereinen und Verbänden bewilligen.

Im Einzelnen gestalteten sich die Anträge wie folgt:

Schwimmverein 1906 Gotha e.V.

Der Verein führte eine Osterfreizeit in der Jugendherberge in Rotenburg durch. Es nahmen 30 Kinder teil. Bei dieser Freizeit standen viele verschiedene Aktivitäten auf dem Programm. So zum Beispiel der Besuch einer Töpferei, eine Wanderung und das Erforschen und Erleben einer Feuerwehr sowie einer Rettungshundestaffel. Neben dem Schwimmen hatten die Teilnehmer auch noch Zeit zum Basteln und spielen.

Fachschulsportverein 1950 Gotha e.V.

Der FSV hat traditionell wieder 3 Anträge zu Förderung von Freizeitmaßnahmen gestellt. Diese Angebote werden von den Kindern und Jugendlichen des Vereins sehr rege genutzt. Hier zeigt sich die gute Arbeit im FSV. Bewährt haben sich die zwei Sommerfreizeiten im "Waldhof" Finsterbergen mit insgesamt 60 Teilnehmern und eine Kurzfreizeit zu Pfingsten im "SEZ Kloster" an der Bleilochtalesperre.

Katholische Jugend

Um eine Jugendfahrt nach Italien zu unterstützen, stellte die Kath. Pfarrgemeinde /Jugend "St. Bonifatius" einen Antrag. An der Fahrt nahmen 8 Jugendliche über eine Dauer von 10 Tagen teil. Die Fahrt führte über Mühlbach mit verschiedenen Aktivitäten (Bergwanderung) weiter nach Assisi. Hier erfuhren die Jugendlichen viel Wissenswertes, z.B. über den Hl. Franziskus oder die mittelalterlichen Lebensumstände.

Familienkommunität SILOAH e.V.

In einer Vorstandssitzung des KJR bewilligte dieser einen Zuschuss zum Erwerb einer Digitalkamera. Diese wird dringend zur Unterbreitung verschiedener Projekte und Dokumentation der Jugendarbeit benötigt. So ist sie hilfreich beim Einstudieren von Theaterstücken oder zum Erstellen von Bildern für das Internet.

Deutsches Rotes Kreuz OV Tabarz - Jugendrotkreuz

Für die Kinder und Jugendarbeit des Ortsverbandes Tabarz, hat das DRK Schminkmaterial, einen Kinball, eine Zuckerwattemaschine und diverse Gesellschaftsspiele angeschafft. Diese Materialien sollen in den Gruppenstunden oder bei Veranstaltungen zur Nachwuchsgewinnung eingesetzt werden.

FÖBI - Bildungszentrum

Mit der Bewilligung von zwei Anträgen wurde die Jugendarbeit von FÖBI unterstützt. Dies waren der Aktionstag "Erholsames Thüringen – Freizeitmöglichkeiten im Hainich und Thüringer Wald". Ziel dieser Veranstaltung war es, barrierefreie Möglichkeiten für die Nutzung von Sehenswürdigkeiten in Thüringen aufzuzeigen und durch engagierten körperlichen Einsatz kennen zu lernen. Im zweiten Antrag wurde die Anschaffung einer Fotoausrüstung und entsprechender Bearbeitungssoftware beantragt. In dem Projekt Fotografie erlernen die Jugendlichen Grundlagen hierzu, wie Perspektiven oder Einstellung bei verschiedenen Lichtverhältnissen. Nach dem Erstellen der Fotos, kann dieses dann mit einer Fotobearbeitungssoftware noch weiter verändert werden.

UNIT e.V. Friedrichrodaer Kunstverein

Für Aufführungen der Kindergruppe des Vereins wurden Materialien zur Gestaltung von Kostümen benötigt. Um dies kaufen zu können, beantragte der Verein Fördermittel. Bei dem eingestudierten Stück handelt es sich um ein Tanztheater zum Thema „Winter“.

Verband der Behinderten KV Gotha e.V.

Für die Jugendgruppe wurden zwei neue Spiele (Zahlenwerfer und Ringspiel) angeschafft. Diese Spiele verbreiten viel Spaß und gute Laune, weiterhin dienen sie für therapeutische Zwecke in Form von Bewegung, Geschicklichkeit und Motorik zu schulen.

Kreissportjugend Gotha

Um sich über neue Ziele und Perspektiven der KSJ auszutauschen und zu gestalten führte die Sportjugendleitung eine Klausurtagung vom 28.04. bis zum 01.05. durch.

Die KSJ hat finanzielle Mittel zur Übernahme von Druckkosten für die Herstellung eines Jahresprogrammes erhalten. In dem Jahresprogramm sind alle Aktivitäten der Sportjugend im Veranstaltungsjahr 2013 aufgeführt. Daneben sind auch viele Informationen und Tipps für die Kinder- und Jugendarbeit von Vereinen enthalten, die Hefte werden im gesamten Landkreis verteilt.

Marineclub Gotha e.V.

Einen Familienausflug der besonderen Art, organisierte der Jugendvorstand des Vereins. Nach einer Befragung entschied man sich eine Fahrt in das Erlebnisbad nach Erdingen durchzuführen. Der Bus war mit 48 Personen im Alter von 7 bis 58 Jahren voll besetzt. Weiterhin stellte der Verein einen Antrag zur finanziellen Unterstützung der Kinderweihnachtsfeier. Diese begann im Kerzenstall in Erfurt und wurde im Küchenstudio in Emleben weiter geführt. Für die Jugendliche wurde der Besuch der Eisdisco in Erfurt organisiert.

Evangelische Jugend

Zur Aufwertung des Jugendkellers in der Judenstraße 27 wurden 2 gebrauchte Musikboxen in die bestehende Musikanlage eingebaut. Nun findet das Bandprojekt ideale Bedingungen vor. In einem zweiten Antrag wurden Mittel zum Kauf von Lichttechnik für die verschiedenen Veranstaltungen und Projekte (z.B. Theaterspiel, Bandprojekt, KellerCafé) vom Vorstand bewilligt. Diese Technik ist zur Erzeugung von nonverbalen Stimmungen und Atmosphären sehr gut geeignet.

Einen weiteren Antrag stellte die evang. Jugend zur Durchführung eines Pfadfindercamps zu Pfingsten. Unter dem Motto „Waldkatzencamp“ trafen sich 21 Kinder und Jugendliche im Nationalpark Hainich. Ein dicht gefülltes Pfadfinderprogramm lies die 5 Tage wie im Flug vergehen. Höhepunkt hierbei war die Lagerolympiade die viele lustige und schwierige Geländespiele beinhaltete.

Nach der Recherche zur Nachfrage, warum die Vereine und Verbände nicht mehr Anträge stellen, wurden maßgeblich 3 Gründe genannt. Dies waren zum einen die mangelnde Zeit bzw. die Unkenntnis der Ehrenamtler, die Einhaltung von Fristen zur Antragstellung oder die Probleme bei der Einhaltung der Richtlinien. Verschiedene Mitglieder hätten auch schon gerne Anträge zum Jahresbeginn für Maßnahmen im ersten Quartal des Jahres gestellt, was aber leider nicht möglich war, da wir noch kein Bewilligungsschreiben zur Vergabe der Jugendverbandsmittel in der Geschäftsstelle vorliegen hatten.

Auch im Jahr 2012 haben es nicht alle Antragsteller geschafft ihre Maßnahmen termingerecht und vollständig abzurechnen. Nach dem wir aber mit den verantwortlichen Personen Rücksprache hielten, sind diese ihrer Abrechnungspflicht nachgekommen. Interessant ist, dass sich das Verhältnis zwischen den Anträgen nach der Richtlinie II.1. mit 9 Anträgen und der Richtlinie II.3. mit 10 Anträgen wie im vergangenen Jahr wieder die Waage hält. Durch die sehr wichtige und hilfreichen Unterstützung, die der KJR so seinen Mitgliedern zu teil werden lassen kann, können diese so ihre aktive Kinder und Jugendarbeit im Landkreis Gotha, in einer guten Qualität und Quantität leisten.

8.4. Kooperation und Vernetzung der Jugendverbandsarbeit

Einzelne Mitgliedsvereine greifen gerne regelmäßig, auf die fachlichen, materiellen oder personellen Kompetenzen und Möglichkeiten des KJR zurück. So schaffen sie es ihre Projekte oder themenbezogenen Veranstaltungen, auf einem noch höheren Qualitativen Niveau, durchführen zu können. Nachfolgend sind einige Beispiele für die Erbringung solcher Leistungen beschrieben. Diese Kooperationen sind im Jahr 2012 zwischen Vereinen und Verbänden des Landkreises Gotha und dem KJR umgesetzt wurden.

Mit dem größten und damit auch Mitgliederstärksten Jugendverband, der Kreissportjugend Gotha haben wir die meisten Kooperationen verwirklicht.

- Personelle und materielle Unterstützung des Grundschulaktionstags im Volkspark-Stadion mit ca. 450 Kindern.
- Umfangreiche Unterstützung beim Soccercup des Landkreises in der Ernestiner Turnhalle. Sowohl personell, sowie der Einsatz einer Streetsocceranlage und dem An und Abtransport einer weiteren Anlage, mit Fahrzeugen des KJR.
- Unterstützung des Kindergartenaktionstages durch einen Mitarbeiter.

Dies waren Kooperationen, welche schon seit mehreren Jahren zuverlässig praktiziert werden. Als eine neue Kooperation wurde erstmalig die Ferienfreizeit an der Ostsee organisiert und verwirklicht. Als Ziel, wurde Peenemünde auf der Insel Usedom ausgewählt. Im Zeitraum vom 24.08. bis 31.08. führten insgesamt 5 Betreuer (3x KJR, 1x KSJ und 1x JC Georgenthal) die Freizeit durch und für alle zu einem gemeinschaftlichen Erfolg.

Mit 3 Kleinbussen und einem PKW wurden die 27 Jugendlichen nach Peenemünde gefahren und konnten dort ihre mitgebrachten Zelte aufbauen. Neben der Zeltunterkunft stand auch die eigene Verpflegung auf dem Programm. Kleingruppen wurden zum Küchendienst eingeteilt und konnten selbst entscheiden, was es zu den Mahlzeiten gab.

Das aufgestellte Programm war sehr vielseitig und bot Abwechslung für alle Teilnehmer. So konnten die Jugendlichen direkt im Peenemünder Hafen angeln, baden oder einfach nur ihre Freizeit genießen. Sogar das kulturelle Programm stieß bei den Kindern auf reges Interesse. Mit dem Besuch der Phänomena, dem Technisch Historischen Museum sowie dem U-Boot Museum waren einige Ziele in wenigen Gehminuten erreichbar. Besonderen Anklang fand das Segeln auf der Ostsee. Abwechslung zwischen Kultur und Sport wurde durch den Besuch der Strandbäder in Zinnowitz und Herringdorf in das Programm gebracht. Ein Einkaufsbummel in Greifswald mit anschließenden Besuch einer Pizzeria, sowie dem Kino, ist bei den Kindern besonders gut angekommen. Weitere Highlights waren der Besuch eines Hochseilgartens in Ückeritz und der Besuch des "Wildlife". Den Abschluss des Ferienlagers bildete am Vorabend der Abreise, die Reflektion und Auswertung des Programmes mit einer Bildershow mit Beamer. Nach Befragung der Teilnehmer ist die Mischung aus Sport, Freizeit und kulturellen Angeboten bei den Kindern sehr gut angekommen.

Mit dem Verband der Behinderten pflegt der KJR schon seit vielen Jahren eine intensive Zusammenarbeit, wodurch auch immer wieder interessante Projektideen entstehen und auch realisiert werden.

- Regelmäßige Teilnahme an den Mitgliederversammlungen des Verbandes
- Tag der Behinderten auf dem Neumarkt in Gotha. Mitarbeiter des KJR betreuten einen Infostand und schminken die Kinder.
- Unterstützung des Projektes "Integrative Jugendvereinsarbeit".
- Zusammenarbeit an der KGS "Herzog Ernst" bei der Umsetzung eines Projektes

Als ein fester Partner tritt der KJR bei der Kreisverkehrswacht Gotha mit der Unterstützung des Aktionstages "Sicherheit braucht Köpfchen" auf. Für alle Vorschulkinder des Landkreises und der Stadt Gotha (ungefähr 800 Kinder) wurde, mit dem Material des KJR, zahlreiche Mitmach- und Spielstationen aufgebaut und von den Mitarbeitern betreut.

Zur Mai - Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes -Kreisverband Mittelthüringen- auf dem Gelände des Berggartens haben wir wieder die Hüpfburg zur Verfügung gestellt und diese personell betreut.

Bei der Ausgestaltung einer Themenbezogenen Veranstaltung des Kreisfeuerwehr Verbandes war der KJR als Unterstützer dabei. So nahmen wir an den Vorbereitungstreffen zur Planung der Veranstaltung "Gothaer Blaulichttage" teil. Wir stellten Personal welches zum Aktionstag verschiedene Angebote wie Hüpfburg, Rollenrutsche oder Kinderschminken betreute.

3. Wahrnehmung jugendpolitischer Aufgabengebiete

Die eigenständige Jugendpolitik muss die Selbstorganisationen junger Menschen mit in den Mittelpunkt rücken, wenn sie erfolgreich sein will. Denn gerade die Jugendarbeit und die Jugendverbandsarbeit sind die zentralen Orte von Jugendpolitik. Die Eigenständige Jugendpolitik wird sich daran messen lassen müssen, ob sie die Selbstorganisationen junger Menschen als Wiege der Demokratie und der Bürger_innen-Gesellschaft erkennt und zweckfrei agieren lässt.

Die Evaluation des Bundesförderprogramms "Allgemeine Jugendverbände" (P10.01) in 2010/2011 hat eindrucksvoll nachgewiesen, dass die durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes ermöglichte Bundeszentrale Infrastruktur der Jugendverbände das Rückgrat der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendhilfe in Deutschland darstellt. Für eine Eigenständige Jugendpolitik ist dieses starke Rückgrat unverzichtbar. Es ermöglicht Themen und Inhalte Ebenen übergreifend zu bearbeiten und zu vermitteln, Beteiligung dauerhaft strukturell zu verankern, ehrenamtliches Engagement sinn- und wertorientiert zu gestalten; sie ermöglicht, Sozialräume, Lernfelder und Lebenslagen entsprechend auszugestalten. Dazu müssen jedoch die entsprechenden rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen gesichert werden. Eine Eigenständige Jugendpolitik wird nur dann erfolgreich sein können, wenn der Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit wieder eine bedarfsgerechte und angemessene finanzielle Ausstattung (auf allen Ebenen) zukommt. (Argumentationspapier „Starke Verbände/Starke Jugend“ des DBJR)

Um diese Erkenntnisse auch für den Landkreis Gotha umzusetzen hat der KJR seine aktive Mitarbeit bei der Gestaltung des Jugendhilfeplanes beim Jugendamt Gotha angeboten. Durch Sitz und Stimme im Jugendhilfeausschuss ist es auch möglich die Jugendpolitik im Landkreis zu beeinflussen und zu gestalten. Um immer auf den aktuellen Stand zu aktuellen Fragen der Jugendpolitik zu sein wird der Nachrichtendienst "jugendpolitischer dienst - jpd" vom "MOESTA-Verlag" gelesen. Hieraus filtern wir die für die Region interessanten Themen, bearbeiten diese und geben sie an unsere Mitgliedsverbände weiter.

Daraus resultiert auch die Erkenntnis zur Thematisierung der Ehrenamtsarbeit in Jugendverbänden. Die Inhalte und Themen des Engagements junger Menschen innerhalb eines Jugendverbandes sind so bunt und vielfältig wie ihre Interessen und Bedürfnisse. Ein großer Teil ehrenamtlichen Engagements ist selbstorganisiert. Die wichtigste Form der Selbstorganisation sind dabei die Jugendverbände, die für und durch ehrenamtliches Engagement existieren. Ehrenamtliches Engagement in Jugendverbänden beinhaltet freiwillige, unbezahlte Übernahme von Verantwortung für Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit sowie von Funktionen innerverbandlicher und jugendpolitischer Interessenvertretung.

Ein Projekt, welches der KJR schon seit vielen Jahren begleitet, ist das Kinder und Jugendparlament, welches alle 2 Jahre den lokalen Kindergipfel des Landkreises Gotha organisiert und durchführt. Diesen habe ich natürlich auch aktiv mit vorbereitet und bei der Durchführung geholfen. So habe ich mit den teilnehmenden Kindern die Abendveranstaltung gestaltet und das Spielfest begleitet.

Eine weitere Arbeitsgruppe in welcher ich mitarbeite, ist das Organisationskomitee zur Vorbereitung der Interkulturellen Woche. Hier geht es um die Abstimmung der teilnehmenden Träger und Institutionen mit ihren jeweiligen Angeboten.

Von der Sunshinehouse GmbH wurde der KJR angefragt, ob wir den Kinderschutzdienst bei der Ausgestaltung des Fachtages "Wissen schützt" im Rahmen des internationalen Tages der gewaltfreien Erziehung unterstützen können. Gerne sind wir dieser Anfrage nachgekommen. Da wir über sehr viel Kompetenz im Bereich von Audio- und Moderationstechnik verfügen, haben wir diesen Bereich abgedeckt. Um die Öffentlichkeitsarbeit im Nachgang des Fachtages zu verstärken, habe ich Anschluss eine umfangreiche Fotodokumentation erstellt.

4. Wahrnehmung geschäftsinterner Aufgaben

Da die Geschäftsstelle des KJR mit Technik sehr vielseitig, gemäß der hohen und vielschichtigen Anforderungen, auch gut ausgestattet ist, sind demzufolge auch viele Serviceleistungen innerhalb der Geschäftsstelle nötig. So muss zum Beispiel die Software zur Lohnrechnung oder zum Virenschutz stets aktualisiert und eingerichtet werden oder die Hardware hat wieder mal einen Aussetzer. Diese Serviceleistung nehmen auch die Mitarbeiter des KJR gerne in Anspruch. So werden auch gerne die Leistungen zur Fotobearbeitung und des Druckes, für eine Präsentation, der vielseitigen Angebot in der Kinder und Jugendarbeit genutzt. Oft ist der KJR auch Maßnahmeträger für Ferienfreizeiten, Projekte oder Tagesveranstaltungen. Im Vorfeld solcher Maßnahmen übernehme ich die Organisation der Anmeldungen zur jeweiligen Maßnahmen. Dies ist auf Grund der nötigen Bürokratie sehr aufwendig. Dazu werden z.B. die Anmeldungen entgegen genommen, Elternbriefe verfasst und versendet. Auch die Überwachung der jeweiligen Fristen (Bestätigungen, Finanzen) gehört dazu. Gerade die traditionelle Sommerfreizeit im "Kühlen Tal", mit 40 Kindern taucht in ihren Arbeitsaufgaben öfter im Wochenplan auf.

Eine weitere Aufgabe innerhalb der Geschäftsstellentätigkeit, ist die Pflege der Internetseite (www.kreisjugendring-gotha.de). Leider muss ich hier selbstkritisch anmerken, dass es nicht immer gelungen ist, die notwendige Aktualität der Seite umzusetzen. Wobei die aktuellen Daten unter der Rubrik Termine, und Mitarbeiter eingepflegt sind. Bei der Aktualisierung der Berichte z.B. Freizeiten sind diese nicht zeitnah erschienen. Ein Grund für die Vernachlässigung ist, die recht aufwendige Aktualisierung, denn die Seite ist mit einer etwas älteren Software erstellt wurden. Langfristig wäre hier eine neue Gestaltung der Seite nötig.

Im Jahr 2008 haben wir das Jugendamt bei der Umsetzung des Projektes "Elternwegweiser" unterstützt. Bei dem Projekt geht es darum, für junge Eltern und die es werden, und sich Fragen „Was tun?“ eine Handreichung in Form einer Broschüre mit Wissenswerten zu überreichen. In der Broschüre werden die Kapitel "Vor der Geburt", "Nach der Geburt" und eine Übersicht der "Übergreifenden Hilfen" mit vielen wichtigen Fakten und Daten ausgefüllt. Auf Grund der hohen Nachfrage und der wichtigen Aktualisierung entschied sich das Jugendamt zum Druck der dritten Auflage. Nach einer Anfrage des Jugendamtes beim KJR ob wir als Kooperationspartner wieder zur Verfügung stehen, sagten wir gerne zu. Unsere Hilfeleistung bei der Erstellung der dritten Auflage, umfasste zum einen das Überprüfen von Daten und deren Aktualisierung. Sowie das Abwickeln des Druckauftrages mit der Übergabe einer druckfertigen Datei an die Druckerei.

Zur Wahrnehmung geschäftstelleninterner Aufgaben zählt auch die Organisation und Betreuung von Kinderfesten des KJR. Hier pflegen wir zum Beispiel eine lange Tradition mit der Kreissparkasse Gotha. In enger Zusammenarbeit mit dieser unterstützen wir die "Knaxfete". Auch schon seit mehreren Jahren ist das Kinderfest in der Moßlerstrasse ein fester Termin im Jahreskalender.

4.1. Materialpool

Ein Zeitintensives Arbeitsfeld meiner Tätigkeit beim KJR ist die Verantwortung über den umfangreichen Materialpool und die Möglichkeiten der vielseitigen Serviceleistungen, welche die Geschäftsstelle den Mitgliedsvereinen- und Verbänden sowie anderen Vereinen, Institutionen, und Kommunen, welche Kinder- und Jugendarbeit organisieren oder aktiv gestalten, anbietet. Dieser reicht zum Beispiel vom kleinen Button bis hin zum großen Kleinbus. Interessanterweise, zeigt sich über die Vielfalt der Anfragen, wie breit gefächert das Kultur- und Freizeitangebot im Landkreis Gotha von Vereinen oder Gemeinden gestaltet wird.

Der zeitliche Schwerpunkt dieser Tätigkeit liegt zwar in den Monaten April bis Oktober, dennoch begleiteten einen die vielfältigen Arbeiten zur Verwaltung des Materialpools in der Geschäftsstelle das ganze Jahr. Allein die Bestellannahme ist eine sehr zeitaufwändige Tätigkeit, da viele Personen neben einer intensiven Beratung, auch immer wieder nachfragen, weil es zu Termin Änderungen kommt. Ein weiteres Problem bei der Planung stellt sich immer wieder, wenn verbindliche Bestellungen auch sehr kurzfristig (z.B. Wetter) abgesagt werden. Denn dann muss, die ganze Kette (wer übernimmt was vom wem und wann) für das Wochenende neu gestaltet werden. Da sich diese Absprachen nicht immer als einfach gestalten und oftmals ein Kommunikationsproblem innerhalb des Vereins oder Verbandes besteht, sind auch Anrufe oder kurzfristige Treffen in der Geschäftsstelle am Wochenende keine Seltenheit. Interessant wird die Ausleihe meistens montags, wenn die Geräte wieder zurück gebracht werden. Denn nicht gerade selten muss die Hüpfburg dann noch mal zusammengelegt werden, da sie sonst nicht mehr an den vorgesehenen Platz passt. Andere Gründe für eine Unmutsbekundung von uns, sind der vergessene Gurt, die Suche nach Zubehör oder die Geräte sind nass und dreckig. Zur ganz großen Freude kommen wir dann, wenn bei einer Kontrolle festgestellt wird, dass das Gerät auch noch defekt ist. Als sehr unangenehm empfinden wir es, wenn wir die Geräte entgegennehmen und dem Mieter seine Aussage zum Zustand glauben und aus Zeitgründen mal nicht kontrollieren, dann aber der nächste Mieter uns mitteilt, dass der Zustand des Gerätes sich nicht als ordnungsgemäß darstellte. Dieselben Probleme treten natürlich auch beim Verleihen unserer Fahrzeuge auf.

Leider mussten wir auch im Berichtsjahr 2012 öfters mit verschiedenen Fahrzeugen in die Werkstatt. Gründe hierfür waren z.B. normale Verschleißerscheinungen, mehrere Marderbisse und auch Schäden, welche durch die jeweiligen Fahrer verursacht wurden. Bei der Überprüfung des Spielmobils durch die DEKRA, stellte der Mitarbeiter mehrere Mängel fest. Um diese zu beheben mussten die Mitarbeiter der Werkstatt viel Zeit und Material einsetzen, was sich natürlich in der Rechnung wieder spiegelte. Da der Transporter nun schon seit 10 Jahren als Spielmobil im Einsatz ist und er auf Grund dieses Alters wahrscheinlich nun öfters in die Werkstatt muss, sollten die Möglichkeiten für eine Ersatzbeschaffung geprüft werden. Da das Fahrzeug sehr viel im Einsatz ist, sollte ein hohes Maß an Zuverlässigkeit gewährleistet werden. Als eine sehr große Erleichterung der Arbeit innerhalb der Geschäftsstelle und der Materialausleihe erweist sich die Ersatzbeschaffung des Caddys.

Im Jahr 2012 haben wir keine neuen Investitionen für den Materialpool des KJR getätigt. Dennoch konnten der Materialpool quantitativ und qualitativ aufgewertet werden. So wurden einige Neuanschaffungen im Bereich des Audiopools gekauft. Um bei kleineren Events und Räumen nicht eine der großen Musikanlagen nutzen zu müssen, haben wir eine kleinere Kompakt-Anlage gekauft. Ebenfalls neu haben wir eine Quertraverse erworben. An dieser können nun die verschiedenen neuen Effektgeräte zur Ausgestaltung einer Disco sicher vor den neugierigen Discogängern angebracht werden. Eine weitere Einsatzmöglichkeit ist die Anbringung von Transparenten oder Dekorationsmaterial bei Veranstaltungen. Auch für den Spielgerätepool wurden einige neue Spielsachen und Ersatzbeschaffungen für alte und verschlissene Geräte finanziert. Als größte Neuanschaffung sei hier das neue Glücksrad genannt. Nach dem mehrere Verbände bei uns anfragten, ob es auch möglich wäre GPS

Geräte zu leihen, um mit ihren Kinder- und Jugendgruppen der Schnipzeljagd des 21. Jahrhunderts nachzugehen. Diesen Vorschlag nahm der Vorstand auf und beschloss den Kauf von 4 GPS Geräten. Da sich der Bedarf von Campingzubehör zur qualitativen Aufwertung bei der Durchführung von Kinder- und Jugendlagern eingestellt hat, wurden für dieses Einsatzgebiet zwei neue Gaskocher und die entsprechenden Töpfe gekauft. Nach dem die Hauptzeit der Ausleihe von Spielgeräten zur Ausgestaltung von Kinderfesten im Herbst vorüber war, mussten wir feststellen, dass die Rollenrutschen durch ihre starke Beanspruchung unbedingt erneuert werden mussten. Dabei galt es die Gewährleistung der Sicherheit und der einfache Auf- und Abbau der Rollenrutsche zu verbessern.

Nun möchten wir anhand einiger ausgewählter Zahlen verdeutlichen, welchen Umfang die Materialausleihe im Jahr 2012 hatte.

Das Spielmobil und die Hüpfburgen waren an 25 Wochen 175-mal bei den verschiedensten Spielfesten oder Aktionstagen im Einsatz. Ebenfalls für dieselben Zwecke wurden die Musikanlagen 21-mal und das Festzelt 12-mal ausgeliehen. 76-mal nutzten die verschiedenen Vereine des Landkreises die Möglichkeit einen Kleinbus beim Kreisjugendring zu mieten und damit Jugendfahrten absichern zu können. Bei der Nutzung der Vervielfältigungsgeräte (Risograph, Kopierer) sind die Anfragen im letzten Jahr zurückgegangen. Hier merken wir weniger Bedarf, da viele Verbände im Bereich der Bürotechnik besser ausgestattet sind. Neben diesen intensiv genutzten Bereichen des Materialpools wurden auch die Buttonmaschinen oder die Videotechnik viel genutzt.

Als sehr wichtig und hilfreich erwies sich auch wieder der Einsatz von 2 geringfügig beschäftigten Mitarbeitern zur Abdeckung des umfangreichen Arbeitsaufwandes der Materialausleihe.

5. Förderung des ehrenamtlichen Engagements

Gewinnung, Begleitung, Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen und die Durchführung von Schulungen für diese Zielgruppe sind einige der Aufgaben innerhalb der Leistungsbeschreibung. Um Teile dieser Aufgaben zu erfüllen bietet der KJR verschiedene Veranstaltungen an. Eine Veranstaltungsreihe sind die Mitgliederversammlungen, denn auf der Tagesordnung steht immer ein Thema, welches für die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen eine Verbesserung ihres Kenntnisstandes darstellt. Da die Versammlungen auch einen offenen Charakter und Raum für Gespräche bieten, werden diese von den Anwesenden sehr gerne genutzt. Oft können wir die Fragen direkt beantworten, falls dies nicht der Fall sein kann wurden Termine für weitere Gespräche gemacht.

5.1. Jugendgruppenleiterschulung

Eine weitere Veranstaltungsreihe zur Aufgabenerfüllung ist die Ausbildung zum Erwerb einer Jugendleitercard (Juleica). In der Zeit vom 13. April bis 28. April organisierte und führte der KJR diese Veranstaltungsreihe durch. An der Schulungsreihe, welche in 3 Blöcken, jeweils Freitag und Samstag gegliedert war, nahmen 23 Personen teil. An den drei Wochenenden werden die ehrenamtlichen Jugendgruppenleiter das nötige Grundwissen über die Leitung von Gruppen, Rechtsfragen in der Jugendarbeit, Finanzierungsmöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit erlangen. Oberstes Ziel für die Referenten ist es bei den TeilnehmerInnen wichtige Schlüsselqualifikationen wie Organisationstalent, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz herauszubilden. Erfreulicherweise konnten wir die Stadtverwaltung Gotha als Partner zur Durchführung gewinnen. So konnten wir Räumlichkeiten des Jugendzentrum "Big Palais" nutzen. Eine Samstagsveranstaltung führten wir im Mehrgenerationen Haus des Vereins "Lebensart e.V." durch. Hierdurch lernten die Teilnehmer die Möglichkeiten dieses Hauses sehr gut kennen. Die Altersstruktur der Gruppe bewegte sich zwischen 12 bis 40 Jahre. Unter den Teilnehmern waren auch Personen, die an der Schulung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes teilnahmen. Andere nutzten

das Angebot um ihre bereits vorhandene JULEICA wieder zu verlängern. Die meisten Teilnehmer sind ehrenamtlich in der offenen Jugendarbeit unterstützend tätig, wie zum Beispiel bei der Betreuung und Beaufsichtigung im Jugendzimmer. Ein weiterer Teilnehmerkreis unterstützt verschiedene Vereine in ihren Angeboten, so wie dem "art der stadt", dem "Lebensart e.V.", der KSJ Gotha und der Jugendfeuerwehr. Erfreulicherweise nahmen alle Personen auch sehr regelmäßig an den einzelnen Veranstaltungen teil. Zum Abschluss der Ausbildung konnten alle Teilnehmer auch gleich die Onlinebeantragung mit Unterstützung eines Referenten durchführen. Im Rahmen der letzten Ausbildungsstunde wurden verschiedene Fragebogen zur Auswertung der Ausbildungsreihe an die Teilnehmer ausgegeben, diese wurden dann vom KJR ausgewertet. Als Fazit dieser Auswertung kann eine erfolgreiche und gute Durchführung der Ausbildung zum Jugendgruppenleiter bescheinigt werden.

5.2. Ehrenamtsförderung

Auch 2012 stellte die Thüringer Ehrenamtsstiftung dem Landkreis Gotha für die Ehrenamtsförderung wieder finanzielle Mittel zur Verfügung. Erfreulicherweise erhielt der KJR wieder dieselbe Summe wie im vergangenen Jahr. Andererseits ist an Hand der Anträge ein höherer Bedarf ersichtlich, demzufolge wäre es wünschenswert, wenn der KJR für seine Mitglieder mehr Geld zum Verteilen hätte. Im Juli tagte die Entscheidungskommission zur Ehrenamtsförderung unter Leitung des Landrates Konrad Gießmann. Hier wurde über die Anträge zu Förderung des Ehrenamtes für das Jahr 2012 aus Mitteln der Thüringer Ehrenamtsstiftung entschieden.

Der Kreisjugendring Gotha erhielt einen Bewilligungsbescheid vom Landratsamt Gotha. Mit diesem Bescheid war es dem KJR wieder möglich verschiedene Vereine und Verbände aus den Reihen unserer Mitglieder zu unterstützen. Diese reichten ihre Anträge zur finanziellen Förderung von Maßnahmen zur Ehrung und Förderung des Ehrenamtes fristgerecht ein. Der Vorstand beriet über die jeweilige Förderung. Grundlage der Bewilligung sind, die Vergabegrundsätze zur Förderung des Ehrenamtes gewesen. Daraufhin wurden die Bewilligungsschreiben an die Antragsteller zurück geschickt. Nach Eingang der unterschriebenen Weiterleitungsverträge wurden die Mittel zur Auszahlung freigegeben.

So konnten die folgenden 13 Vereine und Verbände ihre erhaltenen finanziellen Mittel für Anerkennungen, Aufwandsentschädigungen, Weiterbildung, und Festveranstaltungen einsetzen:

Junge Union Gotha

Die Junge Union hat die Mittel für verschiedene Möglichkeiten der Würdigung oder Motivation von ehrenamtlicher Tätigkeit eingesetzt. So wurden zwei Ehrenamtliche mit je einem Blumenstrauß geehrt, und das Herbstfest ausgestaltet.

Lebensart e.V.

Am 15. Juli 2012 veranstalteten die Mitglieder des Vereins wieder ihr großes Sommerfest auf dem Seeberg. Das Fest war ein großer Erfolg, besonders schön war die positive Rückmeldung der Gäste. Einige fragten nach, wie sie sich ehrenamtlich einbringen können. Es konnte auch in den Monaten danach neue Paten- und Mitgliedsanträge gezählt werden. Für diesen Erfolg war es dem Verein wichtig, allen ehrenamtlich tätigen Helfern mit einer entsprechenden Bewirtung dank zu sagen.

Evang.- Freikirchliche Gemeinde Gotha

Bereits zu einer guten Tradition ist es geworden ein gemeinsames Abendessen zum Jahresende für die Mitglieder zu durchzuführen. Das Ziel war es neben einem gemütlichen Abend, besonders zwei jugendliche Mitarbeiter für ihr Engagement gesondert, zu ehren und für die Zukunft zu motivieren.

Christliche Pfadfinderschaft "Royal Rangers" Stamm 366 Gotha

Im Jahr 2012 wurden die Mittel der Ehrenamtsförderung für ein Weihnachtsessen eingesetzt. Das Ziel war es den Mitarbeitern Dank für ihr Engagement auszudrücken, sowie sie für die Zukunft zu motivieren.

Fanfaren und Showorchester Gotha e.V.

Im Rahmen des Jahresabschlusskonzertes am 24.11.2012 nutzte der Verein die Möglichkeit den ehrenamtlichen Helfern mit einem Blumenstrauß danke zu sagen. Des Weiteren wurden langjährige Mitglieder mit einer Ehrennadel ausgezeichnet.

Kinder und Jugendblasorchester Wölfis e.V.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Weihnachtskonzertes konnten ehrenamtlich aktive Ausbilder des Orchesters öffentlich mit den Mitteln der Ehrenamtsstiftung geehrt werden.

Kreisverkehrswacht Gotha e.V.

Um sich bei den Helfern und Sympathisanten zu bedanken, wurde eine Dankeschönveranstaltung durchgeführt. Es war dem Vorstand des Vereins ein Bedürfnis, auf diesem Wege, für die jahrelange Einsatzbereitschaft zu danken. In einer gemütlichen und lockeren Runde, wurde so Resümee gezogen und für die kommenden Aufgaben geworben.

Kooperative Haina e.V.

Anlässlich der Vereinsfeier zum Advent wurden vier Personen mit einem Büchergutschein geehrt. Dabei haben sich je zwei Personen um die dringende Renovierung des Schwimmbeckens und die anderen um die Planung, Betreuung und Durchführung der Jugendaustauschreise nach Bolivien gekümmert.

Jugendweihe Gotha e.V.

Die Bewilligung der Ehrenamtsmittel für das Jahr 2012, wurde für finanzielle Aufwendungen für die Betreuung von Jugendlichen in der Ferienfreizeit (Ungarn und Paris) ausgezahlt.

Familienkommunität SILOAH e.V.

Für die ehrenamtliche Organisation und Durchführung der verschiedensten Projekte erhielten drei Mitglieder eine Aufwandsentschädigung. Beispielweise wurden folgende Projekte betreut: Kindercamps, Mannschaftstrainings (Jahresteam), Märkte und Feste oder Kinderreitcamps.

Friedrichrodaer Kunstverein UNIT e.V.

15 besonders aktive Mitglieder des Vereins trafen sich zum Jahresabschluss mit Speisen und Getränken. Mit einer umfangreichen Bildershow erinnerte man sich an die schönen und anstrengenden Momente im zurückliegenden Jahr.

Art der Stadt e.V.

Als ein kleines Dankeschön wurde mehreren sehr engagierten Mitgliedern ein Büchergutschein überreicht. In den folgenden Angeboten waren die ausgezeichneten Personen besonders aktiv.

Kontinuierliche/wöchentliche Kurse, theaterpädagogische Betreuung, Sommerwerkstatt, Theateraufführungen und Fotoausstellungen.

Da die finanziellen Mittel aus der Ehrenamtsstiftung erfreulicherweise auch für Essen und Getränke eingesetzt werden können, hat der Vorstand des KJR beschlossen, Gelder für die ehrenamtlichen Mitglieder zu verwenden. So haben wir bei den zwei Mitgliederversammlungen (im Frühjahr und im Herbst), einen kleinen Imbiss für die Mitglieder bereitgestellt. Weitere Mittel wurden bei einem Dankeschönessen für den Vorstand eingesetzt. Als drittes haben wir das Geld für die Bereitstellung des Essens und der Getränke im Rahmen des Aktionstages der Mitglieder des KJR ausgegeben.

6. Kreisweite Vernetzung im Bereich der Jugendverbandsarbeit

Eine Vernetzung der Jugendverbandsarbeit findet mit den verschiedensten “Gestaltern“ von Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis statt. Solche “Gestalter“ sind die Jugendsozialarbeiter der offenen Kinder- und Jugendarbeit, freie Träger der Jugendhilfe, sowie Vereine und Verbände im Landkreis Gotha. Intensiv und gewinnbringend ist die Vernetzung immer dann, wenn gemeinsame Projekte: erfunden, verwirklicht, durchgeführt und dabei auch noch nachhaltig sind. Ein solches beispielhaftes Projekt entstand, als Initiative der Jugendverbände im Landkreis.

DeToWe - Soccercup

Am Sonntag den 16.09. fand der zweite “DeToWe“ –Soccercup in Gotha an der Turnhalle der Conrad Ekhof Schule von 10.00 bis 16.00Uhr statt. Hierbei steht “DeToWe“ für Demokratie Toleranz und Weltoffenheit. Der Gedanke von sportlicher Fairness, sinnvoller Freizeitgestaltung und Gewaltprävention stand im Vordergrund. In das Bewertungssystem wurde neben dem Fußballspiel, ein Quiz zum Thema Toleranz üben, der Fußball und seine Fans, Ecke, Tor & Co, Fußballpersönlichkeiten usw. einbezogen. Gefördert wurde dieses Projekt aus Mitteln des Landesprogrammes für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit.

Die 8 Mannschaften setzen sich aus Jugendlichen vom Fanfaren –und Showorchester, Jugendliche des Jugendclubs Zelle, der evangelischen Jugend, des Marineclubs, Jugendliche von FöBi, Kinder und Jugendliche von der “Conrad Ekhof“ Schule zusammen. Alle Teilnehmer erhielten ein T-Shirt und auf die Sieger in der jeweiligen Altersgruppe, wartete ein Pokal und tolle Preise. Als Preise, wurden Gutscheine für Gruppenaktivitäten ausgegeben. Die Mannschaft des Fanfaren und Showorchesters konnte den Pokal und als Preis Eintrittskarten für ein Basketballspiel in der “Blaue Hölle“ als Sieger mit nach Hause nehmen. Den zweiten Platz belegte das Team “Zelle 2“ vom örtliche Jugendclub und die Mannschaft der FöBi, die “Gelben Teufel“ erkämpften sich den dritten Platz. Als weitere Preise wurden Kinogutscheine und ein Gutschein für einen Bowlingbahnbesuch vergeben. Alle Teilnehmer nutzen das wunderschöne Spätsommerwetter für faires Fußballspielen, Spaß, Torwandschießen und einen interessanten Quiz und nicht zu vergessen für eine stärkende Bratwurst.

Dieses Projekt wurde als eine Kooperationsprojekt der Evangelischen Jugend Gotha, der Kreissportjugend Gotha und des Kreisjugendring Gotha geplant und durchgeführt. Um bestehende Kooperationsformen der Jugendarbeit zu nutzen, halfen vor Ort weitere Jugendsozialarbeiter, so stellten die Sozialarbeiter des Jugendclub Zelle die Versorgung sicher und Mitglieder des Fanfaren und Showorchester spielten zur Eröffnung lautstark auf.

Vernetzungsarbeit im Regioteam

Ein Ergebnis des im Jahr 2012 neu gegründeten Regioteams, ist die Unterstützung der 2. Auflage des Soccer Turniers. Diesem Regioteam gehören an:

- | | |
|-------------------|---|
| ▪ Frau Heinrich | Vertreterin des Jugendamtes des Landratsamt Gotha |
| ▪ Frau Bock | SchulsozialarbeiterInnen der Diakonie an der Eckhof Schule, |
| ▪ Frau Nguni | SchulsozialarbeiterInnen der Diakonie an der Myconius Schule, |
| ▪ Herr Kreutzburg | Jugendsozialarbeiter der Stadt Gotha im Jugendclub “Zelle“, |
| ▪ Herr Seidel | Jugendreferent der evangelischen Jugend in Gotha |
| ▪ Herr Christ | Bildungsreferent der Kreisjugendfeuerwehr |
| ▪ Herr Sobieraj | Jugendsozialarbeiter des Fanfaren und Showorchester Gotha |
| ▪ Herr Zenker | Jugendsozialarbeiter des KJR |

Die Schwerpunkte der Treffen waren die Vorbereitung des Soccercup und allgemeine Informationen des Jugendamtes. Auch der Erfahrungsaustausch untereinander war den Anwesenden wichtig, denn dadurch konnten sie sich und ihre jeweiligen Arbeitsfelder besser kennen lernen. Was ja für eine Vernetzung der Jugendsozialarbeit im Landkreis eine Voraussetzung ist.

Kooperationen in der offenen Kinder und Jugendarbeit

Viele Maßnahmen führe ich mit den Jugendsozialarbeitern des KJR durch. Dieses Team ist ein zentraler Knotenpunkt der Vernetzung der Verbandsarbeit mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Beispiele hierfür sind zum einen, die Mitwirkung bei einer Tagesfahrt innerhalb der Herbstferien in das Saalemaxx und zum anderen die Organisation und Durchführung einer Abschlussfahrt von Hortkindern aus der Gemeinde Tabarz. Diese Maßnahme regte der Jugendsozialarbeiter A. Schultze an. (Gemeinde Emsetal, Jugendsozialarbeiter A. Schulze)

Eine sehr intensive Kooperation fand im Rahmen einer Kurzfreizeit zu den Osterferien 2012 statt. Der KJR war bei der Freizeit Maßnahmeträger, er führte sie gemeinsam mit dem Jugendsozialarbeiter Frank Schuchhardt aus dem Leinatal durch.

In den Osterferien, vom 02. bis 04. April, trafen sich 15 Kinder aus dem Landkreis Gotha im Alter von 8 bis 14 Jahren beim Kreisjugendring Gotha, um für 3 Tage in das Seesport und Erlebnispädagogische Zentrum an der Bleilochtalsperre zu fahren. Nach dem sich alle in ihren Zimmern häuslich eingerichtet haben, startete die erste Exkursion rund um das SEZ, dabei entdeckte die Gruppe auch die große Kletterwand, welche am folgenden Tag ausgiebig genutzt wurde. Am Nachmittag nutzten alle das schöne Wetter, um auf dem Gelände gemeinsam viel Spaß bei Sport und Spiel zu haben. Natürlich wollten die Kids auch unbedingt auf das Wasser. Zu diesem Zweck charterten wir 4 Kanus und erkundeten paddelnd einen Seitenarm der Talsperre. Abends haben sich die Kinder mit einer weiteren anwesenden Gruppe, entweder einen Film angeschaut oder Gesellschaftsspiele gespielt.

Am Dienstagvormittag konnten sich die Kinder wieder mit den anderen Kindern zusammen bei verschiedenen Aktivitäten, wie Bogenschießen, klettern, basteln oder Holz im Wald sammeln betätigen. Da wir ab Mittag weiterhin sehr schönes Wetter mit Wind hatten, konnten wir unser Vorhaben, die Bleilochtalsperre auf dem Wasser zu erkunden, umsetzen. Dazu benutzten wir einen Kutter und segelten über den See bis zur Staumauer. Als wir am Abend den Sonnenuntergang bestaunten, nutzten wir die Möglichkeit Stockbrot am Lagerfeuer, direkt am Wasser, zu backen. Einige andere Kinder beteiligten sich bei einer nächtlichen Rudertour mit dem Kutter.

Bevor wir wieder auf die Heimfahrt gingen, besichtigten wir noch das nahe gelegene Schloss "Burgk". Hier wurde uns bei einer Führung viel Interessantes aus der Geschichte der Burg und der damaligen Zeit erzählt. Nach diesem kulturellen Ausflug trafen wir uns im Schwimmbad "Waikiki" in Zeulenroda mit der anderen Gruppe, um die sehr erlebnisreichen und schönen Ferientage noch mit viel Spaß, im Wasser abzuschließen.

7. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

7.1. Büro / Arbeitszeiten

Die vom KJR geschaffenen und für die Erfüllung der Aufgaben, der Leistungsbeschreibung, nötigen Rahmenbedingungen sind aus meiner Sicht als Stelleninhaber hervorragend. Innerhalb der Geschäftsstelle herrscht ein sehr gutes Arbeitsklima. Auch die Räumlichkeiten und materiellen Gegebenheiten sind dem Arbeitsfeld entsprechend als sehr gut einzuschätzen. Zur Erledigung der Aufgaben steht mir ein komplett eingerichteter Büroarbeitsplatz mit Internetzugang, verschiedener Drucktechnik und einem Notebook zur Verfügung. Um die verschiedenen Arbeitsaufträge außerhalb der Geschäftsstelle erledigen zu können, steht der PKW VW-Caddy zur Nutzung bereit. Diesen oder die anderen Fahrzeuge (Kleinbus) kann ich nach Absprache mit der Geschäftsführung jederzeit nutzen.

Da die Kinder- und Jugendarbeit sehr flexibel und spontan sein kann, oder auch viele Veranstaltungen außerhalb der Regelarbeitszeiten stattfinden, ist es demzufolge oft nötig die Arbeitszeiten auch den Bedürfnissen anzupassen. Die Saison bedingt anfallenden Überstunden, können ebenfalls nach Absprache mit der Geschäftsführerin flexibel abgebaut werden. Für Einsätze an Wochenenden wird ein entsprechender Freizeitausgleich vorgehalten.

7.2. Weiterbildung / Fortbildung

Mit einem Schreiben vom 13.02.2012 von der Geschäftsführerin erhielt ich die Aufforderung mich an der “Weiterbildung von Fachkräften in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit in Thüringen“ zu bewerben. Dieser Aufforderung kam ich umgehend nach und erhielt vom TMSFG-Referat 32 auch eine Zugangsbestätigung für die modularisierte Qualifizierung an der Fachhochschule Jena. Zum Abschluss, der über einen Zeitraum von April 2012 bis Februar 2014 dauernden Qualifizierung, erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat. Diese qualifiziert ausschließlich in Thüringen die Inhaber dazu die Arbeiten im Rahmen des Aufgabenspektrums der § 11-14 SGB VIII zu verrichten. Mit diesem Zertifikat wird die Voraussetzung zur Erfüllung des Fachkräftegebotes erworben, welche wiederum für die Finanzierung, aus den Mitteln des Landes Thüringen der “örtlichen Jugendförderung“, Grundvoraussetzung ist.

Angelehnt an die Module des Bachelorstudienganges Soziale Arbeit der FH Jena werden folgende Fachinhalte mit unterschiedlicher Studiengewichtung innerhalb der Weiterbildung vermittelt:

- Propädeutik incl. Selbstwahrnehmung/Reflexion
- Supervision
- Soziale Arbeit
- Recht
- Psychologie
- Soziologie für die Soziale Arbeit
- Sozialpolitik
- Kulturelle Kommunikation
- Erziehungswissenschaften
- Methoden der Sozialen Arbeit
- Sozialmanagement

Erfreulicherweise hat sich der Vorstand des KJR als Träger der Jugendsozialarbeiterstelle bereit erklärt die Kosten für die Qualifizierung zu übernehmen. Weiterhin stimmte der Vorstand zu den Hauptteil der anfallenden Studienzeit innerhalb der Arbeitszeit zu ermöglichen. Auf Grund dieses hohen Zeitaufwandes durch das Studium habe ich die Teilnahme an anderen Fortbildungen oder Fachtagen stark eingeschränkt. Zusätzlich habe ich folgende zwei Veranstaltungen besucht.

- 12. April Präsentation der Studie Partizipationsmöglichkeiten in Thüringer Jugendverbänden, in Erfurt
- 05. Juni Jahresauftaktveranstaltung der Jugendsozialarbeiter des Landkreises und der Stadt Gotha, in Gotha
- 04. Dezember Jahresabschlussveranstaltung der Jugendsozialarbeiter des Landkreises und der Stadt Gotha, in Gotha

7.3. Dienstberatung / Supervision

Monatlich finden im KJR gemeinsame Dienstberatungen mit den Mitarbeitern statt. Bei diesen Beratungen werden wir durch die Geschäftsführerin Frau Grensemann zu wichtigen Fachthemen informiert. Weiter Themen sind Terminabstimmungen, die Abstimmung zu Arbeitsabläufen und Verfahrensweisen. Am Jahresanfang wurde eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. In dieser ging es um die Aufgaben zur Erfüllung der Leistungsbeschreibungen der einzelnen Mitarbeiter.

Innerhalb des KJR-Teams bestand die Möglichkeit einer kollektiven Fallberatung, diese Form der Beratung wurde von einzelnen Mitarbeitern genutzt. Ein Thema solch einer Beratung war die Durchsetzung des Rauchverbotes innerhalb des Jugendclubgeländes. Hier waren die zahlreichen Erfahrungen und Hinweise aus dem Team, zur Lösung des Falls von großen nutzen.

Seit dem Januar 2012 habe ich an der durch das Jugendamt Gotha angebotenen Supervision für Jugendsozialarbeiter teilgenommen. Leider verliefen einzelne Sitzungen sehr „holprig“. Was zur Folge hatte, dass seitens des Jugendamtes der Vertrag mit der Supervisorin, im Oktober gekündigt wurde. Einen Grund hierfür sehe ich in den unterschiedlichen Ansprüchen an die Durchführung einer Supervision.

8. Resümee, Perspektiven, Vorhaben und Ziele

Zurückblickend auf das Jahr 2012 muss ich leider selbstkritisch feststellen, dass mir die Betreuung unserer Mitglieder aus meiner Sicht nicht ausreichend gelungen ist. So habe ich es nicht geschafft, die Bestandserhebung bei den Mitgliedern abzufragen. Zu diesem Zweck wollte ich die Vereine vor Ort besuchen und sie nach ihren Wünschen und Sorgen befragen. Perspektivisch ist geplant verstärkt mit den Mitgliedsvereinen ins Gespräch zu kommen. Ein Grund hierfür lag an den vielen anfallenden Aufgaben innerhalb der Geschäftsstelle und dem stetigen anwachsen der Arbeitsfelder (z.B. die Erfüllung der Quantitativen Mindestanforderungen der Leistungsbeschreibung). Offen Angesprochen werden muss, dass die Teilnahme der Mitgliedsvereine bei Aktionen des KJR immer noch nicht zufrieden stellend sind. Daher ist es immer noch notwendig intensiv für die Projekte zu werben und persönlich nach zufragen. Wobei die Beteiligung am Aktionstag „Steh zu deinem Verein“ als gut resümiert werden kann. Feststellen lässt sich nach der Auswertung der 2. Mitgliederversammlung auch, dass einzelne Mitglieder leider nur eine geringe Vorstellung haben, welches Potenzial sie durch die Zusammenarbeit mit dem KJR nutzen könnten. Bei der Auswertung entstanden auch verschiedene Ideen mit dem Vorstand, zu möglichen Themen und Durchführungsvarianten einer Mitgliederversammlung.

Für das Jahr 2013 soll die Jugendverbandsarbeit an ihrer Basis wieder verstärkt betrieben werden. So wird wieder eine Juleica Schulung stattfinden, bei der die Mitglieder ihr Basiswissen zur Kinder- und Jugendarbeit vertiefen können. Um die vielfältigen Möglichkeiten des KJR besser nutzen zu können, wollen wir eine Schulung mit den Geräten aus dem Materialpool organisieren. Eine weitere Schulung soll für die Vereinsvorstände organisiert werden, als Thema für diese sind Fragen zum Vereinsrecht möglich.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken die als Ansprechpartner oder Kooperationspartner für die Jugendverbandsarbeit im Landkreis Gotha da waren.

IV. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Streetwork

Streetworkerin: Angela Gräser

1. Vorbemerkung / Kernsatz

Niedrigschwellige Drogenhilfe beinhaltet sozialraumbezogene, szenenahe und akzeptanzorientierte Unterstützungsleistung für drogenabhängige Menschen aus der Drogenszene und konsumierende junge Erstgebraucher in kooperierender Vernetzung mit allgemeinen Versorgungs- und Hilfseinrichtungen. Diese Zugangsmethode und der akzeptierende Ansatz haben zum Ziel, die körperlichen, psychischen und sozialen Schädigungen, die sich aus dem Konsum illegaler Drogen in der offenen Drogenszene ergeben können, zu lindern und Hilfen für das Überleben und das Bearbeiten von alltags – und drogengebrauchsbezogenen Problemen unterstützend bereitzustellen. Unser gesetzlicher Auftrag bezieht sich auf die §§ 11 – 14 SGB VIII insbesondere § 13 (1) SGB VIII bis zu den angrenzenden Rechtsgebieten / SGB II, III, XII StGB sowie BtMG.

Als Träger des niedrigschwelligen Kontaktladens sieht der Kreisjugendring Gotha e.V. (KJR) es als notwendig an, die gewachsenen Angebotsvielfalt der vernetzten Hilfen, im Sinne der drogenabhängigen und konsumierenden Menschen, welche von uns erreicht werden, zu erhalten und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln.

Mit wesentlicher Unterstützung des Landkreises Gotha, der Stadt Gotha und des Landes Thüringens, konnte die breite Vielfalt der niedrigschwellig – akzeptanzorientierten Hilfsangebote zur Reduzierung von gebrauchsbegleitenden Gesundheitsrisiken weiterhin vorgehalten werden. Lebenspraktische und entwicklungsbegleitende Unterstützung, sowie Betreuung und Beratung konnten ausgebaut und intensiviert werden.

Die vielfältigen Unterstützungsangebote des Kontaktladens KJR und in der aufsuchenden Arbeit gewähren drogenkonsumierender Jugendlichen und jungen Erwachsenen Schutz – und Ruheraum abseits der Lebenszusammenhänge in der Drogenszene. Sie ermöglichen die wirksame und nachhaltige Vermittlung von Safer – Use- Botschaften als umfassende Gesundheitsprävention (Infektionsprophylaxe, Hygiene, medizinische Akutversorgung) und die bedarfsorientierte Weitervermittlung in entsprechende Versorgungsnetze wie Substitution, Betreuung/Beratung; Entzug und Ausstiegshilfen.

Der hier vorliegende Gesamtjahresbericht eröffnet nun einen Zugang zur Vielfältigkeit der Angebotspalette des Kontaktladens KJR mit folgenden Schwerpunktbereichen:

- Niedrigschwellige Drogenhilfe und Kontaktladen
 - Drogentherapeutische Ambulanz
 - Aufsuchende, stadtteilorientierte, psychosoziale Begleitung und Betreuung von drogenkonsumierender Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie MigrantInnen
 - Entwicklungsbegleitende, psychosoziale Unterstützung von Substituierten
- Öffentlichkeitsarbeit und Präventionsprojekte

Allen Unterstützern und Förderern unserer Arbeit, ohne die unsere niedrigschwelligen Hilfsangebote nicht hätten aufrechterhalten werden können, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Zudem bedanken wir uns auch in diesem Jahr wieder für die konstruktive und respektvolle Zusammenarbeit mit allen Institutionen und VernetzungspartnerInnen in Gotha.

2. Aktuelle Situation

Im Sozialraum Stadt Gotha vorhandene Schulen

Grundschulen: 7

Regelsschulen: 6

Im Sozialraum Landkreis vorhandene Schulen

Grundschulen: 18

Regelschulen: 12
 Gymnasien: 6
 Berufsschulen: 2
 Föderschulen: 3

Statistik: Stadt Gotha Einwohnerzahl

Gotha Mitte

Intervall	Gesamt	Dt. (deutsch)	Dst.	Ausl.
0–6	284	263	13	21
7–12	229	225	6	4
13–18	187	164	2	23
19–27	655	616	2	39
Summe:	1355	1268	23	87

Gotha Weststadt

0–6	469	459	17	10
7–12	437	428	4	9
13–18	345	345	7	0
19–27	768	745	4	23
Summe:	2019	1977	32	42

Gotha West

0–6	530	498	45	32
7–12	418	384	9	34
13–18	325	301	8	24
19–27	929	874	19	55
Summe:	2202	2057	81	145

Gotha Siebleben

0–6	324	316	13	8
7–12	267	265	5	2
13–18	236	231	4	5
19–27	527	518	4	9
Summe:	1354	1330	26	24

Gotha Oststadt

0–6	312	308	12	4
7–12	226	218	6	8
13–18	185	178	2	7
19–27	510	498	3	12
Summe:	1233	1202	23	31

Gotha Ost

0–6	199	198	7	1
7–12	159	156	1	3
13–18	135	134	0	1
19–27	357	348	1	9
Summe:	850	836	180	14

Quelle: Statistik Stadtverwaltung Gotha – Stand 05.01.2012 bei einer Gesamteinwohnerzahl von 45.556

Situation im Sozialraum

Streetwork mit DrogenkonsumentInnen heißt vor Ort, in der Szene – dort, wo Bedarf besteht. Der niedrigschwellige Klientenkontakt war Schwerpunkt meiner Arbeit: Niedrigschwelligkeit bedeutet, die Klienten „dort abzuholen, wo sie gerade stehen“. Dadurch wird ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, in der Überlebenshilfe und eine Verbesserung der Lebenssituation möglich ist.

Hauptschwerpunkte des Jahres waren:

➤ Qualitätssicherung der Substitution

Nach 9 Jahren Substitutionspraxis Gotha, konnten wir einen Wandel in der Szene feststellen. Immer öfter suchten Asylbewerber die Praxis auf, um substituiert zu werden. Laut Asylbewerberleistungsgesetz gibt es keinen zwingenden Anspruch auf diese Leistung, was zu erheblichen Unmut und Unruhen in der Szene führte. Dies hatte zur Folge, dass langjährige Substituierte durch erhebliche Bedrohungen und Erpressungen aus der Betreuung ausstiegen oder wegen Betruges aus der Substitution ausgeschlossen wurden. Enorme Energien seitens der Praxis und mir wurden aufgewandt, um diese Situation zu entschärfen. Leider fehlten in den meisten Fällen die gesetzlichen Rahmenbedingungen, um dieser Situation gerecht zu werden. Ebenfalls konnte eine Zunahme an Crystalkonsumenten beobachtet werden. Diese sprachen vermehrt in der Praxis vor, konnten aber durch fehlende Hilfsangebote in diesem Bereich nicht berücksichtigt werden. Zusammenhängend konnten wir beobachten, dass Heroinkonsumenten auf Crystal umstiegen und auch Substituierte den Zugang zum Hilfesystem abbrachen, da sie auf den Konsum von Crystal umgestiegen waren. Dennoch waren wir bemüht die Qualitätssicherung aufrecht zu erhalten durch:

- regelmäßige Qualifikation im Bereich der Substitution
- Kooperation mit Trägern des Hilfesystems
- Monatlichen Gesprächsrunden mit Klienten und Praxisteam unter Einbeziehung der Kooperationspartner

Zu den täglichen Ausgabezeiten war ich mindestens 3x wöchentlich vor Ort in der Substitutionspraxis Markert. Die anfallenden Probleme konnten schnell und unbürokratisch gelöst werden, bei schweren Problemfällen wurden Termine vereinbart.

➤ Aufsuchende Arbeit an den Brennpunkten

Die am häufigsten konsumierenden Drogen sind nicht mehr die morphinhaltigen Medikamente bzw. Schlaf- und Beruhigungsmittel, sondern Crystal. Fast täglich kamen besorgte Anrufe von Eltern oder Lehrern. Crystal schwemmt auf den Markt, ist zur jeder Zeit und überall zu bekommen und scheint den Nerv der Jugendlichen und bestimmte Schichten der Bevölkerung zu treffen. Auf öffentlichen Plätzen und Orten finden wir diese Konsumenten nicht. Nach wie vor sind an den Brennpunkten Moßlerstrasse, Coburger Platz und Westviertel Konsumenten mit Schwerpunkt Alkohol und Morphine vertreten. Neben regelmäßigen exzessiven Alkoholkonsum hat nun auch das Crystal eine bedeutende Rolle eingenommen. Der Heroinkonsum war im Kalenderjahr rückläufig, da Konsumenten auf Crystal umgestiegen sind. Ein Problembewusstsein ist nach wie vor auch bei regelmäßigem intensivem Konsum bei den meisten Konsumenten nicht vorhanden. Problematisch ist die Zunahme sehr junger Konsumenten. Crystal wird mehr und mehr zur Alltagsdroge. Folgen mit denen wir zu kämpfen hatten waren:

- Realitätsverluste
- Schwere psych. und phys. Abhängigkeit
- Schwere Depressionen
- Einweisungen in Kliniken
- Verwahrlosungen
- Spielsucht

Erschwerend kommt hinzu, dass wir nicht alle Crystalkonsumenten erreichen. Zu uns kommen schwer Geschädigte mit vorhandenen Doppeldiagnosen oder Eltern mit ihren Kindern. Crystalkonsumenten im Alltag erreichen uns nicht und wir sie ebenso wenig. Hier bedarf es einer enormen Präventionsarbeit in Schulen, Medien und Elternhaus. Um dies zu bewerkstelligen, habe ich schon vor geraumer Zeit begonnen, mit Kooperationspartner Ideen und Hilfsmodule zu erarbeiten. Ein neues Projekt an Schulen wird S.O.S. Schule ohne Stress sein.

3. Unsere Arbeit in Zahlen – ein statistischer Überblick

Betreuung insgesamt (Jahreserhebung)

Kontaktladen	176
Einmalkontakte	57
Streetworkkontakte	203

Statistisch erfasste Betreuungen 2012

Betreuung 2012	Männer	Frauen	Gesamt
Gesamt	94	82	176

Die statistisch erfassten Betreuungen setzen sich aus Übernahmen vom Vorjahr und den Neuzugängen im Berichtsjahr zusammen. Im Verhältnis zum Vorjahr erhöhte sich der Frauenanteil. Der Männeranteil nimmt in diesem Berichtsjahr ab. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Frauen vermehrt Crystal konsumierten, Männer in diesem Bereich mehrfach Konsum betreiben und statistisch einmal berücksichtigt werden.

Klientenkontakte 2012

Kontakte mit	Intern	Extern (aufsuchende)
Klienten allein	176	203
Angehörigen allein	58	27
Sonstige Personen allein	15	42
Klienten und sonstige Personen	2	11

Zu den unmittelbaren Klientenkontakten kommt ein erheblicher Zeitaufwand für Berichterstellung Telefonate, Schriftwechsel, Dokumentation u.ä. hinzu; diese Tätigkeiten sind der Klientenarbeit hinzugerechnet.

3.2. Suchtmittel, Alter und Geschlecht

Suchtmittel in ständiger Betreuung (Ausgang von 176)

	Alkohol	Tabak	Cannabis	Kokain	Opiate	Stimulation	Halluzinogene	Andere psychotr. Substanzen	Essstörungen	Path.Spielen
Frauen	1	38	36	3	4	12	3	89	57	12
Männer	67	74	36	1	18	6	3	87	52	18
Gesamt	68	112	72	4	22	18	6	176	109	30

Bei der Verteilung der Hauptdiagnose ergibt sich ein grundsätzliches neues Bild. Durch den Konsum von Crystal erkennt man einen Anstieg an Essstörungen. Klienten mit Suchtverlagerung oder Beikonsum „Glücksspiel“ kommen vermehrt in unsere Einrichtung, da diese Sucht mit dem Anstieg des Crystalkonsums in Verbindung zu stehen scheint. Diese

Klienten werden von den klassischen Beratungsstellen kaum erreicht. Patienten mit Diagnose Pathologisches Glücksspiele werden von der Suchtberatung der SIT betreut.

Konsum und Altersgruppe im Gesamtbereich (regelmäßige Kontakte 203 + 176 = 379)

	Bis 14 J.	15 – 17 J.	18 – 19 J.	20 – 24 J.	25 – 29 J.	30 – 34 J.	35 – 39 J.	Gesamt
Alkohol	4	12	36	36	121	98	52	359
Opiate	0	0	0	25	52	4	0	81
Cannabis	4	6	18	10	59	4	3	104
Crystal	8	18	58	40	45	2	5	176
Halluzinogene	0	0	1	3	2	0	0	6
Essstörungen	2	5	4	8	2	5	1	27
Glücksspiel	0	0	0	5	6	8	2	21

3.3. Erwerbstätigkeit der Klienten auch sporadisch

Erwerbsstatus	Anzahl
Azubi	5
Selbstständige / Freiberufler	0
sonstige Erwerbspersonen	8
in beruflicher Reha	2
Arbeitslos (ALGI)	1
Arbeitslos (ALGII)	132
Schüler / Student	24
Hausfrau / Hausmann	2
Renner	2

3.4. Vermittlung

Wie im vorigen Jahr kam der überwiegende Teil der Klienten durch Mundpropaganda, durch Kontakte in der aufsuchenden Arbeit und in diesem Jahr vermehrt, durch die Präventionsveranstaltungen in den Schulen, zu uns. Einige Klienten waren aber auch „fremdmotiviert“, das heißt sie wurden von Bezugspersonen (z.B. Ehe-Partnern, Eltern, Geschwistern oder anderen Angehörigen) oder Institutionen (z.B. Agentur für Arbeit, ARGE, Versicherungsträgern, Justizbehörden, u.a.) veranlasst, bzw. aufgefordert, mit uns Kontakt aufzunehmen. Häufig sind wir im Rahmen des Hilfeprozesses Schaltstelle, bzw. „vermittelnde“ Instanz in stationäre medizinische und therapeutische Einrichtungen. Leider gelingt es uns nicht immer, Klienten dahingehend zu motivieren, Hilfen auch wirklich in Anspruch zu nehmen. Sie kommen um Auflagen zu erfüllen, sind aber nicht bestrebt oder sind resigniert, ihre Suchterkrankung oder Gefährdung grundlegend anzugehen. Hierzu muss man allerdings wissen, dass nicht wenige Klienten neben ihrer Abhängigkeit so genannte comorbide Störungen aufweisen, d.h. dass ihr Verhalten durch weitere unterschiedliche Persönlichkeitsstörungen geprägt wird. Seit Einführung des SGBII (Hartz IV) ist der Anteil dieser Klienten noch gestiegen, da bei Verdacht auf schädlichen Suchtmittelkonsum oder gar Abhängigkeit des zu Vermittelnden eine Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle gefordert wird. Bei deren Nichterfüllen drohen Leistungskürzungen oder sogar Sperrungen. Diese Klienten suchen unsere Einrichtung zuerst auf, da sie mich aus der aufsuchenden Arbeit kennen oder von unserer Einrichtung gehört haben. Eine Weitervermittlung zur Suchtberatungsstelle der SIT erfolgt nach Erstkontakt und Krisenintervention. Einige bleiben auch einige Zeit bei uns, sie werden motiviert ihre Angst und Hemmschwelle in Bezug Suchtberatung abzulegen. Es kommt vor, dass Klienten unsere Einrichtung erneut besuchen und den Kontakt zu der Suchtberatungsstelle abbrechen. Hier bedarf es Fingerspitzengefühl, die Beweggründe zu erforschen und ggf. aufzuarbeiten. Die gute Zusammenarbeit mit der Suchtberatungsstelle hat

sich hierbei sehr bewährt. Einige Klienten sind schon seit Jahren in unserer Betreuung und wollen es auf Wunsch auch bleiben.

Vermittlungen und Weitervermittlungen im Berichtsjahr (laufende Kontakte- auch einmalige)

Vermittlungen zu uns		Weitervermittlungen an	
Ohne Vermittlung	205	Ohne Weitervermittlung	112
Familie/Freunde/Bekannte	76	Familie/Freunde/Bekannte	0
Schule/Betrieb	56	Schule/Betrieb	0
Selbsthilfegruppen	1	Selbsthilfegruppe	7
Ärzt./psychotherap.Praxis	2	Ärztl./Psychotherap.Praxis	26
Institutionsambulanz	5	Institutionsambulanz	65
Krankenhäuser	4	Krankenhäuser	8
Fachambulanzen	0	Fachambulanzen	5
Stat.Rehaeinrichtungen	0	Stat.Rehaeinrichtungen	5
Einrichtungen der Jugendhilfe	3	Einrichtungen der Jugendhilfe	12
Arbeitsagentur/ARGE	75	Arbeitsagentur/ARGE	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	Sozialpsychiatrischer Dienst	3
Andere Beratungsdienste	2	Andere Beratungsdienste	8
Öffentliche Verwaltungen	5	Öffentliche Verwaltungen	13
Strassenverkehrsbehörde	2	Strassenverkehrsbehörde	0
Justizbehörde/Bewährungshilfe	8	Justizbehörde/Bewährungshilfe	26
Sozialdienst JVA	1	Sozialdienst JVA	0
Kosten-/Leistungsträger	0	Kosten-/Leistungsträger	5
Sonstiges	21	Sonstiges	8

3.5. Präventionsarbeit

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über unsere Präventionsarbeit. Insgesamt fanden 32 Präventions- und 5 Motivationsveranstaltungen von unterschiedlicher Dauer statt.

Zu den Angeboten gehörte, wie auch schon in den vergangenen Jahren das ALICE PROJEKT. Ebenso wurde das Gruppenangebot für Abhängige und Co-Abhängige fortgeführt. Hier lernten die Teilnehmer der Gruppe Stärke, Selbstvertrauen und Körpergefühl (Beherrschung). Durch gezielte Körper- und Entspannungsübungen, verbunden mit Rollenspielen konnten die Gruppenteilnehmer sich in Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin, Entspannung und Selbstfindung üben- eine Motivation zum Einstieg in den Ausstieg. Leider mussten 3 Gruppennachmittage ausfallen durch mangelnde Teilnahme und meiner Erkrankung.

Hauptsächlich Schulen (gesamter Landkreis und angrenzende Nachbarkreise), sowie Klinikpersonal und Elternkreise waren an ALICE interessiert. Die Präventionsmaßnahmen in den Schulen wurden in Kooperation mit den Jugendsozialarbeitern vor Ort durchgeführt. Der Gedenktag für Verstorbene Drogengebrauchern wurde, wie in jedem Jahr am 21. Juli durchgeführt. In Kooperation mit der Stadt Gotha erlebten die Passanten der Innenstadt ein Schauspiel der besonderen Art. Spektakuläre Erscheinungen, Dramatik in der Musik und Präsenz auf den gesamten Neumarkt ließen die Passanten innehalten und zum Nachdenken anregen. Ein gelungener Akt, zumal man aus Erfahrung weiß, dass nur groß angelegte Spektakel die Aufmerksamkeit der Bürger reichen. Da dieser Tag auf einen Samstag fiel, war ab 14.00 Uhr die Veranstaltung zu Ende - kein Publikum in der Stadt. Im Kalenderjahr verloren wir 4 Klienten durch Überdosis, schmutziges Material und Leberversagen. Insgesamt 10 Verstorbenen gedachten wir 2012.

Das traditionelle Kinderfest in der Moßlerstrasse wurde wie auch in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit vielen Helfern durchgeführt.

Danke:

- Bonifatius Kirchgemeinde
- Caritas Gotha
- Ortsgruppe Mitte der CDU
- Kath. Jugend
- Stadtverwaltung Gotha
- Landratsamt Gotha
- Jugendamt des Landkreises
- Alle Vereine und Träger, welche an diesem Tag mit Rat und Tat zur Seite standen
- All den Kollegen, die immer zum Gelingen dieses Festes beitragen

Das Boxprojekt der Diakonie in Kooperation mit dem KJR, wurde das gesamte Jahr 2012 vom Jugendamt gefördert. Mehrerer Wettkämpfe wurden von den Teilnehmern ausgetragen, einige Medaillen konnten erboxt werden und ein Boxevent in Gotha wurde von den jungen Boxern organisiert. Der Zulauf des Projektes ist konstant geblieben, ein kontinuierliches Arbeiten konnte erreicht werden. Eine Weihnachtsfeier mit Teilnehmern, Trainer, Kooperationspartnern und Familie war ein krönender Abschluss des Jahres.
(enthält Mehrfachnennungen)

Veranstaltungsform pro Veranstaltung

Ausstellung / Infostand	2
Fortbildung / Schule	20
Information / Beratung	8
Unterrichts- / Trainingseinheiten	15
Vortrag	12
Workshop	7
Konzeptionelle Vernetzungen	5

Veranstaltungsrahmen pro Veranstaltungen

Betrieb (Ausbildungs, Arbeitsplatz)	3
Familie	5
Gesundheitswesen	3
Jugendarbeit	28
Kirche	3
Schule	32
Politik / Kommune	6
Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung	3

Konzeptionelle Ebene

Alternative Erlebnisform	5
Früherkennung / Intervention	12
Informationsvermittlung	30
Kompetenzförderung	15

ALICE (Veranstaltungen, Tage)

Regelschule Tabarz	2
Regelschule Neudietendorf	1
Regelschule Ordruf	3
Regelschule Crawinkel	6
Gymnasium Ordruf	1
Gymnasium Ernestinum	3
Gymnasium Siebleben	4
Gesamtschule Herzog Ernst	6

Traumwerkstatt Bad Langensalza mit 4 Regelschulklassen	2
Förderschule Breite Gasse	6
Krankenhaus Friedrichroda	2
Heliusklinikum Gotha	1
Bildungsstätte der Diakonie Eisenach FSJ	1
Rittergut Lützensommern (Elternkreis)	3
Regelschule Oststadt	1
Regelschule Eckhof	2

4. Angebotsstruktur

Die Regelangebote des Kontaktladens unterteilen sich in vier wesentliche Schwerpunkte

- Kontaktangebot
- Beratung und Betreuung
- Spritzentausch
- Streetwork

4.1. Aufenthalts- und Kontaktangebot

Die Öffnungszeiten des Kontaktladens sind Donnerstag von 14.00 – 18.00 Uhr. Bei Bedarf werden vor Ort Termine gemacht, so dass flexible Angebotszeiten abgesichert sind. In den Öffnungszeiten wurden wir besucht durch von durchschnittlich 6–15 Klienten. Die Besucher ließen sich unterteilen in die Gruppe regelmäßige BesucherInnen, die sich mehrere Stunden bei uns aufhielten und die Gruppe derjenigen, die gezielt den Kontaktladen aufsuchten.

Grundsätzlich kann jeder den Kontaktladen nutzen, der sich an die Hausregeln hält:

- Keine Drogen
- Kein Alkohol
- Kein Dealen
- Keine Gewalt
- Keine Waffen
- Keine rassistische und sexistische Übergriffe

Im Kalenderjahr musste ich 3 Hausverbote aussprechen. Durch gezielte Drohungen und Belästigungen wurde erstmals auch die Polizei eingeschaltet. Leider waren die betroffenen Klienten nicht bereit Anzeigen zu erstatten, aus Angst vor Repressalien. Durch den Umzug von der Karl Schwarz Strasse in die Salzengasse kehrte einstweilig Ruhe ein. Vorteilhaft war auch, dass ich 3 Monate einen Praktikanten der FH Erfurt zur Seite hatte.

Der Umzug erfolgte aus bautechnischen Gründen. Nach langen Suchen und vielen Gesprächen mit den örtlichen Zuständigen, wurde uns ein geeignetes Domizil zugewiesen. Kurzfristig mussten wir den Umzug bewältigen und die Renovierung vorantreiben. Eine Spende durch den Markt C&A erleichterte die Situation. Es konnten neue Möbel, Fußbodenbeläge und Farben erworben werden. Die Renovierung wurde in Eigenleistung mit unseren Klienten erbracht in Rahmen eines Arbeitsprojektes in Zusammenarbeit mit der ARGE und dem Bildungsträger VHS. Da Weihnachtsfeier aus Platzgründen ausfallen musste und das weihnachtliche Plätzchenbacken aus Zeitgründen nicht stattfinden konnten, entschlossen wir uns kurzfristig eine Nikolaus-Straßen-Einweihungsfeier zu organisieren. Gemeinsam mit den Klienten wurde eingekauft, dekoriert, organisiert und auch durchgeführt. Viele Gäste aus Politik, Kooperationseinrichtungen und Trägerlandschaften erwiesen uns die Ehre. Ein Kulturbeitrag der Ziola GmbH, welche mit Klienten ein Theaterstück aufführten rundete die Sache ab. Anwohner waren ebenso Gäste, wie auch Passanten, welche neugierig den Event begutachteten und Klienten, die erstmals den Kontaktladen besuchten. Der neue Kontaktladen wurde von allen Beteiligten und Gästen, sowie Klienten gut angenommen.

4.2. Sozialarbeiterische Beratung und Betreuung

Die BesucherInnen des Kontaktladens nutzten das niedrigschwellige Beratungsangebot gern und rege. Die ermittelte Anzahl der durchgeführten Beratungen war im Jahr 2012 unverändert hoch. Konkrete und gezielte Hilfsangebote wurden häufig genutzt. Kontaktgespräche nahmen einen großen Teil der Arbeit ein. Hierzu zählten Gespräche zwischen 5–60 Minuten, deren inhaltliches Themenspektrum weit gefächert war. So zählten sowohl Begrüßung und die Weitergabe von Informationen, als auch längere Gespräche zu alltagsbezogenen Themen, Befindlichkeiten, Beziehungen und Freundschaften, tagespolitische Ereignisse usw. dazu. Es ist außerordentlich wichtig für unsere Klienten, unserer Einrichtung als sozialen Treffpunkt zu nutzen und dort Ansprechpartner für den alltäglichen Austausch und Kommunikation zu finden. Aus diesen Gründen haben wir uns auch bei Bedarf täglich im Kontaktladen getroffen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit, lag in der Beratung von KlientInnen und zunehmend auch von Eltern. Die Inhalte der Beratungen waren sehr vielseitig und umfassten sowohl Fragen zur Substitution, Klinikaufenthalten, Crystal und gesundheitlichen Themen wie Hepatitis und HIV als auch Informationen zu BSHG und vieles mehr. Wöchentliche Elterngespräche wurden das gesamte Kalenderjahr angeboten und in Anspruch genommen.

Krisengespräche waren ebenfalls ein wichtiger Teil der Arbeit im Kontaktladen. Viele Klienten suchten Rat und Hilfe in problematischen Lebenssituationen. Dabei war auch wie in den Vorjahren der Beikonsum von Alkohol, Tabletten und Kokain neben der Methadonsubstitution ein zentrales Thema. Hinzu kamen Klienten mit Crystalkonsum oder massiven Crystal Beikonsum. Inhalte von Krisengesprächen sind die oftmals empfundene Perspektivlosigkeit von KlientInnen. Viel Konsumenten litten unter Einsamkeitsgefühlen aufgrund fehlender sozialer Bindung und Angst- sowie Panikanfällen. Die Empfindung eines unausgefüllten Alltags durch langjährige Beschäftigungslosigkeit führte ebenfalls zu Krisen. Der neue Trend - die Droge Crystal. Keine Panik, keine Angst, Leistungssteigerung, Selbstbewusstsein ect. Durch dieses andere Lebensgefühl, sind substituierte Patienten plötzlich mitten im Leben, ohne Müdigkeit, ohne Antriebslosigkeit. Schnell psych. und phys. abhängig, fallen die Betroffenen in ein tiefes schwarzes Loch mit körperlichen und seelischen Schädigungen. In diesen Zustand erreichen uns die Klienten und oftmals fühlte ich mich damit überfordert. Geeignete Hilfsangebote sind zurzeit sehr begrenzt und werden kaum angenommen.

Schwerpunkte in der Angebotsstruktur waren:

- Beratung bei Wohnungslosigkeit
- Unterstützung und Begleitung bei Vermittlung in Wohnheime
- Finanzielle Absicherung (Sozialgeld, ALGII)
- Schuldenregulierung
- Unterstützung bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten und Hilfe bei Beantragung der Reha Anträge
- Hilfe bei Problemen bei Kostenträgern
- Beratung bei psychosozialen Problemen (Elternhaus, Beziehungen, Drogenproblematiken, etc.)
- Unterstützung und Begleitung bei Strafverfahren
- Besuche in JVA, Krankenhaus, Suchtklinik etc.
- Alltagshilfen
- Niedrigschwellige Hilfen zur Grundversorgung
- Schwangerschaften
- Gesundheitliche Problematiken

4.3. Spritzentausch

Im Kontaktladen wurden 2012 keine Spritzen getauscht. Dies lag auch hauptsächlich an unseren Öffnungszeiten. Spritzentausch erfolgt hauptsächlich in Erfurt im Knackpunkt. Nachfragen nach Spritzentausch ist nicht vorhanden. Es können aber im Kontaktladen Spritzen bei Bedarf getauscht werden.

4.4. Zusätzliche Angebote

Angebote für substituierte Eltern und Kinder

2012 suchten uns gehäuft betroffene Eltern minderjährigen Crystalkonsumenten auf. Gemeinsam wurden Strategien entwickelt, wie man mit Hilfe des Präventionsprojektes Alice die Betroffenen erreichen könnte. Durch die jahrelange gute Zusammenarbeit mit Schulen konnten wir kurzfristig in den betroffenen Klassen mit der Thematik einsteigen. Einige Eltern wurden in den Elternkreis Erfurt vermittelt, da häufig ähnliche Problemstellungen in der Rolle als Eltern und im Hinblick auf die Erziehung des Kindes/der Kinder auftreten. Außerdem sollte der angstfreie Austausch betroffener Eltern gefördert werden zu den Themen „Sucht und Familie“, „Eltern- Kind- Beziehung“, da häufig die Eltern mit Ängsten und Schuldgefühlen beladen sind. In unseren Sprechzeiten wurden Kontakte geknüpft, welche sich im privaten Bereich fortsetzten. Allerdings konnte sich auch 2012 keine Selbsthilfegruppe in Gotha gründen, da meinerseits die Zeit zur anfänglichen Betreuung fehlte. Gemeinsam mit dem Elternkreis Erfurt konnten wir thematische Schwerpunkte in der Elternarbeit setzen. Info Veranstaltungen und thematische Treffen waren ein weiterer Eckpfeiler unserer Präventionsarbeit.

Stressbewältigung und Entspannung

Viele Eltern, Klienten oder Betroffene allgemein klagen über Stresssymptomatik und Hilflosigkeit. Seit 2012 gibt es ein von mir installiertes Hilfsangebot. Es kommt in Einzel- und Gruppensitzungen zur Anwendung. Verschiedene Bausteine der Entspannung sollen vorhandene Ressourcen freisetzen. Dieses Angebot wird rege in Anspruch genommen. Folgende Angebote stehen zur Auswahl:

- autogenes Training
- Fantasiereisen zur Stressreduzierung
- Geführte Traumreisen in Anlehnung nach KIP zur Entspannung und Selbstfindung

4.5. Aufsuchende Arbeit

Im Jahr 2012 führte ich vermehrt Hausbesuche durch. Krankenhausbesuche sind ebenfalls ansteigend. Die Klienten verbrachten dort bis zu 3 Tagen auf der IST durch schweren Beikonsum, Überdosen und Mixkonsum. 4 Leute verstarben. Ein Baby wurde 2012 geboren. Leider war die Mutti nicht in der Lage, trotz Hilfe und begonnener Therapie das Kind zu versorgen. Es wurde eine Pflegefamilie gefunden, welche das Baby in Obhut nahm. Weiterhin wurden junge Muttis durch das Jugendamt engmaschig betreut.

Aufsuchende Arbeit ist im Drogenbereich von besonderer Wichtigkeit. Durch eine kontinuierliche Streetworktätigkeit offenbaren sich dem Sozialarbeiter Kompetenzen, Selbstkontroll- und Selbstheilungskräfte der Abhängigen. Streetworker erhalten eine genaue Kenntnis über die individuellen psychosozialen Befindlichkeiten und ambivalenten Lebensvorstellungen. Aufgrund dessen konnte ich in Phasen exzessiven Konsums, der meistens mit der Erfahrung von Ablehnung und zunehmender Verelendung einhergeht, Tendenzen der Selbstaufgabe entgegenwirken. So haben die Betroffenen in diesen Phasen erfahren können, dass sie nicht allein gelassen werden. Ich war vor Ort vorbehaltlos für Gespräche und Kontakte bereit, ohne moralische Appelle zur Verhaltensänderung oder Forderung nach Abstinenz/Therapie an die Abhängigen zu richten. Hier wird der Unterschied

zwischen institutioneller und Straßensozialarbeit deutlich. Streetworker werden viel direkter und realitätsnäher mit den psychischen Notlagen und persönlichen Problemen - und Krisensituationen konfrontiert als institutionsgebundenen Sozialarbeiter. Dadurch konnte ich mir ein umfassendes Bild von einzelnen Drogenkonsumenten und einen differenzierten Überblick über den tatsächlichen Bedarf der Betroffenen machen. Dieses Wissen konnte ich gezielt für bedarfsorientierte Hilfe nutzen. So haben wir in Gotha neben dem Sozialamt, Jugendamt, Beratungsstellen auch das Gesundheitsamt mit einbezogen, nicht zu vergessen die Apotheken, Krankenkassen und die Arztpraxis. Dennoch konnten auch 2012 nicht alle Klienten in das Hilfesystem eingegliedert werden. Es gilt immer noch - was will ich und was wollen die Klienten und manchmal wollen diese nicht aus ihrem Milieu heraus. Hier zählt Geduld, Empathie, Verständnis und Vertrauen und oftmals ganz wichtig für sich persönlich - das LOSLASSEN.

5. Struktur der Klientel

Die Mehrzahl der BesucherInnen wohnt in Stadtmitte oder Westviertel, doch auch KlientInnen aus Gotha-Ost oder den angrenzenden Dörfern kommen vermehrt in die Einrichtung. Viele KlientInnen beziehen ALG II oder sind ohne Einkommen. Steigend ist die Zahl im schulischen Bereich. Hier macht sich der Crystalkonsum bemerkbar. Verschwindend gering ist der Anteil derer, die in einem festen Arbeitsverhältnis stehen. Sehr hoch dagegen ist der Anteil ohne Schul- oder Lehrabschluß. Zu den vordringlichsten Schwierigkeiten der substituierten KlientInnen gehören nach wie vor die Perspektivlosigkeit, schwere chronische körperlich sowie seelische Erkrankungen und Einsamkeitsgefühle, die durch mangelnde sozialen Einbindungen resultieren. Durch die neuen Crystalkonsumenten und deren Schädigungen kann man nur erahnen, was es für Ausmaße im medizinischen, arbeitstechnischen und sozialen Bereich nehmen wird.

Bei etlichen KlientInnen ist nach wie vor die Auseinandersetzung mit ihrer Suchtproblematik das zentrale Thema. Ihr Drogenkonsum bzw. regelmäßiger Beikonsum verhindert mögliche Entwicklungen und wird von Betroffenen als Belastung und nicht als geglückte Flucht von der Realität empfunden. Erschwerend kommt für mich hinzu, dass der Konsum von Crystal als nicht schlimm eingeschätzt wird oder als beglückend und sehr schön empfunden wird. Viele wissen der Problematik, welche auf sie zukommt, aber sie wollen nicht aufhören mit dem Konsum. In dieser Situation besteht für mich kaum eine Chance zur Hilfe.

6. Kooperation und Vernetzung

Eine enge und reibungslose Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist wichtiger Bestandteil der Arbeit und trägt maßgeblich dazu bei, dass Hilfen für die KlientInnen geleistet werden können.

Zur Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen waren die Teilnahme an Fachgremien und Arbeitskreisen auch in diesem Jahr unerlässlich.

Ein wichtiger Punkt im Bereich Vernetzung, stellte die Zusammenarbeit mit Schulen aus Gotha und dem Landkreis dar. Das Präventionsprojekt Alice wird in den verschiedenen Altersstufen und in Elternabenden erfolgreich angenommen. Durch regelmäßigen Besuch in den Schulen, entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit, vor allem auch mit den Schülern. So hatte ich mehrfach die Gelegenheit zu Erstgesprächen in den Schulen, die Hemmschwelle zu unsrer Einrichtung wurde dadurch erheblich herabgesetzt. Alice wurde auch als Krisenintervention eingesetzt. Eltern und Lehrer baten uns um Hilfe bei der Problematik Crystalkonsum. Kurzfristig installierten wir ein Aufklärungsmodul mit Betroffenen in den besagten Klassen. Nach Ende der Stunde wurden wir von mehreren Schülern aufgesucht und um Hilfe gebeten. Ein schnelles Agieren konnte schnelle Hilfe nachziehen.

Besonders hervorheben möchte ich die Zusammenarbeit mit Abteilungen des Jugendamt des Landkreises Gotha, Abteilungen des Jugendamtes der Stadt Gotha, dem Sozialamt, der

Polizeidirektion Gotha, den Fachkliniken der Suchthilfe, den Krankenkassen, der Staatsanwaltschaft, dem Gericht, den Apotheken und natürlich den mit uns arbeitenden Ärzten. Ebenso wichtig war auch die Hilfe meines Trägers, welcher mir bei der oft schwierigen Arbeit den Rücken frei hielt.

Zusammenarbeit

	Regelmäßig	Sporadisch
Jugendamt Gotha Fachaufsicht	X	
Jugendamt Gotha ASD	X	
Jugendamt Gotha Unterhalt		X
Sozialamt Gotha Asylstelle		X
Sozialamt Gotha Leistung	X	
Landratsamt Gotha Ausländerbehörde		X
Landratsamt Gotha Selbsthilfestelle		X
Stadtverwaltung Gotha Schule und Soziales	X	
Stadtverwaltung Gotha Wohnungsnotstelle	X	
Stadtverwaltung Gotha Ordnungsamt		X
ARGE	X	
Agentur für Arbeit		X
Kindergeldkasse		X
Beratungsstellen freier Träger und des Landkreises, Schuldenberatung	X	
Suchtberatungsstellen Gotha, Erfurt	X	
Elternkreis Thüringen	X	
Polizei		X
Gericht Bewährungshilfe	X	
Gericht Richter		X
Rechtsanwälte	X	
Staatsanwaltschaft Erfurt Strafvollstreckung	X	
Familienhilfen FÖBI	X	
Familienberatung Diakonie	X	
Caritas	X	
Ortsgruppenverbände und Parteien		X
Presse		X
Arztpraxen allgemein	X	
Arztpraxen Neurologie / Psychiatrie	X	
Psychotherapeutische Beratungsstellen	X	
Krankenhäuser	X	
Suchtkliniken	X	
Sozialpsychiatrischer Dienst		X
JVA		X
Schulen	X	
Bildungswerke		X
Krankenkassen	X	

7. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben

- mit Kommunikationsmitteln eingerichtetes Büro
- Fahrtkosten (0,30 € pro Km)
- Sachkosten
- Handy

8. Weiterbildung

- 14.01.–29.01. Autogenes Training – Seminarleiterschein
- 24.02.–25.02. Katathymes Bilderleben – Aufbauseminar
- 08.03.–09.03. Fachtagung Jugendsozialarbeit „Im Räderwerk der Systeme (Fachhochschule Jena, JA Jena)
- 09.05. Zertifikatserteilung nach erfolgreicher Ausbildung „Psychologische Beraterin“
- 23.05. Komorbidität bei Jugendlichen und Erwachsenen (Fachverband Drogen und Rauschmittel)
- 05.07.–07.07. Interdisziplinärer Kongress für Suchtmedizin München
- 01.08.–23.12. Mentorentätigkeit (Praktikant FH Erfurt)
- 01.10. Die unaufgeklärte Jugend? Pubertät und Sexualität heute - methodische Zusammenhänge für die geschlechtsspezifische Jugendarbeit (LAG Kinder - und Jugendschutz Thüringen)
- 17.10. Neue Entwicklung in der Rehabilitation Drogenabhängiger (Barbarossa - Klinik Kelbra)
- 13.11. Junge Drogenkonsumenten - Gefahr durch Crystal, (büroimpuls Präventionszentrum Erfurt, Drogerie - Projekt.de)
- Grundlagen der Thematik und Psychopathologie
- Umgang mit Betroffenen, Behandlungsmöglichkeiten
- Umgang mit suizidalen Patienten
- Monatliche Einzelsupervision
- Vierteljährige Regioteamsitzung fachlich bezogen (Fachaufsicht)
- Monatliche Dienstberatungen mit fachlichen Themenschwerpunkten durch den Träger
- 4 Fallbesprechungen SIT Erfurt
- 1 Fallbesprechungen Sunshinehouse
- Wöchentliche Arztgespräche in der Substitutionspraxis
- Monatliche Arbeitsgespräche mit Kooperationspartnern

Dokumentation

- Wochenplanung
- Arbeitszeitnachweis
- Statistiken
- Hilfeplanung in Kooperation mit Arztpraxis
- Jahresberichte
- Statistische Erfassungsbögen (örtliche Jugendförderung)
- Erhebung - und Entwicklungsbögen in Kooperation mit Arztpraxis

9. Resümee

Jede Zeit hat ihre Droge, Crystal Speed, Crystal Meth. - lange Zeit konnten mit dem Begriff nur wenige etwas damit anfangen. Doch seit einigen Monaten überrollt die Droge die öffentliche Wahrnehmung und uns. Crystal war vor Jahren schon ein Thema - aber jetzt kommt es bei der breiten Bevölkerung an. Warum konsumieren immer mehr Menschen diese Droge? Den einen Konsumenten Typ gibt es nicht, aber einen Zeitgeist im Hintergrund und der heißt heute: Dabeisein und Funktionieren, ganz pauschal gesagt, muss jeder heute besser und schneller funktionieren als vor Jahren. Das beginnt in der Schule, der Ausbildung und geht bis ins Private. Während Heroin die Droge ist, bei der man raus aus der Gesellschaft kommt, hilft Crystal, jetzt mit den Anforderungen mitzuhalten. Das Zeitempfinden ändert sich. Man bekommt nicht mit, wenn man z.B. drei Tage am Stück unterwegs war, man hat kein Hunger - oder Durstgefühl man schafft spielend den Alltag. In Schule und Beruf kann man mithalten, junge Mütter können Beruf und Familie unter einen Hut bringen - die Energie ist da - Zunächst. Dann kommt das Herunterfahren - es gibt depressive Verstimmungen bis hin zu Wahrnehmungsstörungen und dann sind die Probleme da.

Ich wünsche mir, dass wir diese Zeit und diese Droge mit Würde und Anstand überstehen. Neue Therapiemöglichkeiten, neue Präventionsansätze, neue Ideen und ein Verständnis für Betroffene in ihrer Situation - es kann jeden treffen. Ich werde neue Wege suchen und mich neuer Kontakte erfreuen und auch im Jahr 2013 wird die Tür des Kontaktladens auf sein, für die die Hilfe suchen. Die Tür ist auf - hereinkommen muss man selbst.

Dank an meine Kollegen des KJR, ohne die ich meine Arbeit nicht in diesem Maße bewältigen könnte.

V. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Hörsel

Jugendsozialarbeiterin Kathlen Zink (ab September 2012)

1. Einleitung

Die Landgemeinde Hörsel liegt im Westen des Landkreises Gotha und zählt mit ihren zehn Ortsteilen und einer Bevölkerungszahl von 4967 Einwohnern zu den größten Gemeinden im Landkreis Gotha. Die Einwohnerzahlen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Ortsteile:

Ortsteil	weiblich	männlich	Gesamt
Aspach	240	210	414
Ebenheim	113	115	228
Fröttstädt	220	211	431
Hörselgau	598	611	1209
Laucha	282	281	563
Mechterstädt	514	524	1038
Metebach / Neufrankenroda	95	96	191
Teutleben	177	195	372
Trügleben	178	185	363
Weingarten	77	81	158
Gesamt	2458	2509	4967

Einwohnerzahlen der Gemeinde Hörsel (Stand 31.12.2012, Einwohnermeldeamt Gemeinde Hörsel)

Rund ein Viertel dieser Einwohner der Gemeinde Hörsel sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0–27 Jahren, die durch die offene Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinderäumen und den Jugendclubs betreut werden.

Auf die Ortsteile verteilt sich die Anzahl der Heranwachsenden von 0–27 Jahren folgendermaßen (Stand 31.12.2012, Einwohnermeldeamt):

Ortsteil	weiblich	männlich	Gesamt
Aspach	29	47	76
Ebenheim	23	23	46
Fröttstädt	54	55	109
Hörselgau	135	155	290
Laucha	70	72	142
Mechterstädt	101	113	214
Metebach / Neufrankenroda	36	34	70
Teutleben	39	46	85
Trügleben	49	38	87
Weingarten	24	18	42
Gesamt	560	601	1161

Diese Grafik macht deutlich, dass innerhalb der Gemeinde Hörsel Kinder- und Jugendliche unterschiedlich stark vertreten sind und somit auf individuelle Bedürfnisse eingegangen werden muss. Dies bezieht sich nicht nur auf die Alters- und Geschlechtsstrukturen sondern auch auf die sozialen Lagen der Familien. Die Schere zwischen Arm und Reich ist in der großen Gemeinde Hörsel deutlich ausgeprägt, worauf beispielsweise bei kostenintensiven Ferienangeboten geachtet werden muss.

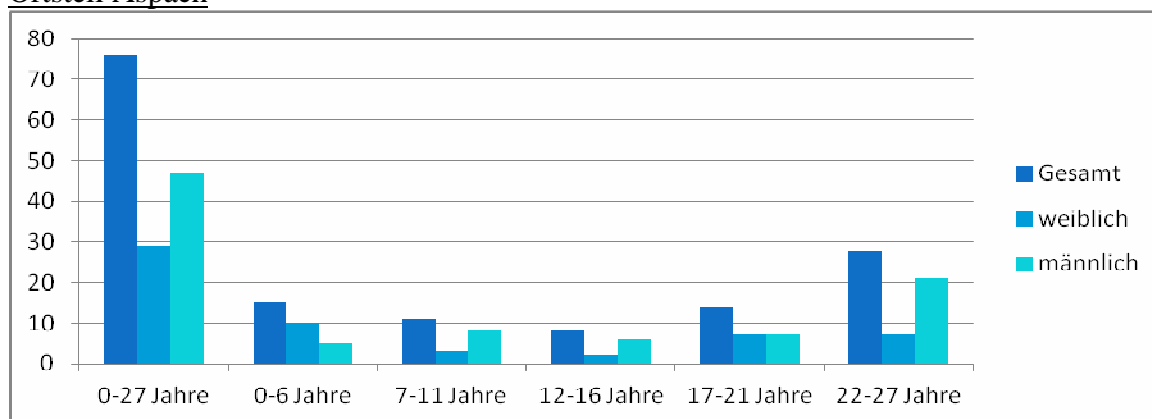
Im Jahr 2012 konnte die Stelle der Jugendsozialarbeiterin der Gemeinde Hörsel erst ab September besetzt werden, sodass in der ersten Jahreshälfte keine offene Kinder- und Jugendarbeit stattfinden konnte. Für eine pädagogisch wertvolle Arbeit ist solch ein langer Zeitraum ohne Präsenz eines Sozialarbeiters und ohne Angebote für die Kinder und Jugendlichen sehr von Nachteil. Im September erfolgte dadurch ein Neubeginn dieser Arbeit,

da gegebene Strukturen der letzten Jahre nicht mehr vorhanden waren. Teilweise können daher im folgenden Bericht auch keine genauen Angaben über Besucher- und Altersstruktur einzelner Jugendeinrichtungen gegeben werden, da in diesem kurzen Zeitraum eine Kontaktaufnahme zu allen Kindern und Jugendlichen der Gemeinde Hörsel nicht möglich war. Ein Großteil konnte natürlich trotzdem erreicht werden.

2. Stand der Jugendeinrichtungen

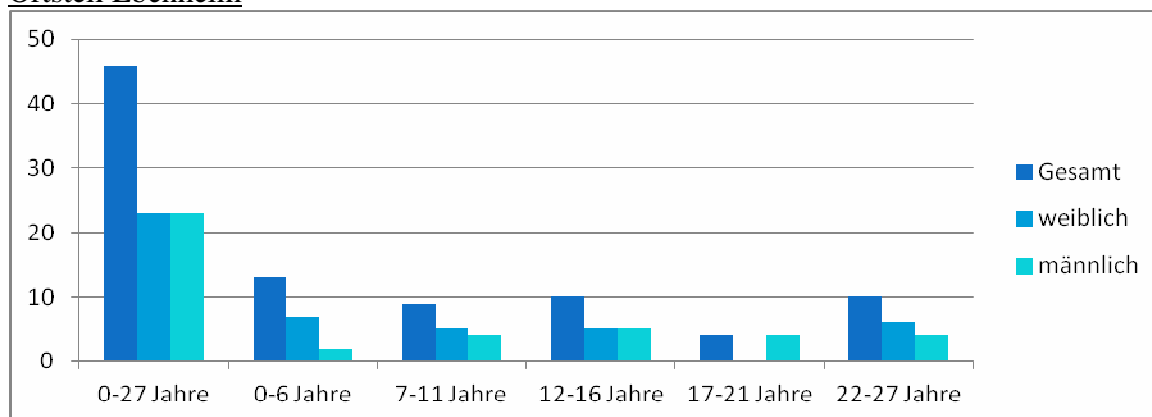
Auf den nachfolgenden Seiten werden die aktuellen Situationen der Jugendeinrichtungen in den jeweiligen Ortsteilen der Gemeinde Hörsel beschrieben.

Ortsteil Aspach



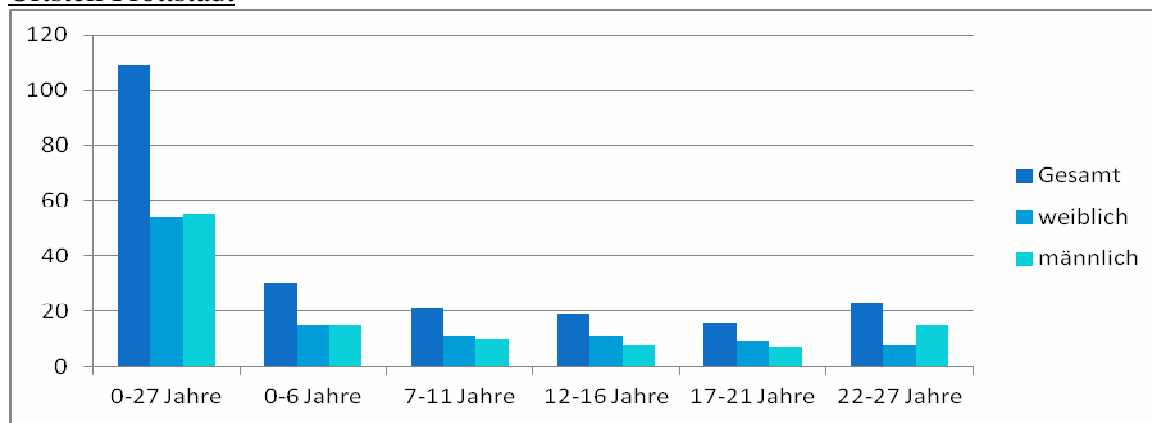
Im Ortsteil Aspach ist ein Jugendclub vorhanden, der sich in den Kellerräumen des Gemeindegebäudes befindet und selbstverwaltet wird. Dieser verfügt über einen Küchenbereich und einen großen Aufenthaltsraum mit einer TV- Ecke, einer großen Sitzecke sowie einem separaten Barbereich. Genutzt wird der Jugendclub regelmäßig am Wochenende von über 20-jährigen, die auch die größte Gruppe der Kinder und Jugendlichen darstellen (siehe Grafik). Einige Umstände (Wochenendöffnungszeit, Wegziehen wegen der Ausbildung...) erschweren die kontinuierliche pädagogische Arbeit immens. Aufgrund der mangelnden Kontrolle im Jahr 2012 befindet sich der Jugendclub des Weiteren in einem sehr schlechten Zustand, sodass für 2013 einige Veränderungen geplant werden müssen. Vorerst wird der Jugendclub nur unter Aufsicht geöffnet, um so auch der wachsenden nachfolgenden Generation ein Besuch der Jugendeinrichtung zu ermöglichen und diese an den Jugendclub heranzuführen.

Ortsteil Ebenheim



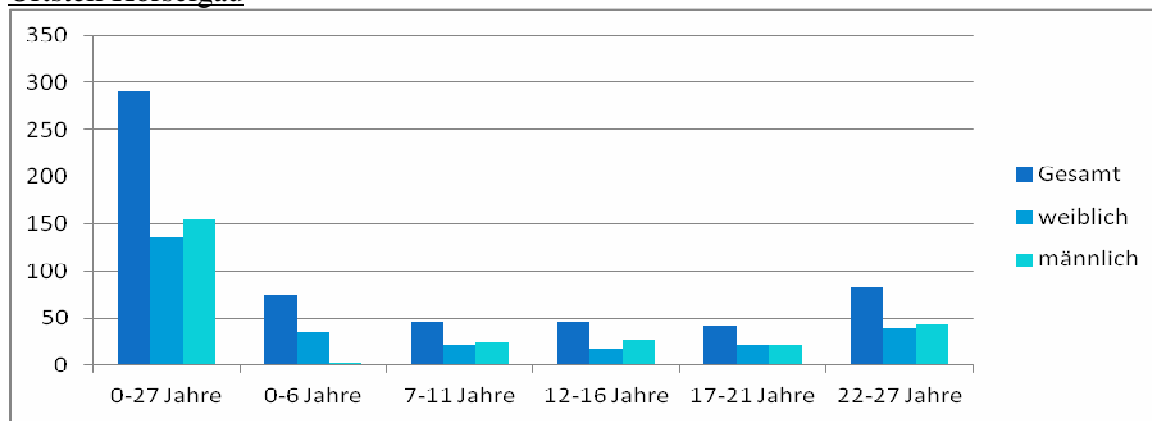
Der selbstverwaltete Jugendclub in Ebenheim befindet sich im Gemeindegebäude und wird regelmäßig von Jugendlichen zwischen 18–23 Jahren besucht. Er wird gut gepflegt und befindet sich in einem ordentlichen Zustand. Wie die nachfolgende Grafik aber verdeutlicht, ist die Anzahl der Kinder zwischen 0 und 11 Jahren nicht zu verachten, sodass in den nächsten Jahren verstärkt auf diese jüngere Generation eingegangen werden sollte. Ein Treff der Generationen soll deshalb demnächst angeboten werden.

Ortsteil Fröttstädt



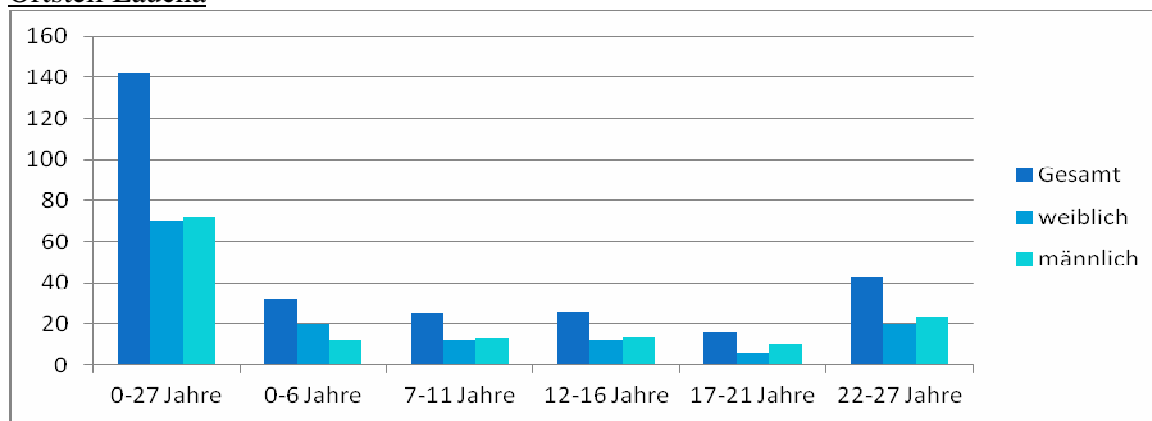
Im Ortsteil Fröttstädt leben in Vergleich zu den anderen Ortsteilen relativ viele Kinder und Jugendliche (siehe Grafik). Leider befindet sich in Fröttstädt jedoch keine Jugendeinrichtung, sodass das Ziel für 2013 ist, geeignete Räumlichkeiten für kreative Freizeitgestaltungen zu finden. So sollen kontinuierliche Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden und ein Treff der Generationen aufgebaut werden.

Ortsteil Hörselgau



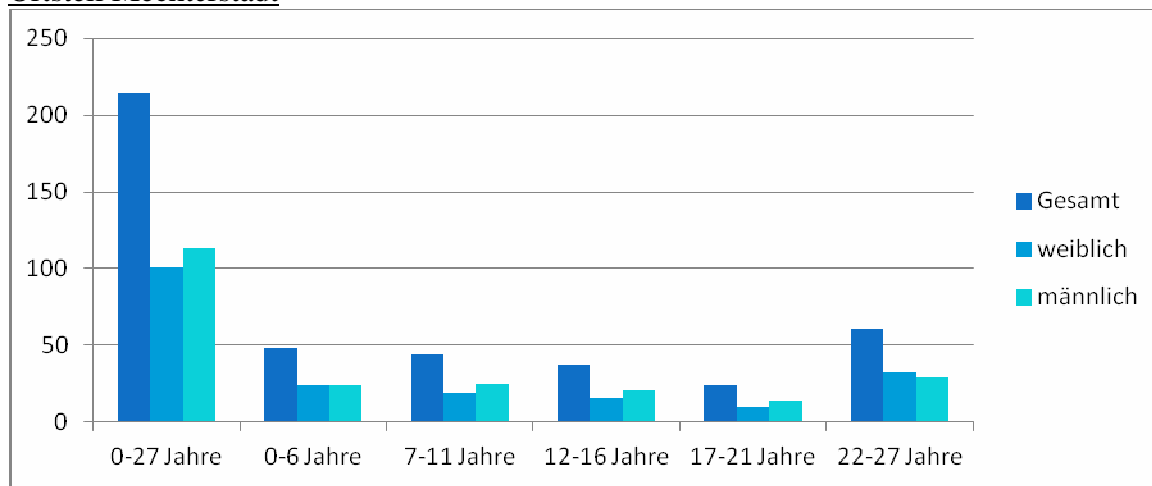
Hörselgau ist der Ortsteil der Gemeinde Hörsel mit der höchsten Anzahl von Kindern und Jugendlichen (siehe Grafik). Ein neuer Jugendclub ist im Gebäude der alten Feuerwehr untergebracht, der regelmäßig unter Aufsicht einmal die Woche geöffnet wird. Besucht wird dieser von Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 25 Jahren. Auch ein Treff der Generationen findet einmal wöchentlich in der Jugendeinrichtung statt, der konstant von Kindern zwischen 6 und 11 Jahren besucht wird, sodass eine kontinuierliche pädagogische Arbeit möglich ist. Für 2013 ist die Heranführung der Jugendlichen zu einem selbstverwalteten Club geplant, damit die Jugendeinrichtung zum zentralen Punkt der Jugend von Hörselgau werden kann.

Ortsteil Laucha



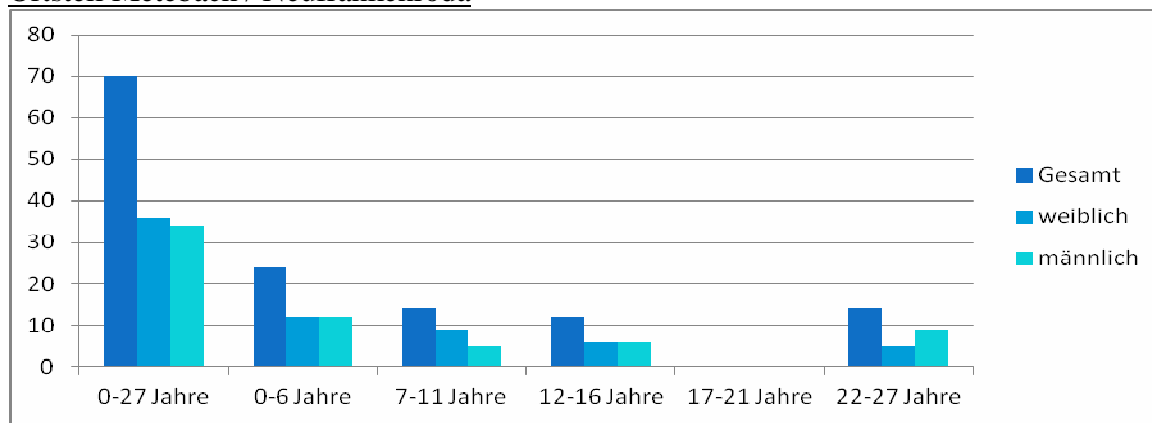
Im Ortsteil Laucha befindet sich zwar ein Jugendclub, der regelmäßig von älteren Jugendlichen besucht wird, der sich jedoch in einem sehr schlechten Zustand befindet. 2013 muss daher intensiv über Alternativen, beispielsweise Um-/ Ausbau oder Schließung nachgedacht werden, da es schwer möglich ist, sinnvolle pädagogische Arbeit leisten zu können, wenn diverse Grundvoraussetzungen nicht gegeben sind. Da auch die Anzahl der jüngeren Generation steigt (siehe Grafik), sollen ab 2013 im dort befindlichen Kirchraum kreative Nachmittagsangebote durchgeführt werden.

Ortsteil Mechterstädt



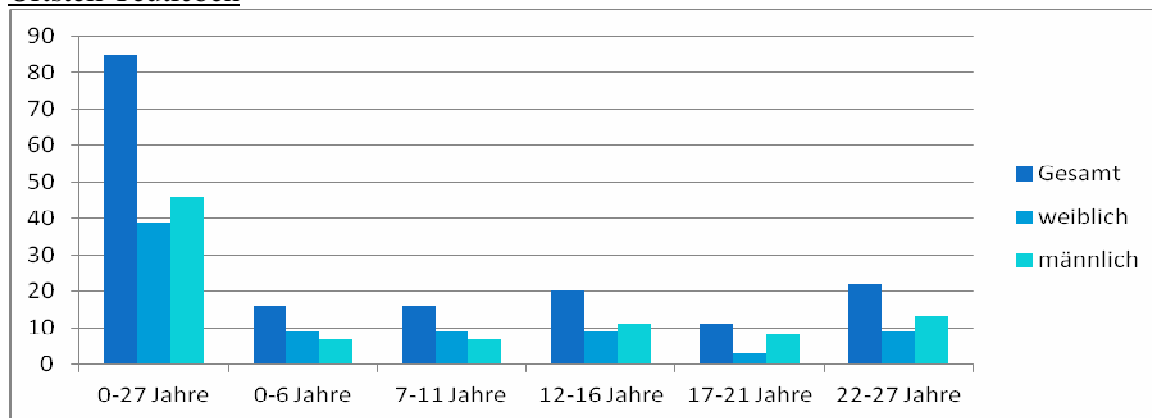
Im Ortsteil Mechterstädt befindet sich ein gut ausgestatteter Jugendclub im Gemeindegebäude, der aufgrund der Lage nur unter Aufsicht geöffnet werden kann. Leider konnte dieser im September, Oktober, November und Dezember 2012 keine Besuche aufweisen, auch der angebotene Treff der Generationen wurde nicht angenommen. Da in Mechterstädt jedoch sehr viele Kinder und Jugendlichen zwischen 7 und 16 Jahren leben (siehe Grafik), soll 2013 das Clubleben sowie der Treff der Generationen wieder aufgelebt werden, indem ein Nachrücken der jüngeren Gemeindemitglieder in den Jugendclub ermöglicht wird.

Ortsteil Metebach / Neufrankenroda



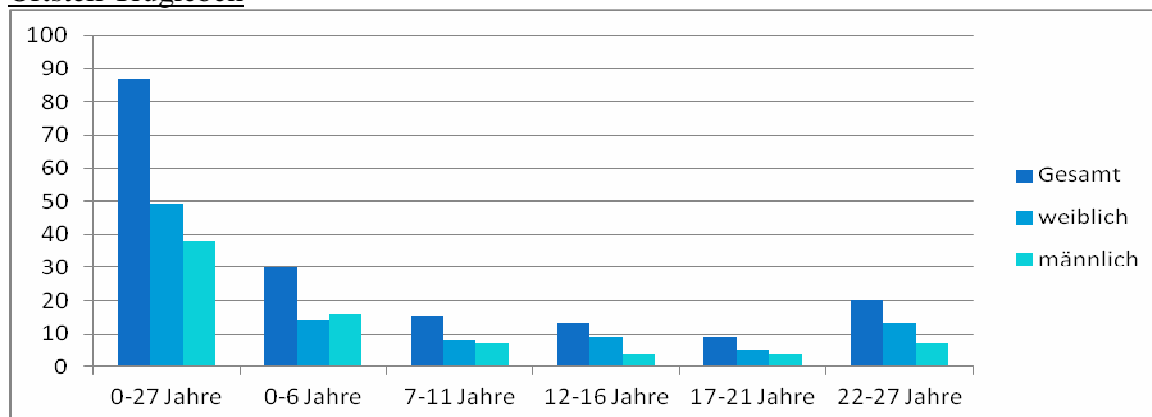
Metebach und Neufrankenroda sind die Ortsteile der Gemeinde Hörsel, die den höchsten Anteil junger Menschen aufweisen. Der 14-tägig stattfindende Treff der Generationen wird daher von einem großen Besucherstamm in Anspruch genommen und ist genau auf die speziellen Bedarfe der jungen Menschen angepasst, da der Großteil der Besucher noch nicht im Realschulalter ist, aber dennoch sehr gerne an den geselligen und kreativen Nachmittagen teilnimmt. 2013 wird ebenso die Heranführung jüngerer Jugendlicher an einen selbstverwaltenden Jugendclub angestrebt.

Ortsteil Teutleben



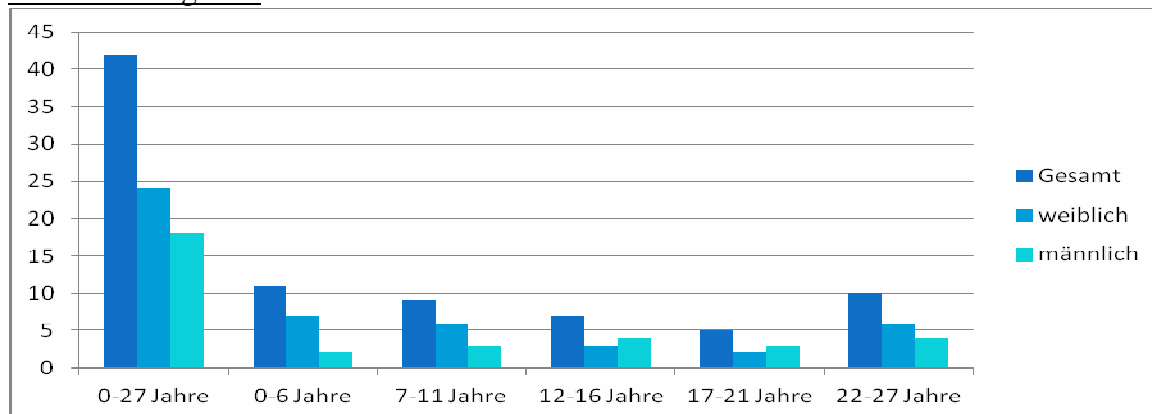
Im Ortsteil Teutleben befindet sich ein Jugendclub, der regelmäßig von Jugendlichen besucht wird, am oberen Rande der Ortschaft am Sportplatz liegt und von einem ortsansässigen Verein betreut wird. Leider verfügt der Jugendclub über keinen Küchenbereich und keine sanitären Anlagen, was sich erschwerend auf eine gelingende pädagogisch wertvolle Arbeit mit Heranwachsenden auswirkt. Der Anteil der Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren ist in Teutleben so hoch, dass der 14-tägig angebotene Treff der Generationen sehr gut besucht wird. Dieser findet in den Räumlichkeiten der Feuerwehr statt und soll 2013 fortgeführt werden.

Ortsteil Trügleben



Im Gemeindehaus der Ortschaft Trügleben befinden sich die Räumlichkeiten der „Bastelzwerge“. Der 14-tägig angebotene Treff der Generationen findet großen Anklang und wird von Kindern, Eltern sowie Großeltern rege besucht. In Trügleben ist es notwendig, auf die jüngsten Mitglieder der Gemeinde einzugehen, wie es in der Grafik deutlich wird. Aus Mangel an Jugendlichen konnte in Trügleben 2012 kein Clubleben durchgeführt werden, sodass mit der Zeit die jüngeren Mitglieder an das Clubleben herangeführt werden sollen.

Ortsteil Weingarten



Weingarten ist in der Gemeinde Hörsel die kleinste Ortschaft mit den wenigsten Kindern und Jugendlichen. Es befindet sich ein Jugendclub im Gemeinderaum der Ortschaft, dieser konnte in der letzten Jahreshälfte jedoch keine Besuche aufweisen. Auch der angebotene Treff der Generationen findet keinen Anklang. Der Anstieg der Kinder im Alter zwischen 0–6 Jahren macht deutlich, dass in Weingarten mit der Zeit verstärkt auf die jüngste Generation eingegangen werden muss.

3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

In dem Gebäude der Gemeinde Hörsel in Hörselgau ist ein großzügiges, mit viel Bastelmaterial ausgestattetes Büro für die Jugendsozialarbeiterin vorhanden. Es verfügt über einen PC mit Internetanschluss sowie weitere Büroutensilien. Ein Diensttelefon / Diensthandy steht ebenso zur Verfügung, sodass die Grundvoraussetzungen für eine wertvolle pädagogische Arbeit gegeben sind.

Zur fachlichen Arbeit finden Dienstberatungen, Personalgespräche sowie Fallbesprechungen des KJR statt, die einen guten Erfahrungsaustausch sowie Informationsfluss ermöglichen. Die Teilnahme an einer Supervisionsveranstaltung erfolgte des Weiteren. Um den wachsenden Ansprüchen und den neuen Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden, erfolgten auch Teilnahmen bei verschiedenen Weiterbildungen:

- 29.09. Fachtagung „Kinderschutz als interdisziplinäre Aufgabe - Umsetzung des neuen Bundeskinderschutzgesetzes im Landkreis Gotha“ des Jugendamts Gotha in der „Arnoldischule“
- 28.11. Jugendgeschichtstag im Thüringer Landtag
- 29.11. Fachtagung „Das Bundeskinderschutzgesetz – Auswirkungen auf die Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit in Thüringen“ im Thüringer Landtag

4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

In der folgenden Jahresübersicht sollen die vielen verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit verdeutlicht werden:

Monat	Inhalte
September	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Angebote in den Jugendeinrichtungen - Wöchentliche Betreuung der Lern- und Interessengruppe „Kegeln“ an der Regelschule Berta von Suttner Mechterstädt - Dienstberatung des KJR - Teilnahme an der Superversion - Mithilfe und Unterstützung beim Aktionstag „Steh zu deinem Verein“ - Mithilfe und Unterstützung beim Soccer-Turnier - Wöchentliche Betreuung und Ausbildung der Streitschlichter an der Regelschule Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Spiele-AG“ an der Grundschule Hörselgau - Mithilfe und Unterstützung beim Kindergipfel - Teilnahme an der Eröffnung des Feuerwehr-Gerätehauses in Mechterstädt - Kontaktaufnahme Ortsteilbürgermeister / Vorstellung bei Bürgermeisterversammlung - Teilnahme am Jugendhilfeausschuss - Weiterbildung zum Thema „Kinderschutz“
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Angebote in den Jugendeinrichtungen - Wöchentliche offene Angebote für alle Generationen der Gemeinde - Treff der Generationen - Regionalteamsitzung in Friemar

	<ul style="list-style-type: none"> - Mithilfe und Unterstützung beim Herbstfest der Grundschule Hörselgau - Tagesausflug in den Leipziger Zoo - Tagesausflug in die Avenida-Therme Hohenfelden - Durchführung Spielenachmittag im JC Hörselgau - Teilnahme am Dartturnier in Friedrichroda - Durchführung einer Sportolympiade an der Grundschule Hörselgau sowie im JC Hörselgau - Halloweenparty mit Übernachtung im Jugendclub Hörselgau - Wöchentliche Betreuung und Ausbildung der Streitschlichter an der Regelschule Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Spiele-AG“ an der Grundschule Hörselgau - Wöchentliche Betreuung der Lern- und Interessengruppe „Kegeln“ an der Regelschule Berta von Suttner Mechterstädt
November	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Angebote in den Jugendeinrichtungen - Wöchentliche offene Angebote für alle Generationen der Gemeinde - Treff der Generationen - Projekt „Gesunde Ernährung“ im JC Hörselgau - Durchführung eines Drachenbastel- und Flugwettbewerb in Metebach - Regionalteamsitzung in Hörselgau - Wöchentliche Betreuung und Ausbildung der Streitschlichter an der Regelschule Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Spiele-AG“ an der Grundschule Hörselgau - Wöchentliche Betreuung der Lern- und Interessengruppe „Kegeln“ an der Regelschule Berta von Suttner Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Tanz-AG“ an der Grundschule Mechterstädt - Teilnahme am Jugendgeschichtstag in Erfurt - Teilnahme am Fachtag „Kinderschutz“ in Erfurt - Durchführung eines Tags der offenen Tür / Familientag im JC Hörselgau
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Angebote in den Jugendeinrichtungen - Wöchentliche offene Angebote für alle Generationen der Gemeinde - Treff der Generationen - Wöchentliche Betreuung und Ausbildung der Streitschlichter an der Regelschule Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Spiele-AG“ an der Grundschule Hörselgau - Wöchentliche Betreuung der Lern- und Interessengruppe „Kegeln“ an der Regelschule Berta von Suttner Mechterstädt - Wöchentliche Betreuung der Interessengruppe „Tanz-AG“ an der Grundschule Mechterstädt - Durchführung des Projekts „Gewaltprävention“ an der Regelschule Mechterstädt - Teilnahme an der Jahresabschlussveranstaltung der Jugendsozialarbeiter - Mithilfe und Unterstützung beim Weihnachtsfest der Grundschule & Regelschule Mechterstädt - Adventsfussballturnier der Jugend in Friemar

Des Weiteren erfolgten viele Angebote, die speziell den Wünschen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen der einzelnen Ortsteile angepasst wurden. Kinder- und Jugendfreizeiten, Ferienmaßnahmen sowie Kurzfreizeiten spielen dabei eine übergeordnete Rolle.

Beispielsweise erfolgte in den Herbstferien eine Halloweenparty mit einer Übernachtung im Jugendclub Hörselgau, die von Kindern und Jugendlichen verschiedener Ortsteile der Gemeinde Hörsel wahrgenommen wurde. Auch die Angebote in den Herbstferien fanden in der Gemeinde Hörsel großen Anklang, so erfolgte eine Spielenachmittag, der Besuch der Avenida-Therme, eine Sportolympiade gemeinsam mit der Grundschule Hörselgau sowie der Jahreszeit entsprechen ein Drachenbastel- und Flugwettbewerb.

Der Besuch des Leipziger Zoos mit Tier-Quiz und Informationen über vom Aussterben bedrohten Tieren diente der Jugendbildung- und Kultur.

Ebenso wurde 2013 ein Projekt in Kooperation mit der Regelschule Mechterstädt durchgeführt, nämlich die Ausbildung von Streitschlichtern. Dieses Projekt hat zum Ziel, dass die Kinder und Jugendlichen durch erlernte Handlungsmethoden Konflikte in ihrer Klasse bzw. in ihrer Schule selbstständig, ohne Lehrer lösen können. Dies gibt den Schülern mehr Verantwortung und fördert die Selbstständigkeit.

An der Regelschule Mechterstädt wurde des Weiteren ein Gewaltpräventionsprojekt zum Kinder- und Jugendschutz angeboten. So konnten die 8. Klassen bei Spielen und Übungen lernen, wie Gewalt entsteht und vor allem, wie sie verhindert werden kann.

Im November fand ein Familientag / Tag der offenen Tür im neuen Jugendclub Hörselgau statt. Hier konnten sich die Eltern sowie Großeltern ein Bild über die Jugendeinrichtung machen und mit der Jugendsozialarbeiterin ins Gespräch kommen.

Mehrmals monatlich finden verschiedene offene Angebote in den einzelnen Jugendclubs statt, die individuell auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt sind. Im mehrmals im Monat stattfindenden Treff der Generationen versuche ich mich den Fähigkeiten und Wünschen der Kinder anzupassen.

5. Netzwerkarbeit / Schulsozialarbeit

Den Grundstein für eine erfolgreiche offene Kinder – und Jugendarbeit bildet die Zusammenarbeit sowie kontinuierliche Absprachen mit verschiedenen Institutionen.

Die Landgemeinde Hörsel mit ihren Mitarbeitern, zu denen auch die Gemeindearbeiter gehören, verlief 2012 vorbildlich. Die Jugendsozialarbeiterin wird als fester Bestandteil der Gemeinde gesehen und erhält Unterstützung von allen Seiten, was sich sehr positiv auf die Arbeit auswirkt. Dadurch konnte eine rasche Einarbeitungszeit gewährleistet werden.

Auch der KJR als Anstellungsträger bildet eine ausgezeichnete Basis für eine gelingende Netzwerkarbeit. In regelmäßig stattfindenden Personalgesprächen, Dienstberatungen und Fallgesprächen wird ein sehr guter Erfahrungsaustausch, Informationsfluss von übergeordneten Dienststellen und damit die Ebene der fachlichen Kooperation gewährleistet. Probleme können besprochen werden und neue Ideen für Kooperationen entstehen. Sehr große Unterstützung gab der Kreisjugendring während der Einarbeitungszeit und ermöglichte so einen schnellen Berufseinstieg um von Beginn an, wertvolle pädagogische Arbeit leisten zu können.

Guter Informationsaustausch fand des Weiteren mit dem Jugendamt Gotha statt. Die Einführung in die rechtlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Möglichkeiten der Antragstellung zur Förderung von Maßnahmen und Projekten legen einen Grundstein der täglichen Arbeit.

Das zuständige Regioteam für die Gemeinde Hörsel traf sich in regelmäßigen Abständen an verschiedenen Orten, um so einen Einblick in die Arbeit der anderen Sozialarbeiter zu bekommen. Die Treffen ermöglichten einen guten Erfahrungsaustausch und Projektideen konnten gemeinsam entworfen werden. So fand im Dezember ein gemeinsam ausgerichtetes Fussball-Adventsturnier statt.

Die Kooperation mit der Institution Schule ist auch in der Gemeinde Hörsel unumgänglich, da die Schulsozialarbeit einen immensen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Schule beisteuert und dazu beiträgt die jungen Menschen in ihrem gesamten Lebensumfeld zu erfassen. In der Gemeinde Hörsel befinden sich zwei Grundschulen (Grundschule "Hörselschule" Hörselgau, Grundschule "Hörseltalschule" Mechterstädt) sowie eine Regelschule im Ortsteil Mechterstädt (Regelschule "Bertha-von-Suttner-Schule"). Diese Regelschule wird dreimal wöchentlich von der Jugendsozialarbeiterin besucht, um dort kontinuierlich die Streitschlichter auszubilden und eine Sprechstunde für Schüler und Lehrer anzubieten. 2012 war es möglich, einmal die Woche die Nachmittagsbetreuung für die 5. Klassen der Ganztagesbetreuung zu übernehmen und die Kinder in der Kegel-AG sportlich zu fördern. Diese Kooperation mit der Regelschule verlief 2012 sehr vorbildlich. Die Grundschulen in Mechterstädt und Hörselgau werden einmal wöchentlich von der Jugendsozialarbeiterin besucht, um dort eine Spiele-AG sowie eine Tanz-AG durchzuführen. Diese Kooperationen befinden sich noch im Aufbau und sollen 2013 weiter vertieft werden. Durch diese kontinuierliche Präsenz der Jugendsozialarbeiterin an den Schulen ist es möglich, junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beitragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und Lehrer bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.

6. Resümee

In den letzten verbleibenden Monaten des Jahres 2012, in denen die offene Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Hörsel wieder stattfand, wurde deutlich, wie wichtig Angebote in den jeweiligen Ortsteilen der Gemeinde Hörsel sind. Durch die kontinuierlich angebotenen Aktivitäten sowie die regelmäßigen Schulbesuche konnte schnell eine Vertrauensbasis zu den Kindern und Jugendlichen aufgebaut werden und pädagogisch wertvolle Arbeit geleistet werden. Auch die hohe Beteiligung an den Herbstferienangeboten sowie an verschiedenen Aktionen macht dies deutlich.

Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern und Großeltern soll 2013 weiterhin ein guter Einstieg gefunden werden und die Möglichkeiten bestehen, neue Sachen zu entdecken und Ideen voranzubringen.

Das Vertrauen, welches von den Kindern, Jugendlichen, Eltern, dem KJR sowie von den MitarbeiterInnen der Gemeinde Hörsel entgegengebracht wurde heißt es im nächsten Jahr weiter auszubauen und diesem gerecht zu werden

VI. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Mittleres Nesselal

Jugendsozialarbeiterin Sarah Ortlepp

1. Einleitung

Ort für die zu erbringende Leistung: Die VG "Mittleres Nesselal" liegt im Nordwesten des Landkreises Gotha. Sie ist mit ca. 10000 Einwohnern eine der bevölkerungsreichsten VG im Landkreis. (Ballstädt, Brüheim, Buflieben, OT Hausen, OT Pfullendorf, Friedrichswerth, Goldbach, Haina, Hochheim, Remstädt, Sonneborn, OT Eberstädt, Wangenheim, Warza, Westhausen)

Die schulische Bildung wird durch zwei Grundschulen, Goldbach + Außenstelle Warza und Sonneborn, sowie durch die Regelschule in Warza gewährleistet. Durch eine verhältnismäßig gute Anbindung in die nahe gelegene Kreisstadt Gotha ist der Besuch eines Gymnasium oder einer Berufsschule verhältnismäßig umstandslos.

2. Stand der Jugendeinrichtungen im Jahr 2012

Ballstädt

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	41	21	20
7 – 12	24	12	12
13 – 18	29	15	14
19 – 27	53	26	27

Der Jugendclub in Ballstädt wurde im Jahr 2013 durchschnittlich von 12 Jugendlichen im Alter zwischen 13- 21 Jahren genutzt. Als Selbstverwaltender Jugendclub entscheiden die Jugendlichen selbstständig, wie oft sie den Club besuchen. In diesem Jahr wurden der Jugendclub oft als Treffpunkt zur Ausarbeitung schulischer Aufgaben genutzt. Außerdem konnten die Jugendlichen sich über eine farbliche Umgestaltung und neue gesponserte Möbel freuen. Trotz viel Werbung wurden die von mir angebotenen Kreativnachmittage in Ballstädt nur mäßig angenommen. Im Jahr 2013 wird eine Umstrukturierung stattfinden, so dass auch jüngeren Jugendlichen die Möglichkeit gegeben wird, im Jugendclub Verantwortung zu übernehmen.

Brüheim

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	22	12	10
7 – 12	34	19	15
13 – 18	29	16	13
19 – 27	56	25	31

Den Jugendlichen in Brüheim steht wie in den letzten Jahren kein Raum zur Verfügung. Ebenfalls war es nur erschwert möglich, Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu erlangen. Trotz aufsuchender Kinder- und Jugendarbeit und dem persönlichen Verteilen von Flyern sowie öffentlichen Anzeigen im „Nesselaljournal“ gab es nur mäßige bis keine Rückmeldungen.

Buflieben + OT Hausen & Pfullendorf

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	68	29	39
7 – 12	53	27	26
13 – 18	44	23	21
19 – 27	91	48	43

Der Jugendclub in Buflieben wird vorwiegend von Jugendlichen und Erwachsenen im Alter zwischen 19 und 31 Jahren genutzt, da diese den Jugendclub vor ein paar Jahren komplett

renoviert haben. Die Jugendlichen und Erwachsenen halten sich bedingt durch ihre Arbeitssituation hauptsächlich abends und an den Wochenenden im Club auf. Die Zusammenarbeit klappt oftmals mäßig.

Der Jugendclub in Hausen erfreute sich auch im Jahr 2012 an regem Besuch durch meist 15 Jugendliche im Alter von 13–22 Jahren. Die Arbeit mit den Jugendlichen ist durch den jungen altersdurchschnitt intensiv. Die Jugendlichen sind immer offen für neue Vorschläge und versuchen diese bestmöglich umzusetzen. Leider sind die sanitären Anlagen des Jugendclubs immer noch mangelhaft.

Die von mir angebotenen Kreativnachmittage erfreuen sich an regem Besuch der Kinder aus Bufleben und Hausen. Für 2013 werden wir allerdings nach einem neuen, geeigneten Raum für die Kreativnachmittage suchen.

Friedrichswerth

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	35	14	21
7 – 12	24	11	13
13 – 18	23	9	14
19 – 27	51	24	27

Bei dem Jugendclub in Friedrichswerth handelt es sich um den bestausgestatteten Jugendclub in der gesamten VG. Den Jugendlichen stehen zwei große Räume, eine Küche und sanitäre Anlagen zur Verfügung. Unter anderem ist der Jugendclub mit einem Billardtisch ausgestattet und unmittelbar vor dem Gebäude befindet sich ein Bolzplatz und ein Spielplatz, was bei schönem Wetter sehr vom Vorteil für die Sinnvolle Freizeitgestaltung ist. Durchschnittlich wird der Club von ca. 10 Jugendlichen im Alter zwischen 18–27 Jahren besucht. Die Jugendlichen sind sehr interessiert an sportlichen Aktivitäten und beteiligen sich stets an Turnieren. Durch die Ferienveranstaltungen ist es mir gelungen, nun auch vereinzelt Zugang zu den Kindern zu haben, welchen ich 2013 noch weiter ausbauen werde.

Goldbach

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	79	40	39
6 – 12	90	48	42
13 – 18	99	46	53
19 – 27	134	61	73

Die offene Kinder- und Jugendarbeit erweist sich aufgrund der Größe der Gemeinde, den mindestens vier verschiedenen Jugendgruppen und dem fehlenden Räumlichkeiten für die Jugend als sehr schwierig. Auch die Kreativnachmittage können aufgrund fehlender Räumlichkeiten leider nicht mehr stattfinden. Den Zugang zu den Kindern und Jugendlichen erhalte ich somit meist über die Regelschule.

Haina

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	25	9	16
7 – 12	22	15	7
13 – 18	20	8	12
19 – 27	49	21	28

Der sich neben der Kegelbahn, etwas abseits der Gemeinde befindende Jugendclub wird meist von nur 4–6 männlichen Jugendlichen im Alter von 19–26 Jahren genutzt. Die Jugendlichen sind sehr offen und gern bereit, bei Veranstaltungen und Feierlichkeiten mit zu wirken und zu helfen. Außerdem wird am Pfarrhaus ein Kellerraum zur Verfügung gestellt, welcher von den jüngeren Jugendlichen im Alter von 13–18 Jahren genutzt wird. Die von mir angebotenen

Kreativnachmittage werden gut und regelmäßig angenommen, auch die Ferienaktivitäten erfreuen sich in dieser Gemeinde an regem Zuspruch. Die Kooperation mit dem Kindergarten und der Gemeinde ist durch gegenseitige Unterstützung als positiv zu bezeichnen.

Hochheim

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	31	12	19
6 – 12	14	2	12
13 – 18	14	7	7
19 – 27	56	27	29

In der ehemaligen Schulküche von Hochheim befindet sich zum einen der Heimat- und Traditionsverein (HTV) und zum anderen der Jugendclub im Keller des Gebäudes. Der Verein und die Jugend harmonieren sehr gut miteinander und die Jugendlichen bieten sich zur Hilfe bei Veranstaltungen des HTV gern an. Die Jugendlichen (ca. 10) sind zwischen 15–18 Jahre alt. Unter der Leitung des „Clubchefs“ und mit finanziellen Mitteln der Gemeinde Hochheim haben die Jugendlichen dieses Jahr den Club in Eigenleistung neu renoviert und eine neue Küchenzeile selbst gebaut. Sanitäre Anlagen stehen den Jugendlichen ebenfalls zur Verfügung. Die Kreativnachmittage in Hochheim werden nicht angenommen, dafür ist aber die Arbeit mit den Jugendlichen als sehr intensiv zu bezeichnen.

Remstädt

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	51	29	22
7 – 12	59	30	29
13 – 18	44	20	24
19 – 27	79	37	42

Remstädt ist eine Gemeinde mit einer sehr hohen Bevölkerungszahl, dementsprechend ist auch der Jugendclub immer sehr gut besucht (15–20 Jugendliche im Alter von 14–23 Jahre). Der Club ist in der Woche und auch an den Wochenenden regelmäßig geöffnet. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen klappt weitestgehend problemlos. In diesem Jahr wurde der Jugendclub mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde und mit Engagement der Jugendlichen neu renoviert. Den Jugendlichen stehen eine Küchenzeile mit Kochplatten und sanitäre Anlagen zur Verfügung.

Sonneborn + OT Eberstädt

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	64	25	39
7 – 12	80	49	31
13 – 18	71	37	34
19 – 27	121	58	63

Den Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen zwei verschiedene, unmittelbar nebeneinander liegende Räume zur Verfügung. In einem der Räume halten sich die Jugendlichen (ca. 8 im Alter zwischen 15–20 Jahre) und in dem anderen halten sich die jungen Erwachsenen (ca. 15 im Alter von 20–31 Jahre) auf. Der Innenhof vor den Räumen wird von beiden Gruppen genutzt. Die jungen Erwachsenen nutzen den Raum hauptsächlich für gemeinsame Abende, an denen Vorbereitung für Veranstaltungen der Gemeinde getroffen werden, da viele von ihnen im Kirches- und Faschingsverein sind. Der Raum der Jugendlichen wurde dieses Jahr durch die Unterstützung der Gemeinde neu renoviert und wirkt nun heller und freundlicher. Der Raum der Älteren wird meist am Wochenende genutzt, während der Raum der Jüngeren auch in der Woche rege besucht wird.

Wangenheim

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	47	24	23
7 – 12	49	27	22
13 – 18	30	13	17
19 – 27	55	27	28

Der Jugendclub in Wangenheim befindet sich in dem Gewölbekeller des sanierten Gemeindegebäudes. Die Jugendlichen können in den neu eingerichteten Räumen eine Kochnische nutzen. In der ersten Jahreshälfte wurde der Jugendclub von ca. 10 männlichen Jugendlichen im Alter zwischen 13–20 Jahren genutzt. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen war sehr intensiv und regelmäßig. Die Jugendlichen haben sich sehr verantwortungsvoll und kompromissbereit gezeigt, einige von ihnen haben auch bereitwillig und auf eigene Kosten die “Juleica“ absolviert. Nach einem Zwischenfall mit Jugendlichen aus anderen Gemeinden ist der Club ca. seit Herbst geschlossen. Seither sind wir nun dabei, mit dem Bürgermeister einen Kompromiss zu finden, so dass der Jugendclub den Jugendlichen wieder zur Verfügung steht.

Warza

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	32	17	15
7 – 12	40	26	14
13 – 18	34	21	13
19 – 27	48	23	25

Den Jugendlichen in Warza steht leider kein Jugendclub zur kreativen Freizeitgestaltung zur Verfügung, was es auch in diesem Jahr erschwerte, diese mit meinen Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen. Einen großen Teil der Warzaer Jugend erreiche ich über die Schuljugendarbeit. Die Ferienangebote werden in Warza trotz der erschwerten Situation gut angenommen und auch die Kreativnachmittage, welche in einem schönen freundlichen Raum in der Gemeinde stattfinden, erfreuen sich an regelmäßiger Teilnahme der Warzaer Kinder. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist als sehr positiv zu bezeichnen.

Westhausen

Alter	Gesamt	weiblich	männlich
0 – 6	45	25	20
7 – 12	31	15	16
13 – 18	34	19	15
19 – 27	49	19	30

Auch 2012 stand den Jugendlichen kein eigener Raum zur kreativen Freizeitgestaltung zur Verfügung, was die Arbeit mit den Jugendlichen erschwert. Trotz der erschwerten Situation ist es gelungen, dass die Jugendlichen sich mit einem Partizipationsprojekt rege am Dorfgeschehen beteiligen konnten. Das Angebot, an der Jugendleitercard teilzunehmen, wurde gern angenommen, somit dürfen die Jugendlichen einen Billardraum in der Feuerwehr nun auch ohne meine Aufsicht nutzen, was bis jetzt zur vollsten Zufriedenstellung funktioniert. Der von mir angebotene Kreativnachmittag wird meist von jüngeren Kindern sehr gern angenommen (ca. 10–12 Kinder im Alter von 4–11 Jahre). In Westhausen gibt es sehr viele jüngere Kinder, deswegen wird perspektivisch daran gearbeitet, einen eigenen Raum für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen.

2.1. Aktuelle Situation der Jugendarbeit/ inhaltliche Arbeit:

Trotz hohem Aufwand und Engagement sowie Flexibilität ist es durch die Größe der VG und der hohen Einwohnerzahlen nur bedingt möglich, den Anforderungen einer nachhaltigen Jugendarbeit nachzukommen. Ebenfalls wird dies durch die unterschiedlichen Gegebenheiten der einzelnen Gemeinden erschwert. Als JugendsozialarbeiterIn ist man stets bestrebt durch Angebote und Präsenz so viele Kinder und Jugendliche wie möglich zu erreichen. Dies geschieht in den Jugendräumen, den Kreativnachmittagen, den freizeitpädagogischen Angeboten und in den Gemeinden selbst. Bei nur mäßiger Teilnahme an all diesen Angeboten wird die effiziente Arbeit deutlich eingeschränkt und erschwert. Dazu kommt außerdem noch, dass durch die heutige Technik und der immer frühere Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Spielekonsolen, etc. eine Generation „Playstation“ entsteht. Das heißt, dass es für uns Jugendsozialarbeiter immer schwieriger wird, Kinder und Jugendliche für Aktivitäten zu mobilisieren und motivieren, da sich vieles nur noch über Computer und Handys abspielt. Die offene Kinder- und Jugendarbeit soll den ausgeprägten Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen weitestgehend gerecht werden, darum ist es ein Bestreben, freizeitliche sowie sozialpädagogische Programme, Fahrten und Ferienfreizeiten durchzuführen. Alles in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist seitens des Sozialpädagogen mit viel Engagement und Geduld zu betrachten, somit spürte ich deutlich die Entwicklung von den Anfängen meiner Arbeit bis heute. Die Teilnahme an den Kreativnachmittagen und den Ferienangeboten war anfangs als eher negativ zu betrachten. Heute, nach ca. einem Jahr, finden die Angebote wesentlich mehr Anklang und werden deutlich positiver angenommen. Auch die Ferienfahrten erfreuen sich an immer mehr Zuspruch.

Außerdem sollte es ein Bestreben des Jugendsozialarbeiters sein, Programme in den Heimatorten, in den strukturellen Rahmen und den gegebenen Möglichkeiten der jeweiligen Gemeinden hinein zu gliedern. Dies gestaltet sich jedoch häufig als schwierig, da die Interessen der Zielgruppen nicht immer deckend mit den örtlichen Gegebenheiten sind. Nur durch Entdeckung des Gemeinschaftssinnes kann Gemeinschaft gedeihen. Dies und die Bindung an die Region kann der Weg dahin sein, dass die Jugend in den Ortschaften bleibt. Dies sollte auch im Interesse der ländlichen Region sein.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Ausprägung und die Förderung von sozialen Kompetenzen wie Toleranz, Empathie, Konfliktverhalten, Kompromissfähigkeit und Akzeptanz. Hierbei ist es wichtig, die genannten Fähigkeiten zu erlernen, sie einzuschätzen zu können und sie anzuwenden. Dies geschieht jedoch nur durch erleben. Ebenfalls soll die Kreativität hervorgehoben werden. Es ist wichtig Kindern und Jugendlichen Aufgabenstellungen zu geben, die gezielt auf die kreative Förderung junger Menschen gerichtet sind. Aus der Kreativität heraus entwickeln sich im Alltag Problemlösungsstrategien, Improvisationen und das Lösen von klassischen Denkmustern. Kinder brauchen entsprechende Impulse, Anregungen, Materialien und gemeinsame Unternehmungen, um ihre Kreativität entwickeln und entfalten zu können.

3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

3.1. Ausstattungen

In der VG „Mittleres Nesselal“ sind sehr gute Rahmenbedingungen gegeben. Im Gebäude der Verwaltungsgemeinschaft in Goldbach habe ich ein voll ausgestattetes eigenes Büro mit Computer, Telefon und Internetanschluss. Ein Diensthandy bekomme ich auch gestellt- Außerdem gibt es im Keller eine Räumlichkeit, um Bastelmaterialien, Spiele usw. zu lagern. In dieser VG sind alle Mitarbeiter sehr zuvorkommen und hilfsbereit. Die Arbeitsbedingungen für organisatorische Dinge sind als ausnahmslos positiv zu bezeichnen.

3.2. Weiterbildungen, Fortbildungen, etc.

Als JugendsozialarbeiterIn bei dem KJR hat man die Möglichkeit, im Jahr an sechs selbstausgewählten Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Außerdem erfolgt einmal im Monat eine Dienstberatung mit allen Angestellten bzw. Kollegen des Kreisjugendrings in der man über Neuigkeiten in der Jugendarbeit, Gesetzesänderungen, etc. informiert wird. Zudem hat man die Möglichkeit, sich mit den Kollegen auszutauschen, gemeinsame Aktionen zu planen oder auch Ratschläge einzuholen. Im Jahr 2012 gab es einige Supervisionssitzungen, welche aber seit Herbst nicht mehr stattfinden, im Jahr 2013 wird es wieder eine Supervision geben. Das Regionalteam ist auch eine Möglichkeit, um sich mit Kollegen auszutauschen oder gemeinsame Aktionen zu planen. Es besteht aus Kollegen, welche nicht alle beim KJR angestellt sind, sondern in einem gleichen Umkreis tätig sind. Somit zählen zu dem Regionalteam der VG "Mittleres Nesselal"- Molschleben/Friemar, LG Hörsel, VG Fahner Höhe, Neudietendorf, evangelische Jugend Molschleben und die Gemeinde drei Gleichen.

4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

4.1. Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung

Laut der Leistungsbeschreibung gilt es im Jahr vier Maßnahmen zur Kinder- und Jugendberholung durchzuführen. In dieser VG wurde in den Winterferien die Eisbahn in Waltershausen, das Kerzenkaffee und das Kino in Erfurt und das Schwimmbad "Saalemaxx" in Rudolstadt besucht.

Außerdem fand eine zwei tägige Aktion „Zeit für mich- Wellness für die Seele“ in Wandersleben statt, welche nur für Mädchen zur Entspannung und Erholung diente. Die Mädchen stellten eigene Gesichtsmasken und Massageöle her und wendeten diese gegenseitig an. Genauso wichtig war es an diesen zwei Tagen, auf die gesunde Ernährung zu achten. Die Mädchen waren in verschiedenen Gruppen für das Abendbrot, das Frühstück und das Mittag verantwortlich. Sie konnten die Zutaten dafür selbst einkaufen und die Mahlzeiten auch selbst zubereiten. Alles in Allem waren es sehr entspannte und erholende zwei Tage für alle beteiligten.

In den Sommerferien konnten die Kinder sich in einem 7 tägigen „Aliencamp“ vom Alltag erholen und die Seele einmal baumeln lassen. Unter anderen konnten die Kinder beim Plantschen im Freibad in Friedrichroda die Schule in dieser Zeit hinter sich lassen, oder auch bei einer Vorführung im Planetarium in Jena entspannen. Zur Kreativität wurde mit den Kindern ein Theaterstück einstudiert, welches am Ende der Woche vorgeführt wurde. Um das Camp auch thematisch abzurunden gab es am letzten Abend ein großes intergalaktisches Buffet für alle Kinder und eine außerirdische Abschlussdisco.

In den Herbstferien hatten die Kinder ihren Spaß im Leipziger Zoo, in dem es viele Tiere zu bestaunen gab, in der "Avenidatherme" in Hohenfelden und bei einem Dartturnier im Jugendclub in Friedrichroda.

Ein entspanntes Wochenende konnten die Kinder und Jugendlichen ebenfalls bei einer Schlauchboottour auf der Werra von Spichra nach Mihla erleben. Auf diesem Turn gab es die Möglichkeit, auch Kinder aus anderen Gemeinden kennen zu lernen. Teamgeist, Zusammenhalt und gute Kooperation miteinander waren nötig, um das Boot ans Ziel zu bringen. Abgerundet wurde der Tag mit einem gemeinsamen Grillabend und einem gemütlichen Beisammensein am Lagerfeuer. Nach einer aufregenden Nacht im Zelt wurde im Freien gemeinsam gefrühstückt, danach wurden die Sachen gepackt und die Reise nach Hause angetreten.

An all diesen Aktionen haben insgesamt ca. 50–60 Kinder und Jugendliche aus der VG teilgenommen. Allen Kindern und Jugendlichen hat es riesig Spaß gemacht. Sie konnten in dieser Zeit einfach mal dem Schulalltag entfliehen und mit Freunden und neu kennen gelernten Kindern und Jugendlichen entspannen und Spaß haben.

4.2. Maßnahmen zur Kinder- und Jugendbildung und Kultur

Um Kindern und Jugendlichen Kultur schmackhaft zu machen muss man als Jugendsozialarbeiterin sehr kreativ werden. Also haben wir einen Tag ganz unter dem Motto „Thüringer Kultur in Weimar“ verbracht. Wir haben die Anna-Amalia Bibliothek und die Parkhöhle in Weimar besucht. Die audiovisuelle Führung in der, nach einem Brand wieder aufgebauten und komplett restaurierten, Bibliothek kam sehr positiv an und auch die Führung durch die unterirdische Höhle unter dem Weimarer Park weckte große Begeisterung. Somit haben wir den Kindern ein Stück heimatnahe weimarer Geschichte wieder ein wenig näher gebracht.

Bei dem Tag der offenen Tür der Regelschule Warza konnten die Kinder an dem Workshop „Kreativität bildet“ teilnehmen und sich ihr eigenes T-Shirt der Regelschule in Warza herstellen. Am Ende des Tages hatten ca. 50 Kinder ihr eigens kreiertes Schulshirt und eine Menge Spaß beim Kreieren und Verstehen, wie die Farbe präzise in einer gewünschten sauberen Form mit Hilfe des Siebdrucks auf ein Shirt kommt.

In den Osterferien verbrachten wir im Jugendclub Buflieben einen Tag unter dem Motto „Ostern und die Eier“. Circa 15 Kinder lernten auf spielerische Art warum es Ostern gibt, was der Hase und die Eier mit Ostern zu tun haben und warum wir eigentlich Ostern feiern. Natürlich kam auch das traditionelle färben und bemalen der Ostereier nicht zu kurz und anschließend gab es für alle Kinder einen großen „Eierschmaus“, in dem die Kinder ihre selbst gefärbten Eier essen konnten. Um diesen Tag abzurunden wurden noch einige Spiele rund um das Osterei durchgeführt. Alle Kinder hatten viel Spaß dabei zu lernen, was das mit Ostern und den eiern auf sich hat.

In den Herbstferien gab es einen Tag ganz unter dem Motto „Wir entdecken Zella-Mehlis auf physikalische und biologische Art“ Die Kinder und Jugendlichen konnten in der „Explorata“ in Zella-Mehlis physikalische Experimente spielerisch erleben und selbst ausprobieren, anschließend gab es noch einen Einblick in die Unterwasserwelt im Meeresaquarium. Spätestens an diesem Tag wusste jedes Kind, was eine optische Täuschung ist und welche Effekte man mit Licht alle erschaffen kann. Der Kreativität waren an diesem Tag bei durchführen von Experimenten keine Grenzen gesetzt.

4.3. Projektarbeiten

Ein Partizipationsprojekt in der VG war das „Fest der Generationen“ an der Feuerwehr in Westhausen. Dieses Projekt war ganz darauf ausgelegt, dass Jugendliche selbst lernen zu planen, zu organisieren, zu kalkulieren und wieder ein bisschen näher an die Gemeinschaft des Ortes angegliedert werden. Die Jugendlichen (5) aus Westhausen haben in der Vorbereitungsphase mit meiner Unterstützung erlebt, was es heißt, Verantwortung für eine große Sache zu übernehmen. Anfangs musste ein Plan erstellt werden, was alles benötigt wird, welche Telefonate getätigt werden müssen, welche Genehmigungen eingeholt werden müssen und wie das Projekt finanziert wird. Durch gesammelte Spenden bei den Bewohnern von Westhausen und durch Unterstützung der Feuerwehr waren das Grundkapital und der Startschuss für die Durchführung gegeben. Bei der Durchführung waren die Jugendlichen sehr begeistert, dass dieses Projekt so großen Anklang in der Gemeinde Westhausen fand. Insgesamt wurde das Fest von ca. 200 Kindern, Eltern, Großeltern und Anwohnern besucht. Organisiert wurde unter anderem ein Kaffee- und Kuchenbuffet mit selbst gebackenem Kuchen von den Anwohnern, Kinderschminken, T-Shirt drucken, Kutschfahrten, Spielgeräte und viele lustige Kinderspiele, ein Auftritt vom Fanfarenzug Hochheim und die ganze Zeit über schöne Musik für Groß und Klein. Für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt. Die Jugendlichen wurden bei diesem Fest tatkräftig von den Mitgliedern der Feuerwehr in Westhausen unterstützt.

Ausschlaggebender Punkt für die Idee dieses Projektes war der sehr herunter gekommene Spielplatz in dieser Gemeinde. Die Jugendlichen hatten die Idee, ein Fest zu veranstalten mit

dem Ziel, dass Kinder an diesem Fest Spaß haben und gleichzeitig Spendengelder für einen Neubau des Spielplatzes in Westhausen gesammelt werden konnten. Die Einnahmen und die Spenden der Feier kommen komplett dem Neubau des Spielplatzes zu Gute, welcher im Jahr 2013 gebaut werden soll.

Die Ziele der Jugendlichen wurden positiv erfüllt und auch meine Ziele für das Projekt, den Jugendlichen den Gemeinschaftssinn des Ortes wieder näher zu bringen, sie zur Selbstständigkeit in Sachen Planung, Organisation und Kontrolle anzuhelfen und ihre Kreativität zu fördern wurden zu meiner vollsten Zufriedenheit erfüllt.

Da das Projekt sehr positiv war und in dem kinderreichen Ort sehr gut ankam, werden wir dies im Jahr 2013 wiederholen.

Im Herbst 2012 fand an der Regelschule in Molschleben ein Kooperationsprojekt mit der „Landgemeinde Hörsel“ statt. Dieses Projekt mit dem Name „Gewalt reduzieren, Konflikte lösen lernen“ wurde an zwei Tagen mit den 8ten Klassen durchgeführt. Ein Tag davon wurde durch mich und der Kollegin der „LG Hörsel“ abgedeckt. Es ging darum, den Jugendlichen auf praktische Art und Weise näher zu bringen was ein Konflikt ist, wie man ihn von einem Streit unterscheidet und ihn verbal ohne Gewalt löst. Die Ziele in erster Linie waren: Diskussionsstoff für diese Klasse (23 Jugendliche) zu erarbeiten, Probleme in der Klasse herausarbeiten, welche die Schüler selbst versuchten zu lösen und natürlich die Probleme zu benennen, welche mit den Lehrern bestehen. Diese Ziele wurden weitestgehend sehr gut erfüllt. Allerdings haben wir zum Ende gemerkt, dass Bedarf für ein offenes Gespräch mit den Lehrern besteht, welches im Jahr 2013 stattfinden soll. Herauskristallisiert hat sich, dass die Jugendlichen untereinander sehr gut miteinander klar kommen und die Hauptkonflikte im Zusammenhang mit den vereinzelt Lehrern entstehen.

Zwei weitere Kooperationsprojekte mit dem Regionalteam im Jahr 2012 waren ein Volleyballturnier im Sommer im Schwimmbad in Warza „Gemeinsam Sportlich Aktiv“ und ein Fußballturnier in der Turnhalle in Friemar „Weihnachtlich Sportlich Gemeinsam“. Die Projekte waren jeweils darauf ausgelegt, dass der Sportsgeist und das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden, was auch jeweils sehr gut geklappt hat. Jeweils 20–25 Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 26 Jahren beteiligten sich an diesen beiden Aktionen. Die Ziele, gemeinsam sportlich aktiv zu werden, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern, ortsübergreifend neue Menschen kennen zu lernen, den Teamgeist zu wecken, altersübergreifend fair zu bleiben (Große nehmen Rücksicht auf kleine) und gemeinsam eine schöne Zeit zu verbringen haben sich jeweils erfüllt.

4.4. Allgemeine Angebote Sport/Spiel/Geselligkeit

Die allgemeinen Angebote finden meist regelmäßig alle 14 Tage in den verschiedenen Orten statt. Die Kinder können ihrer Kreativität bei den Kreativnachmittagen freien Lauf lassen. Unter anderem konnten die Kinder sich frei entfalten bei: Porzellanmalerei, Gipsmasken, Osterküken, Glitzerbilder, Brandmalerei, Gipsbilder, Stoffmalerei, Strohfiguren, Salzteigfiguren, Weihnachtsdekoration.

Der sportliche Bereich wurde 2012 abgedeckt durch: Schwimmbadbesuche, sportliche Turniere, Spiele im Freien mit erlebnispädagogischen Elementen.

Im gesellschaftlichen Bereich kamen auch die Jugendlichen nicht zu kurz bei: gemeinsamen geselligen Runden im Jugendclub, Grillabende, Weihnachtsfeiern, Kinoabende, Wii- und Singstar Abende. Für die Kinder war natürlich auch etwas dabei bei: Kinderfesten, Veranstaltungen der Gemeinden (Zusammenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit,...) und natürlich in den Kinderclubs.

Außerdem gibt es eine wöchentliche Trommel AG an der Regelschule in Warza mit 8 Teilnehmern. Die Mediothek der Regelschule wird von Montag bis Mittwoch jeweils in der Mittagspause von mir betreut. In dieser Zeit bin ich für die Kinder und Jugendlichen Ansprechpartner für Probleme, aber auch für Organisation, bei Fragen zu Aufgaben und Anmerkungen zu den Jugendclubs.

4.5. Kinder- und Jugendschutz

Jugendliche für Gesetze zu begeistern ist nicht einfach. Also haben die Mitarbeiter vom KJR ein Quiz zum Thema Jugendschutz entwickelt, was Jugendliche in die Gesetze auf lockere Art und Weise einführt und welches in verschiedenen Jugendclubs mit einer Powerpointpresentation durchgeführt werden kann. Auch ich habe dieses Quiz in einigen Jugendclubs der VG durchgeführt. In diesem Quiz sind Beispielfälle gegeben und die Jugendlichen müssen anhand von drei Auswahlmöglichkeiten entscheiden, was richtig ist. Am enden jeden Beispielfalls kommt nach der Auswahl der Lösung noch die richtige Erklärung dazu. Dies bietet oft Diskussionsstoff für mehrere Stunden und durch die veranschaulichte Art des Quizes lernen die Jugendlichen meiner Meinung nach auf lockere Weise den Umgang mit dem Jugendschutzgesetz und wissen hinterher, was laut Gesetz für ihr Alter legal oder auch illegal ist. Insgesamt haben ca. 20 Jugendliche an den Quiznachmittagen teilgenommen.

Ein großes Thema im Bereich des Jugendschutzes ist ebenfalls die Sexualität. Gerade in der pubertären Phase der Jugendlichen gibt es nichts Wichtigeres als Das Erste Mal und die verschiedenen Verhütungsmethoden. Ich habe festgestellt, dass gerade bei den männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahre großer Aufklärungsbedarf besteht. Durch die pornographischen Filme, welche zum Alltag der meisten Jugendlichen gehören, wird den Jungen oft ein falsches Bild in Sachen Sexualität vermittelt, erstrebt wenn sie noch keine eigenen Erfahrungen gemacht haben. In der Schule gibt es zwar den Sexualekundeunterricht, aber viele schämen sich dabei, vor der Klasse ihre ganzen Fragen zu stellen. Ich habe somit einen Nachmittag nur für Jungs und deren Fragen zu Sexualität, Verhütungsmethoden und alles rund um das Erste Mal veranstaltet. Dieser Nachmittag wurde sehr gut angenommen. 9 Jungen konnten an diesem Tag im Jugendclub in Wangenheim alle ihre Fragen stellen, sich untereinander austauschen und Diskussionen über verschiedene Themen führen.

4.6. Elternarbeit

Bei den “Nachmittagen der Generationen“ haben die Eltern und Großeltern der Kinder und Jugendlichen die Gelegenheit, gemeinsam die Freizeit und die Nachmittage zu verbringen und kreativ zu werden. Die Familienangehörigen sind zweimal im Jahr herzlich zu den Kreativnachmittagen eingeladen, auch um mit mir ins Gespräch zu kommen und um sich mit mir auszutauschen. Für viele Eltern ist es sehr schön, nach der Arbeit Zeit mit ihren eigenen Kindern und auch anderen Eltern zum Austausch zu verbringen und auch kreativ tätig zu werden.

5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Bei der Größe der VG “Mittleres Nessetal“ und der Einwohnerzahlen der Gemeinden ist es sehr schwer, Einzelfallhilfe oder andauernde individuelle Begleitung durchzuführen. Deswegen finden Einzelgespräche in den Jugendclubs statt. Ob Lehrstellensuche, Hilfen beim Schreiben von Bewerbungen oder auch ganz alltägliche Probleme, die Jugendlichen haben immer die Möglichkeit mich einzeln anzusprechen oder allein mit mir zu reden. Im Jahr 2012 ist mir besonders der Bedarf zur Lehrstellensuche aufgefallen, da viele Jugendliche noch gar nicht wissen, in welche Richtung sie zukünftig gehen wollen. Meine Aufgabe bestand in erster Linie darin, mit den Jugendlichen gemeinsam heraus zu finden, welches Berufsfeld für sie interessant ist und in welche Richtung sie in Zukunft gehen wollen.

Weitere Einzelgespräche gab es auch mit Jugendlichen, welche der rechten Szene angehören. Die Lage in einem Jugendclub war anfangs sehr kritisch, die Jugendlichen waren sehr gewaltbereit und es gab auch sehr oft Auseinandersetzungen untereinander. Durch perspektivische Veränderungen im Leben der einzelnen Jugendlichen und häufige Treffen, Gespräche und Kriseninterventionen konnte die Situation in diesem Jahr enorm entschärft werden.

6. Aufsuchende Arbeit in Sozialraum

Zur aufsuchenden Arbeit zählen verschiedene Veranstaltungen, um neue Kontakte zu knüpfen und um zu zeigen, dass man präsent ist. Im Jahr 2012 unterstützte ich verschiedene Projekte: Schnuppertag der Viertklässler an der Regelschule Warza, Tag der offenen Tür der Regelschule Warza, Kinderfest in Westhausen, Sicherheit braucht Köpfchen, Kreisseniententag, Blaulichttag, Kindergipfel in Tabarz als Moderatorin des Workshops „In der Schule nicht vergessen, wollen wir trinken und auch essen“ und den Aktionstag „Steh zu deinem Verein“.

7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit/Kooperation

Als Jugendsozialarbeiter ist man stets darauf bedacht, dass alle Kinder und Jugendlichen bei Veranstaltungen und Fahrten rundum gut aufgehoben sind. Deswegen ist es immer ratsam, größere Veranstaltungen in Kooperation mit Kollegen durchzuführen. Meine Kooperationspartner im Jahr 2012 waren in den Winter- und Osterferien die Jugendsozialarbeiterinnen der VG „Fahner Höhe“ und „Gemeinde drei Gleichen“. In den Sommerferien kooperierten alle Jugendsozialarbeiter des Kreisjugendrings miteinander und in den Herbstferien arbeitete ich mit den Jugendsozialarbeitern der „Stadt Friedrichroda“ und der Landgemeinde „Hörsel“ zusammen.

Außerdem wurden die sportlichen Projekte in diesem Jahr in Kooperation mit dem gesamten Regionalteam (Jugendsozialarbeiter Friemar/Molschleben, JC Neudietendorf, VG „Fahner Höhe“, LG „Hörsel“, „Gemeinde drei Gleichen“, evangelische Jugend Molschleben) durchgeführt.

Natürlich ist in dem Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit auch die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil. Diese wurde durch Ausschreibungen, Artikel und Flyern in dem örtlichen „Nessetaljournal“ abgedeckt, sowie über Flyer an die jeweiligen Bürgermeister der einzelnen Gemeinden und Verteilung der Informationsblätter persönlich an die Kinder und Jugendlichen. In dem „Nessetaljournal“ wurde ebenfalls stets über die Ferien und größere Veranstaltungen (Kinderfeste, Danksagungen,...) berichtet, so dass die Eltern und Anwohner ständig über alles informiert wurden. Ab Januar 2013 gibt es außerdem eine eigene Facebookseite.

8. Sonstiges

Im Jahr 2012 haben aus der VG vier Jugendliche an der Schulung zur Jugendleitercard teilgenommen, um Verantwortung zu übernehmen.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist sehr wichtiger Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb bin ich immer sehr bemüht, die Kinder und Jugendlichen in Entscheidungen mit einzubeziehen, ihnen Entscheidungschancen und auch die Möglichkeit für eigene Vorschläge zu geben. Denn nur das, was den Kindern und Jugendlichen in der offenen Arbeit Spaß macht, erzielt durch das Probieren einen positiven Lerneffekt. Die Kinder entscheiden mit über Ferianausflüge, Inhalte der Kreativnachmittage und bei der Neuanschaffung von Spielgeräten. Für die Jugend ist es wichtig mit zu entscheiden, wie ihr Jugendclub aussieht, den Alltag des Jugendclublebens zu gestalten und welche interessanten Ferienfahrten stattfinden. Um dies zu gewähren, werden ständig die Wünsche der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

9. Erfüllung von Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit und Schuljugendarbeit

Kooperationsschule: Regelschule "Nessetalschule" Warza

Die Zusammenarbeit mit dieser Schule verläuft problemlos und ist als sehr positiv zu bezeichnen. Neue Vorschläge meinerseits werden sehr gut angenommen und auch umgesetzt.

Seit Anfang des Jahres findet in dieser Schule einmal wöchentlich für 1,5 h eine Trommel AG statt. Diese wird durch einen Trommellehrer aus Gotha geleitet und wird regelmäßig von 8 bis 10 Jugendlichen besucht. Die Jugendlichen spielen in dieser Zeit auf Cajon`s und bekommen auch regelmäßig die Möglichkeit, ihre gelernten Rhythmen öffentlich bei Schulfesten, Weihnachtsfeiern oder auch zum Gothardusfest in Gotha vorzustellen.

Außerdem wird die Schule von mir durch die regelmäßige Betreuung der eigenen Mediothek, meist von Montag bis Mittwoch in der Mittagspause, unterstützt. Wie schon zuvor genannt haben Kinder und Jugendliche in dieser Zeit die Möglichkeit, mit mir über bevorstehenden Veranstaltungen, Probleme oder auch über ihre Jugendclubs zu sprechen. Zudem haben sie die Möglichkeit, einen Termin mit mir zu vereinbaren.

Die Feierlichkeiten der Schule werden von mir regelmäßig mit Workshops unterstützt. Am Tag der offenen Tür habe ich den Workshop „Kreativität bildet“ durchgeführt. An dem Schnuppertag der Grundschulen war ich auch intensiv mit einem kreativen Workshop „Glücksbringer für die Zukunft“ beteiligt.

Im Jahr 2013 wird die Schule meinerseits mit einer Kreativ AG unterstützt, in der man alles rund um den kreativen Umgang auch mit alten Handwerken (z.B. Häkeln) erlernen kann. Außerdem werde ich ein Projekt zur Thematik der Konfliktlösung durchführen, welches ich im letzten Jahr schon an der Regelschule Molschleben durchgeführt habe.

10. Resümee und dazu gehörende Perspektiven

Das Jahr 2012 war mein erstes Jahr in der VG "Mittleres Nesselal". Rückblickend kann ich feststellen, dass schon von Anfang des Jahres bis zum Ende enorme Veränderungen stattgefunden haben. Als Jugendsozialarbeiter ist man stets bemüht, einen vertrauensvollen Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu haben, ihnen aufzuzeigen, was Kontinuität und Zuverlässigkeit bedeutet und sie gleichzeitig in der Lebensplanung zu unterstützen, bei Problemklärungen und zu helfen und sie individuell zu fördern. Dies alles sind nur Teilbereiche der Jugendarbeit, dazu kommen noch die Erfüllung der Leistungsbeschreibung, die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Kreisjugendring Gotha e.V.. mit der VG, den Gemeinden, den Eltern, dem Jugendamt, anderen Netzwerkpartnern und die Öffentlichkeitsarbeit. Ohne ein gutes Selbstmanagement und Organisationsfähigkeit wäre eine gute Arbeit nicht möglich. Aus diesem Grund bin ich sehr zufrieden, dass das Jahr 2012 einen gesamt positiven Abschluss gefunden hat. Man merkt immer wieder, dass Sozialarbeit nicht von heute auf morgen funktioniert. Man braucht viel Zeit, Geduld und Durchhaltevermögen. Aus diesem Grund macht es mich sehr glücklich, dass alle Angebote, Aktionen und Ferienfahrten immer positiver angenommen werden und sich an immer mehr Teilnehmern erfreuen. Für das Jahr 2013 hoffe ich natürlich, dass es weiter in diese positive Richtung läuft. Viele Fahrten, Aktionen und Projekte sind schon in Planung. Außerdem wird es im Jahr 2013 darum gehen, den Kindern und Jugendlichen noch mehr Möglichkeiten zu geben, sich mit ihren Wünschen verantwortungsvoll einzubringen und diese wenn möglich zu verwirklichen.

VII. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der Gemeinden Tabarz und Emsetal

Jugendsozialarbeiter Andreas Schultze

1. Einleitung

Zielsetzungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an dem Maßstab, der für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe gilt: Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen.

Aus dieser Zielsetzung ergibt sich, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht a priori auf Randgruppen und Benachteiligte ausgerichtet ist. Sie sollte aber ihre Stärken in den Dienst der Kinder und Jugendlichen stellen, die Angebote am dringendsten benötigen. Wichtige Grundlage zur Erfüllung der §§ 1 und 11 KJHG ist die Bereitstellung und der bedarfsgerechte Ausbau der Infrastruktur für Offene Kinder- und Jugendarbeit in Form von „Ermöglichungsstrukturen“ (Räumen, Personal, Sachmitteln). *Aus der Stellungnahme der AG für Jugendhilfe zur offenen Jugendarbeit / Berlin*

2. Stand der Jugendeinrichtungen

Offene Kinder- und Jugendarbeit als Ermöglichungsstruktur

Kinder und Jugendliche gehören in mehrfacher Hinsicht zur schwächsten Bevölkerungsgruppe in unserem Land. Kinder und Jugendliche sind wesentlich seltener im öffentlichen Raum präsent als vor einer Generation. Ihre Zahl hat sich deutlich reduziert, die Gefährdungspotentiale für Kinder und Jugendliche haben zugenommen, ihr Aufenthalt in öffentlichen Bereichen ist zum Teil deutlich eingeschränkt und sie werden auf sichere Bereiche verwiesen wie Schulhöfe, Spielplätze, Sportanlagen und Jugendeinrichtungen. Kinder und Jugendliche haben heute mehr denn je ein Recht auf öffentliche Räume für ihre Entwicklung, die als Räume im territorialen wie im sozialen Sinn zu verstehen sind. Räume, die für ihre Interessen und Freizeitbedürfnisse zur Verfügung stehen und in denen sie sich sozial wie emotional entwickeln können. Kinder und Jugendliche brauchen neben Elternhaus und Schule Räume mit Aneignungsmöglichkeiten in partizipativ gestalteten Selbstentfaltungs, Erprobungs- und Lernprozessen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit hilft jungen Menschen dabei, ihre konkrete Lebenswirklichkeit besser zu bewältigen und auch in schwierigen Lebenslagen handlungsfähig zu bleiben. Die Niedrigschwelligen, unverbindlichen Angebotsformen enthalten eine besondere Option im Blick auf benachteiligte junge Menschen sowie Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Herkunftskulturen.

Tabarz

Einwohnerzahl, Stand Januar 2013: gesamt 4051 Einwohner
davon Kinder u. Jugendliche 0–27 Jahre: weibl. 376 männl. 391 Einwohner

Der Jugendclub ist von Montag bis Freitag 13–23 Uhr geöffnet und wird von 13–27 jährigen Jugendlichen besucht. Mit Unterstützung der älteren ehrenamtlichen Jugendlichen ist es möglich, den Jugendclub regelmäßig und am Wochenende nach Absprache geöffnet zu lassen. Es gibt 3 Schlüsselerantwortliche.

Die bestehende Clubordnung zeigt Normen und Regeln zum Umgang mit Öffnungszeiten, allgemeinem Verhalten, aber auch den Umgang mit dem Jugendschutzgesetz (Alkohol / Nichtrauchererschutzgesetz)

Den Jugendlichen stehen 4 Räume, welche mit Couchgarnituren, Tischen, einer Dartscheibe, einem Tischfußballspiel, einer Tischtennisplatte, einem Billardtisch, Fernsehern, Musikanlagen, Spielkonsole und einer kleinen Küche eingerichtet sind, zur Verfügung. Seit

Jahren bin ich bemüht für eine robuste und zweckentsprechende Einrichtung zu sorgen. Malerarbeiten gehörten auch wie in den Jahren zuvor zu einem festen Bestandteil. Die Sanitäranlage ist in einem guten Zustand, da sie erst Ende 2011 renoviert wurde. Mein Büro, welches ebenfalls als Lagerraum für Material und Spielgeräte dient, ist einfach, aber zweckmäßig mit Computer (leider ist zur Zeit der Drucker defekt), Telefon, Internet und Zubehör ausgestattet.

Wie auch im letzten Jahr ist bei der Besucherstruktur zu beobachten, dass überwiegend Jugendliche aus dem Haupt- bzw. Regelschulbereich den Jugendclub besuchen. Einer bestimmten Jugendszene können die Jugendlichen nicht zugeordnet werden. Auch einige Jugendliche des Kinderheimes "Haus am Wald" nutzen in ihrer Freizeit den Club. Da die Kinder und Jugendlichen aus dem Emsetal die gemeinsame Regelschule in Tabarz besuchen, nutzen auch sie nach der Schule die Angebote im Jugendclub Tabarz.

Die vorhandenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung Dart, Tischtennis, Billard werden gerne angenommen.

Gemeinde Emsetal

Einwohnerzahl, Stand Januar 2013: gesamt	2820 Einwohner
Davon Kinder und Jugendliche 0–27 Jahre	weibl. 260 männl. 297 Einwohner

Schmerbach

Im Herbst 2012 wurde eine Scheune, welche vor dem Jugendclub stand, und den direkten Blick zur Straße verdeckte, also welche als Sichtschutz diente, abgerissen. Bei diesen Arbeiten wurde der Stromanschluss zum Jugendclub unterbrochen. Im Frühjahr 2013 ist nach Gesprächen mit der Gemeinde geplant, den Stromanschluss wieder herstellen zu lassen. Deutlich sichtbar ist jetzt auch, dass der Jugendclub nur zu einem kleinen Teil mit weißer Außenfarbe angestrichen ist. Geplant ist für 2013 in einem Malerkreativprojekt gemeinsam mit den Jugendlichen den Außenanstrich fertig zu stellen bzw. zu erneuern.

Ebenfalls möchten die Jugendlichen mit meiner Hilfe den Club innen neu gestalten. Hierfür benötigen wir die Unterstützung des Bürgermeisters, erste Gespräche wurden von mir zur Thematik schon geführt.

Der Jugendclub wurde 2012 selbstorganisatorisch geöffnet und wird von Jugendlichen im Alter von 16–22 Jahren besucht. Der Jugendclub ist mit Couchgarnituren, Tischen, einer kleinen Schrankwand, Fernseher, Musikanlage, Spielkonsole und einem Ofen ausgestattet. Auch 2012 wurden alte Couchgarnituren durch „neue gebrauchte“ ersetzt. Durch das Holz hacken im Club und der anfallenden Asche ist der Club oft nicht sehr sauber. Da der Jugendclub keinen Wasseranschluss hat, erweisen sich die Reinigungsarbeiten als schwierig. In den vergangenen Jahren wechselte mehrfach die Schlüsselverantwortlichkeit. Die Clubschlüssel wurden oft weitergegeben. Dies war ein Problem, da dadurch nie ein konstantes Öffnen ermöglicht wurde und einige Jugendliche sich nicht an Normen und Regeln hielten. Die Jugendlichen benötigen Kontrolle und Anleitung, Selbstorganisatorisch ist eben auch eine Herausforderung.

Mülltrennung ist immer wieder ein Problem. Nur nach direkter Anleitung und in meiner Anwesenheit können die Jugendlichen Altpapier/ Gelber Sack/ Altglas/ Pfandflaschen/ Restmüll trennen. Für 2013 haben wir uns in Schmerbach viel vorgenommen, ich hoffe auf aktive Jugendliche, Fördermittel und Unterstützung der Gemeinde.

Fischbach

Leider ist immer wieder das Thema Sauberkeit ein Problem. Hauptproblem war auch hier die Mülltrennung und mangelnde Ordnung und Sauberkeit im Club sowie im Außenbereich. In Gesprächsrunden über Ordnung und Sauberkeit, sowie das Jugendschutzgesetz waren die Jugendlichen nur in geringem Maße einsichtig. Auch mehrere kurzzeitige Schließungen konnten das Problem nicht dauerhaft lösen. In der Nachbarwohnung betreut eine Tagesmutter Kleinkinder, natürlich möchte sie ihre Leistung in einem sauberen Umfeld anbieten.

Der Jugendclub besteht aus einer Dreiraumwohnung und befindet sich in der Nähe der Gemeindeverwaltung. Der Jugendclub wird von Kindern und Jugendlichen im Alter von 14–22 Jahren besucht, jedoch wurde er meist nur in den Abendstunden oder am Wochenende selbstorganisatorisch besucht. Er ist mit Couchgarnituren, Tischen, Fernsehern, Musikanlagen, Spielkonsole, einer selbstgebauten Bar und einer kleinen Küche ausgestattet. Oft wird der Jugendclub auch von Jugendlichen aus Schwarzhausen und Schmerbach genutzt. Die Jugendlichen hatten die Chance Silvester in ihrem Jugendclub feiern zu dürfen. Jedoch wurde ich, im Januar Tag um Tag vertröstet und die notwendige Aufräumaktion immer wieder verschoben. Auch ein Gespräch der Beratungslehrerin in der Schule blieb ohne Erfolg. Den Außenbereich reinigte ich persönlich, um weiteren Ärger zu vermeiden. Der Jugendclub wurde nach Absprache mit dem Bürgermeister geschlossen und ich erwarte eine deutliche Bereitschaft der Jugendlichen, ihren Club zu säubern, bevor er wieder geöffnet werden kann.

Winterstein

Der Jugendclub besteht aus zwei Räumen in einem außerhalb von Winterstein gelegenen Bungalow. So wurde dem Ärger wegen Lärmbelästigung vorgebeugt. Die Jugendlichen sind zwischen 16–23 Jahren alt. Fast alle Besucher sind in der freiwilligen Feuerwehr Winterstein. Ein großer Prozentsatz der jugendlichen Besucher sind Jungen. Hier klappt die Selbstorganisation sehr gut. Das Clubleben läuft wie auch schon in den Jahren zuvor, meist in den Abendstunden und am Wochenende, da die ortsansässigen Jugendlichen bereits fest im Berufsleben stehen. 2012 wurde der gesamte Jugendclub, von den Jugendclubbesuchern, innen neu gestrichen.

Der Jugendclub wird mit einem Ofen beheizt. Das Besorgen und Hacken von Holz stellt kein Problem dar, da sich die Jugendlichen sehr intensiv mit der Holzbesorgung beschäftigen.

Eingerichtet ist der Jugendclub mit Couchgarnituren, Tischen, Fernseher, Musikanlage und einer Spielkonsole. Die im Außenbereich angelegte Feuerstelle wurde in den Sommermonaten gerne genutzt. Es wäre sicher gut, darüber nach zu denken, den Außenanstrich zu erneuern, der Jugendclub liegt direkt an der Straße zur Ortseinfahrt nach Winterstein und hinterlässt einen, nicht so freundlichen Eindruck. Hier sind gemeinsame Ideen gefragt.

Schwarzhausen

Die Jugendlichen haben die Möglichkeit die umliegenden Jugendclubs oder den Treff der evangelischen Kirche zu nutzen, oder an den von mir angebotenen Freizeitsportangeboten in der Schulturnhalle teilzunehmen.

3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

3.1. Räumliche und materielle Mindestanforderungen

Mein Büro befindet sich im Jugendclub in Tabarz, es ist mit einem PC / Internetzugang eingerichtet. Ein Telefon steht mit ebenfalls zur Verfügung, es ist mir möglich die Faxgeräte in der Gemeinde zu benutzen. Leider ist zurzeit mein Drucker defekt. Die Büromöbel sind alt und gebraucht. Ich würde mein Büro als einfach, aber zweckmäßig betrachten. Ich lagere auch viele Spiele und Materialien dort. Für Dienstfahrten nutze ich meinen privaten PKW, die Dienstfahrten werden nach dem Thüringer Reisekostengesetz erstattet. Ein Diensthandy besitze ich nicht.

3.2. Weiterbildungen / Fortbildungen

Als Jugendsozialarbeiter in Tabarz und dem Emsetal nehme ich an allen monatlichen Dienstberatungen des KJR teil, neben den organisatorischen Dingen geht es z.B. um Versicherungsrechtliche Dinge und um jugendpolitische Informationen.

2012 nahm ich an folgenden Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen teil:

- am 28.02. Landratsamt Gotha / Dienstberatung vom Jugendamt / Informationen zur Leistungsbeschreibung, Umsetzung Teilhabepaket, Änderung Jugendschutzgesetz
- Am 26.06. Teilnahme am DRK - Kurs im Landratsamt Gotha
- Teilnahme an der Jugendsozialarbeiterabschlussveranstaltung auf dem Boxberg

Um dem ab 2012 gültigen Fachkräftegebot zu entsprechen, nehme ich seit dem 07.05.2012 an einer zweijährigen Weiterbildung für Fachkräfte in der Jugendarbeit an der Fachhochschule Jena teil. Themen dieser Weiterbildung sind unter anderen: Methoden, Soziale Arbeit, Soziologie, Supervision, Vertiefung, Erziehungswissenschaft, Kulturelle Kommunikation, Psychologie, Recht, Sozialmanagement, Propädeutik, sowie Sozialpolitik.

Der Austausch und die Informationen auf den Weiterbildungsveranstaltungen sind für mich eine Möglichkeit neue Ideen zu sammeln und mich mit anderen Jugendsozialarbeitern, welche oft ein ähnliches Arbeitsfeld bearbeiten und ähnliche Probleme haben, auszutauschen.

4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

Die offene Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen orientiert sich an der Lebenssituation, den Problemen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen. Offene Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Sozialisationshilfe und hat die schwierige Aufgabe Jugendliche unter Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit und ausgehend von ihren Interessen und Bedürfnissen zu fördern. Zunehmend muss ich mich mit Interessenlosigkeit an thematischen Angeboten bei meiner Besucherstruktur auseinander setzen. In den Freizeitangeboten nutze ich die Möglichkeit Räume für soziale Begegnungen, Sport, Spiel und Geselligkeit zu öffnen.

Die Jugend in den Gemeinden differenziert sich nicht nur in einzelne Cliquen, sie unterscheidet sich nach Jugendkulturen und Alter, Grad der Bindung an das Dorf, Grad der regionalen Vernetzung und dem Grad der Identifikation als „Dorfjugendlicher“ an sich. Ob ein Jugendlicher im Dorf eine Bleibeorientierung entwickelt, hängt nicht nur von ihren beruflichen Perspektiven ab. Ob das Dorf für Jugendliche zur Heimat wird, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit Jugendliche dort für sich Räume finden und sie zu „Ihren“ Räumen machen. Jugendliche haben ein Bedürfnis sich zu treffen und Jugendliche in ländlicher Gegend haben ein besonderes Bedürfnis, etwas miteinander zu machen.

Im gleichen Maße wie die Jugendforschung über abnehmende Verbindlichkeiten von Jugendlichen berichte vgl. Winter in Deinet S. 69 wird auf die Bedeutung der Gleichaltrigengruppe für Jugendliche hingewiesen vgl. Keppler S. 116

4.1. Maßnahmen der Kinder und Jugenderholung

- Ferienspiele in den Winterferien:
 - Fahrt ins Spassbad "Saalemax"
 - Billartturnier im Jugendclub Tabarz
 - Pizza selber backen
 - Fußball-Quiz: Wer kennt sich aus?
 - Spielnachmittag mit Wii-Spielekonsole
- Ferienspiele in den Osterferien:
 - Billartturniere in Tabarz und in Friedrichroda
 - Brettspielnachmittag mit Raumfiguren
 - Pizza selber backen
 - Nachmittag mit Filmen vom Landesfilmdienst

Sommerferien vom 22.07.-28.07.2012 Ferienlager für Einsteiger in Friedrichroda zum Thema: Außerirdische in Friedrichroda -40 Kinder, Betreuung von 10 Jungen in einer Gruppe

- Ferienspiele in den Herbstferien:
 - Fahrt ins die “Avenida Therme“ in Hohenfelden
 - Sportspielnachmittag in der Turnhalle Tabarz mit der Grundschule Tabarz
 - Pizza selber backen

Das von mir geplante Ferienlager in Frankreich, musste ich wegen eines Unfalls von mir leider einen Tag vor dem Beginn absagen.

4.2. Kurzfreizeit

Vom 02.-03.06. organisierte ich eine Schlauchboottour auf der Werra für Kinder und Jugendliche von 10–16 Jahren. Gemeinsam mit den Sozialarbeiterinnen der VG Apfelstädt, der Stadt Friedrichroda und der VG Mittleres Nesselatal führten wir eine Schlauchboottour durch, erlebten gemeinsames Zelten und bereiteten den Grillabend gemeinsam vor. Die Ziele der Kurzfreizeit: Verbesserung der Kondition, Alternativen zur Technisierung / ein Wochenende ohne Fernseher, ein Wochenende in der freien Natur, Vermittlung von sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten wurden überwiegend erreicht.

4.3. Maßnahmen zur Jugendbildung und Kultur

Girlsday

Am 26.04.2012 organisierte ich eine Fahrt zu Bosch nach Eisenach zum Girlsday in Zusammenarbeit mit der Regelschule Tabarz. Die Ziele der Maßnahme waren: Berufsfindung, Berufseinblicke, Praxisbezug, Berufsorientierung

Bildungsfahrt Auschwitz

Vom 14.-16.09. führten wir Dank der finanziellen Unterstützung durch das Jugendamt eine außerschulische Bildungsfahrt ins Konzentrationslager nach Auschwitz in Zusammenarbeit mit der Regelschule Tabarz durch. Die Ziele waren u.a.: Präventionsveranstaltungen vor Ort gegen rechtes Gedankengut, vermitteln von Geschichtskenntnissen, gegenseitig ins Gespräch kommen.

Die Teilnehmer setzten sich aus 17 Jugendlichen im Alter von 15–17 Jahren zusammen. Als Betreuer während der Bildungsfahrt agierten die Beratungslehrerin der Regelschule Frau Ulrich, eine weitere Lehrerin und ich als Jugendsozialarbeiter. Die Ziele des Bildungsprojektes wurden erreicht, durch die Konfrontation der Jugendlichen vor Ort mit den grausamen Instrumentarien des damaligen Regierungsapparates, dem Konzentrationslager wurden viele Denkanstöße ausgelöst. An den Nachmittagen bis in die Abendstunden nutzen die Jugendlichen die Möglichkeiten mit uns Betreuern ins Gespräch zu kommen, um Eindrücke, Betrachtungsweisen und Fragen zu verarbeiten. Die pädagogisch, aufgearbeiteten Führungen durch das Stammlager Auschwitz, waren ebenso, wie die Führung durch Birkenau, ein wichtiger Schwerpunkt des Bildungsprojektes, wurden doch so Hindergründe, Zusammenhänge methodisch aufgearbeitet vermittelt.

Projekt Heimat deine Sterne

Am 04.06. und 13.09. fand das Projekt „Heimat deine Sterne“ ein generationsübergreifendes und interkulturelles Demokratie- und Filmprojekt, das sich an Menschen unterschiedlichen Alters aus fünf ländlichen Regionen der neuen Bundesländer richtet, im Jugendclub Tabarz statt. Neben dem Austausch über gesellschaftliche Entwicklung entstand ein Film, der 2013 im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gezeigt werden soll. Auf Grund der sowohl typischen als auch besonderen Entwicklung wurde Tabarz als einziger Standort in Thüringen ausgewählt. Projektträger war der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben. Die Umsetzung vor Ort wurde in Kooperation mit sozialen Einrichtungen in und um Tabarz, durch KommPottPora e.V. und Arbeit und Leben mit Unterstützung des Regisseurs Th. Brühl durchgeführt.

Die beiden Tage wurden genutzt zum Besuch des Filmteams in der Turnhalle Schwarzhausen während meiner Sport AG und zum Gespräch im Jugendclub Tabarz. In einer Gesprächsrunde

zur Heimatverbundenheit, erläuterten Jugendliche, warum sie hier leben, arbeiten und Familie gründen wollen.

Ziele des Projektes: geschichtliche Bildungsarbeit, Beschreiben der Gefühle - Warum hier bleiben - Warum weggehen, Engagement für die Heimat und die Gemeinde, Einblicke in die Filmarbeit

4.4. Projektarbeit

Kinderrechte

Vom 29.10.-02.11.2012 betreute ich Kinder in einer Bildungsfreizeit zum Thema „Kinder haben Rechte“ im „Waldhof“ Finsterbergen. Die Ziel der Maßnahme waren unter anderem: Demokratieerziehung, Wissensvermittlung, Einblicke in die Kinderrechte.

Schwimmbadaktionswoche Spiel ohne Grenzen

Auch in diesem Jahr wurde von unserem Regioteam eine gemeinsame Schwimmbadaktionswoche geplant. Diese Aktionen fanden für alle Grundschüler in den jeweiligen ortsnahen Schwimmbädern statt. (Georgenthal, Friedrichroda, Schöna, Waltershausen und Wölfis) im Zeitraum vom 12.07.-19.07.2012. Es wurden mehrere Stationen am Wasser aufgebaut. Die Ziele: Zusammenarbeit mit Grundschulen, sportliche Spiele und Aktivitäten, Bewegungs- und Wettbewerbscharakter, Wissensvermittlung wurden erreicht. Es nahmen insgesamt ca. 800 Kinder teil.

4.5. Allgemeine Angebote Sport, Spiel und Geselligkeit

Es ist für die tägliche Jugendarbeit ebenso wichtig, sich nach der Schule zu treffen, zu quatschen, Hausaufgaben zu machen, Dart zu spielen, Musik zu hören und vieles mehr. Als unaufdringliches, selbstorganisatorisches aber trotzdem bereutes Freizeitangebot.

Neben den täglichen Freizeitangeboten, welche sich nach den Gegebenheiten der jeweiligen Jugendeinrichtung richten, finden regelmäßig folgende AG's statt:

- AG Freizeitsport in der Turnhalle Schwarzhausen Montag 16.30-18.30 Uhr (Kooperationsprojekt mit dem Kinderheim), Fußball, Hockey, Basketball, Volleyball
- AG Brettspiele in der Grundschule Tabarz Montag 15.00-16.00 Uhr Erlernen und Festigen verschiedener Gesellschaftsspiele wie Dame, Mühle, Schach usw.
- AG Brettspiele in der Grundschule Schwarzhausen Mittwoch 11.15-12.15 Uhr Erlernen und Festigen verschiedener Gesellschaftsspiele wie Dame, Mühle Schach

4.6. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Zu den Aufgaben der Jugendsozialarbeit gehört ebenfalls der Kinder und Jugendschutz.

Die Präventionsarbeit ist hier sehr wichtig, jedoch gestaltet es sich schwierig, solche wichtigen Themen z.B. Drogenprävention, ob für legale oder illegale Drogen, Gewaltprävention, Medienschutz, Sexualaufklärung, Arbeitsschutz oder vieles mehr im Jugendclub als freiwilliges Informationsangebot durch zu führen. Natürlich ist die Methode der Vermittlung z.B. Quiz oder Gespräch mit „Aussteigern“ sicher wichtig.

Um viele Jugendliche an zu sprechen, führte ich am 27.03. ein Drogenpräventionsprojekt „Alice im Wunderland“ in der Regelschule Tabarz, in der Klasse 7 mit der Streetworkerin vom Kreisjugendring Frau Gräser (verschiedene Einblicke in die Drogenproblematik) durch. Die Auswertung ergab bei den Jugendlichen und auch bei den Lehrern eine positive Resonanz.

Die zweite Veranstaltung führte ich am 19.12. als Quiz zum Thema Jugendschutz „Was Jugendliche dürfen– rauchen, saufen...“ im Jugendclub Tabarz durch. Die wenigen Teilnehmer waren sehr interessiert und nutzen die kleine Runde um viele Fragen und Meinungen aus zu tauschen.

Oft sind es Gespräche im Jugendclub, welche auch das Thema Jugendschutz betreffen. z.B. Rauchen wirklich erst ab 18 Jahren, Wenn ich als Clubchef einem Minderjährigem, Alkoholkonsum erlaube, mache ich mich strafbar? Aber auch andere Fragen werden besprochen, z.B. ist Drogenbesitz strafbar – mache ich mich strafbar, wenn ich an einer Feier teilnehme, wo Drogen genommen werden? usw.

4.7. Elternarbeit

Der Kontakt zu Eltern der Besucher der Jugendclubs ist leider sehr gering. Die Jugendlichen erzählen von ihren Problemen zu Hause und nutzen die Möglichkeit auch vertrauensvolle Gespräche mit mir zu führen. Jedoch Gespräche im Jugendclub mit ihren Eltern und mir und natürlich ihnen, wünschen sie nachdrücklich nicht. Für sie ist der Jugendclub ein Raum für Jugendliche ohne Erwachsene. Der Kontakt zu Eltern der Schüler der Grundschulen ist dagegen sehr positiv. Am 05.12. nahm ich am Weihnachtsmusical in der Grundschule Tabarz teil. Anschließend nutzten viele Eltern nach meiner Vorstellung der Brettspiel AG, das Gespräch mit mir. Auch in der Grundschule Schwarzhausen kommen die Eltern mit mir ins Gespräch, z.B. beim Abholen ihrer Kinder. Eine sehr gute Möglichkeit um mit vielen Eltern ins Gespräch zu kommen, sind die Kinderfeste in den Gemeinden. Oft kommen die Kinder zu mir erzählen von den Ferien mit uns oder den AGs und die Eltern schließen sich dem Gespräch an.

5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Ausgangspunkt für die Ausgestaltung meiner Arbeit ist nach wie vor, der Aufbau bzw. die Vertiefung des persönlichen Kontaktes und Bezuges zu den Kindern und Jugendlichen, denn nur durch diesen eröffnet sich die Möglichkeit auf die spezifischen Bedürfnisse von ihnen einzugehen. Die Gespräche können die Notwendigkeit einer Einzelfallhilfe nach sich ziehen. Ich bin sehr dankbar auf ein Netzwerk von Hilfeinstitutionen zurückgreifen zu können.

So konnte ich z.B. nachdem ein 18-jähriges Mädchen nicht mehr zu Hause wohnen durfte, beim Sozialarbeiter des ASD / Jugendamt anrufen und mit ihm die weitere Verfahrensweise absprechen. Nach dem Drogenpräventionsprojekt entstanden bei Jugendlichen verschiedene Fragen z.B. nach Möglichkeiten der Ausstiegshilfen für Freunde. Hier konnte ich auf die Streetworkerin Frau Gräser bzw. auf die Beratungsstelle der SIT verweisen.

Mein Ziel ist es den Jugendlichen ein Ansprechpartner zu sein, der ihnen lebenspraktische Dinge mit auf den Weg gegeben hat z.B. Arbeit / Lehrstelle zu suchen und nicht auf zugeben, Verantwortung zu übernehmen, praktische Dinge - Holz hacken, Malern, Streichen, usw.

6. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum

Kinderfeste – Gemeinwesenarbeit

Diese Gemeinwesenarbeit ist für mich eine Möglichkeit mit Kindern, Eltern, Großeltern, Lokalpolitikern ins Gespräch zu kommen. Ich nehme Kontakt mit Vereinen auf und kann wertvolle Gespräch führen und mich engagiert ins Gemeindeleben einbringen. Ich unterstützte verschiedene Kinderfeste mit dem Spielmobil und der Hüpfburg und meiner Betreuung dieser, vor Ort.

Kinderfeste in den Gemeinden:

- am 23.04. Kinderfest in Tabarz / Kindergarten Villa Kunterbunt
- am 28.03. Kinderfest in Schwarzhausen / Kindergarten - Einweihung Spielgeräte
- am 05.05. Kinderfest in Tabarz / Spindlerfest
- am 09.06. Kinderfest in Schwarzhausen / 1225 Jahrfeier
- am 09.07. Kinderfest in Tabarz / Regelschule 30 Jahre Neubau
- am 29.09. Kinderfest in Tabarz / Oktoberfest Tabarz kreativ
- am 29.07. Kinderfest in Winterstein / Burgruinenverein
- am 19.08. Kinder- und Märchenfest in Tabarz

Kinderfeste Kreisjugendring

- am 27.06. Kinderfest in der Kaserne Gotha / Sicherheit braucht Köpfchen
- am 04.07. Kinderfest in Gotha Mößlerstrasse / Kinderarmut

7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit / Kooperation

7.1. Netzwerkarbeit mit der Gemeinde Tabarz / Emsetal

Regelmäßig dienstags besuche ich die Gemeinde Tabarz und die Gemeinde Emsetal OT Fischbach und gebe meinen Wochenplan ab. Wie auch in den vergangenen Jahren war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Tabarz und der Gemeinde Emsetal durch die kontinuierlichen Absprachen sehr positiv.

Themen der regelmäßigen Gespräche der Bürgermeister und mir, sind oft die Sauberkeit und Ordnung in und um die Jugendclubs. Meine Unterstützung bei gemeinwesenorientierten Kinderfesten wurde 2012 gerne von den Bürgermeistern und Vereinen angenommen. Hierbei schätzen die Bürgermeister meine organisatorischen Hinweise bei der Planung, aber auch die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung von Kinderfesten, als Events im Gemeindeleben der jeweiligen Ortschaften.

Eine intensive Zusammenarbeit besteht im Emsetal, besonders bei der Planung und der Umsetzung Deutsch–Französische Partnerschaft.

7.2. Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und diese Vernetzung gewinnen zunehmend an Bedeutung. z.B. mit dem Jugendamt, hier besonders mit der Kreisjugendpflegerin Ira Schüttlöffel-König, dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes (Herrn Amling), dem Berufsberatungszentrum Gotha, Schulen, dem Kontaktbereichsbeamten der Polizei und den Kinderheimen der Sunshinehouse gGmbH.

7.3. Regioteamarbeit

Die Vernetzung der Jugendsozialarbeiter im Landkreis in Regioteams wurde 2012 fortgesetzt. Regioteamleiter war Frank Schuchardt aus dem Leinatal.

Die Regioteamtreffen fanden regelmäßig in den Jugendclubs der Regioteammitglieder statt. Inhalte der Regioteamsitzungen waren z.B.: Ferienplanungen, Freizeitfahrten, Kinderfeste, Auswertungen der Weiterbildungsveranstaltungen usw. Zum zweiten Mal fand im Jahr 2012 eine Schwimmbaderlebnistour in 5 Schwimmbädern des Landkreises statt. Vom Regioteam wurden vor Ort Staffel- und Sportspiele durchgeführt. Am Ende der Veranstaltungen erhielten die Siegermannschaften Urkunden und Pokale.

An fast allen Regioteamsitzungen nahm Frau Schüttlöffel-König vom Jugendamt teil. Im Dezember wurde beschlossen, dass mit 14 Jugendsozialarbeitern größte Regioteam wieder in 2 kleinere Teams zu teilen.

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Veröffentlichung der Angebote nutze ich das Emsetal Blättchen und das Amtsblatt der Gemeinde Tabarz –Tabarzer Rathausinformation. Ich berichte über Aktivitäten und bewerbe Projekte und Aktionen. Selbstkritische schätze ich ein, dass hier noch mehr Möglichkeiten bestehen würden.

8. Erfüllung von Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit und Schuljugendarbeit

Regelschule "Am Inselsberg" Tabarz

Zwischen dem KJR und der Regelschule wurde ein Kooperationsvertrag zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit geschlossen. Zu der Direktorin Frau Geißler und der Beratungslehrerin Frau Ullrich suchte ich regelmäßig Gesprächskontakt. Oft sind es Informationen z.B. Projekte oder zu Angeboten landkreisweiter außerschulischer Jugendarbeit, welche Inhalt der Gespräche sind.

Wie in den vergangenen Jahren fuhr ich auch dieses Jahr mit 8 Schülerinnen aus der Regelschule Tabarz zum Girlsday. Am 26.04. besuchten wir das Boschwerk in Eisenach. Das Freizeitsportangebot montags von 16.30 - 18.30 Uhr in der Turnhalle in Schwarzhausen, ist ein Angebot für alle Schüler der Regelschule. Am 21./22.09. fand in der Regelschule Tabarz der 6. lokale Kindergipfel statt. Es wurde von den Kindern aus dem Landkreis ein Zukunftsvertrag erarbeitet. Die Forderungen und Selbstverpflichtungen wurden vom Landrat Herrn Gießmann und den Kindern unterzeichnet. Da ich an diesem Freitag nach Jena zu meiner Ausbildung musste, konnte ich den Kindergipfel erst am Abend unterstützen. Ich betreute 30 Kinder bei der Übernachtung in der Jugendherberge auf dem Inselsberg. Am Samstag unterstützte ich das Kinderfest auf dem Schulhof. Der Kindergipfel fand viel Interesse bei Regionalpolitikern und war ein großer Erfolg. Nach Möglichkeit nehmen Schüler an landkreisweiten Aktionen teil (Kinder - und Jugendparlament des Landkreises Gotha).

Am 27.03. führten die Streetworkerin vom Kreisjugendring Frau Gräser und ich das Drogenprojekt „Alice im Wunderland“ in der 7. Klasse durch. Hier sprach eine junge Frau die sich in der Substitution befindet, über Drogenkonsum und ihre Folgen.

Am 19.07. fand ein großes Kinderfest anlässlich 30 Jahre Neubau Schule statt. Hier unterstützte ich die Feierlichkeiten mit der Hüpfburg und Rollenrutsche des Kreisjugendrings. Eine sehr gute Kooperation fand auch bei der Umsetzung der Bildungsreise nach Auschwitz statt. (siehe Projektarbeit)

Der Kinderrat brachte einen Wettbewerb: „Schönere Essenräume“ auf den Weg, die Regelschule beteiligte sich und erhielt 150,00 € für Material zur Umsetzung ihrer Gestaltungsideen. Ich nahm am Treffen der Jury teil und half beim Einkauf der Materialien. Die Zusammenarbeit mit der Regelschule ist zu einem wichtigen Schwerpunkt meiner Arbeit geworden.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Tabarz und Schwarzhausen

Die Leitung zweier Brettspiel AGs, in den Grundschulen Tabarz und Schwarzhausen konnte 2012 fortgeführt werden. Eine Gruppe von interessierten Kindern traf sich immer dienstags von 15–16 Uhr in der Schule in Tabarz, sowie mittwochs 11–12 Uhr in der Grundschule Schwarzhausen. Hier mache ich die Kinder mit den Spielregeln von Dame, Mühle und Schach vertraut. Diese Form der Zusammenarbeit ist für mich eine sehr gute Möglichkeit, mit jüngeren Kindern der Gemeinden in Kontakt zu treten. Aus dieser sehr guten Zusammenarbeit haben sich weitere Aktionen entwickelt.

Eine weitere Aktion war eine Schlauchboottour am 29.05. mit Schülern der Grundschule Tabarz auf der Werra. Hier konnten sich 14 Grundschulkinder bei einer fünfstündigen Bootstour beweisen.

Zum Sommerferienauftakt am 20.07. fuhr ich mit 45 Kindern und einigen Lehrerinnen an den Alterstädter See nahe Stotternheim. Hier hatten die Kinder die Möglichkeit auf einem Kutter zu Segeln, auf dem Drachenboot zu rudern oder in kleinen Ruderbooten über den See zu fahren. Unterstützt wurden die Aktivitäten von einem weiteren Mitarbeiter des KJR.

Besonders freue ich mich über selbst gestaltete Einladungen zu Grundschulevents, wie z.B. zum Musicalauftritt.

9. Resümee und Perspektiven 2013

Für 2013 habe ich mir Folgendes vorgenommen z.B.

- Drogenpräventionsprojekt / Elternabend in der Regelschule Tabarz
- Null-Promillo Show in der Regelschule Tabarz
- Unterstützung gemeinwesenorientierter Events / Kinderfesten in der Gemeinde Tabarz und der Gemeinde Emsetal,
- Ferienlager in Frankreich mit der Partnergemeinde von Emsetal, Hucquelières
- Ferienfreizeit für Einsteiger in Friedrichroda,
- Herbstferienlager in Finsterbergen
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit der Regelschule,
- Regelmäßiges Freizeitsportangebot in der Turnhalle Schwarzhausen in Zusammenarbeit mit der Klostermühle und dem Kinderheim Haus am Wald,
- Fortführung der AG Brettspiele in den Grundschulen Tabarz und Schwarzhausen
- Renovierungsarbeiten in den Jugendclubs
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an dem Studium für langjährige Jugendsozialarbeiter, um dem Fachkräftegebot zu entsprechen.

Den Dialog der Generationen zu fördern und kontinuierlicher Ansprechpartner im Bereich der Jugendarbeit für die Gemeinde Tabarz und Gemeinde Emsetal zu sein, ist ein Ziel. Durch das Zur -Verfügung - Stellen von Räumlichkeiten in den jeweiligen Gemeinden können die Heranwachsenden ihre eigenen Lebensstile entfalten und leben. Hier haben sie die Möglichkeit ihre Freizeit selbständig zu gestalten, Erfahrungen zu sammeln, Fähigkeiten zu überprüfen und mit unterschiedlichen Rollenmustern zu experimentieren. Auch im kommenden Jahr soll damit die Aktivierung der Persönlichkeit und der Selbstverwirklichung, die Förderung der Kreativität, das Erlernen von gesellschaftlicher Verantwortung durch die Übernahme diverser Aufgaben, aber auch die verstärkte Einbindung der Kinder und Jugendlichen in das Gemeindeleben und damit ihr soziales Engagement im Mittelpunkt meiner täglichen Arbeit stehen.

VIII. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Fahner Höhe

Jugendsozialarbeiterin: Susanne Butkewitz

1. Stand der Jugendeinrichtungen

Die Verwaltungsgemeinschaft "Fahner Höhe" befindet sich im Norden des Landkreises Gotha und besteht aus 7 Gemeinden. Mit einer Bevölkerungsanzahl von 7168 Einwohnern gehört sie zu den mittelgroßen Verwaltungsgemeinschaften des des Landkreises. Sie verfügt über 2 Grundschulen und eine Regelschule. Die Einwohneranzahl listet sich wie folgt unter den Gemeinden auf (Stand 09.01.2013/ Einwohnermeldeamt VG "Fahner Höhe")

Gemeinde	weiblich	männlich	Gesamt
Burgtonna	407	419	826
Dachwig	788	781	1569
Döllstädt	591	538	1129
Gierstädt	290	294	584
Gräfentonna	872	1081	1953
Großfahner	397	424	821
Kleinfahner	147	139	286
Summe	3492	3676	7168

Rund ein Viertel der Einwohner der VG "Fahner Höhe" sind Kinder und Jugendliche im Alter von 0–27 Jahren, die durch die offene Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden, Teenie- und Jugendclubs betreut und angeleitet werden. Auf die Gemeinden verteilt sich die Anzahl der Heranwachsenden folgendermaßen

(Stand 09.01.2013/Einwohnermeldeamt VG "Fahner Höhe"):

Gemeinde	weiblich	männlich	Gesamt
Burgtonna	81	109	190
Dachwig	188	224	412
Döllstädt	136	130	266
Gierstädt	77	68	145
Gräfentonna	199	242	441
Großfahner	89	117	206
Kleinfahner	25	28	53
Summe	795	918	1713

Die offene Kinder- und Jugendarbeit stellt einen Schlüsselbereich dar, mit dem und über den junge Menschen Einfluss auf das Gemeinwesen ihrer Gemeinde nehmen können. Denn gerade die Elemente einer offensiven offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellen viel Einstiegspunkte für eine beteiligungsorientierte Kommune dar. Die obere Abbildung zeigt auf, dass man den Anforderungen der 1713 Kindern und Jugendlichen in den 7 Kommunen, trotz hohen Engagements, kaum allein gerecht werden kann. Durch die konstante aufsuchende Arbeit an Treffpunkten und direkten Kontakt in den Kinder- und Jugendclubs, Vereinen, Gemeindeveranstaltungen sowie den regelmäßigen Treffen in der Regelschule Tonna wird versucht stetig ein Kontakt zu den meisten Kindern und Jugendlichen herzustellen. Gerade der offene Bereich in den Jugendräumen ist sehr lebendig und facettenreich. Hier treffen unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen aufeinander. Es werden Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Grenzen erfahren, welche für die weitere Entwicklung von größter Wichtigkeit sind.

Die nachfolgende demographische Erhebung soll veranschaulichen, dass die Altersstrukturen der Kinder und Jugendlichen innerhalb der VG "Fahner Höhe" unterschiedlich stark vertreten sind. (Stand 10.01.2012/Einwohnermeldeamt VG "Fahner Höhe"):

Alter	Einwohneranzahl
0-6	395
7-11	301
12-16	290
17-21	203
22-27	524

Es lässt sich erkennen, dass sowohl auf die Kinder im Alter von 0-11 Jahren als auch auf die Jugendlichen im Alter von 12-16 Jahren differenziert und intensiv eingegangen werden muss. Dies wird gewährleistet durch die Kinderclubs und Jugendclubs in der VG. Des Weiteren werden verschiedenste Veranstaltungen angeboten oder auch Kooperationsprojekte mit verschiedenen Trägern.

Die Anzahl der Jugendlichen über 21 Jahren ist in der VG ein großer Faktor, welcher aber nur bedingt erreichbar ist, da diese Gruppe meist nicht mehr den Jugendclub besucht oder in manchen Gemeinden es auch nicht erwünscht ist, dass diese Altersklasse in den Jugendclub involviert wird. Die offene Jugendarbeit versucht trotzdem den Kontakt bei Gemeindefesten und Vereinsveranstaltungen aufrecht zuhalten und Ansprechpartner zu sein.

Burgtonna:

Bevölkerung (0-27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	weiblich	männlich	Gesamt
0-6	22	20	42
7-11	15	26	41
12-16	17	24	41
17-21	9	13	22
22-27	18	26	44
Summe	81	109	190

Den Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde Burgtonna steht leider kein Kinder- oder Jugendclub zur kreativen Freizeitgestaltung zur Verfügung, was es natürlich erschwert, diese mit den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen. Die aufsuchende Arbeit an den Treffpunkten hat über die Wintermonate kaum Erfolg und erfolgt daher überwiegend über die Schuljugendarbeit und sozialen Netzwerken. Die Ferien- und Projektangebote werden regelmäßig in den Gemeindekästen veröffentlicht, sowie im Fahner Kurier, damit auch Kinder und Jugendliche der Gemeinde Burgtonna an diesen teilnehmen können. Im Jahr 2012 ist die Resonanz auf die Veranstaltungen der offenen Jugendarbeit sehr gestiegen und es nehmen mehrere Kinder regelmäßig daran teil. Ein Ziel welches leider bis jetzt noch nicht erfüllt werden konnte, sollte weiterhin der Versuch sein, in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister, eine geeignete Räumlichkeit für die jungen Menschen zu finden.

Dachwig:

Bevölkerung (0-27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	weiblich	männlich	Gesamt
0-6	48	60	108
7-11	30	30	60
12-16	37	34	71
17-21	19	23	42
22-27	54	77	131
Summe	188	224	412

Die Gemeinde Dachwig ist die zweitgrößte Gemeinde in der VG. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 0–27 Jahren beträgt 26% der gesamten Einwohneranzahl der Gemeinde. Der Jugendclub, welcher sich am Stadion befindet wurde 2011 von der Gemeinde neu renoviert. Der einst triste und stark verschmutzte Club strahlt nun in warmen Farben und lädt zum verweilen ein. Nach der Fertigstellung fand 23.2.2012 eine große Eröffnungsfeier statt, zu der alle Bürger der Gemeinde Dachwig eingeladen waren und dies auch zahlreich nutzten um sich die Räumlichkeiten anzuschauen. Schon Wochen vor der Eröffnung legten viele Kinder der Gemeinde selber Hand an. So wurde jeder Raum individuell gestaltet und der ganze Jugendclub nochmal gereinigt und geschmückt. Für den besonderen Tag kamen sogar Jugendliche aus anderen Gemeinden zur Unterstützung. So wurde die festliche Eröffnung durch eine Gesangseinlage einer Jugendlichen aus Tonna eingeleitet. Die musikalische Umrahmung, sowie die Lichtgestaltung des Abends wurden durch die jungen Männer von BeatXpress (Jugendliche aus Gräfenonna) geleitet. Des Weiteren trat die Trommelgruppe der Regelschule Tonna auf, welche zum größten Teil aus Jugendlichen der Gemeinde Dachwig besteht. Alle Gäste konnten ihre Wünsche an dem Club auf einem großen Plakat darstellen, welches nun den Club verziert, oder sich eine Bildergalerie mit alten Fotos vom Jugendclub oder der offenen Jugendarbeit in der VG „Fahner Höhe“ anschauen. Der Jugendclub wird seither sehr gut von den Kindern- und Jugendlichen angenommen und erfreut sich immer mehr Beliebtheit. Er ist voll betreut und hat zweimal in der Woche für die Jugendlichen geöffnet. Jeden Mittwoch ist Kinderclub, welcher von mindestens 15 Kindern regelmäßig besucht wird. Ende des Jahres konnte noch durch die Unterstützung des Landratsamtes Gotha eine Küche für den Jugendclub gekauft werden, welche bestimmt zu noch mehr Zuspruch führt. Für die Winterferien 2013 ist schon eine Mädchenkurzfreizeit geplant, zu dem die Küche mit selbstgemachter Pizza eingeweiht werden soll. Eine weitere Spende erhielt der Jugendclub von der Regionalen Aktionsgruppe Gotha Ilmkreis Erfurt e.V., bei der die offene Jugendarbeit an einem Fotowettbewerb teilgenommen hatte. Der entgegengenommen Gutschein wurde für die Anschaffung einer Stereoanlage gut investiert. Des Weiteren wurde wieder in Dachwig gemeinsam mit Gemeinderatsmitgliedern und Vereinsmitgliedern in der letzten Woche vor den Sommerferien ein großes Neptunfest im Freibad durchgeführt. Hierbei wurden alle Schulen der näheren Umgebung angeschrieben und tolle Wettkämpfe und Programmpunkte gemeinsam ausgearbeitet. Drei Schulen beteiligten sich mit großem Eifer an diesem außergewöhnlichen Schultag und die Taufzeremonie wurde mit viel Spaß von den Schülern ertragen. Es ist zu hoffen, dass dieses Fest im nächsten Jahr wieder stattfinden wird und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde weiterhin so positiv verläuft.

Döllstädt:

Bevölkerung (0–27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	weiblich	männlich	Gesamt
0–6	30	29	59
7–11	22	22	44
12–16	29	19	48
17–21	24	18	42
22–27	31	42	73
Summe	136	130	266

Der Jugendclub der Gemeinde Döllstädt befindet sich in den Kellerräumen des Gemeindehauses. Dieses beherbergt des Weiteren das Sprechzimmer der Bürgermeisterin, die Feuerwehr, den Gemeinderaum, einen Saal für Feierlichkeiten, Lagerräume für den Heimat- und Kulturverein, sowie eine Werkstatt für Gemeindemitarbeiter. Der Jugendclub besteht aus zwei Räumen, einem kleinen Flur mit integrierter Bar und einer Abwaschnische im Hausflur des Gebäudes. Die Räumlichkeiten wurden von verschiedenen Altersgruppen benutzt. So konnten sich die älteren Jugendlichen (ab 18 Jahren) einen Raum einrichten und die jüngeren Jugendlichen (14–18 Jahren) einen Raum benutzen. Der Flur und die Toilette im Haus, wird

von allen Parteien genutzt und dies führte immer wieder zu Streitigkeiten. Nachdem es in den Sommerferien immer wieder zu Unreinheiten sowie Hausverstößen führte, wurde der Jugendclub geschlossen. Der Versuch einen neuen Vorstand für den Club zu finden, blieb leider ohne Erfolg, so dass am 27. Juni eine Kinder- und Jugendsprechstunde mit der Bürgermeisterin und dem Gemeinderat, sowie mit vielen Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde. Hierbei haben die Kinder und Jugendlichen ihre Wünsche und Vorstellungen für Döllstädt und auch sehr klar ihre Bereitschaft zu einem neuen Club geäußert. Des Weiteren wünschten sich die Kinder und Jugendlichen mehr Bänke im Ort, eine Unterstellmöglichkeit und einen Fahrradständer am Sportplatz, mehr Mülleimer im Park, Netze an den Toren, eine Halfpipe, sowie Metallnetze an den Tischtennisplatten. Leider muss man hierbei auch erwähnen, dass es Personen in der Gemeinde gibt, welche diese Wünsche nicht ernst nehmen und diese versucht haben runter zu spielen. Zu diesen ist leider noch nicht die UN- Kinderrechtskonfession (z.B. Art. 12- Beteiligung des Kinderwillens) oder nach dem 8 Sozialgesetzbuch (§1 Recht auf Förderung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Person) durchgedrungen. Von Seiten der offenen Jugendarbeit wurde versucht die kommunalen Beteiligungsstrategien allen Beteiligten näher zu bringen und dies wird sich auch 2013 fortsetzen. Leider konnte, trotz mehrfacher Nachfrage nicht ein Wunsch umgesetzt werden. Erschwerend kam hinzu, dass es einen Rohrbruch gab und somit der gesamte Keller erst trocken gelegt werden musste, welches sich über Woche hinweg zog und nun die Renovierung für Frühling 2013 angesetzt wurde. Der Anteil der jungen Menschen in Döllstädt beträgt 24 % der Gesamtbevölkerung und liegt somit im Durchschnitt der VG. Die oben angeführte Statistik zeigt auf, dass gerade die Kinder zwischen 0–6 Jahren ein immenser Anteil der Kinder in der Gemeinde aus machen. Somit wurde einmal die Woche ein Kinderclub in dem Gemeinderaum angeboten, welcher wechselhaft gut besucht wird. Es wäre für 2013 sehr wünschenswert, wenn dieser in den neuen Räumlichkeiten des Jugendclubs stattfinden könnte, da der Gemeinderaum nicht gerade kinderfreundlich eingerichtet ist. Auch die Eingliederung der Jugendlichen in das Vereinsleben, und das daraus resultierende Gemeindewesen konnte verbessert werden und manch ein Fest konnte mit der Unterstützung der Jugendlichen durchgeführt werden. Einige Jugendliche halten sich nach wie vor in einer kleinen Parkanlage in der Gemeinde und auf dem Sportplatz auf. Hierbei treten immer wieder starke Verunreinigungen und Beschädigungen auf, welche von der Gemeinde angesprochen, aber nicht weiter verfolgt werden. Wie oben schon genannt wurden ja selbst Verbesserungsvorschläge von den Jugendlichen gebracht, doch selbst diese wurden leider nicht umgesetzt. Es ist zu hoffen, dass sich durch die Neueröffnung des Jugendclubs, mehr Kontrollen durch den Gemeindepolizisten und durch mehr Zivilcourage der Bevölkerung dies im Jahr 2013 verbessert werden kann.

Gierstädt:

Bevölkerung (0–27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	weiblich	männlich	Gesamt
0–6	18	13	31
7–11	10	12	22
12–16	14	12	26
17–21	14	6	20
22–27	21	25	46
Summe	77	68	145

Der sich an der Kegelbahn befindende Jugendclub der Gemeinde Gierstädt wird meist von nur männlichen Jugendlichen am Wochenende genutzt oder in der Woche nach dem Kegeltraining. Der Treff wurde mit viel Engagement der Jugendlichen eingerichtet und wird von diesen auch selbst verwaltet. Die Jugendlichen die zwischen 16 bis 27 Jahren liegen sind sehr aufgeschlossen und zu meist Mitglieder des Kegelveins. Am Wochenende wird der Jugendclub des Weiteren von Jugendlichen der Gemeinde Klein- und Großfahner genutzt.

Der Jugendclub befindet sich in der Nähe zu einem Neubauviertel, welches sich in den Vorjahren oft über Lärm beschwerte, dies trat 2012 nicht auf. Leider konnte im Jahr 2012 kein Teenieclub, trotz Pressebericht und Aushänge integriert werden. Da es in Gierstädt leider kaum Möglichkeiten zur Entfaltung für die jüngere Bevölkerung gibt, wird ein neuer Versuch des Aufbaus eines Kinderclubs im Jahr 2013 stattfinden. Wie die obere Tabelle zeigt, ist die höchste Anzahl der Jugendlichen in der Gemeinde zwischen 22–27 Jahren zu finden, so wurde zum Blütenfest in Gierstädt ein Human- Soccer- Turnier zwischen den Jugendlichen der verschiedenen Gemeinden angeboten. Dies wurde mit den Jugendlichen der Gemeinde Gierstädt zusammen geplant und durchgeführt. 6 Mannschaften aus der VG nahmen hierbei teil und es wurde hart um den Sieg gekämpft. Die Resonanz der Jugendlichen, nach diesem außergewöhnlichem sportlichen Wettkampf, war so gut, dass zu hoffen ist das es es auch im Jahr 2013 wieder stattfinden wird.

Gräfentonna:

Bevölkerung (0–27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	weiblich	männlich	Gesamt
0–6	49	46	95
7–11	39	43	82
12–16	34	31	65
17–21	20	21	41
22–27	57	101	158
Summe	199	242	441

Die offene Jugendarbeit in Gräfentonna hat sich im letzten Jahr sehr gut weiter entwickelt und sich zum festen Anlaufpunkt in der Gemeinde ausgebaut. Der Jugendclub ist dreimal in der Woche geöffnet und besteht aus einem großen Flur, einen großen gefliesten Raum für die Jugendlichen, ein Büro für die Jugendsozialarbeiterin, einen Teenieraum, 2 Räume für den Demokratischen Frauenbund, einen Lagerraum und einer Toilette im Keller. Der Jugendclub wurde auch im Jahr 2012 weiter renoviert und dekoriert, damit dieser ansprechender auf die Jugendlichen wirkt. Es besteht die Möglichkeit in den Räumen Tischtennis und Kicker zu spielen. In mehreren Turnieren konnten die Jugendlichen ihr Können gegeneinander zeigen. In den Sommermonaten wurde der VG-Parkplatz in den Abendstunden oft zu einem Volleyballfeld umgebaut und der Abend erst sportlich und dann gemütlich bei einer Bratwurst verbracht. Der integrierte Teenieclub war einmal die Woche geöffnet und wurde von vielen Kindern stark besucht. Gerade die Kinder zwischen 6–11 Jahren wurden hierbei angesprochen, sich kreativ und sportlich zu beteiligen und dies färbte sogar auf manch einen Jugendlichen ab. Gerade in den Sommermonaten konnten viele Gemeinschaftsspiele vor dem Jugendclub durchgeführt werden, was zu einer steigenden Anzahl von Kindern im Teenieclub führte. Oft blieben auch die Eltern in dieser Zeit da und konnten sich mit anderen Eltern über Probleme austauschen oder wurden einfach mit motiviert zum spielen. Das Büro der Jugendsozialarbeiterin, welches im Club integriert ist wurde auch im Jahr 2012 stark beansprucht. Viele Einzelgespräche, Treffen mit Vereinen und Bürgern konnten so unkompliziert durchgeführt werden. Des Weiteren ist somit die Möglichkeit gegeben schon vormittags Bürotätigkeiten durchzuführen und Vorbereitungen zu tätigen. Leider kann das Lager und die Toilette kaum mehr beansprucht werden, da es immer wieder bei Regen überschwemmt wurde und starker Schimmelbefall die Folge war. Trotz mehrfacher Meldung an den Bürgermeister und ein Mängelschreiben an die Hausverwaltung ist dieses nicht beseitigt wurden. Es ist zu hoffen, dass dies 2013 beseitigt wird, da sich hier die Frage stellt, ob dies nicht gesundheitsschädliche Auswirkungen haben kann. Der Anteil der Kinder- und Jugendlichen in Tonna beträgt 22% der Einwohner und ist von der Anzahl her, die Kinderreichste Gemeinde. Gerade hier sollte das Interesse an den Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde gesteigert werden, welches auch für 2013 als Ziel der offenen Jugendarbeit beibehalten wird.

Großfahner:

Bevölkerung (0–27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 09.01.2013)

Alter	Weiblich	Männlich	Gesamt
0–6	18	29	47
7–11	21	20	41
12–16	13	18	31
17–21	16	13	29
22–27	21	37	58
Summe	89	117	206

Wie die obere Statistik aufweist, sind 25% aller Einwohner der Gemeinde Großfahner Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 27 Jahren. Vom Jahr 2010 zum Jahr 2012 sind 11 % Rückgang an Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Die offene Jugendarbeit in Großfahner wird nur aufsuchend praktiziert. Die typischen Treffpunkte hierbei sind die Bushaltestelle der Mitte der Gemeinde und der Eingangsbereich zu einer ortsansässigen Wirtschaft. Hierbei werden Flyer der offenen Jugendarbeit verteilt und versucht ins Gespräch zu kommen. Der Jugendclub in Großfahner, welcher als Verein selbst geführt war ist nicht mehr vorhanden. Die Gemeinde wird über Aushänge und Flyer in den Gemeindekästen und Presseartikeln im Fahner Kurier regelmäßig über die Aktivitäten der offenen Jugendarbeit informiert, sowie über die Kooperation über die Regelschule ist der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde Großfahner sicher gestellt. Es wäre sehr wünschenswert, dass der Jugend ein Raum auch zur Verfügung gestellt wird. Von der Jugendsozialarbeiterin wurde deutlich ihre Gesprächsbereitschaft signalisiert und es wäre sehr erfreulich, wenn dies im nächsten Jahr Anklang finden würde.

Kleinfahner:

Bevölkerung (0–27 J.) mit Hauptwohnsitz: (Stand Einwohnermeldeamt VG 10.01.2012)

Alter	Weiblich	Männlich	Gesamt
0–6	8	5	13
7–11	7	4	11
12–16	2	6	8
17–21	4	3	7
22–27	4	10	14
Summe	25	28	53

Kleinfahner ist die kleinste Gemeinde der VG und ein Ortsteil der Gemeinde Gierstädt. Sie hat den prozentualen geringsten Anteil von Kindern und Jugendlichen in der VG. Erfreulich hierbei ist, dass dieser von 2011 zu 2012 gestiegen ist. Die Gemeinde Kleinfahner besitzt keinen Jugendclub und es ist auch sehr fraglich, ob sich dieser bei insgesamt 53 Kindern und Jugendlichen überhaupt lohnen würde. Viele der älteren Jugendlichen besuchen den Club der nahen Gemeinde Gierstädt und gehen dort ihren Aktivitäten nach. Die aufsuchende Jugendarbeit wurde nicht weiterverfolgt, da sich meist nur ein paar Jugendliche an der Bushaltestelle treffen, aber diese Gruppe sehr gering ist. Die Ferienangebote und andere Aktivitäten der offenen Jugendarbeit werden in den Gemeindekästen veröffentlicht, sowie im Fahner Kurier und auch genutzt.

2. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

2.1. Räumliche und Materielle Mindestvoraussetzungen

In der VG „Fahner Höhe“ sind die räumlichen Bedingungen (Jugendzimmer) sehr unterschiedlich strukturiert und wie oben schon genannt, gibt es in manchen Gemeinden gar keine Jugendeinrichtungen. Die Bestehenden, sind von guten Voraussetzungen, müssten aber weiter renoviert werden. So z.B. die feuchten Keller in Tonna und Döllstädt. Es ist zu hoffen, dass die Bürgermeister ihre Versprechen halten können und dies 2013 umgesetzt werden kann. Eine starke Verbesserung trat für die Arbeit der Jugendsozialarbeiterin ein, die vorher meist nur in den Nachmittags- und Abendstunden an Bürokommunikationstechnik arbeiten konnte. Es wurde über den Heimat- und Kulturverein Döllstädt ein Laptop für ihre Arbeit über die Lottomittel vom Thüringer Finanzministerium übereignet. Nun ist es auch vormittags möglich Bürotätigkeiten zu erledigen. Durch die Sachkosten wurde noch ein Internetstick und Drucker angeschafft, die nun schnelle und unkomplizierte Recherchesuche mit und ohne den Jugendlichen ermöglichen. Für große Kopiertätigkeiten kann jederzeit der Drucker in der VG genutzt werden. Das Büro, welches sich im Jugendclub Tonna befindet, ist mit alten Möbeln aus dem ehemaligen Kindergarten und von Bürgern der Gemeinde eingerichtet, welche aber ihren Zweck erfüllen. Die Sanitären Einrichtungen im Jugendclub Tonna, welches das Büro beinhaltet, sind wie oben schon genannt in einem desolaten Zustand. Hierzu wurden schon mehrere Gespräche mit dem Bürgermeister geführt, sowie mit der Hausverwaltung.

2.2. Weiterbildungen und Fortbildungen

Es ist von größter Wichtigkeit den wachsenden Ansprüchen und Herausforderungen gerecht zu werden, um in den wechselnden Situationen der Jugendsozialarbeit pädagogisch, organisatorisch und jugendpolitisch adäquat reagieren zu können. Um diese Fähigkeit leisten zu können, sind Berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen für jeden Jugendsozialarbeiter unabdingbar, sowie die Teilnahme an Arbeitsgruppen. An folgenden Veranstaltungen hat die Jugendsozialarbeiterin der VG „Fahner Höhe“ im Jahr 2012 berufsbegleitend teilgenommen:

- Informationsveranstaltung über Teilhabepaket im LA Gotha
- Kinderkultmesse Erfurt
- Fachtag: Partizipation ein Kinderspiel, Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- DRK- Kurs, LA Gotha
- Planungsgruppe: Schulsozialarbeit, LA Gotha (2maliges Treffen)
- KJR-Technik-Workshop
- Supervision(einmalig), LA Gotha
- Fortbildungskurs: Kommunikations- und Kompetenzförderung in Gruppen, 3 Tage
- Jahresendveranstaltung der Jugendsozialarbeiter des Landkreises Gotha

Des Weiteren wird durch den KJR Gotha, welcher Anstellungsträger und somit Dienst- und Aufsichtspflicht gegenüber der Jugendsozialarbeiterin besitzt, regelmäßig stattfindende Personalgespräche, Dienstberatungen und Fallgespräche durchgeführt. Somit wird ein guter Erfahrungsaustausch und Informationsaustausch garantiert. In den monatlichen Dienstberatungen werden Informationen von übergeordneter Stelle übermittelt, sowie von anderen Trägern. Es werden Weiterbildungen und Fachtage angeboten und durchgeführt.

3. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

Im folgenden Abschnitt werden einige Angebote der offenen Jugendarbeit genannt, welche im Jahr 2012 in den Kinder- und Jugendclubs und Gemeinden, durch Flyer, Aushänge in den Gemeindekästen und Presseartikeln angeboten werden konnten.

Kinder- und Jugenderholung:

- Sommerferienlager für Anfänger „Außerirdische im Thüringer Wald (22.07.–28.07.)
- Herbstferien: Kinder haben Rechte (29.10–02.11.) im Waldhof Finsterbergen
- Eisbahn Waltershausen (06.02.)
- Kerzencafe Erfurt & Kino (07.02.)
- Familienbadespass Saalemaxx (08.02.)
- Freizeitspass Eckartsberga (04.04.)
- Sommervolleyballturnier im Schwimmbad Warza (20.07.)
- Eisherstellung im Eiscafé (13.08.)
- Fahrt in die Schokoladenfabrik und Meeresaquarium (15.08.)
- Schokoladenfabrik (22.10.)
- Saalfelder Feengrotten (23.10.)
- Zoo Erfurt (24.10.)

Kurzfreizeit:

- Wellness für die Seele Teil 2 (Mädchenfreizeit) 09.02.–10.02. in Wandersleben
- Ziel: Gesunde Ernährung, Selbstständiges Einkaufen, Herstellung von Gesichtsmasken, Herstellung von gesunden Mahlzeiten, Teamgeist
- Kooperation: Gemeinde “Drei Gleichen“, VG “Mittleres Nessetal“

Projekte:

Projekttitel: „Kleine Kultur-Reise durch den Saale-Holzlandkreis“

Zeitraum: 10.4.–13.4.2012

Veranstalter: Gemeinde “Drei Gleichen“, Projektübergreifend mit der VG “Fahner Höhe“

Teilnehmer: 18 Kinder und Jugendliche im Alter von 7–14 Jahren aus der Gemeinde “Drei Gleichen“ und der VG “Fahner Höhe“

Beschreibung: Ziel des oben genannten Projektes, ist es den Kindern und Jugendlichen den Saale-Holz-Landkreis und seine speziellen kulturellen Angebote näher zu bringen. Gerade Thüringen und seine Landkreise sind geschichtlich sehr geprägt und warum sollte man in die Ferne fahren, wenn das Schöne doch so nah ist?

Die „Herberge am Wald“ in Trockenborn- Wolfersdorf ist hierbei als Domizil sehr geeignet, da diese mitten im Wald steht und einen sehr großen Außenbereich hat, welcher sich hervorragend für Bewegungs- und Gruppenspiele eignet. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß und mit einer Kutschfahrt wurde die Umgebung erkundet und viele Sehenswürdigkeiten besucht. So konnte innerhalb des Projektes eine der schönsten Burgen von Thüringen, die Leuchtenburg, besucht werden. Eine besondere Attraktion ist in dieser der 80 m tiefe Sträflingsbrunnen. Bei vielen Wanderungen durch die Natur, wurden die Kinder und Jugendlichen für die Natur sensibilisiert, sowie Ihnen vieles Wissenswertes erläutert. Durch die Anregung der Sinnesorgane wird für jeden der Zugang zur Welt und zu seinem Körper ermöglicht. Denn nur durch diese Öffnung kann man das Schöne und Anregende der Welt erfahren. Zum Abschluss konnten die Kinder und Jugendlichen eine Nachtwanderung der Sinne absolvieren, welche gezielt ohne künstliches Licht ausgeführt wurde, um die Sinne anzuregen und das Gruppengefühl zu verstärken.

Programmpunkte:

- Kennerlernspiel / Gruppenspiele
- Besuch und Erkundung der Leuchtenburg
- Kutschfahrt durch die Gemeinden und den Wald
- Besuch und Führung durch die Wasserburg
- Stadtbesuch Stadtroda
- Waldspaziergänge
- Basteln einer Handtrommel als Souvenir
- Waldspiele / Waldspielplatz
- Nachtwanderung der Sinne

Projekttitel: „Kreatives Basteln mit Materialien aus der Natur in der Herberge am Wald im Saale-Holzlandkreis“

Zeitraum: 19.8.–23.8.2012

Veranstalter: Gemeinde „Drei Gleichen“, Projektübergreifend mit der VG „Fahner Höhe“

Teilnehmer: 18 Kinder und Jugendlichen im Alter von 7–14 Jahren aus der Gemeinde „Drei Gleichen“ und der VG „Fahner Höhe“

Beschreibung: Ziel des oben genannten Projektes, ist es den Kindern und Jugendlichen das kreative Basteln mit Naturmaterialien näher zu bringen, um deren motorische Fähigkeiten zu schulen. Des Weiteren soll hierbei die Kreativität der Kinder und Jugendlichen gefördert werden, sowie das Spielen in und mit der Natur Ihnen ein Stück näher gebracht werden, denn nur wer mit sich und der Natur im Einklang steht, kann gesund erwachsen werden. Hierbei soll natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

Die „Herberge am Wald“ in Trockenborn- Wolfersdorf ist hierbei als Domizil sehr geeignet, da diese mitten im Wald steht und ein sehr großer Außenbereich hat, welcher sich hervorragend für Bewegungs- und Gruppenspiele eignet. Es werden verschiedene Bastelmöglichkeiten mit Naturmaterialien angeboten, um die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von diesen zu demonstrieren. So kann man Lehm zum Beispiel als Gestaltungsstoff, zum ökologischen Bauen oder für Therapieanwendungen verwenden. Die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für Naturmaterialien geht einher mit der Erläuterung zu verschiedenen Heilkräutern. So wird innerhalb des Projektes auch die Kräuterlehre den Teilnehmern vermittelt, um dann einen eigenen Kräutertee zu kreieren.

Programmpunkte:

- Besuch und Basteleinheit im Strohatelier Gernewitz
- Vorführung und Besuch einer Glasbläserei, sowie das Gestalten eines eigenen Glases
- Besuch des Lehmhofes Lindig und des gestalten mit Lehms
- Zubereitung eines eigenen Kräutertees- Erläuterung / Erfahrung von Kräuterlehre
- Schwimmbadbesuch
- Waldspiele / Waldspielplatz
- Lagerfeuer
- Nachtwanderung

Human-Soccer-Turnier (28.4.) in Gierstädt im Rahmen des Blütenfestes

Ziel: Gemeinsame Planung und Durchführung mit Jugendlichen der Gemeinde Gierstädt, hierbei wurde das gemeinsame Miteinander, sowie die Selbstkompetenz der Jugendlichen gefördert. Des Weiteren wurde eine Gruppe von den Jugendlichen auf einer Internetseite selber erstellt und betreut, in der sich die Mannschaften anmelden und finden konnten.

6 Mannschaften aus der Fahner Höhe waren hierbei aus den verschiedenen Gemeinden angetreten. Sportliche Fairness stand im Mittelpunkt.

Jugendbildung:

Besuch der Anna Amalia Bibliothek und Parkhöhle Weimar (3.4.)

Ziel: Kulturbildung, Kindern die weltbekannte Bibliothek näher bringen, sowie die audiovisuelle Führung erfahren. Führung durch die unterirdische Parkhöhle und dessen spannende Geschichte.

Schulprojekttag: Space Runners- Wir greifen nach den Sternen (16.07.-17.07.)

Ziel: Den Jugendlichen den Astronauten Juri Gagarin näher zu bringen, sowie dessen Raumfahrt zum Mond. Versuch das Training eines Astronauten darzustellen und praktische Erläuterungen zu dessen Ausbildung und was Weltall mit dem Körper passiert. Des Weiteren wurde mit den Jugendlichen gemeinsam eine Rakete hergestellt, was zur technischen Bildung beigetragen hat.

Tierrettungsprojekt mit der FFW Tonna (27.10.)

Ziel: Kinder durften der Feuerwehr bei einer Tierrettung über die Schulter blicken, sowie hinter die Kulissen des Tierheimes in Uelleben. Hierbei wurden die Kinder sensibilisiert mehr auf ihre Tiere zu achten und sich mit der Tierrettung und dem Tierheim auseinander zusetzen. Die Kinder erfuhren viel über die bürokratischen Akte der beiden ehrenamtlich geführten Institutionen, sowie über die viele Arbeit. Am Ende der Veranstaltung wurden Futterspenden von den Kindern an das Tierheim als Dankeschön überreicht.

Allgemeine Angebote:

Tonna:	Jugendclub	Mo	17:00–20:00
		Mi	17:00–20:00
		Fr	15:00–19:00
	Kinderclub	Do	15:00–17:00
Döllstädt:	Jugendclub, nach Bedarf (seit Sommerferien geschl.)		
	Kinderclub	Di	16:00–18:00
Dachwig:	Jugendclub	Di	18:00–20:00
		Do	17:00–19:00
	Kinderclub	Mi	15:00–17:00
Gierstädt:	selbstgeführt, Termine nach Bedarf (Die Termine können je nach Veranstaltungsdauer variieren)		

Angebote in den Jugendclubs: Tischtennis, Kicker, Gesellschaftsspiele, Maler- und Renovierungsarbeiten, Gesprächsrunden, Aufräumdätigkeiten, Schnipseljagd durch den Ort, Geo-Caching, Volleyball, Schminkaktionen, Hören und machen von Musik, einstudieren von Tänzen, gemeinsames Kochen, Basteln, Kinoabende (Landesmediendienst), Themenabende, Projekte, Einzelfallhilfen und Gespräche etc.

Angebote in den Kinderclubs: Einzelgespräche, Gruppengespräche, Gesellschaftsspiele, Gruppenspiele, Kicker, Tischtennis, Fotoprojekte, Holzschnitt, Filzen, Spiele im Freien, Malen / Zeichnen, Geschicklichkeitsspiele, Rederunden, Problemklärungen, Herstellung eigener Stoffmonster, Bauen mir Lehm und Salzteig, Pappmaché-figuren, Duftbeutel gegen Insekten, Bügelperlenbilder, Pom-Pom-Tiere, Window-Colour-Bilder, Bemalen von Stoffen, Türschilder, Serviettentechnik und vieles mehr...

Jugendschutzangebote:

Einzelfallhilfen:	junge Mutter	Döllstädt-	Termin	Kompetenzagentur, Sozialamt, Bürgermeisterin etc.
	Beratung junger Eltern aus Tonna- Antragsstellung Elterngeld etc.			
Filmabend:	Dachwig (05.04.) Film: „Härtetest“ vom LFD (danach Auswertung von Mobbing und Unterdrückung)			

Kinder- und Jugendsprechstunde mit Gemeinderat Döllstädt am 27.06.

Planung und Durchführung der Veranstaltung, sowie Moderation, Erläuterungen zum Jugendschutzgesetz und zu den Kinderrechten, TN. ca. 20 Kinder und Jugendliche, sowie Bürgermeisterin und Gemeinderat

Gruppengespräch im Jugendclub Tonna (04.07.) Thema Alkohol und Folgen, sowie ohne Führerschein Auto fahren

Elternarbeit: Mittwoch ab 17:00 Uhr Elternstammtisch Tonna (Fragen rund um Erziehung, Schulprobleme etc)

Mutter- Kind-Sport (Donnerstag 19:00–20:00 Uhr) seit 29.11. in der Turnhalle Tonna

Regelmäßige Gespräche mit Eltern im Büro oder im Kinderclub zu Kindern, Schule, Problemen etc.

verschiedene Familienfahrten, sowie Gemeindefeste

4. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche stehen häufig unter einem hohen Leistungsdruck und sind verunsichert im Umgang mit den Wünschen, Erwartungen und Anforderungen ihrer Umwelt. Manche haben bereits gravierende Beziehungsveränderungen oder sogar Verluste zu bewältigen, bspw. Trennung / Scheidung der Eltern, Tod einer Person mit denen sie nicht zurechtkommen. Manche Jugendliche fühlen sich auch mit ihren Besonderheiten von ihrer Umgebung abgelehnt oder missverstanden. Hierbei bietet die offene Jugendarbeit immer Einzelgespräche an, sowie Gruppengespräche, um den Kindern und Jugendlichen das Gefühl nahe zu bringen, dass sie damit nicht allein sind und Hilfe bekommen. Des Weiteren bietet sie bei besonders schweren Fällen die Vermittlung an andere Institutionen, sowie die Begleitung an. Gerade im Jahr 2012 wurde dies von zwei sehr jungen Müttern genutzt, wie oben beschrieben. Eine weitere individuelle Begleitung ist die Lehrstellensuche, hierbei wird von der Anlage der Bewerbungsmappe, bis zum Üben von Vorstellungsgesprächen alles begleitet. Des Weiteren werden die Jugendclubbesucher, sowie alle anderen Kinder und Jugendlichen, die man erreichen kann immer wieder im offenen Gespräch über ihre Nöte etc. befragt und bekommen hierbei Tipps und Angebote.

5. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum

Aufsuchende Arbeit richtet sich an junge Menschen, die von der herkömmlichen sozialen Institutionen nicht erreicht werden können oder nicht erreicht werden wollen. Dies wurde in den Gebieten der Fahner Höhe durchgeführt, in denen kein Jugendclub vorhanden ist. Des Weiteren wurden immer wieder Parkanlagen oder bestimmte Treffpunkte in den Gemeinden besucht und auf die offene Jugendarbeit aufmerksam gemacht. Durch den regelmäßigen Kontakt zu der Regelschule Tonna, in der die meisten Jugendlichen gehen, ist eine Erweiterung der aufsuchenden Arbeit nicht nötig.

6. Ressourcen orientierte Netzwerkarbeit und Kooperation

Vernetzung und Kooperation sind gerade im ländlichen Raum immens wichtig. Gerade dort gehören Kinder zur Minderheit und es ist Unterstützung wichtig, um notwendige Voraussetzungen für eine gelingende Förderung und Integration zu gewährleisten. Da die meisten Jugendsozialarbeiter allein in Gebieten mit dieser Herausforderung kämpfen müssen, ist es wichtig sich Partner mit ins „Boot“ zu holen, da alleine diese Aufgabe kaum machbar ist. Die Jugendsozialarbeit in der VG versucht hierbei als Moderator und Ausrichter von Prozessen und Veranstaltungen eines Netzwerkes von Schule bis hin zu Vereinen zu mobilisieren und diese zum gemeinsamen Miteinander zum Wohle der Kinder zu motivieren.

Netzwerkarbeit KJR

Die Anstellung im KJR, welcher die Dienst- und Aufsichtspflicht für die Jugendsozialarbeiterin besitzt, ist die Basis und bietet eine ausgezeichnete Situation der offenen Jugendarbeit. In regelmäßig stattfindenden Personalgesprächen, Dienstberatungen und Fallgesprächen wird ein sehr guter Erfahrungsaustausch und Informationsaustausch garantiert. In den monatlichen Dienstberatungen werden des Weiteren Informationen von übergeordneten Stellen den Jugendsozialarbeitern näher gebracht. Es werden regelmäßig Fachtage und Weiterbildungen angeboten und durch den KJR durchgeführt. Durch die Abgabe des Wochenplans im KJR ist die Geschäftsstelle immer informiert, über die fachlichen Tätigkeiten der Angestellten. Gegenüber Fragen oder Problemen ist immer ein Austausch gewährleistet. Durch den Zusammenschluss von mehreren Jugendsozialarbeitern im KJR ist es möglich, den Kindern und Jugendlichen Angebote zu unterbreiten, die man sonst nicht allein durchführen könnte. So wurde unter anderen ein Sommerferienlager für Anfänger in Friedrichroda mit über 40 Kindern durchgeführt, die Juleica- Schulung durch den KJR durchgeführt, Herbstferienprojekt mit dem Thema Kinderrechte in Finsterbergen, sowie mehrere Tages- und Familienfahrten.

Netzwerkarbeit mit Verwaltungsgemeinschaft und Gemeinden

Die Zusammenarbeit mit der VG hat sich im Jahr 2012 weiter ausgebaut und verfestigt. Durch kontinuierliche Absprachen, sowie der Abgabe der Wochenpläne, und der Büromitbenutzung in dem Gebäude der VG ist der Kontakt zu den Mitarbeiterinnen, sowie dem Chef der Verwaltungsgemeinschaft sehr rege und nachhaltig. Ein gegenseitiges Aufeinander zugehen bilden dabei unter anderem die Basis für eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Vernetzung in den Gemeinden wuchs auch im Jahr 2012 kontinuierlich. Zu fast allen Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen besteht ein guter bis sehr guter Kontakt. Regelmäßig wird sich bei den Sprechstunden, sowie telefonisch ausgetauscht. Gerade in den Gemeinden Döllstädt und Dachwig war dies in diesem Jahr sehr rege. Ständige Zusammenarbeit, Anordnungen und Rücksprachen im Sinne einer effizienten Kooperation waren notwendig, um nachhaltig und wirkungsvoll im Namen der Kinder und Jugendlichen arbeiten zu können. Auch zu verschiedenen Ausschusssitzungen, sowie bei Komitees von Veranstaltungen wächst das Interesse an der Jugendsozialarbeit. In der Gemeinde Gierstädt konnte durch die finanzielle Unterstützung der Gemeinde das Humansoccerturnier zum Blütenfest durchgeführt werden. In der Gemeinde Tonna wurden das Familienfest der JVA Tonna von der gesamten Gemeinde, Vereinen und der offenen Jugendarbeit unterstützt. Neben Führungen durch die JVA, war ein großes Kinderfest integriert und mehrere Auftritte von Vereinen. Dies stellte eine große Aufgabe an alle Beteiligten und es wurde schon Monate vorher in einer Planungsgruppe alles organisiert. In Dachwig wurde der gesamte Jugendclub renoviert, sowie eine Küche für dieses angeschafft. Dies wäre vor zwei Jahren noch nicht möglich gewesen und ich bedanke mich sehr bei den Gemeinden für ihr entgegengebrachtes Vertrauen. Sehr wünschenswert wäre hierbei, dass die Gemeinden, die der Jugendarbeit noch nicht offen gegenüber stehen, sich den anderen Gemeinden anschließen und auch diese Arbeit für sich nutzen.

Netzwerkarbeit mit Regioteam

In regelmäßig stattfindenden Arbeitsbesprechungen von Jugendsozialarbeitern des Landkreises Gotha in Regioteams wurden Informationen ausgetauscht, sowie Veranstaltungen gemeinsam geplant, durchgeführt und ausgewertet. Die Treffen fanden in den verschiedenen Jugendclubs der Gemeinden im Landkreis Gotha und im Landratsamt Gotha statt. Inhalte der Sitzungen waren z.B. Freizeitfahrten, Ferienplanungen, die Organisation von Feriencamps, Planung von sportlichen Turnieren, fachlicher Informationsaustausch, Vorstellung von Weiterbildungsangeboten und Angebote von anderen Trägern für die offene Jugendarbeit. Aus diesem Zusammenschluss konnte ein Beachvolleyballturnier, das Mädchenprojekt „Wellness für die Seele“ Teil II, sowie ein Adventsfussballturnier durchgeführt werden. Mit

der Jugendsozialarbeiterin der Gemeinde „Drei Gleichen“ fanden mehrere Angebote großen Anklang bei den Kindern der VG „Fahner Höhe“, so dass in den Ferien mehrere Fahrten gemeinsam angeboten werden konnten. Des Weiteren war zu diesen Besprechungen meist die zuständige Kreisjugendpflegerin des Jugendamtes des Landkreises Gotha, Frau Heinrich, anwesend und versorgte die Mitglieder mit Fach- und Informationsmaterial.

Netzwerkarbeit mit der Regelschule Gräfentonna

Der Kooperationsvertrag zwischen der Regelschule Gräfentonna und dem KJR trat 2010, als Basis der Schuljugendarbeit, in Kraft. Dieser Vertrag wurde 2012 erneuert und weitergeführt. Es wurden auch im Jahr 2012 wieder Projektvorschläge und Veranstaltungstipps von der Jugendsozialarbeiterin der Schule unterbreitet. Im Rahmen der Schuljugendarbeit konnten wieder zwei offene Ganztagsprojekte in der Woche angeboten werden. Rege beteiligten sich die Kinder und Jugendlichen am Volleyballprojekt und am Trommelprojekt, welche jeweils zwei Unterrichtsstunden in der Woche umfassten. Leider ist in der zweiten Hälfte des Schuljahres die Volleyball-AG gestrichen worden, da die Halle für den Unterricht gebraucht wurde und keine andere Hallenzeit gefunden werden konnte. In der Woche vor den Sommerferien unterstützte die offene Jugendarbeit die Projekttag der Regelschule mit dem Projekt „Space Runners- Wir greifen nach den Sternen!“. Hierbei wurde ein Astronautentraining inszeniert, sowie eine eigene Rakete gebaut. Durch die Schuljugendarbeit in der Regelschule Gräfentonna, kann die Jugendsozialarbeiterin in Schulhofgesprächen direkt mit den Schülern in Kontakt treten und ihre Angebote durch Flyer an die Schüler weiterleiten. Des Weiteren können die Schüler schnell und unkompliziert ihre Probleme, Sorgen und Projektvorschläge weiterleiten und es ist somit schnell möglich zu intervenieren. Leider ist durch den permanenten Lehrermangel, sowie den Einsatz der Sekretärin an zwei Schulen, die Situation in der Schule sehr unentspannt geworden und die Kommunikation zur Direktion sehr erschwert. Es ist zu hoffen, dass sich dies 2013 wieder verbessert.

Netzwerkarbeit mit Vereinen

Als Jugendsozialarbeiterin unterstütze ich sehr gerne die Vernetzung von unterschiedlichsten Gruppierungen, um den Kindern und Jugendlichen eine größt mögliche Vielfalt an Aktivitäten und Materialien zur Verfügung zu stellen. Ich freue mich über jeden Verein, der gerne Projekt oder eine Veranstaltung für oder mit Kindern und Jugendlichen macht oder machen möchte und versuche diese immer zu unterstützen. So konnte in Dachwig mit Unterstützung des Gemeinderates, der Vereine, sowie der anliegenden Gewerbe ein großes Neptunfest im Dachwiger Bad wieder durchgeführt werden. Hierbei waren drei Schulen beteiligt und nach vielen sportlichen Stationen, wurden die Kinder natürlich auch noch vom Neptun getauft. Seit drei Jahren wird dieses Fest nun mit großem Erfolg veranstaltet und viele Mitbeteiligte nehmen sich dafür extra Urlaub. Es ist sehr wünschenswert das sie noch mehr von anderen Vereinen unterstützt werden, da die Kinderschar von Jahr zu Jahr zunimmt. Des Weiteren wurde das Frühlingsfest des Demokratischen Frauenbundes e.V. zu Himmelfahrt auf dem Sportplatz in Tonna unterstützt. Es wurden verschiedene Stationen für Kinder angeboten, sowie die Rollenrutsche, Hüpfburg, Kinderschminken und sogar ein Zauberer. Hierbei trat auch die Tanzgruppe von Eddas Tanzmäusen aus Tonna auf, welche oft Veranstaltungen im Ort und in der Umgebung haben. Da diese Tanzgruppe Ehrenamtlich von einer Leiterin geführt wird, versucht die Jugendsozialarbeiterin diese tatkräftig zu unterstützen. Dies geschieht bei den Proben oder auch mal im Kinderclub mit kleinen kurzfristigen Projekten. Im Sommer konnte ein gemeinsames Kinderfest vor der Eisdiele organisiert werden. Als Dankeschön konnten die Kinder der VG „Fahner Höhe“ in den Sommerferien ihr eigenes Eis in der Eisdiele herstellen. In den Herbstferien wurde gemeinsam mit der Bambini-Feuerwehr Gräfentonna das Projekt „Was passiert, wenn mein Wuffi weg läuft?“ durchgeführt werden. Hierbei wurde die Hunderettung gezeigt, sowie das Tierheim Uelleben mit den Kindern besucht. Insgesamt 20 Kinder aus der Verwaltungsgemeinschaft konnten sich für diese Veranstaltung begeistern lassen und

spendeten als Dankeschön Futter und Decken an das Tierheim. Des Weiteren wurden noch viele andere Feste von Vereinen unterstützt und ich kann immer auf die Hilfe von diesen Vereinen bei meiner Arbeit rechnen, da gerade im ländlichen Bereich noch der Spruch: "Eine Hand wäscht die andere!" zutrifft.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eines der Kernarbeitsfelder der offenen Jugendarbeit. Es ist sehr wichtig die Veranstaltungen und Projekte zu veröffentlichen um die Arbeit darzustellen und dessen Tragweite der Öffentlichkeit näher zu bringen. In der örtlichen Presse werden regelmäßig die Veranstaltungen, Projekte, Aktionen und Freizeiten dargestellt und ausgewertet. Des Weiteren werden Aushänge in die Gemeindekästen veröffentlicht. An die Zielgruppen werden bei Gemeindefesten, in den Vereinen und in der Schule Flyer verteilt. Die offene Jugendarbeit der VG ist auch auf verschiedenen Internetplattformen vertreten, da gerade darüber die Öffentlichkeitsarbeit für die Jugendlichen immer mehr an Präsenz gewinnt. Hierbei werden die Flyer direkt ins Kinderzimmer „geschickt“ und die Kinder können sich teilweise unter Gruppen anmelden oder auch ein Resümee zu der jeweiligen Veranstaltung geben. Auch immer mehr Eltern nutzen diese Medien und es erleichtert sehr die sonst recht schwierige Kommunikation.

8. Resümee und Ziele

Die offene Kinder- und Jugendarbeit sollte immer als Chance gesehen werden. Wenn man sich darauf einlässt, gibt es natürlich nicht nur Erfolgserlebnisse, sondern auch viel Enttäuschungen. Aber die Ziele die man damit erreichen kann, sind diese Mühe wert. Gerade im Jahr 2012 wurden wieder viele Basissteine für die offene Kinder und Jugendarbeit in der VG gelegt, welche zuvor nicht möglich gewesen wären. Der Höhepunkt war die Neueröffnung des Jugendclubs in Dachwig, auf die man über ein Jahr hin gearbeitet hat. Seit dem erfreut sich der Jugendclub an immer mehr Anklang und für 2013 ist auch schon die erste Ferienveranstaltung in diesem Club geplant. Sehr stolz machen mich auch die gute Vereinsarbeit, welche sich immer weiter entwickelt und die Vorstände der Vereine sich nun auch sehr der offenen Jugendarbeit zuwenden und diese unterstützen. Sehr erwähnenswert hierbei ist der Heimatverein Döllstädt e.V. der es endlich ermöglicht hat, mir einen Laptop, zur Erleichterung der Büroarbeit zu beschaffen. Ein großen dank gilt hierbei auch der Bambini- Feuerwehr Tonna, mit dem es immer wieder eine Freude ist sich tolle Projekte auszudenken und diese zu verwirklichen. Leider ist die Arbeit auch nach drei Jahren immer wieder mit Niederschlägen behaftet, doch Rückblickend muss man feststellen, dass auch dies immer etwas Gutes hatte, da man dadurch noch mehr Ansporn bekommen hat. Für das Jahr 2013 ist das größte Ziel den Jugendclub in Döllstädt wieder zu eröffnen und gut zu etablieren. Es muss versucht werden den schlechten Ruf (welcher von unwissenden Bürgern gestreut wurde) in der Gemeinde zu einem positiven umzuwandeln. Des Weiteren sollte man an dem Vertrauensverhältnis zu den Bürgern und Kinder der VG weiter gearbeitet und gekämpft werden. Gerade durch Vertrauen und Unterstützung ist die offene Jugendarbeit handlungsfähig.

Zum Schluss möchte ich mich noch recht herzlich bei allen Kindern und Jugendlichen, sowie bei den Eltern für ihr entgegengebrachtes Vertrauen bedanken. Für mich ist es auch noch nach den Jahren etwas ganz besonderes, dass mir Eltern ihre Kinder anvertrauen und diese so gerne mit mir ihre Freizeit verbringen. Ich hoffe auch nächstes Jahr auf schöne Zeiten mit Ihnen und auf ein produktives Miteinander, so dass die Kinder und Jugendlichen von der Arbeit profitieren können.

IX. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der VG Apfelstädttaue

Jugendsozialarbeiterin Marietta Nürnberger

1. Einleitung

Kernansatz: präventive und partizipatorische Ausrichtung der Arbeit

Lebensperspektiven sind heute nicht von selbst gegeben, sie erfordern Fähigkeiten für die Welt von morgen. Soziale Formen, in denen wir leben und Lebensentwürfe, für die wir uns begeistern, schmelzen oft schon wieder dahin, während sie noch geformt werden. Zu verstehen, wer man selbst eigentlich ist, geht heute nicht mehr aus den Bindungen hervor, die durch die Herkunft gestellt wurden. Die neuen Qualitäten in den zwischenmenschlichen Beziehungen und zu der uns umgebenden Welt zu entwickeln und zu trainieren sind, um den komplexen Aufgaben und Herausforderungen des Individuums zu begegnen, ist offenkundig. Trotz der „Freiheit“ des Menschen - Engagement zu entwickeln und Bindungen zu leben - ist ein Willensakt jedes Einzelnen und bedarf erwachsener Vorbilder und Unterstützung.

Unser Land fördert die Strukturen der Jugendarbeit. Jugendbildungsangebote ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, ihre Talente zu entdecken und zu entwickeln. Gerade für junge Menschen, denen diese Gelegenheiten in ihrem Lebensumfeld fehlen, wird dies in der Jugendarbeit ermöglicht. Durch die Angebote in der offenen Jugendarbeit werden Eindrücke gesammelt und Erfahrungen ausgetauscht, die langfristig wirken.

Orte und Zielgruppe für die zu erbringende Leistung:

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche im Alter von i.d.R. 6–27 Jahren

Orte: Mein örtlicher Arbeitsbereich umfasst die Gemeinden Emleben (mit 772 Einwohnern), Petriroda (mit 343 Einwohnern), Hohenkirchen (mit 741 Einwohnern), Herrenhof (mit 809 Einwohnern) und Nauendorf (mit 375 Einwohnern) als Ortsteil von Georgenthal. Die Kinder und Jugendliche (von 0–27 J.) verteilen sich wie folgt: (Stand 31.12.2012)

<i>Gemeinde</i>	<i>gesamt</i>	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>
Emleben	184	96	88
Petriroda	88	43	45
Hohenkirchen	158	88	70
Herrenhof	157	84	73
Nauendorf	76	40	36

Mein Arbeitsbereich ist also weiträumig strukturiert und erfordert eine mobile, flexible, nicht ortsgebundene Arbeit mit jungen Menschen. Gerade im ländlichen Raum, wo Kinder und Jugendliche in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, kann dies mit zielgerichteten Angeboten, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, ausgeglichen werden.

2. Stand der Jugendclubs

Emleben

Der Jugendclub in Emleben war in diesem Jahr jeden Montagnachmittag für die jüngeren Besucher offen, Freitagnachmittag war er für den Mädchenclub, abwechselnd alle 2 Wochen mit der Petrirodaer Jugendclubzeit in der Feuerwehr, offen. In diesem Jahr hat eine Jugendliche aus dem Ort die Jugendleiterschulung absolviert und ist schlüsselverantwortlich für die Älteren, die den Club somit immer nutzen können.

Durch die Neugestaltung der Außenanlagen konnte zusätzlich Raum geschaffen werden. So gibt es jetzt einen Schuppen, eine befestigte Fläche zum Grillen und Tischtennis spielen und einen Fahrradständer. Darüber haben sich alle Clubnutzer sehr gefreut. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde läuft positiv, bei Festen ist der Jugendclub aktiv dabei.

Die Mädchen vom Mädchenclub sind für Kreativangebote zunehmend weniger begeistert. Sie sind in der Phase der Geschlechtsreife, der allmählichen Entwicklung von Paarbeziehungen und von wachsender Unabhängigkeit gegenüber der Familie. Stimmungsschwankungen und Streitereien unter Freundinnen sind auch im JC an der Tagesordnung.

An Ferienfahrten (z.B. Ferienlager Peenemünde, Schlauchboottour auf der Werra oder Zeltcamp Wölfis) und Ferienspielen nahmen Emleber Kinder gerne teil.

Petriroda

In Petriroda gibt es nach wie vor keinen eigenen Raum für die Kinder und Jugendlichen. Allerdings konnten in diesem Jahr die jüngeren Clubkinder einen Raum der Feuerwehr für zwei-wöchentliche regelmäßige Treffen mit mir nutzen. Für die Älteren besteht nur die Möglichkeit nach Emleben in den Club zu kommen.

Neu ist die wöchentliche Sportzeit im Emleber Bürgerhaus, zu der Emleber, Petrirodaer und Schwabhäuser Jugendliche kommen. Meistens wird Fußball oder Hockey gespielt.

Zum Teichfest wurden wieder verschiedene Bastel- und Sportangebote für die Kinder vorbereitet (Bogenschießen, Slackline, Buttonsherstellen, Malstraße). Unterstützt hat uns dabei die Praktikantin Jenny Fischer vom KJR.

Die alljährliche Weihnachtsbäckerei fand mit elterlicher Unterstützung im „Konsum“, Petriroda statt. Hier sind durch den schnellen Backofen ideale Voraussetzungen für große Plätzchenmengen gegeben.

Im Sommer nutzen wir oft die Freifläche hinter der Feuerwehr für Sport und Spiel.

Ferienangebote wurden auch von den Petrirodaer Kindern sehr gut angenommen.

Hohenkirchen

In Hohenkirchen gibt es zwei Schlüsselerantwortliche mit zwei unterschiedlichen Gruppen im Anhang. Da ich kaum Einflussmöglichkeiten auf die Nutzung des Raumes habe, kommt es immer wieder zur „Ordnungseskalation“ und in Folge zu spontanen Aufräum- und Putzaktionen unter Druck. Das ist nicht zufrieden stellend. Mit den Jugendlichen habe ich eine Änderungsliste erarbeitet und die Gründe für Missstände diskutiert. Seitdem läuft es besser mit der Ordnung und Sauberkeit.

Einige Jugendliche haben an der Kanutour auf der Werra teilgenommen. Die jüngeren Kinder kommen donnerstags nach Herrenhof in den Club.

Der Kulturraum ist neu beschlüsselt und nur auf Anfrage zu nutzen. Die diesjährige Weihnachtsbäckerei haben wir hier durchgeführt. Ferienangebote wie z.B. die Fahrt zu Warner Brother Movie World wurden von den Hohenkirchner Kindern ebenfalls angenommen.

Herrenhof

Anfang des Jahres konnten die Kinder und Jugendlichen das Erdgeschoss des Bürgerhauses beziehen. Kurz darauf gab es eine Clubsperrung, da die Nachbarschaft, eine Versicherung im Haus wegen Lärm und Dreck eine Beschwerde einlegte. Eine Einigung konnte erzielt werden, indem die jüngeren Kinder den Sommer über draußen am Spielplatzgelände ihre Zeit verbrachten, die Älteren nur abends den Club nutzten und mehr auf Sauberkeit achteten.

Der Herrenhöfer Jugendclub wird von den Jugendlichen selbst betreut und kann täglich geöffnet werden. Der Kinderclub am Donnerstagnachmittag ist immer gut besucht, mittlerweile fast zu gleichen Anteilen von Mädchen und Jungen. Die Herrenhöfer Kinder sind meist mit Spielen im Freien zu begeistern, Angebote durch Projekte, Ferienspiele und Ferienfreizeiten wurden hier auch gern angenommen. Gemeinsam bauten wir Anfang des Jahres ein Polsterwaffenspiel, welches intensiv genutzt wurde.

Sehr aktiv waren die Mädchen in diesem Jahr. Sie arbeiteten beim Projekt „Frauenleben in Nauendorf- gestern- heute- übermorgen“ mit, in dessen Rahmen auch ein Videoworkshop mit dem Landesfilmdienst im Jugendclub Herrenhof stattfand. Wir drehten einen kleinen Film über das Clubleben zum Üben und später interviewten wir Frauen aus Nauendorf zu ihrem Leben.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde klappt gut. Die Jugendlichen sind flexibel und finden im Miteinander akzeptable Lösungen. Durch die Gemeinde wurden eine Küche und ein neues WC eingebaut, um wieder auf dem Standard des alten Clubs zu kommen, der jetzt als Wohnung vermietet wird. Geplant ist im nächsten Jahr eine bessere Zusammenarbeit durch Projekte mit der örtlichen Feuerwehr.

Nauendorf

In Nauendorf wird der Jugendclub nach wie vor Mittwochnachmittag für die jüngeren Clubnutzer/innen geöffnet, nach Bedarf gibt es Freitagabend für die „Älteren“ einen Clubabend.

2013 ist ein Jugendlicher in dem Alter, die Jugendleiterschulung zu absolvieren. Danach werden die Jugendlichen erstmalig ihren Club selbst betreuen und so intensiver nutzen können. Der Jugendclub in Nauendorf wird immer gut besucht, auch wenn er schwierigere Bedingungen aufweist als andere Clubs.

Ein Höhepunkt und eine sehr langfristige Aufgabe war in diesem Jahr das Projekt „Frauenleben in Nauendorf- gestern- heute- übermorgen“, welches im April startete und sich bis in den November hinzog. Die Mädchengruppe drehte mit verschiedenen Frauen aus Nauendorf einen Film, bereitete eine Ausstellung fürs Museumsfest am 15. September vor und stellte dann im November ihr Ergebnis im Landtag Erfurt zum Jugendgeschichtstag vor. Zum Museumsfest unterstützen die Jugendlichen die Betreuung der Stände, der Rollenrutsche und der Hüpfburg.

Ferienangebote werden von den Nauendörfer Kindern und Jugendlichen gern genutzt. Leider hat die Weihnachtsbäckerei in den Räumen des Museums dieses Jahr nicht geklappt, da kein Bewohner bereit war, unsere Plätzchen zu backen, sodass ich kurzfristig einen geliehenen Herd im JC installieren ließ. Wegen der Kälte gab es diesmal auch kein Wasser in der Feuerwehr. Es hat trotzdem allen riesigen Spaß gemacht. Wir wünschen uns sehr einen Wasserzugang im Club. Die Reinigung des Clubs ist immer schwierig.

Im nächsten Jahr wollen wir ein Projekt starten „Ein neues Gesicht für unseren Club“. Die Kinder wollen eine Woche lang den Club renovieren, Innen und Außen malern, alles Defekte reparieren oder reparieren lassen und am Ende der Woche zum Tag der offenen Tür ein Kinderfest veranstalten.

3. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

3.1. Büro

Mein Büro befindet sich in der Verwaltung der VG „Apfelstädttaue“ in Georgenthal und ist mit Internet und Telefonanschluß ausgestattet. Leider ist das Betriebssystem etwas überaltert, das Multifunktionsgerät kann deshalb nicht drucken. Ich kann es nur zum Kopieren benutzen. Allerdings habe ich Anschluss an den Großdrucker in der 1. Etage. Für Dienstfahrten nutze ich meinen privaten PKW, die Dienstfahrten werden nach dem Thür. Reisekostengesetz erstattet. In der VG finde ich Unterstützung bei allen Problemen, die die Verwaltung, Abrechnung und Anträge betreffen. Hier treffe ich auch meist auf die Bürgermeister, welche dienstags ihre Besprechung in der VG haben.

3.2. Weiterbildungen, Dienstberatungen, Supervision und Arbeitsgruppen

Am 16.1. habe ich in Tiefenort in der Turnhalle den Leiter der AG Juggern (Polsterwaffenkampf) getroffen, mir das Spiel und die Geräte erklären lassen und selber am Spiel teilgenommen. Kurz darauf trug diese selbstorganisierte Weiterbildung Früchte, ich baute gemeinsam mit Jugendlichen aus Herrenhof das Spiel nach und wir nutzen es wiederholt das ganze Jahr über sehr intensiv auch in anderen Einrichtungen, wie z.B. Schule, Schwimmbadaktionswoche oder Ferienlager.

Am 28.02. gab es im LRA Gotha eine Informationsveranstaltung zum Teilhabepaket.

Vom 18./19.02. habe ich die Trainerverlängerung für die Lizenz C in Bad Blankenburg absolviert. Am 19.04. hat der Mitarbeiter des KJR in Gotha eine Technikschiulung durchgeföhrt, bei der uns alle technischen Geräte, wie zum Beispiel Musikanlage, Beamer... erklärt worden. Am 23. April hab ich im Radio Frei in Erfurt an der Auftaktveranstaltung für das Projekt Zeiteuspringer und dem dazugehörigem Medienseminar teilgenommen. Am 24.04. besuchten wir mit den Mitarbeitern des KJR die Kinderkultmesse in Erfurt. Hier sahen wir viele Neuigkeiten, die man mit Kindern und Jugendlichen ausprobieren kann. Am 26.04. konnte ich Einblick gewinnen in die Arbeit des Jugendhilfeausschusses im LRA Gotha. Hier fand auch am 26.06. der DRK Auffrischungskurs statt. Am 08.05. nahm ich gemeinsam mit 2 Kolleginnen an einer Einführung zur Fahrsicherheit bei der DEKRA Gotha teil. Neben dem Theorieteil, konnten wir mit dem Bus des KJR eine Notbremsung üben. Am 31.5. war ich in Großfahner in der Grundschule und habe am Textilworkshop, welcher vom Schulamt organisiert wurde, teilgenommen. Wir konnten verschiedene Textilarbeiten kennen lernen und selber herstellen. Auch diese Angebote wurden kurze Zeit später in den Jugendclubs von mir umgesetzt.

Am 14.06. fand dann im JC Herrenhof für die Kinder und Jugendlichen ein Filmworkshop statt, welcher vom LFD Erfurt durchgeföhrt wurde. Dies war im Rahmen des Projektes Zeiteuspringer. Ebenso über dieses Projekt, gab es für die Jugendlichen einen Radioworkshop, bei dem wir Interviewtechniken kennen lernten und einen allgemeinen Medien- und Präsentationsworkshop in Weimar, bei denen ich ebenso aktiv eingebunden war. In diesem Jahr habe ich an den 5 Supervisionsveranstaltungen, die vom Jugendamt angeboten wurden, teilgenommen. Es gab 13 Dienstberatungen des KJR, in denen viel organisiert, beraten und ausgetauscht wurde. Zum Jahresende fand eine dreiteilige Weiterbildung zu Kompetenzen in der Schulsozialarbeit im Kinder- und Jugendheim „Klostermühle“ statt.

Außerdem arbeitete ich aktiv und kontinuierlich in den beiden Arbeitsgruppen Qualitätskriterien und Politik mit. Auch hier findet fachlicher Austausch und Diskussion statt.

4. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

4.1. Maßnahmen der Kinder und Jugenderholung

- Schlauchboottour auf der Werra vom 02.-03.06. für Kinder von 10–16 Jahren
- Kanutour auf der Werra vom 29.06.-01.07. für Jugendliche ab 16 Jahre
- Schwimmbadcamp in Wölfis vom 31.07.-03.08. für Kinder bis 16 Jahre
- Ferienlager in Peenemünde an der Ostsee vom 24.-31.08. für Jugendliche bis 16 Jahre
- Tagesausflug in den Moviepark am 29.09. mit 54 Teilnehmern.
- Ferienspiele in allen Ferien (Winter-, Ostern-, Sommer-, Herbstferien)

4.2. Maßnahmen zur Kinder und Jugendbildung und Jugendkultur

- Besuch der Demokratieausstellung der Friedrich Ebert Stiftung im Klosterhof Georgenthal
- „Schublade offen“ Antidiskriminierungsseminar für die RS Tambach Dietharz
- Streitschlichterausbildung an der RS
- Radioworkshop im Radio FREI in Erfurt
- Filmworkshop im JC Herrenhof mit dem LFD
- Medien- und Präsentationsworkshop Zeiteuspringer in Weimar

4.3. Projektarbeit

„Frauenleben in anderen Ländern“

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst der Diakonie Gotha. Junge Migrantinnen aus 5 verschiedenen Ländern stellten ihr Leben und besonders ihre Rolle als Frau in den Herkunftsländern, sowie deren Veränderung hier in Deutschland, in verschiedenen Jugendclubs dar und kamen mit Mädchen und Frauen aus unseren Orten

darüber ins Gespräch. Die Teilnehmerinnen sollten lernen ihre eigene Identität als Mädchen und Frau klarer wahrzunehmen und die Vor- bzw. Nachteile verschiedener Lebensentwürfe festzustellen. Außerdem sollte das Bewusstsein zur Notwendigkeit der Erhaltung und Achtung der Menschenrechte geschärft werden.

“Frauenleben in Nauendorf- gestern heute übermorgen“

- generationenübergreifendes Geschichtsprojekt der Zeiteinsparer (Stiftung demokratische Jugend) - junge Mädchen interviewten Frauen aus verschiedenen Generationen und fertigen einen Film, eine Broschüre und eine Ausstellung zum Thema an
- Aufgaben hierbei waren: Thema eingrenzen, Interviewpartnerinnen „suchen“, Fragen ausdenken, Technik lernen, Ausstellung bearbeiten, präsentieren
- Besuch von drei Workshops
- Ausstellen des Ergebnisses im örtlichen Museum
- am 28.11. Präsentation der Ausstellung im Landtag Erfurt

Schwimmbadwoche des Regioteams

Auch in diesem Jahr wurde vom Regioteam III ein gemeinsames Schwimmbad-projekt geplant, an welchem ich mich eine Woche aktiv beteiligt habe. Es fand für die Grundschulkinder des Landkreises in den jeweiligen ortsnahe Schwimmbädern (Georgenthal, Friedrichroda, Schöna, Waltershausen und Wölfs) in der Zeit vom 16.- 20.07. statt. Es wurden mehrere Stationen für Sportwettspiele im und am Wasser für insgesamt ca. 800 Kinder aufgebaut und durchgeführt. Zum Schluss hatten alle eine Menge Spaß und eine Urkunde verdient.

Kindergipfel in Tabarz am 21./22. September

Politische Mitbestimmung von Kindern, Ausarbeitung eines Zukunftsvertrages in verschiedenen Workshops

Ich hatte die Leitung des Workshops „Schoollife- gestalte Dein schulisches Umfeld sportlich neu“. Dabei wurden Missstände in Schulen und Turnhallen und deren Beseitigung mit Fachleuten diskutiert, Forderungen an die Politik von den Kindern formuliert, in einem Zukunftsvertrag alle Workshopergebnisse zusammengefasst und in der Abschlussveranstaltung an den Landrat zur Unterschrift übergeben. Bestandteil des Kindergipfels war auch ein Gesprächscafe mit Politikern verschiedener Parteien, die den Kindern alle Fragen beantworteten. Der Kindergipfel ist wichtig für die Demokratieentwicklung bei den Kindern und ebenso, damit Politiker aktuelle Probleme der Realität aus „Kinderaugen“ besser wahrnehmen können.

Weihnachtsbäckerei

Eine Woche leckere Plätzchen backen für die Kinder der Apfelstädtaue in den jeweiligen Clubs bzw. im „Konsum“ Petriroda.

4.4. Allgemeine Angebote – Sport / Spiel Geselligkeit

Januar

- offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Lieblingsbrettspiele, Sportspiele, Juggerspiel, Theaterspiel)
- Kreative Angebote in den Teenieclubs (Strick- und Häkelkurs, Bau des Juggerspiels (Polsterwaffen), Schmuckkästchen aus Holz verzieren)
- Sportangebote (Sportspiele, Juggerswettkampf, Geocaching, Dart, Kickern)
- Gesellige Angebote (Playstation, Kartenspiele, Clubabende, backen, kochen),
- Bildungs- und Jugendschutzangebote (Null Promillo Show)
- Putztag

Februar

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Mosaike kleben, Spiele)
- Kreative Angebote (Schlüsselanhänger aus Perlen, Mosaike Kleben,)
- Sportangebote (Dartturnier im JC Gospiterroda am 10. 2., Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn, Abfahrtsski in Oberhof, Spaßbad Saalemaxx in Rudolstadt, Rodeln in Nauendorf, Kickerwettkampf)
- Gesellige Angebote (Playstationnachmittage, Wii, Kräpfel und Crepes backen, Cluedospielenachmittag)

März

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Römische Kinderspiele, Lieblingsspielzeug Make a Break, Geländespiel im Wald, Wir gestalten ein lebensgroßes Selbstbildnis, Märchenarbeit)
- Kreative Angebote (2x Kurzfilm drehen „Was lieben Sie an Herrenhof“, Schmuckschachteln verzieren, Armbrüste aus Papier bauen, Acrylmalerei, Kerzenziehen, Planung der Außenanlagen für JC Emleben+ Planung Kinderfest mit den Jgdl., Osterkörbchen basteln)
- Sportangebote (Basketball, Fußball, Juggerspiel, Drachen steigen, Bogenschießen, Wasserwandern im Flößgraben und an der Apfelstädt, Geländespiel, römische Ballspiele, Dart, Kickerwettkampf)
- Gesellige Angebote (Geburtstagsfeier, Grillparty, kochen, backen)
- Putzduell in Nauendorf

April

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Wanderung zum Saurierpfad mit Ostereiersuche, Window Colour -bilder, Muttertagsgeschenk basteln)
- Kreative Angebote (Schmieden und Schnitzen auf dem Kaspar Spielplatz, Kerzenkaffee Erfurt, Nageldesign, Planung Kinderfest, Farbsprühkarten herstellen, Perlentiere basteln)
- Sportangebote (Wandern, Basketball, Erdballspiele, Besuch der Avenida Therme)
- Gesellige Angebote (Grillabend, Langosch backen, Schokofondue)
- Mitwirkung der Jgdl. beim Kinderfest in Emleben
- Frühjahrsputz in Emleben

Mai

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Glücksbäume aus Draht und Perlen basteln, Textilarbeit)
- Kreative Angebote (Graffittikarten, Lederarmbänder herstellen, Skubidus, Kinderschminktraining, Muttertagsgeschenke aus Tonpapier, , Pfeile selber bauen, Fingerringe aus Perlen mit Stoffaufsatz und Pailletten bestickt selbermachen)
- Sportangebote (Bogenschießen, Schwimmbad, Wasserbombenschlacht)
- Gesellige Angebote (Spielenachmittag, Eisessen)
- Jugendbildung Ausstellungsbesuch Demokratie in Georgenthal
- Mitwirkung der Jgdl. beim Feuerwehrfest in Hohenkirchen

Juni

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Töpfern, Raumschmuck aus Papier, Obstteller selber machen, Sportfest, Siedler- geländespiel)

- Kreative Angebote (Stofftiere aus Filz nähen, Webrahmenherstellung, Mandalas, Buttons herstellen, Fingerringe aus Perlen mit Stoffaufsatz und Pailletten bestickt selber machen)
- Sportangebote (Fußball, Slackline, Jugger, Schwimmbadspiele im Wasser, Siedler Geländespiel, Ballspiele)
- Schlauchboottour (für 12–16 Jährige) auf der Werra
- Kanutour (ab 16J) auf der Werra
- Gesellige Angebote (Fußballspiel live schauen, Kinoabend, Picknick, Grillen, Brotbacken, Erdbeertorte, Tabuspiele)
- Jugendbildung: 2x Jugendschutzquiz in Emleben und Nauendorf und
- Leitung der Projektgruppe Zeiteinsparung: Frauenleben in Nauendorf- gestern heute übermorgen
- Mitwirkung der Jugendlichen zum Teichfest Petriroda

Juli

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Juggerspiel, Zirkusprojekt, Wettkampf im Rätselraten mit Kl.1)
- Schwimmbadaktionswoche für die GS des Landkreises in Wölfis, Waltershausen, Friedrichroda, Schönau und Georgenthal
- Kreative Angebote (Posterbearbeitung für die Ausstellung fürs Museum Nauendorf, Schmuck aus Kirschkernen herstellen, Training Interviews+ Filmtechnik)
- Sportangebote (Jugger, Ballspiele, Kanutour auf der Werra, Fußballturnier in Hohenkirchen, Siedler - Geländespiel in Petriroda)
- Gesellige Angebote (Schachspielwettbewerb, Clubabend, Playstationspiele)
- Jugendbildung: Workshop Interviewtechnik im Radio FREI am 05.07. in Erfurt
- Interviews mit den Frauen an 4 Terminen führen

August

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- Schwimmbadcamp in Wölfis (Geocaching, Nachtwanderung, Lagerfeuer- Grillabend, Nachtschwimmen, Spiel ohne Grenzen, Wanderungen, Sportspiele- Jugger, Volleyball, Wettaufstiegen)
- Jugendferienlager an der Ostsee (Peenemünde) – Segeln, Motorbootfahrt, Ausflüge, Museen, Musicalbesuch u.v.m.
- Geocaching in Tambach Dietharz
- Projektarbeit „Frauenleben in Nauendorf“ in Nauendorf, Herrenhof und Hohenkirchen
- Kinderkirmes in Hohenkirchen

September

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Schwimmende Lichterboote, Quizspiel)
- Tagesausflug in den Warner Brother Movie World Freizeitpark
- Kreative Angebote (Arbeit an 2 Projekten s.o. u. Frauenleben in anderen Ländern, Plakatherstellung + Broschüre)
- Sportangebote (Tischtenniswettkampf, Ballspiele)
- Gesellige Angebote (Einweihung der Außenanlagen, Spielenachmittage, Grillabend, Fondue, Play Station)
- Jugendbildung: vier offene Nachmittage in den Gemeinderäumen und in Jugendclubs zum Thema „Frauenleben in anderen Ländern“
- Aufbau und Betreuung der Ausstellung im Museum Nauendorf
- Mitwirkung der Jugendlichen zum Museumsfest in Nauendorf

Oktober

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Laternenbasteln, Märchenarbeit)
- Kreative Angebote (Schwimmkerzen, Schmuckschachteln, Drachenbau in 2 Terminen, Holzarbeiten mit dem Lötkolben)
- Sportangebote (Fahrradtour zum Downhillpark in Tambach Dietharz, Besuch der Avenida Therme, Ballspiele, Ausflug ins Spaßbad Tabbs)
- Gesellige Angebote (Schokofondue, Backen, Salat, Clubabend mit Nachtwanderung, Ausflug zum Zwiebelmarkt nach Weimar)
- Jugendbildung: Medien- und Präsentationsworkshop in Weimar

November

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Brettspiele+ Zapfenanmalen, Kinder- Sudokus lösen, 3D Karten basteln)
- Kreative Angebote (Geschenkverpackungen basteln, Fenstergestaltung mit Klebefolie, Nähen von Stoffmonstern aus Filz, Windlichter gestalten, Weihnachtsgestecke, Schmuckkästchen anmalen, Sterne und Hängekugeln aus Papier basteln, Holzarbeiten mit Lötkolben)
- Sportangebote (Crossboggia indoor, Ausflüge ins Tierheim Uellleben) Gesellige Angebote (Gruppenspiele, Popkorn, Cluedo, Crepes und Pizzabacken)

Dezember

- Offene Angebote in den Jugendclubs
- wöchentliche Angebote in der Grundschule Georgenthal (Theaterspielen mit Märchen)
- Kreative Angebote (Hängekugeln aus Papier basteln, Zaubertricks, Weihnachtsgestecke)
- Sportangebote (Crossboggia)
- Gesellige Angebote (Teigsalat und Krepfel, Plätzchenbacken in jedem Ort, Weihnachtsfeier mit Kinderglühwein)

4.5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Im JC Emleben und in Nauendorf habe ich ein Jugendschutzquiz mit den Kindern durchgeführt. Wiederholt gibt es in den Jugendclubs Gespräche über Rauchen und Trinken. Hier ist die Vorbildwirkung vieler Erwachsener wichtig.

Thema ist auch der unbegrenzt mögliche Medienzugriff, was Gewalt und Pornographie betrifft.

4.6. Elternarbeit

Neben den „Tür und Angelgespräche“ mit den Eltern, bei denen ich auch viel aus Sicht der Eltern erfahre, versuche ich oft bei Aktionen Eltern mit einzubeziehen. Dieses Jahr fand ich mehrfach Unterstützung bei der Pflege der Außenanlagen in Nauendorf durch einen Vater. Auch bei manchen Bastelangeboten half er mit. In Petriroda hat es in diesem Jahr sehr gut zur Weihnachtsbäckerei im Konsum geklappt. Zwei Muttis halfen tatkräftig mit und es wurde ein gelungener Samstag. In anderen Orten wünsche ich mir das stärker. Oft haben die Kinder etwas dagegen, sie schämen sich oder sie wollen nicht, dass die Eltern in ihren „Freiraum“ eindringen.

Zwei mal war ich zum Hausbesuch bei Eltern wegen familiärer Probleme.

5. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Zunehmend ist auch im ländlichen Raum zu beobachten, dass Familienstrukturen zerbrechen und Kinder unterschiedlich schwierig damit umgehen können. Besonders belastend für die Kinder stellt sich dar, wenn Eltern sie für die Durchsetzung ihrer Ziele beim Partner benutzen (dies geschieht teilweise auch unbewusst) oder plötzlich neue Lebenspartner der Eltern in ihr Leben treten. In diesem Jahr hatte ich bei 4 Kindern wiederholte Einzelgespräche dazu. Drei von ihnen gab ich den Hinweis zur Beratungsstelle. Einem Mädchen erklärte ich die Aufgabe des Jugendamtes. Aber die Hemmschwelle nach „außen“ zu gehen, ist groß. Gerade auch aus diesem Grund empfinde ich Elternarbeit als wichtigen Teilbereich meines Aufgabengebietes. Manchmal kann schon eine andere Sichtweise von Außen die eingefahrene Familiendynamik etwas aufbrechen.

Ein weiterer schwieriger Punkt ist der Umgang mit Sexualität. Hier wäre ein Angebot von guten Fachleuten evtl. an den Schulen erforderlich. Gerade durch die Arbeit an den letzten geschlechtsspezifischen Projekten kam viel eigenes Rollenverhalten und Nachdenken über Sexualität bei den Mädchen auf. So gibt es Mädchen, die bereits mit 15 Jahren eine Abtreibung hinter sich haben. Zu den Jungen hab ich nicht so einen Zugang, mir ist aber durch Gespräche und Verhalten im Club (teilweise führen Jungs auch Pornos mit Tieren auf Ihrem Handy vor und zeigen es sich gegenseitig). bekannt, dass Bedarf zu Aufarbeitung dieses Themas besteht. Sie können nichts dafür, dass so was existiert und für jeden zugänglich ist. Auf der anderen Seite gibt es Kinder und Jugendliche, die dann wegschauen und so etwas nicht aushalten. Hier sind auch Eltern gefragt, sich für den Medienkonsum ihrer Kinder zu interessieren und sich Zeit zu nehmen mit ihren Kindern darüber zu reden.

6. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum

Gemeinwesenarbeit / Festveranstaltungen:

Um auch außerhalb des Clubs mit Bewohnern, Eltern, Gemeinde ins Gespräch zu kommen sowie die Jugendlichen aktiv ins Gemeindeleben einzubinden, bieten sich Kinderfeste ideal an. In diesem Jahr habe ich gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen folgende Feste unterstützt:

- Kinderfest in Emleben am 30.04. (Bogenschießen, Kinderschminken, Hüpfburg, Rollenrutsche)
- Teichfest in Petiroda mit Slackline, Malstraße, Töpfern, Kinderschminken, Buttonmaschine und Hüpfburg
- Sportfest in der GS Georgenthal (Sportspiele)
- Schulfest in der RS Tambach-Dietharz (Bogenschießen, Buttons)
- Feuerwehrfest in Hohenkirchen am 02./03.06. nur durch Jugendliche (Kinderschminken)
- Museumsfest in Nauendorf mit Ausstellung, Hüpfburg, Rollenrutsche, Kinderschminken, Malstraße am 16.09.
- Kinderkirmes in Hohenkirchen am 29.07. mit Perlenhaarschmuck, Buttonmaschine und Kinderschminken

Im nächsten Jahr möchte ich mit einigen Kinder und Jugendlichen Theater spielen (evtl. in Zusammenarbeit mit dem “art der stadt“ Gotha) und mit diesen Stücken dann die Kinderfeste kulturell bereichern.

7. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit

In diesem Jahr haben wir uns 6 Mal im Regioteam getroffen und gemeinsame Aktionen und Projekte geplant und durchgeführt. Frau Schüttlöffel-König vom Jugendamt nahm an diesen Veranstaltungen teil.

Drei Wochen konnte mir die Praktikantin J. Fischer „über die Schulter schauen“ und erfahren, was mobile Jugendarbeit in der Praxis bedeutet. In Kontakt mit der Öffentlichkeit bleibe ich hauptsächlich durch meine Veröffentlichungen im örtlichen Amtsblatt, dem „Waldboten“, die nicht nur Veranstaltungshinweise, sondern auch Jugendschutzthematik oder politische Anliegen beinhalten. Projektarbeiten werden auch überregional bekannt gemacht. Für die Kinder und Jugendlichen sind nach wie vor die Plakate und Flyer zur Wahrnehmung ausschlaggebend.

Gute Zusammenarbeit in Projekten gibt es mittlerweile bereits seit 3 Jahren mit dem Jugendmigrationsdienst der Diakonie Gotha

8. Sonstiges

Beim Aktionstag des KJR „Steh zu deinem Verein“, durchgeführt mit dem Verband der Behinderten, konnten wir durch z.B. Wettkampfspiele im Rollstuhl nachvollziehen wie die Welt als Mensch mit Behinderung aussieht. Das ist ein gutes Beispiel für einen Projekttag an einer Schule.

Dieses Jahr wurden wir wieder am 04.07. zum Kreisseniententag auf dem Landschaftspflegehof in Crawinkel eingesetzt und sorgten dafür, dass es allen Teilnehmern an nichts fehlte.

Den Kindergartenaktionstag für alle Schulanfänger des Landkreises in der Kaserne Gotha habe ich ebenfalls mit den Kollegen des KJR unterstützt.

Erfüllung der Aufgaben im Bereich Schulsozialarbeit und Schuljugendarbeit

durchgeführte Angebote und Projekte an Schulen 2012:

- Sabakikurs (Verhaltenstraining für Kinder gegenüber Erwachsenen) an der Aktivschule in Emleben
- Lehrerkonferenz an der RS Tambach-Dietharz, Vorstellung der Angebote der Jugendarbeit
- „Jugend forscht“ an der Berufsakademie in Eisenach mit Schülern der RS Tambach-Dietharz und des Gymnasiums Gleichensee Ohrdruf
- Projekt mit dem Verband der Behinderten an der RS Tambach-Dietharz Projektgruppe für Seminarfacharbeit
- Streitschlichterausbildung und wöchentliche Betreuung an der RS Tambach-Dietharz
- Mitwirkung beim Schulfest in der RS Tambach-Dietharz (Bogenschießen und Buttonmaschine)
- Antidiskriminierungsseminar „Schublade offen“ zusammen mit der AWO im JC Tambach-Dietharz für Schüler der örtlichen RS
- Abschlussveranstaltung für die Mediatoren im Hochseilgarten Hohenfelden
- Sportfest für die GS Georgenthal
- Projekt Kinderzirkus (Betreuung der Clownsgruppe) in der Grundschule Georgenthal
- wöchentliche Sport, Spiel und Bastelaktionen an der GS Georgenthal

Meine Arbeit und Angebote habe ich außerdem in der Aktivschule Emleben und in der Regelschule Güntersleben Wechmar (Kinder aus VG „Apfelstädtaue“ besuchen diese) vorgestellt.

9. Resümè und Perspektiven

Die offene Arbeit ist einerseits einem kontinuierlichen Wandel unterworfen und insofern gezwungen zu experimentieren, Risiken einzugehen, andererseits wird sie gerade deswegen allzu oft hinterfragt bzw. modifiziert.

Die Jugendarbeit ist heute zu einem unverzichtbaren, wichtigen Bestandteil der sozialen Infrastruktur für junge Menschen geworden. Sie ist ein Angebot für die gesamte nachwachsende Generation, ein Regelangebot, sie stellt Ressourcen zur Verfügung, die weit über einfache Freizeitangebote hinausgehen. Auf der anderen Seite, werden gerade im letzten Jahr verstärkt, immer mehr Bildungsleistungen vorrangig auch in Schule von der Jugendarbeit erwartet. Nichts gegen Bildung, sie ist Lebenskompetenz, aber ich sehe die Aufgabe dieser Bildung nicht darin, gesellschaftsfähige Menschen aus den Kindern und Jugendlichen zu machen, die dann leicht zu „händeln“ sind. Bildung ist vielmehr ein Prozess in denen Dinge geklärt werden und Jugendliche in kritisch konstruktiver Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld mündig werden.

Als Defizit in meiner Arbeit habe ich die geringe Beteiligung der Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen in den Gemeinden wahrgenommen. Es sind immer nur Einzelne, die meist auch nur durch einen Verein zur Aktivität kommen. Nun kann man leichthin sagen, es besteht kein oder zu geringes Interesse von Seiten der Jugendlichen, aber warum nicht beispielsweise die Clubleiter zur Gemeindevertretersitzung einladen? Wenn dies dann nicht wahrgenommen wird, kann das viele Gründe haben. Trotz allem sollten Erwachsenen dabei in „Vorleistung“ gehen. Es soll eine Beteiligungskultur entstehen, Beteiligung soll selbstverständlich werden.

Warum nicht, wenn für Kinder und Jugendliche etwas geplant wird, die Kinder auch dazu befragen? Warum nicht mal für eine Gemeinde eine Zukunftswerkstatt, bei der Fachleute und Bürger- natürlich auch die Jugend eingeladen werden, gemeinsam planen. Hier können Probleme und Perspektiven diskutiert und in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen Lösungen erarbeitet werden. Gerne biete ich meine Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung solcher Veranstaltungen an.

Bei aller Arbeit und vielen Ideen möchte ich es nicht versäumen, mich an dieser Stelle bei allen zu bedanken, die mich im letzten Jahr unterstützt haben, besonders auch bei den mutigen Frauen von Nauendorf sich durch unser Projekt in die Öffentlichkeit getraut haben.

Besonders bedanken möchte ich mich beim KJR. Immer wieder spüre ich dass ich keine „Alleinkämpferin“ sein muss, sondern ein Kollegium hinter mir steht, welches bei Problemen, aber auch tatsächlich bei der Verwirklichung manch einer guten Idee mit Ratschlägen, Erfahrungen und praktischen Tipps Unterstützung gibt. Auch viel gemeinsame Aktionen oder größere Projekte tragen Früchte für unsere Kinder und wären manchmal im Alleingang nicht oder nicht in dieser Qualität möglich.

X. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Jugendarbeit in der Satdt Friedrichroda

Jugendsozialarbeiterin: Annabell Moreno-Layva (ab September)

1. Stand der Jugendeinrichtungen / Ausgangssituation

Um den Stand der Jugendeinrichtungen beschreiben zu können, ist erst einmal wichtig die Ausgangssituation der Stadt Friedrichroda, mit ihren Ortsteilen Ernstroda und Finsterbergen, zu definieren.

Der Luftkurort Friedrichroda ist eingebettet im Thüringer Wald und gehört zum Landkreis Gotha. Sie beherbergt mit ihren Ortsteilen Ernstroda und Finsterbergen derzeit ca. 7600 Einwohner, welche bezogen auf die möglichen Besucher des Jugendclubs, wie folgt aufgeteilt werden können:

Alter	Weiblich	Männlich	Gesamt
0 – 6	190	192	382
7 – 12	158	137	295
13 – 18	127	149	276
19 – 27	329	386	715

Des Weiteren verfügt sie neben zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten über alle drei Schultypen (Grundschule, Regelschule und Gymnasium) Krankenhaus, Medizinischem Versorgungszentrum, Kindertagesstätten mit Krippenangebot, sowie über 3 Jugendclubs, welche zu meinem Aufgabengebiet zählen.

Ernstroda

Der Jugendclub ist in der Hauptstraße 38 in Ernstroda angesiedelt. Er ist in einem sehr guten Allgemeinzustand. Hierzu zählen die sanitären Anlagen sowie eine voll ausgestattete Einbauküche mit allen notwendigen Elektrogeräten.

Vorort stehen den Kindern und Jugendlichen ein Aufenthaltsraum, ein Fitnessraum sowie eine Turnhalle zur Verfügung. Jedoch blieb der Jugendclub im Jahr 2012 noch ungenutzt. Für das Jahr 2013 ist eine Vorstellungsrunde mit Ideensammlung, zur optimalen Nutzung der Räumlichkeiten geplant. Hierbei sollen verschiedenste Möglichkeiten der Nutzung besprochen und den Interessen entsprechende Angebote entwickelt werden. (Bspw. Multi-Treff, Nachmittags AG's)

Finsterbergen

Der Jugendclub Finsterbergen ist im Ortskern angesiedelt und hat im Gegensatz zu Friedrichroda und Ernstroda den Internationale Bund zum Träger.

Öffnungszeiten:

Dieser Jugendclub wird unter der Woche von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in der Zeit von Montag bis Freitag von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr und 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr betrieben und beaufsichtigt.

Die Räumlichkeiten sind in einem guten bis ausreichendem Zustand. Den Besuchern stehen hier neben sanitären Anlagen, zahlreiche Sitzmöglichkeiten, eine Bar sowie viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zur Verfügung.

Hier bildet die Zielgruppe laut Ausschreibung, Kinder und Jugendliche im Alter von 10–27 Jahren, jedoch besuchen den Club vorwiegend Personen über 20 Jahren. Erst durch die Einführung von gezielten Angeboten fanden nach und nach auch Jüngere den Weg in den Jugendclub. Ausschlaggebend war hier die gute Öffentlichkeitsarbeit im Ort, doch auch in den Schulen in Friedrichroda. Durch eine Vorstellungsrunde mit Bedarfsermittlung stellte sich heraus, dass es vorwiegend Mädchen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren sind, die Angebote im Jugendclub wahrnehmen. Woraus der „offene Mädchentreff“ dienstags 16 bis 18 Uhr entstand.

Friedrichroda

Der Jugendclub Friedrichroda bildet den Hauptschwerpunkt meiner Arbeit und ist am Bahnhof Friedrichroda (Bahnhofstraße) angesiedelt.

Die Räumlichkeiten des Jugendclubs sind (innen) in einem guten Allgemeinzustand. Jedoch gilt dies nicht für die sanitären Anlagen. Diese sind nicht direkt im Jugendclub angesiedelt, sondern in einem anderen Gebäude des Bahnhofs und in einem sehr schlechten bis desolaten Zustand. Die Stadt Friedrichroda hat allerdings nicht die Möglichkeit der Sanierung, da das Gebäude inklusive der sanitären Anlagen, Eigentum der Deutschen Bahn sind.

Der Club besteht aus 5 Räumen, welche, abgesehen von meinem Büro, zur freien Verfügung stehen. Zur Ausstattung des Jugendclubs zählen eine gut ausgestattete Küche, ein Fitnessraum sowie zahlreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, angefangen bei Brettspielen, Dartscheibe, Billardtisch sowie TV, PC, Wii oder Playstation.

Die Zielgruppe des Jugendclubs bilden alle Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 27 Jahren, obwohl auch teilweise ältere Personen den Jugendclub besuchen. Diese stellen die vergangene Generation des Jugendclubs dar und sind gern gesehene Gäste.

Somit besuchen im Schnitt den Jugendclub am Tag ca. 10–15 Kinder und Jugendliche im Alter von 11–16 Jahren und sporadisch Personen ab 16 Jahren.

Öffnungszeiten

Außer Dienstags, ist dieser Jugendclub täglich von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet. Dienstags ist er aufgrund des „offenen Mädchentreffs“ in Finsterbergen nur bis 15:30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten wurden den hauptsächlichen Besuchszeiten der Kinder und Jugendlichen angepasst. Anfänglich war der Jugendclub bis 19:00 Uhr geöffnet, doch da in den Wintermonaten die meisten Kinder und Jugendlichen den Jugendclub nur bis ca. 18:00 Uhr besuchen, wurde die Öffnungszeiten daran angepasst. Geplant ist 2013, die Öffnungszeiten nach dem gleichen Prinzip anzupassen.

2. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufgaben

2.1. Ausstattung

Für die Arbeit steht mir im Jugendclub Friedrichroda ein voll ausgestattetes Büro zur Verfügung. Dieses enthält neben einem Laptop mit Internetzugang, einen Drucker und ein Festnetztelefon. Zur weiteren Ausstattung zählen ein Diensthandy sowie die Möglichkeit der Nutzung des Dienstwagens der Stadt Friedrichroda, welcher bei größeren Fahrten sowie für Veranstaltungen und zum Einkauf genutzt werden kann.

2.2. Weiterbildung / Fortbildungen / Dienstberatung / Supervision

Die Weiterentwicklung der eigenen Fachlichkeit ist in der Jugendsozialarbeit genauso unabdingbar wie in anderen Berufsgruppen. Nur so kann eine beständige Professionalität gewährleistet werden. Zur Professionalität einer Sozialarbeiterin zählt, sich auf ständig verändernde Situationen und wechselnde Problemlagen einstellen zu können, die Geschehnisse zu evaluieren aber auch seine eigene Handlungsweise zu hinterfragen. Diese und andere Tatsachen, machen die kontinuierliche Weiterbildung und vor allem auch die Selbstevaluation so wichtig. Hierbei sind die Anstellung im KJR und der rege Austausch mit der Stadt Friedrichroda eine enorme Hilfe.

Im Zeitraum von September bis Dezember 2012 habe ich neben einer Supervision, an den monatlich stattfindenden Dienstberatungen des KJR teilgenommen, den 8. Thüringer Jugendgeschichtstag besucht, und wöchentliche Besprechungen mit der Stadt Friedrichroda durchgeführt. Da ich im August 2012 gerade mein Studium der angewandten Sozialwissenschaften an der FH Erfurt abgeschlossen hatte, war der Besuch von Weiterbildung (ab September) in diesen 4 Monaten noch nicht vorrangig, vielmehr fand ich mich in die Arbeit ein. Zusätzlich zu den Dienstberatungen u.ä., fanden regelmäßig, der Situation angepasst, Fallbesprechungen und der Austausch von Ideen statt. Dies hilft andere

Sichtweisen auf Problemlagen zu erlangen aber auch Ideen für die alltägliche Arbeit oder die Ausgestaltung der Ferien zu sammeln. Für das Jahr 2013 ist der Besuch von Weiter- bzw. Fortbildungen stärker im Fokus.

3. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

Um der Interessenvielfalt der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, müssen verschiedenste Angebote entwickelt und durchgeführt werden. Nicht alle konnten so umgesetzt werden, wie ich es vorgesehen hatte, doch gehört es dazu, umzustrukturieren und den Gegebenheiten anzupassen. Gemäß der Leistungsbeschreibung (Zeitraum September bis einschließlich Dezember) wurden im Jahr 2012 folgende Angebote verwirklicht.

3.1. Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung

In den Herbstferien fanden verschiedenste Veranstaltungen statt. Aufgrund ausbleibender Anmeldungen fanden die Fahrt in den Leipziger Zoo, sowie die Teilnahme an der Fahrt in die Avenida Therme nicht statt. Daraufhin erstellte ich einen Ausweichplan, mit Aktivitäten an diesen 2 Tagen.

Unter die Rubrik „Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung“ fallen:

Datum	Maßnahme
24.10.2012	Dartturnier im Jugendclub Friedrichroda
25.10.2012	Spielnachmittag im Jugendclub Friedrichroda
26.10.2012	Bastelnachmittag im Jugendclub Friedrichroda zum Thema Herbst / Halloween

Diese Veranstaltungen wurden zahlreich wahrgenommen.

3.2. Maßnahmen zur Kinder und Jugendbildung und Jugendkultur

Am 23.10. fand ein Ausflug (in Kooperation mit dem mittleren Nesselal) in die Explorata Mitmachwelt mit anschließendem Besuch des Meeresaquariums in Zella-Mehlis statt. In diesem Rahmen konnten die Kinder verschiedene kleine Experimente durchführen und somit die Physik hautnah erleben. Anschließend konnten sie die verschiedenen Meeresbewohner beobachten und etwas über ihr Leben unter Wasser lernen. Dies war ein gelungener Ausflug.

3.3. Projektarbeit

Am 02.11. fand im Jugendclub Friedrichroda ein Quiznachmittag zum Thema Heimat und Natur statt. Es nahmen 10 Kinder und Jugendliche daran teil. Sie beantworteten Fragen zu verschiedensten Themen, wie bspw. Allgemeinwissen, Friedrichroda und Umgebung, Tiere oder Geschichte. Ziel war das Erreichen der meisten Punktzahl und somit der Gewinn des Wanderpokals. Diesen gewann ein Jugendlicher aus Friedrichroda. Es bereitete allen viel Spaß, so dass wir diesen Quiz, mit anderen Fragen, im nächsten Jahr wieder durchführen und somit der Wanderpokal verteidigt werden kann oder für ein Jahr einem anderen gehört.

3.4. Allgemeine Angebote Sport / Spiel und Geselligkeit

Die allgemeinen Angebote werden wöchentlich an verschiedenen Orten durchgeführt:

- Fitnessraum 3x wöchentlich im Jugendclub Friedrichroda (Der Fitnessraum wird nur sporadisch genutzt)
- Mädchentreff 1x wöchentlich im Jugendclub Finsterbergen (den Mädchentreff besuchen im Schnitt 5 Mädchen aus dem Ort)
- Fotografie AG 1x wöchentlich im Jugendclub Friedrichroda (Kooperation zwischen dem Jugendclub und dem Kunstverein Unit e.V., an dieser AG nehmen regelmäßig 7 Jugendliche teil)

- Spiele AG 1x wöchentlich in der Grundschule Friedrich Buschmann (wird sehr gut angenommen)

3.5. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Zu diesem Thema wurde ein Jugendschutzquiz im Jugendclub Friedrichroda durchgeführt. Jedoch wurde dieser am geplanten Termin nicht angenommen. Ich plante diese Veranstaltung erneut. Am zweiten Termin nahmen leider nur 4 ältere Besucher aus dem Jugendclub teil, jedoch mit Begeisterung. Sie konnten Neuerungen lernen und ihr Wissen bspw. über den Ausschank von Alkohol an Jugendliche auffrischen.

3.6. Elternarbeit

Am 01.12. führte ich einen „offenen Weihnachtstreff für die ganze Familie“ im Jugendclub Friedrichroda durch. Dies war eine gelungene Veranstaltung mit alkoholfreiem Punsch, Kaffee und Plätzchen. Über die gesamte Veranstaltung zeigte ich eine Power Point Präsentation mit Fotos von den vergangenen Angeboten. Es besuchten uns Kinder, Jugendliche, Eltern, der Bürgermeister, der Kreisjugendring, die Zeitung und das Jugendamt. Alle verbrachten eine besinnliche Zeit mit angeregten Gesprächen.

3.7. Kurzfreizeit

Im Jahr 2012 veranstalte ich in Zusammenarbeit mit der VG „Hörsel“ vom 29. auf den 30.10. eine Halloweenparty mit Übernachtung im Jugendclub Hörselgau. Zusätzlich zu den Teilnehmern aus der VG Hörsel nahmen aus der Stadt Friedrichroda 3 Jugendliche teil. Nachdem die Räumlichkeit zum Thema Halloween mit der selbst gebastelten Dekoration geschmückt wurde, höhnten wir Kürbisse aus, machten aus den Resten eine leckere Kürbiscremesuppe, spielten zum Thema passende Spiele und schliefen anschließend in Schlafsäcken im Jugendclub. Als Abschluss galt dann das gemeinsame Frühstück am darauf folgenden Tag.

Insgesamt zeichnete sich die Tendenz ab, dass Ausflüge und Veranstaltungen mit einem höheren zeitlichen und finanziellen Aufwand von den Kindern und Jugendlichen kaum bis überhaupt nicht wahrgenommen werden. Hingegen Angebote Vorort oder mit einem geringen finanziellen Aufwand wurden rege und mit viel Interesse angenommen.

4. Individuelle Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Mit einem offenen Ohr und der Möglichkeit zu anderen helfenden Einrichtungen oder Personen zu vermitteln, hatte ich gleich zu Beginn meiner Arbeit die Möglichkeit einen Jugendlichen in einer schwierigen Phase zu unterstützen. Durch viele vertrauliche Gespräche und vor allem die weiterführende Vermittlung zu einer Schulsozialarbeiterin machten dem Jugendlichen wieder Mut, die eigenen Probleme zu bewältigen.

Neben diesem Einzelfall gehört die Unterstützung und Hilfe von Kindern und Jugendlichen zu meiner täglichen Arbeit, seien es persönliche Probleme, Streitigkeiten unter Freunden oder schulische Schwierigkeiten.

5. Aufsuchende Arbeit im Sozialraum

Im Zeitraum von September bis einschließlich Dezember 2012 habe ich verschiedenste Veranstaltungen und Kinderfeste unterstützt.

- Aktionstag „Steh zu deinem Verein“
- „Demokratie und Weltoffenheit“ Streetsoccer Turnier
- 21. – 22.09. Kindergipfel in Tabarz
- Kinderfest der Friedrich Buschmann Grundschule Friedrichroda
- 60 Jahrfeier der Stadtbibliothek Friedrichroda

6. Ressourcenorientierte Netzwerkarbeit / Kooperationen

Netzwerkarbeit und Kooperationen sind ein wichtiger Bestandteil der Jugendsozialarbeit. Nur so kann ein fachlicher Austausch stattfinden und Angebote geschaffen werden, die den Interessen der Kinder und Jugendlichen entsprechen. Neben den nachfolgenden Kooperationen und Netzwerken habe ich eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Rathauses und den Bürgermeister der Stadt Friedrichroda und der Ortsteile genossen.

Auch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des KJR Gotha und somit auch mit meinen Arbeitskollegen war, gerade in der Anfangszeit, eine große Hilfe.

6.1. Regioteamarbeit

Seit September 2012 habe ich an 2 Regioteamtreffen teilnehmen können. Diese Treffen finden regelmäßig in unterschiedlichen Jugendclubs der einzelnen Mitglieder statt. Inhalt ist hier, neben der Planung gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen, auch die Auswertung von Weiterbildungen. Neben den Jugendsozialarbeitern nahm auch Frau Schüttlöffel-König vom Jugendamt Gotha an den Treffen teil.

6.2. Kooperation mit Vereinen

Seit Dezember 2012 besteht eine Kooperation mit dem Friedrichrodaer Kunstverein Unit e.V. Diese beinhaltet die Fotografie AG im Jugendclub Friedrichroda, welche in Zusammenarbeit mit einem Mitglied des Vereins und mir durchgeführt wird. Sie findet wöchentlich in den Räumlichkeiten des Jugendclubs statt und seit Beginn nehmen 8 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren teil. Kontinuierlich lernen sie zu fotografieren, Bilder zu bearbeiten und einen eigenen Bildstil zu entwickeln. Geplant sind für das kommende Jahr verschiedenen Projekte, wie bspw. ein Jahreskalender oder Ausstellungen.

Des Weiteren sind für das Jahr 2013 weitere Kooperationsmöglichkeiten geplant. Welche im Rahmen weiterer AG's realisiert werden sollen.

6.3. Kooperation mit Schulen

Als einen der wichtigsten Kooperationspartner sehe ich die Schulen in Friedrichroda an. Nach der Vorstellung meinerseits in allen 3 Schulen ergab sich bisher eine weiterführende Kooperation mit der Grundschule Friedrich Buschmann. Diese besteht wie bereits erwähnt aus der Spiele AG, welche ich von meinem Vorgänger übernommen und meinen Vorstellungen entsprechend verändert habe. Verteilt auf 2 Gruppen nehmen 29 Kinder aus der 2., 3., und 4. Klasse teil. Mit ihnen spiele ich in den Räumlichkeiten der Schule jeden Freitag Brett- und Interaktionsspiele. Mir ist es wichtig in Abständen durch Bedarfsermittlung die Interessen der Kinder in die Planung dieser AG einzubinden. So wird mithilfe der Tafel eine Ideensonne angefertigt in die sie ihre Spielwünsche eintragen können. Bisher verläuft sie sehr zufrieden stellend.

6.4. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Werkzeug der sozialen Arbeit. Hierzu gehören Plakate, Flyer, die Nutzung des Internets und vor allem auch Zeitungsartikel.

Die Stadt Friedrichroda veröffentlicht jeden Monat das „Reinhardtsbrunner Echo“. Dieses ist eine sehr geeignete Plattform um die Öffentlichkeit über Veranstaltungen und vergangene Ereignisse zu informieren.

Ich nutzte gleich zu Anfang meiner Tätigkeit diese Zeitung, um mich den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt vorzustellen. Weiterführend veröffentlichte ich hier und in anderen Zeitungen bei Bedarf bspw. Ferienplanungen.

Plakate und Flyer sind natürlich eine weitere gute Möglichkeit Kinder, Jugendliche und Eltern zu erreichen. Bei jeder Veranstaltung o.ä. werden von mir in den Schulen, Informationskästen der Stadt und vor allem auch in den Jugendclubs Plakate ausgehangen.

Für Januar 2013 ist die Installierung einer Facebookseite geplant. Dies ist eine sehr gute Möglichkeit um in der heutigen Zeit Jugendliche schnell und detailliert zu informieren. Hier können Veranstaltungen beworben werden aber vor allem kann man mit den Kindern und Jugendlichen kontinuierlich in Kontakt bleiben.

7. Partizipation der Kinder und Jugendlichen

Partizipation gehört für mich im Jugendclub „Trotzdem“ zu den wichtigsten Schwerpunkten. Der Clubrat stellt solch eine Partizipation dar. Er bietet den Kindern und Jugendlichen stets die Möglichkeit den Jugendclub, und vor allem die Aktivitäten mit zu gestalten. Der Jugendclub soll alltagsnah und vor allem den Interessen der Zielgruppe entsprechen, hierzu ist es nötig und wichtig die Kinder und Jugendlichen in den Prozess der Veränderung und Weiterentwicklung mit einzubeziehen.

Er besteht im Jugendclub Friedrichroda aus einem Stellvertreter, 3 Mitgliedern bestehend aus Jugendlichen des Clubs und mir, als Vorsitz.

Zu seinen Aufgaben gehört:

- Er vertritt die Interessen der Jugendlichen
- Leitet die Ideen, Wünsche und Kritik der Besucher weiter
- Er nimmt an regelmäßigen Clubratstreffen teil
- Verwaltet den „Meckerkasten“
- Gibt Anregungen
- Klärt über Mängel im Club oder in dessen Umgebung auf
- Plant und hilft bei Veranstaltungen
- Hält sich an die vereinbarte Satzung des Clubrates

Geplant ist, dass er alle 6 Monate neu demokratisch von den Jugendclubbesuchern gewählt wird. Somit also Anfang 2013 zum zweiten Mal.

8. Resümee

2012 stellte für mich das Jahr dar, in dem ich die ersten Schritte als Sozialarbeiterin ging. Ich wurde in der Belegschaft des KJR Gotha, der Stadt Friedrichroda mit seinen Mitarbeitern und Bürgermeistern, aber vor allem von den Kindern und Jugendlichen aus den Jugendclubs mit offenen Armen empfangen. Mit der enormen Unterstützung konnte ich die ersten Erfolge erzielen und natürlich auch Rückschläge verkraften. Denn eines musste ich schnell lernen, Jugendsozialarbeit bedeutet nicht immer nur die schönen und einfachen Tage zu erleben, mit Kindern Brettspiele zu spielen und mit älteren Jugendlichen eine Tasse Kaffee zu trinken. Viel mehr zeichnet sie sich aus durch Fachlichkeit, ressourcenorientierter und alltagsnaher Arbeit, einer enormen Selbstorganisation und einem gelungenem Zeitmanagement. Aber vor allem auch Wege zu finden mehr und interessantere Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und auch damit umgehen zu können, wenn ein lang geplanter Ausflug eben keinen Zuspruch findet. Und schlussendlich Methoden anzuwenden um „neue“ und „alte“ Besucher des Jugendclubs immer wieder aufs Neue zu begeistern.

Für das Jahr 2013 habe ich mir verschiedene Ziele gesetzt.

Die kommenden Ferien so zu gestalten dass immer mehr Kinder und Jugendliche diese Angebote wahrnehmen, aber auch den Alltag in den Jugendclubs weiterhin so zu gestalten, dass er jeden Tag aufs Neue ein Ort des Lernens, Spielens und Begegnens bleibt. Für jeden Jugendclub (Friedrichroda, Finsterbergen, Ernstroda) müssen Ideen ausgereift und Vorschläge umgesetzt werden.

Ich hoffe auch weiterhin auf eine Gute Zusammenarbeit im Jahr 2013 und bedanke mich für die vergangenen Monate.

XI. Sachbericht zur Umsetzung der Leistungsbeschreibung: Sozialarbeit an den Staatlich Gewerblich – Technischen Berufsbildenden Schulen in Gotha

Jugendsozialarbeiterin: Anja Schüller und Antje Siegemund

1. Kernansatz der Sozialarbeit an der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule Gotha

„Störe, sonst wendet man sich dir nicht zu!“ (G. Keller „Disziplinmanagement in der Schulklasse“, 2011 S.29)

Insbesondere die Berufsvorbereitungsklassen (BVJ) der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule Gotha besuchten nach wie vor Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Familien. Die Mehrheit unserer Vollzeitschüler wird in ihrem häuslichen Umfeld kaum gefordert bzw. gefördert. Vorhandene Ressourcen der Schüler werden selten wahrgenommen, geschweige denn erkannt und weiterentwickelt. Defizite im sozial-emotionalen Bereich, im Sprachgebrauch, aggressiv - dissoziales Verhalten, selbstverletzendes Verhalten, Verweigerungshaltung, soziale Unsicherheit, Regulationsstörungen, psychische Erkrankungen und Belastungen und diverse andere Problemlagen wie Drogenabhängigkeit, Alkoholkonsum und Straffälligkeiten lassen den schulischen Alltag an der GTBS täglich zur Herausforderung werden. Dies, die Ohnmacht der Lehrer im Umgang mit den problembehafteten Schülern und der daraus resultierenden Überlastung vieler Lehrer erschweren die Vermittlung von Lerninhalten und Sozialkompetenzen. An diesem Punkt gewinnt die Schulsozialarbeit, die wir als Sozialarbeit an der Schule definieren, an Bedeutung.

Gemeinsam mit Schule hatten wir das Ziel, die jungen Heranwachsenden in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen und Kompetenzen zu vermitteln, damit vorhandene Ressourcen genutzt und neue Potentiale entfaltet werden können. Daraus ergab sich für uns als Schulsozialarbeiterinnen der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule Gotha, dass wir zum Wohle der Schüler agierten, die Lehrer bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrages unterstützten und zwischen Elternhaus, Schule und Jugendlichem vermittelten, um einen verständnisvollen und zukunftsorientierten Umgang zu ermöglichen. Als Schulsozialarbeiterinnen war es uns möglich, frühzeitig und direkt vor Ort Hilfe anzubieten, was uns die Chance eröffnete, auch die Schüler zu erreichen, die sonst höchstwahrscheinlich nicht an Angeboten der Jugendhilfe teilnehmen würden. Teilweise wurden von uns auch eigene Bildungsangebote durchgeführt (Wahlpflichtunterricht), wodurch wir einen eigenständigen Beitrag zur Jugendbildung leisteten.

„Schulsozialarbeit will die Kooperation mit der Schule eingehen, ja sogar aktiv suchen. Aber aus einer professionellen Position heraus und mit Zielen, die über die Schulzeit hinausgehen. Es geht Schulsozialarbeit nicht darum, die Lernfähigkeit von Schülerinnen und Schülern zu verbessern oder zur Schulhausentwicklung beizutragen. Dies kann allenfalls ein Nebenprodukt schulsozialarbeiterischen Wirkens sein. In erster Linie geht es um die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung einer Schülerin oder eines Schülers. So verstanden ist Schulsozialarbeit in Bereichen wie Gesundheitsförderung, Gewalt- und Drogenprävention, Krisenintervention tätig. Schulsozialarbeit wird zur Querschnittsaufgabe.“ (Matthias Drilling; Schulsozialarbeit – Antworten auf veränderte Lebenswelten; 2009; S.13)

Durch unsere vielfältigen Angebote, die von Hilfsangeboten für Schüler in Krisensituationen, über Beratung, Vermittlung zu Netzwerkpartnern der sozialen Arbeit bis hin zu Projekten zur Drogen-, Gewalt- und Schwangerschaftsprävention reichen, versuchten wir an der GTBS dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen.

Aus den §§ 11-15 KJHG ergab sich die Aufforderung, Kinder und Jugendliche zu verantwortungsvollen Teilhabern des Gemeinwesens zu erziehen, indem ihre

eigenverantwortliche Mitwirkung geschult wird, ihre diesbezüglichen Benachteiligungen aufgehoben und sie gegenüber entgegengesetzten Gefährdungen gestärkt werden.

Von zentraler Bedeutung für die Schulsozialarbeit war insbesondere der § 13 KJHG, der den Anspruch besonders bedürftiger Kinder und Jugendlicher auf Unterstützung in den Bereichen schulischer und beruflicher Ausbildung sowie beruflicher und sozialer Integration beschreibt.

„Das Ziel der gemeinsamen Anstrengungen heisst, die Sozialisation gestaltend zu unterstützen. Sozialisation verstanden als Prozess, in dessen Verlauf der mit einer biologischen Ausstattung versehene menschliche Organismus sich in aktiver Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen zu einer sozial handlungsfähigen Persönlichkeit entwickelt.“ (Matthias Drilling; Schulsozialarbeit – Antworten auf veränderte Lebenswelten; 2009; S.11)

2. Aktuelle Situation

Als Schulsozialarbeiterinnen, angestellt beim KJR und eingesetzt an der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule in Gotha, betreuten wir Jugendliche im Schnittfeld von Schule, Elternhaus und dem zukünftigen Ausbildungsbetrieb. Die Ansässigkeit direkt an der Berufsschule ermöglichte die unmittelbare und frühzeitige Erfassung von Problemen und die zielgerichtete Verbesserung der sozialen Situation für die Schüler.

Die ständige Anwesenheit und Präsenz unsererseits, die nicht einmalige, nicht phasenweise sondern dauerhaft angelegte Arbeit, ermöglichte den Aufbau einer auf Vertrauen basierenden Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, sowie zu deren Eltern und den Lehrern.

Die Zielgruppe der Schulsozialarbeit an der GTBS setzte sich vorrangig aus den Schülern der Vollzeitklassen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) und der Berufsfachschule (BFS) zusammen. Außerdem standen wir selbstverständlich allen Berufsschülern unserer Schule bei akuten schulischen, beruflichen, sozialen oder persönlichen Konflikten beratend und unterstützend zur Seite.

Auch in diesem Jahr konnten wir beobachten, dass die schulische Vorbildung und die Zusammensetzung in den BFS-Klassen relativ homogen waren, während in den BVJ-Klassen ein sehr unterschiedliches Bildungsniveau vorherrschte. Eine große Anzahl der Schüler aus diesen Klassen besuchte vor dem BVJ eine Förderschule, andere wiederum kamen direkt von der Regelschule. Der bis dato erreichte Bildungsstand reichte vom Abgang der 6. Klasse Regelschule über den Abgang der 9. Klasse Regelschule bis zum Abgang der 8. Klasse Förderschule. Um eine homogenere Zusammensetzung der BVJ Klassen zu gewährleisten und den individuellen Förderbedarfen der Einzelnen gerecht zu werden, teilten wir im Schuljahr 2012/2013 erstmals die Schüler so ein, dass alle Abgänger der Förderschule einer BVJ Klasse zugeordnet wurden (BVJ12 Hausw.) und die Abgänger der Regelschule auf die Klassen BVJ12 Holz/Metall und BVJ12 Bau/Farbe aufgeteilt wurden.

Eine weitere Neuerung stellte in diesem Schuljahr die Klasse EQ+ dar, eine von der Arbeitsagentur angebotene Alternative für Jugendliche mit und ohne Schulpflicht. Diese Jugendlichen begannen im Schuljahr 2012/2013 ein Jahrespraktikum in einem Betrieb, genannt EQ = Einstiegsqualifizierung, in dem sie nach erfolgreichem Abschluss des Praktikums die Möglichkeit haben, trotz fehlender Schulnoten eine Ausbildung zu beginnen. Um während dieser einjährigen Einstiegsqualifizierung nicht völlig den Bezug zur Schule zu verlieren, wurden sie einmal wöchentlich an unserer Schule beschult und von einer Schulsozialarbeiterin unterstützt und beraten.

Insgesamt beschulten wir im Schuljahr 2011/2012 und 2012/2013:

Schuljahr	Berufsschüler	Berufsfachschule BFS	Berufsvorbereitungsjahr BVJ	EQ+ Klasse
2011/2012	1506	49	40	-
2012/2013	1504	42	27	15

Im Schuljahr 2011/2012 betreuten wir die Klassen: BFS10 Technik; BFS11 Holz/Metall; BFS11 Bau/Farbe; BVJ11 Elektro; BVJ11 Bau/Farbe und BVJ11 Hauswirtschaft.

Im Schuljahr 2012/2013 betreuten und betreuen wir die Klassen: BFS11 Technik; BFS12 Bau/Holz; BVJ12 Bau/Farbe; BVJ12 Holz/Metall; BVJ12 Hauswirtschaft und EQ+ Klasse.

Nicht alle Schüler der BVJ- oder BFS-Klassen bedurften einer individuellen Betreuung oder Beratung. Aus den vergangenen Jahren und den alltäglichen Erfahrungen ließ sich feststellen, dass wir größtenteils von Schülern aufgesucht wurden, deren persönliche und familiäre Situation als schwierig eingestuft werden konnte und/oder die wegen aktuellen und akuter Verhaltensauffälligkeiten, Problemlagen oder besonderen Vorkommnissen während des Unterrichts von den unterrichtenden Lehrern zu uns geschickt wurden. Bei fast allen Schülern konnten wir im Verlauf der Hilfen einen Bruch in der Familie feststellen, welcher sich entwicklungsstörend auf die Jugendlichen auswirkte.

„Entwicklungsstudien zeigen signifikante Beziehungen zwischen dem Fehlen des Vaters bzw. der Überforderung der Mutter und der Zunahme von schulischen Verhaltensproblemen.“

(G. Keller „Disziplinmanagement in der Schulklasse“, 2011 S.31)

Den meisten Eltern war es nicht möglich, auf Grund ihrer eigenen problematischen Situation den Kindern einen optimalen Weg in die Zukunft zu weisen und sie bei Problemen und Alltagssituationen zu unterstützen und beratend zur Seite zu stehen. Die fehlende Vorbildfunktion im Elternhaus erschwerte den Jugendlichen die Übergangsphase vom Jugendlichen zum Erwachsenen. Das Bewusstsein des regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuches, ein strukturierter Tagesablauf und die Notwendigkeit eines erfolgreichen Abschlusses und der daraus resultierenden Berufsausbildung war bei vielen Schülern, besonders bei denen in den BVJ Klassen, sehr gering bis gar nicht ausgeprägt.

Vor diesem Hintergrund boten wir den Schülern sowohl informellen Rat während des Praxisunterrichts, sozusagen zwischen „Tür und Angel“, als auch formelle Beratung zu fest vereinbarten Terminen. Aus diesen Beratungen ergaben sich dann häufig eine längerfristige sozialpädagogische Begleitung im Schulalltag und/oder die Vermittlung zu anderen Netzwerkpartnern der sozialen Arbeit.

3. Inhaltliche Schwerpunkte

3.1. Schulische Probleme/ Schulverweigerung

Wie in den Jahren zuvor stellten auch in diesem Jahr, vorrangig in den Berufsvorbereitungsklassen, die Schulverweigerung und die Schulabbrüche ein besonderes Problem dar. Hierbei differenzieren wir zwischen den aktiven Schulverweigerern und den passiven Schulverweigerern.

Die passiven Schulverweigerer stören den Unterricht in den unterschiedlichsten Formen abweichenden Verhaltens, die das Lehren und Lernen mehr oder weniger stark beeinträchtigen.

Typische Erscheinungsformen sind:

- akustische Störungen wie Zwischenrufe, Summen, Singen, Schreien, Grölen, Handy
- motorische Störungen wie Schaukeln, Zappeln, mit Arbeitsmaterialien spielen, Herumlaufen
- Aggressionen wie verbales Provozieren (gegenüber Mitschülern und Lehrern), körperliche Übergriffe, Diebstahl, Beschädigung fremden Eigentums, Wutausbrüche
- geistige Abwesenheit wie Tagträumen, Schlafen
- Verweigerung wie fehlende Unterrichtsmaterialien, Mitarbeitsverweigerung, permanentes zu spät kommen

Die aktiven Schulverweigerer entziehen sich erst stundenweise, im Verlauf des Schuljahres tages- und wochenweise bewusst dem Unterricht bis hin zur manifestierten kompletten Schulverweigerung. Um uns diesem Thema lösungs- und ressourcenorientiert zu stellen war

es nötig, den persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen zu suchen, um zu Beginn der Einzelfallhilfe ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dabei legten wir großen Wert darauf, wichtige Ansprechpartner, wie Eltern, Schule und andere bereits involvierte Einrichtungen, nicht außen vor zu lassen, um einen effizienten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Hier traten bereits die ersten Schwierigkeiten auf. Bei den aktiven Schulverweigerern war es häufig so, dass die Schüler nur sehr selten oder gar nicht am Unterricht teilnahmen. Somit war es für uns schwierig, die Schüler selbst oder deren Eltern zu erreichen. Oftmals führten Anrufe oder schriftliche Einladungen nicht zum gewünschten Erfolg. Telefonate wurden nicht entgegengenommen, auf Briefe wurde nicht reagiert und Einladungen zum Beratungsgespräch wurden nicht wahrgenommen. In manchen Fällen zahlte sich unsere Hartnäckigkeit aber nach einer gewissen Zeit aus und wir konnten mit den Betroffenen einen ersten Kontakt herstellen. Nun galt es, die Rahmenbedingungen zu klären. Eine große Rolle hierbei spielte das Verhältnis von den Schülern zu ihren Eltern. Hatten die Eltern einen guten Bezug zu ihren Kindern und einen gewissen Einfluss auf ihre Handlungen und Entscheidungen, war es für uns leichter, den Schülern Hilfsangebote zu unterbreiten. Um einer Überforderung der Schüler entgegen zu wirken war es uns immens wichtig, kleine, erreichbare Nahziele zu stecken, wie beispielsweise ein erstes gemeinsames Gespräch zwischen allen Beteiligten. Dabei sollten primär die Umstände der Schulverweigerung geklärt werden. Als „neutrale Gesprächspartner“ nahmen wir eine Vermittlerrolle zwischen Lehrer, Eltern, Schülern und anderen Beteiligten, wie zum Beispiel dem Betreuten Jugendwohnen, dem Jugendamt, den Kinderheimen, Streetworkern oder Pflegefamilien ein. Auch in diesem Jahr gelang dies leider nicht immer. Es gab durchaus Jugendliche, die von uns nicht erreicht wurden oder die angebotene Hilfe nicht annahmen, so dass wir trotz aller Bemühungen im Jahre 2012 insgesamt 23 Ordnungswidrigkeitsverfahren einleiten mussten, da wir uns klar an die rechtlichen Vorgaben, sowohl die der Schule, als auch die der Jugendhilfe, halten mussten. Die passiven Schulverweigerer waren für uns auf den ersten Blick leichter greifbar, allerdings stellten sich im Verlauf der Hilfen erschwerte Rahmenbedingungen ein, da sie zwar am Unterricht teilnahmen, diesen aber durch ihre manifestierten Verhaltensauffälligkeiten permanent störten. Bestehende Unterrichtsprobleme wurden von den Lehrern direkt an uns weitergeleitet und konnten zeitnah und zielgerichtet mit dem betreffenden Schüler aufgearbeitet werden. Bewährt hatte sich hier das sofortige Herausnehmen aus dem Unterricht, um das Lernen der anderen Schüler nicht zu gefährden. In den anschließenden Gesprächen mit den Schülern versuchten wir den Ursachen ihres störenden Verhaltens auf den Grund zu gehen und Ressourcen der Betroffenen herauszuarbeiten, an denen und mit denen sie arbeiten konnten. Der gewünschte Erfolg stellte sich natürlich nicht sofort ein, sodass den Gesprächen mit den Schülern meist Elterngespräche und eine intensive Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen der sozialen Arbeit folgten. Häufig kristallisierte sich heraus, dass vielen Schülern gar nicht bewusst ist, wie wichtig der Schulbesuch für einen erfolgreichen Abschluss und die daraus resultierende Berufswahl ist. Durch ein gemeinsames Erarbeiten von Nah- und Fernzielen wurde den Jugendlichen die Zukunft und der Weg dahin transparenter dargestellt und bewusst gemacht, dass sie ihr Leben selbst gestalten können, wenn sie es nur wollen. Insgesamt mussten wir aber auch hier kritisch feststellen, dass wir nicht jedem Schüler helfen konnten.

3.2. Bildungs-, Entwicklungs- und Erziehungsprobleme

Das Leben, welches unsere Schüler außerhalb der Schule führen, hat einen großen, unmittelbaren Einfluss auf den Verlauf der schulischen Biographie und auf die Entwicklung der Schüler. Aufgrund dessen versuchten wir, die Lebenssituationen der Schüler in unsere Beratungs- und Unterstützungsprozesse mit einzubeziehen.

Den Anlass für intensive Hilfemaßnahmen unsererseits stellte in der Regel ein auffälliges Schülerverhalten oder eine besondere sozial-emotionale Belastungssituation eines Schülers dar.

In unseren Vollzeitklassen (BFS, BVJ), aber auch in der EQ+ Klasse, waren regel- und normwidriges Verhalten, befristete persönliche Krisen und/ oder auch langfristige psychische Probleme alltäglich. Wobei gesagt werden muss, dass einige dieser Probleme von den Betroffenen selbst ohne besondere Hilfen bewältigt wurden. Schüler mit gravierenderen, über Jahre manifestierten Problemen, Ängsten und Störungen bedurften auch im Schuljahr 2011/2012 und zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 behutsamer, individueller Hilfen, die sich meist über einen längeren Zeitraum zogen.

Des Weiteren mussten wir uns permanent mit Verstößen gegen die Schulordnung und die Klassengemeinschaft auseinandersetzen: Dies waren Verstöße gegen die Regeln im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Lehrkräften, sowie gegen die Werte und Normen der Klasse und der Schule. Diese Schüler verlangten uns einen besonderen Grad an Geduld und Toleranz ab und brauchten konsequentes Handeln im Sinne von Grenzsetzung. Erschwert wurde hier unsere Arbeit durch inkonsequente Eltern von Jugendlichen mit sozial-emotionalen Entwicklungsproblemen. In der Regel bestanden die Schwierigkeiten mit den Jugendlichen bereits über eine längere Zeit und konnten bisher im häuslichen Umfeld nicht bewältigt werden. Dieser Umstand wird von den Eltern häufig als Misserfolg erlebt. In vielen Fällen lag und liegt aber ein extrem problematisches Erziehungsverhalten der Eltern vor. Mangel an Zuwendung und Versorgung, emotionale Gleichgültigkeit, übersteigerte Gehorsamkeits- und Leistungserwartung sowie Unberechenbarkeit des elterlichen Verhaltens stellten hohe Belastungsfaktoren für die Jugendlichen dar. Aber auch durch Überbehütung, extreme Bindung an die Eltern, oder durch zu geringes Vertrauen in ihre Kinder verstärkten sich im letzten Jahr die Probleme unserer Schüler in ihrem familiären Umfeld. Hier war es uns besonders wichtig, eine vertrauensvolle, ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit den Eltern aufzubauen, wenn diese es zuließen.

Einige unserer Schüler befanden sich in Heimen, im betreuten Jugendwohnen oder einer kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtung. Bei ihnen lag häufig ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung vor. Auch hier war es immens wichtig, eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen uns Schulsozialarbeiterinnen und den Sozialarbeitern dieser Institutionen zu schaffen, um durch ständige Absprachen diese Schüler bestmöglich zu fördern und zu fordern. Es kann nicht unser Ziel sein, alle Entwicklungs-, Bildungs- und Erziehungsprobleme aufzulösen, denn dies wäre ein Kampf gegen Windmühlen. Vielmehr war es unser Ziel, die Widerstandskraft und das Selbstwertgefühl der einzelnen Schüler aufzubauen und zu stärken und sie damit zu befähigen, belastende Lebenssituationen und Ereignisse als Herausforderung, und nicht als Störfaktor zu sehen.

Die Schüler wurden an ihre Grenzen geführt und sollten so Problembewältigungskompetenzen erlernen und erkennen, damit sie sich selbst helfen können. Wir gingen davon aus, dass die Jugendlichen nur durch ihr eigenes Handeln Selbstwirksamkeitserfahrungen machen können. Um dies zu untermauern und unseren Schülern bewusst zu machen, dass sie ihr Handeln und die Resultate daraus beeinflussen können, veranstalteten wir am 05.06. und am 07.06. mit den BFS Klassen zwei erlebnispädagogische Wandertage in den Kletterpark nach Tabarz. Klettern fördert die Konzentration und die Ausdauer der Schüler. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst wurde den Schülern ein sozial-emotionales und erfahrungsorientiertes Lernen ermöglicht. Dabei durchliefen sie im Verlauf des Wandertages und des Kletterns unterschiedliche Lernphasen: Planungs-, Präsentations-, Aktions- und Reflexionsphase. So gelang es uns, bei den Schülern sichtbare Lernprozesse zu fördern, bei denen Kooperation, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit im Vordergrund standen.

Als eine neue Form der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2012/2013 gestaltet sich der Wahlpflichtunterricht in den BVJ Klassen. Hier haben wir die Möglichkeit, den Unterricht interdisziplinär gemeinsam mit einem Lehrer durchzuführen und zu gestalten. Pro Woche und Klasse standen uns 2 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten, zuzüglich Vor- und

Nachbereitungszeit, zur Verfügung. Der Unterricht wurde durch eine Kombination von schulsozial- und berufspädagogischen Elementen gestaltet. Die enge Zusammenarbeit mit einem Lehrer ermöglichte uns neben der Aufarbeitung schulischer Defizite, den Erwerb von Sozialkompetenzen und die Bearbeitung persönlicher Problemlagen der Betroffenen. So wurden Themen wie Gewalt- und Suchtprävention, Mobbing, Umgang mit Medien, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Jugendschutz und Jugendschutzgesetz -Vermittlung von rechtlichen Kenntnissen im Bereich Sucht-, Alkohol- und Rauchprophylaxe-, sowie Berufsorientierung etc. intensiv bearbeitet. Durch unsere Strategie „Fördern statt Fordern“ konnten wir feststellen, dass sich bei einigen der Schüler ein positiver Verlauf der Persönlichkeit verzeichnen lies, außerdem wurde bei der Mehrheit das Selbstwertgefühl gestärkt und somit die Chancen für eine soziale und berufliche Integration verbessert.

Den grundsätzlichen Problemverhaltensweisen unserer Schüler, zu denen u.a. Gewalt, Schulabbruch, problematischer Alkoholgebrauch sowie frühe Schwangerschaften zählen, liegen unterschiedliche Risikofaktoren in unterschiedlicher Kombination zugrunde. Diese sind unter anderem Konflikte in der Familie, frühes und anhaltendes dissoziales Verhalten, fehlende Bindung zur Schule, Umgang mit „Problemfreunden“, Peergroups und Verfügbarkeit von Drogen und Alkohol. Zugleich gibt es Schutzfaktoren, die als Puffer bei Kindern und Jugendlichen wirken und trotz möglicher Risikobelastung ein auffälliges Verhalten verhindern. Dazu zählen ein familiärer Zusammenhalt, Interaktion mit Gleichaltrigen, Vertrauen in moralische Ordnung sowie Gelegenheit zur Mitwirkung. An dieser Stelle setzt der Fachvortrag Kinder- und Jugendschutz an, den wir in Kooperation mit dem Jugendamt des Landkreises Gotha am 08.05. das erste mal in unseren Vollzeitklassen vorhielten. Unsere Schüler wurden von einer Mitarbeiterin des Jugendamtes des Landkreises Gotha über das aktuelle Jugendschutzgesetz, also über ihre Rechte und Pflichten, aufgeklärt. Unser Ziel war es, unsere Schüler vor Gefährdungen zu schützen und sie gegenüber Beeinträchtigungen jeglicher Art (§ 14 SGB VIII) zu stärken.

3.3. Einzelfallhilfen

Die Einzelfallhilfe gehörte zu unseren zeitintensivsten Aufgaben im Rahmen der Schulsozialarbeit. Sie basiert auf einer absoluten Verlässlichkeit unsererseits gegenüber den Schülern sowie einer gelungenen Aktivierung zusätzlicher Ressourcen in der Unterstützung der Hilfesuchenden, z.b. durch Mitwirkung der Erziehungsberechtigten, Familienpfleger etc. Außerdem erfordert die Einzelfallhilfe eine im Vorfeld stattgefundenene, gelungene Beziehungsarbeit zwischen uns als Schulsozialarbeiterinnen und den Schülern. Vordergründig in unseren BVJ-, aber auch in den BFS-Klassen gibt es Schüler, deren Verhalten Störungen des Sozialverhaltens aufweisen, oft gepaart mit dem Konsum illegaler Substanzen. Fast alle diese Schüler befanden sich in akuten Belastungssituationen oder persönlichen oder familiären Krisen, wie beispielsweise:

- Konflikte mit Gleichaltrigen
- Straffälligkeit / delinquentes Verhalten
- Drogen- und / oder Alkoholkonsum
- Schulverweigerung
- Strukturelle Persönlichkeitsstörungen z.b. Borderline Syndrom
- Trennung / Scheidung der Eltern
- Tod oder Inhaftierung eines Elternteiles
- Adoptionssituationen
- Schwangerschaft
- Migrationshintergrund
- Orientierungslosigkeit im Bereich der Berufsfindung
- Motivations- und Antriebslosigkeit
- Psychosoziale Störungen
- Störungen der Steuerungs- und Impulskontrolle

Einige Fälle waren so komplex, dass sie eine Dauerintervention im persönlichen und familiären Bereich erforderten und bis dato andauern. In unserem Büro finden die Schüler einen geschützten Rahmen, in dem es ihnen erleichtert, über ihre Sorgen, Ängste, Probleme und Nöte zu erzählen. Durch kontinuierliche Gespräche, Einfühlungsvermögen und einen verständnisvollen Umgang sollten die Schüler neuen Halt, Orientierung und Vertrauen in die eigenen Ressourcen gewinnen und diese ausbauen, um letztendlich sich selbst zu helfen, frei nach unserem Anspruch „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir als Schulsozialarbeiterinnen sehen uns in der Einzelfallhilfe als Teil eines fachlich gut funktionierenden, unterstützenden Netzwerkes für die einzelnen Schüler. Wir begleiteten und initiierten Fördermaßnahmen für Schüler durch Kooperation mit verschiedenen anderen Netzwerkpartnern der sozialen Arbeit. Dies geht von der Integration in einen Sportverein, über die Vermittlung von psychologischen, medizinischen und/ oder therapeutischen Hilfen bis hin zu erzieherischen Hilfen.

Wir standen als Schulsozialarbeiterinnen den GTBS allen Schülern, insbesondere den Vollzeitschülern, Eltern und Lehrern als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Termine konnten individuell vereinbart werden. Zu den fest und individuell vereinbarten Terminen kam die Kurzzeitberatung, eine punktuelle Beratung und Begleitung von Schülern in akuten und konkreten Problemsituationen. Insgesamt wurden im Schuljahr 2011/2012 und zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 ca. 35 Schüler und deren Eltern durch uns betreut. Lehrer nahmen unsere Hilfe eher sporadisch in Anspruch. Unsere Beratung war und ist grundsätzlich ein freiwilliges Unterstützungsangebot.

3.4. Berufswahlorientierung

Für junge Menschen ist die Wahl des richtigen Berufes zweifellos eine der wichtigsten Lebensentscheidungen. Deshalb ist es verständlich, dass sich die meisten Jugendlichen mit der Wahl ihres späteren Berufes schwer tun. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Schülern zu helfen einen Beruf zu finden, der sowohl ihren Interessen, als auch ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht. Die Begleitung und Beratung von Schülern in der Phase der Berufsorientierung war daher sehr vielfältig. Sie setzte eine gute Kooperation mit den zuständigen Berufs- und Rehabilitationsberatern der Agentur für Arbeit voraus.

Im Rahmen der Berufswahlorientierung bereiteten wir unsere Schüler praxisbezogen, kompetenzorientiert und systematisch auf die Berufs- und Arbeitswelt, sowie auf die zukünftige Berufswahlentscheidung vor. Wir unterbreiteten unseren Schülern folgende Angebote:

- individuelles Bewerbungstraining → Hilfe bei Bewerbungsanschreiben, Bearbeiten von Einstellungstests, üben von Bewerbungsgesprächen (wöchentlich)
- monatliche Berufsberatung mit dem zuständigen Berufsberater
- in unserem Büro (feste Terminvereinbarungen, bei Bedarf auch mit Eltern) → Vorstellung verschiedenster Berufsfelder, Abklärung der persönlichen Möglichkeiten, Testungen, individuelle berufliche Orientierung
- halbjährliche Rehabilitationsberatung (05.12.) → für Schüler der Förderberufsschule (an unserer Schule gemeinsam mit Eltern zur Abklärung der weiteren beruflichen Integration)
- Informationstag im Berufsinformationszentrum für alle BVJ und BFS Klassen → Berufswahltest, Vorstellung der verschiedensten Berufsfelder
- Teilnahme an der Lehrstellenbörse des Landkreises Gotha (28.09.) → Kontaktaufnahme zu Firmen des Landkreises, Information über Ausbildungsmöglichkeiten in der Region, Informationen einholen über Zugangsvoraussetzungen, Tätigkeitsschwerpunkte und erforderliche Kompetenzen des gewünschten Ausbildungsberufes

- Teilnahme am Girlsday (26.04.)→ bot auch im letzten Jahr den Schülerinnen der Förderberufsschulklasse BVJ11/H einen Einblick in die verschiedenen Berufsfelder, die man bei der FöBi (gemeinnütziger Verein zur Förderung und Bildung Jugendlicher e.V.) erlernen kann, Berufsfelder die Mädchen im sonstigen Prozess der Berufsorientierung nur selten in Betracht ziehen
- Teilnahme am Tag der Schulen in der Kaserne Erfurt mit den BFS Klassen (27.06.)→ Einblick in die berufliche Karriere bei der Bundeswehr, Besichtigung der Kaserne, Einblick in zivile Berufe bei der Bundeswehr

Unsere Berufswahlorientierung verfolgte drei Ziele:

- die Schüler sollten befähigt werden, sich unter Berücksichtigung ihrer eigenen Stärken und Interessen für einen Beruf zu entscheiden und entsprechende Alternativen zu entwickeln
- sie sollten in der Lage sein, individuell auf eine Anzeige hin, standardisierte Bewerbungsunterlagen zu erstellen
- sie sollten sich in Bewerbungssituationen adäquat präsentieren können

Alle unsere angebotenen Hilfen orientierten sich an der Situation des einzelnen Schülers mit dem Ziel, seinen Start in das Erwerbsleben unter Berücksichtigung seiner Neigungen und Leistungsfähigkeit zu erleichtern.

3.5. Gruppenarbeit/ Projekte

Die meisten Jugendlichen verbringen einen Großteil ihrer Freizeit in Peergroups. Diese Gruppen nehmen in der Sozialisation der Heranwachsenden einen immensen Stellenwert ein und sind eine bedeutende Orientierungshilfe geworden. Im Rahmen der dortigen Gruppendynamik finden beispielsweise elementare Lernprozesse statt, in denen wichtige soziale Verhaltensmuster erlernt und eingeübt werden. Die Bedeutung dieser Prozesse in den Peergroups versuchten wir uns im Rahmen der Schulsozialarbeit zu Nutze zu machen.

Soziales Lernen, konstruktive Konfliktbearbeitung, Suchtprävention, Lebensplanung sowie Demokratieerziehung sind beispielsweise Themen, zu denen wir in dem Arbeitsfeld

„Gruppenarbeit und Projekte“ passende Konzepte entwickelten und umsetzten. Die Lebenswelt unserer Jugendlichen ist vielfältig und bunt. Viele Themen sind so bedeutsam für sie, dass sie sich in der Schule alle damit auseinander setzen sollten. Wir unterstützten die Schüler in ihrem krisenreichen Übergangstadium zum Erwachsenendasein. In der Gruppenarbeit geschah dies nicht individuell, sondern gemeinsam mit anderen Schülern unter Berücksichtigung von sozialen Gruppen- und Lernprozessen.

Projekt SHAKEHANDS - „Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ am 05.11.2012

Die sozialen Situationen innerhalb der neu zusammengestellten BFS12 Bau/Holz Klasse der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule waren gekennzeichnet durch: geringe Konzentrationsfähigkeit, niedrige Frustrationstoleranz, übertriebene Selbstinszenierung zur Erlangung von Aufmerksamkeit sowie fehlendes Einhalten von Regeln und Normen. Entsprechend dieser Gegebenheiten bewarben wir uns im vergangenen Jahr für das Projekt SHAKEHANDS „Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ bei der Deutschen Soccer Liga und bekamen auch den Zuschlag.

Sport verbindet und definiert zugleich die Grenzen der Gruppenzugehörigkeit. Unterschiedlichste Merkmale wie Aussehen, Geschlecht, Alter, Herkunft und sozialer Status bestimmen die vorherrschenden Normen und führen somit häufig zu Ausgrenzung und Diskriminierung bis hin zu verbaler und körperlicher Gewalt. Hier setzte das Projekt SHAKEHANDS an, dass wir in Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga in der BFS12 Bau/Holz Klasse durchführten.

Basierend auf drei Grundsäulen: - gemeinsam für Gesundheit und Bewegung
 - Fußball als demokratische Lernerfahrung
 - Aktiv für Demokratie und Teilhabe

suchten die Teamer der Deutschen Soccer Liga gemeinsam mit den Jugendlichen nach geeigneten Strategien für einen nachhaltigen Umgang mit Ressentiments und Verhaltensexzessen.

Durch die Verknüpfung von Praxis und Theorie, d.h. von Workshop und Sportmodulen, wurden den Schülern die Seminarinhalte altersgerecht, interaktiv und nachhaltig vermittelt. In den Workshop wurden folgende Themenbausteine bearbeitet:

- Stereotype und Vorurteile
- Verhältnis Schüler-Lehrer
- Aggressives Verhalten
- Ausgrenzung und Diskriminierung
- Umgang mit Macht
- Handlungskompetenzen

Diese theoretisch aufgearbeiteten Themen wurden im Sportmodul durch verschärfte Regeln, mit entsprechenden Konsequenzen bei Regelverstößen, erlebbar gemacht. Auffällig war, dass die Jugendlichen während des regelverschärften Fußballturniers permanent in Konflikte gerieten. Nun hieß es, die entstandenen Konflikte zu lösen und das Erlernte umzusetzen, um das Fußballturnier gewaltfrei und fair zu Ende zu bringen.

Wir versuchten mit diesem Projekt, über die Fußballbegeisterung das Ausgegrenztsein ins Bewusstsein der Jugendlichen zu holen und ihnen zu verdeutlichen, dass jeder aufgrund irgendeines Merkmales ausgegrenzt werden kann. Wie sich das anfühlt und wie machtlos man in solch einer Situation ist, konnten unsere Schüler im Sportmodul hautnah erleben.

Da wir einmal die Deutsche Soccer Liga vor Ort an der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule Gotha hatten, nutzten wir die Gunst der Stunde, und weiteten das Einzelprojekt SHAKEHANDS, an welchem nur die Schüler der Klasse BFS12 Bau/Holz teilnahmen, zu einem Schulsportprojekttag aus. Somit konnten wir weiteren 400 Schülern der Berufsschule die Möglichkeit bieten, sich in der "Blauen Hölle", die uns Dank der freundlichen Unterstützung von BiG kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, an einem Parcours aus Spielen rund um das Thema Fußball auszuprobieren. Ein Kleinfeld-Bolzplatz, auf dem ein Fußballturnier stattfand, ein Boltzplatz auf Luftkissen, Geräte zur Messung der Schusskraft oder eine überdimensionale Torwand sorgten bei unseren Berufsschülern, die sonst im Sportunterricht aufgrund der fehlenden Turnhalle, sehr beschnitten werden, für viel Bewegung, Spaß und Abwechslung zum theoretischen Schulalltag.

Sportfest am 19.07.2012

Ein weiterer fester Bestandteil ist das alljährlich stattfindende Sportfest, welches wir in Kooperation mit unseren Sportlehrern und diversen anderen Fachlehrern durchführten. Dieses Sportfest war wieder ein großes Ereignis, bei dem sich ca. 100 Vollzeitschüler und Schüler der Förderberufsschule im Stadion den Kampf ansagten. Die Schüler konnten sich gleich in mehreren Disziplinen austoben. So wurden die Muskeln beim Langhantelcurl gestählt, die Sprungkraft beim Standweitsprung gemessen, die Kraft beim Medizinballweitwurf getestet und auch die Bauchmuskeln durften bei den Sit-ups nicht fehlen. Nahezu alle Teilnehmer gaben ihr Bestes, denn gute Leistungen wurden mit attraktiven Preisen, wie einem Gutschein eines Sportladens und Kinogutscheinen, belohnt.

Abschließend trafen sich alle Teilnehmer und Fachlehrer auf dem Fußballfeld, um das Sportfest mit einem Fußballturnier zwischen Schülern und Lehrern zu beenden. Das mehr als spannende Fußballspiel endete nach hartem Kampf mit einem klaren Triumph für die Schüler, die ihren Sieg wirklich verdient hatten.

"Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, was jedem von uns jederzeit genommen werden kann. Lassen Sie uns die Behinderten und ihre Angehörigen auf ganz natürliche Weise in unser Leben einbeziehen. Wir wollen ihnen die Gewissheit geben, dass wir zusammengehören" (Richard von Weizsäcker)

Das Thema Behinderung ist Teil der Lehrpläne und bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte zu grundlegenden Fragen des sozialen Zusammenlebens und der sozialen Wahrnehmung von Menschen: Wie geht eine Gesellschaft mit ihren schwächeren Gliedern um? Was bedeutet Menschenwürde? Was ist der Wert des Lebens? Was ist Glück? Was bedeutet „Behinderung“ überhaupt? Welche Bilder haben wir davon? Wie kommen diese Bilder zustande?

Mit diesem Projekt, in Kooperation mit dem Verband der Behinderten, wollten wir zur Verbesserung der Inklusion von Menschen mit körperlichem Handicap beitragen und unsere Schüler für dieses Thema sensibilisieren. Zu Beginn des Projekttag wurde den Schülern ein Film gezeigt, in dem die Schicksale verschiedener Menschen mit körperlichen Handicaps dargestellt wurden. Bereits hier wurde vielen Schülern bewusst, wie schnell sie selbst, durch einen Auto- oder Sportunfall, in solch eine Lage geraten können und wie wichtig es ist, offen mit Menschen mit körperlichem Handicap umzugehen. In der anschließenden Diskussionsrunde hatten unsere Schüler die Möglichkeit, über das Geschehene zu sprechen und anfallende Fragen zu stellen, denen sich Herr Schneider vom Verband der Behinderten offen stellte und beantwortete. Durch diesen Dialog erhielten die Schüler so Informationen aus erster Hand und einen authentischen Einblick in das Leben eines Menschen mit körperlichem Handicap.

3.6. Elternarbeit

Die ersten aktiven Kontakte mit den Eltern bekamen wir bei dem zu Beginn des Schuljahres stattfindenden Elternabenden. Hier hatten wir die Möglichkeit, unsere Arbeit an der GTBS vorzustellen und unsere Hilfs- und Unterstützungsangebote zu unterbreiten. An diesem Tag wurden bereits erste Termine vereinbart und Informationen ausgetauscht, um einen weiteren Kontakt zu ermöglichen.

Ziel unserer Arbeit mit den Eltern war es, dass die Familien unsere Unterstützungsangebote als Chance für sich sahen. Eine aktive Einbeziehung der Eltern oder Personensorgeberechtigten verhalf zur Verantwortungsübernahme und führte im besten Fall zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge. In diesem Prozess unterstützten und bestärkten wir die Eltern, in der Hoffnung, dass sich dies positiv auf die weitere Entwicklung ihrer Kinder auswirkte. Um belastende familiäre Probleme zu bekämpfen bzw. zu minimieren war es aus unserer Sicht wichtig, die Biographien der Kinder und der Familien zu berücksichtigen und aufzuarbeiten, um gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen. Oft lagen in den Familien verborgene Ressourcen, die als Stützpfiler auf dem Weg aus der Problemlage dienten. Dies wurde den meisten Familien aber erst durch die sozialpädagogische Unterstützung und Begleitung unsererseits klar.

Folgendes war uns für unsere begleitende sozialpädagogische Arbeit mit den Eltern wichtig:

- Förderung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule → Wahrnehmung des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrages → wir holen die Familien dort ab, wo sie gerade stehen
- Beziehungsarbeit als Grundlage des Entwicklungsprozesses in der Familie
- Respekt und Wertschätzung → Begegnung auf gleicher Augenhöhe
- Ressourcenorientierung → Kompetenzen entdecken und erweitern, kleine Ziele → kleine Erfolge
- Überwindung der Isolierung und Stigmatisierung der Eltern → offene gemeinsame Gespräche → Probleme, Sorgen und Nöte gehören zu jedem Elterndasein dazu

- Unterstützung beim Erlernen neuer Erziehungsmuster → Kinder und Jugendliche brauchen Grenzen, denn diese sind nicht nur nervig, sie bieten auch Schutz und Geborgenheit
- Selbstreflexion der Eltern fördern → Fehler sind erlaubt, man kann sie korrigieren → einen Spiegel vorhalten

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalteten wir je nach Bedarf familienzentriert, kindzentriert, ressourcen- und lösungsorientiert. Bei Bedarf wurden die Eltern im Rahmen der Netzwerkarbeit an andere Beratungsstellen, Institutionen und/oder Praxen vermittelt.

4. Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Arbeit

4.1. Büro

Voraussetzung für eine persönliche, individuelle und vertrauensvolle Arbeit mit unseren Schülern ist das Vorhandensein geeigneter räumlicher Gegebenheiten. In der GTBS hatten wir auch im Jahr 2012 den Vorteil, über ein eigenes Büro in einer für uns ausreichenden Größe verfügen zu können. Zwei Computerarbeitsplätze mit einem Drucker und Kopierer, zwei Schreibtische, ein Telefonanschluss mit Anrufbeantworter, eine Besuchersitzecke und ausreichende Schrank- und Regalsysteme ermöglichten uns jederzeit ein zielgerichtetes, persönliches, vertrautes und individuelles Arbeiten. Wir waren immer in der Lage, sowohl „Unter-4-Augen-Gespräche“, als auch kleine Gruppengespräche oder die monatlichen Berufsberatungen in unserem Büro durchführen zu können. Auf Grund der guten Ausstattung war der Zugriff zu Informationen im Internet oder in Schülerunterlagen, der schnelle Austausch mit der Verwaltung der Schule, Absprachen mit Lehrern oder die Hilfesuche bei Netzwerkpartnern schnell und einfach gegeben. Die Ansprechbarkeit in einem festen Büro ermöglichte es den Schülern, Lehrern und Eltern uns einfach, unproblematisch und jederzeit erreichen oder persönlich sprechen zu können. Durch die Anwesenheit von zwei Schulsozialarbeiterinnen ist die ständige Belegung des Büros fast immer gegeben.

4.2. Dokumentation / Verwaltung

Die Dokumentation ist nicht die primäre Aufgabe der Schulsozialarbeit, aber um die Nachhaltigkeit der Hilfen sichtbar zu machen, begleitete uns die Dokumentation bei jeder auftragsbedingten Handlung im alltäglichen Schulsozialarbeiterdasein.

Folgende Arbeitsabläufe gehörten in das Aufgabengebiet der „Dokumentation“:

Einzelfalldokumentation, Schulaktenstudium, Gutachtenstudium:

- Führung und Fortschreibung der Einzelfalldokumentationen
- Erarbeitung des Förderplanes im Rahmen der Einzelfallarbeit
- Erarbeitung von Entwicklungsverläufen im Rahmen der Einzelfallhilfe
- Anträge im Rahmen der Einzelfallhilfe (z.B. Hilfen zur Erziehung, Kindergeld, Halbwaisenrente, Wohngeld etc.)
- Mailverkehr und Telefonate im Rahmen der Einzelfallhilfe

Konzipierung, Vor- und Nachbereitung von Projekten, Wahlpflichtstunden / Verhaltenskunde (sozialpädagogische Stunden)

- Recherche, Studium und Zusammenstellung der Unterrichtsmaterialien für die sozialpädagogischen Stunden
- Recherche und Kontaktaufnahme zu externen Projektpartnern
- Absprachen, Gesprächsprotokolle, Verträge, Vereinbarungen bei der Planung von Projekten, d.h. Projekterarbeitung, -vorbereitung, -durchführung, -begleitung und Projektdokumentation
- Förderanträge

Schriftwechsel mit verschiedenen Kooperationspartnern

- Briefe und Ordnungsmaßnahmen an Eltern, volljährige Schüler, Ämter, Behörden
- Ordnungswidrigkeitsverfahren an das Schulamt
- Dokumentation von telefonischen Kontakten zu Eltern und Kooperationspartnern

Kontakte zum Arbeitgeber

- Wochenpläne
- Arbeitszeitznachweis
- Jahresbericht
- Fahrtkostenabrechnung
- Jahresplanung
- jährliches Personalgespräch

4.3. Weiterbildungen

Nichts ist so konstant wie die Veränderung - in diesem Sinne nahmen wir auch in diesem Jahr an Weiterbildungsveranstaltungen teil, um uns den schnell und ständig wechselnden Trends, den sich ändernden Ansprüchen, den immer wieder neuen Herausforderungen und gesellschaftlichen Entwicklungen stellen zu können. Der ständige Austausch mit Referenten, sozialpädagogischen Fachkräften und anderen Teilnehmern ermöglichte uns eine permanente Weiterentwicklung, eine langfristige professionelle Arbeit sowie ein frühzeitiges Erkennen von Hilfebedarf und der Bereitstellung individueller, bedarfsgerechter Unterstützung.

Im Jahre 2012 wurden von uns folgende Weiterbildungen besucht:

- Informationsveranstaltung zur Umsetzung des Teilhabepakets im Landkreis Gotha (Anja Schüller)
- Jahresauftaktveranstaltung der Jugendsozialarbeiter des Landkreises Gotha und der Stadt Gotha (Anja Schüller / Antje Siegemund)
- 06.06. Fachtagung „Schöne neue Facebook-Welt“ (Anja Schüller / Antje Siegemund)
- 02.07. -16.05.2014 Weiterbildung für Fachkräfte in der Jugendarbeit (insgesamt 62 Tage) (Antje Siegemund)
- 01.10. „Die (un)aufgeklärte Jugend? Pubertät und Sexualität heute“ - Methodische Zugänge für die geschlechtsspezifische Jugendarbeit (Anja Schüller)
- 18.10. Schulung vom Landwirtschaftsamt Bad Salzungen „Kiffen, Koksen und dann Knast?“ Zum Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen in der Berufsausbildung (Anja Schüller)
- seit Oktober 2012 regelmäßig E.U.L.E - Entwicklungsprogramm für Unterricht und Lernqualität zur Erweiterung der Methodenkompetenzen (Anja Schüller)
- 13.11. Fachtag „Junge Drogenkonsumenten - Gefahr durch Crystal!“ (Antje Siegemund)
- 13./27.11. Kommunikations- und Kompetenztraining (Anja Schüller)
- 14.12. Jahresabschlussveranstaltung der Jugendsozialarbeiter des Landkreises Gotha und der Stadt Gotha (Antje Siegemund)
- regelmäßig alle zwei Jahre Erste-Hilfe-Kurs (Anja Schüller)

4.4. Dienstberatung / Regioteam

Der Alltag im KJR Gotha ist vielfältig. Die hauptamtlichen Mitarbeiter, die in verschiedenen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit tätig sind (Streetwork, Schulsozialarbeit, Geschäftsstelle, Jugendsozialarbeiter), gestalten das vielseitige Leben und Arbeiten des KJR Gotha. Bei regelmäßigen und unregelmäßigen Terminen, bei Höhepunkten und großen Projekten sind die Kompetenzen aller Mitarbeiter des KJR Gotha gefragt. So unterstützten wir im Jahr 2012 unseren Arbeitgeber bei folgenden Aktionen:

- KNAX Fete
- Aktion der Kreisverkehrswacht „Sicherheit braucht Köpfchen“
- Moßlerstraßenfest
- 22. - 28.07. Ferienlager Friedrichroda
- 24. - 31.08. Ferienlager Ostsee
- Aktionstag des KJR „Steh zu deinem Verein“
- Kindergipfel des Landkreises Gotha

Zur besseren Planung solcher Aktionen und gemeinsamer Veranstaltungen und zur Koordination der relativ autonomen Arbeit der Mitarbeiter des KJR, nahmen wir regelmäßig alle 4–6 Wochen an den Dienstberatungen teil. Diese sind aber aus unserer Sicht nicht nur als Planungs-, Koordinations- und Organisationsgremium zu sehen, sondern stellten häufig den einzigen Ort im Arbeitsalltag dar, an dem sich alle Mitarbeiter des KJR versammelten und sich im Rahmen der kollegialen Beratung austauschen konnten. Da diese Dienstversammlungen in den verschiedenen Einrichtungen der Jugendsozialarbeiter des KJR Gotha stattfanden, bestand für uns außerdem die Möglichkeit, die Arbeitsorte unserer Mitarbeiter kennen zu lernen.

Eine weitere Chance für den fachlichen Austausch und die kollegiale Beratung ergab sich für uns aus den regelmäßig stattfindenden Regioteam-Sitzungen. Einmal im Quartal hatten wir so die Möglichkeit, uns mit der Streetworkerin des KJR, Frau Gräser, der Leiterin des Boltz-Projektes der FÖBI, Frau Erdtmann, und Frau Schüttlöffel-König vom Jugendamt des Landkreises Gotha zu treffen. In den stattgefundenen Arbeitskreisen ging es darum, gemeinsame Schnittstellen der Arbeit zu finden und zu nutzen, gemeinsam Projekte zu planen und durchzuführen sowie sich kollegial auszutauschen und zu beraten. Ein weiterer wichtiger Punkt war hier auch der Bezug zu unseren Netzwerkpartnern. So war es uns im vergangenen Jahr möglich, ein Treffen mit den Bewährungshelfern des Landkreises Gotha zu organisieren, um unsere Arbeit und das dazugehörige Arbeitsfeld vorzustellen, im Gegenzug die Möglichkeiten der Einflussnahme und der Hilfen der Bewährungshelfer kennen zu lernen, um daraus resultierend einen engeren, persönlichen Kontakt für unsere Arbeit herzustellen und unser Hilfsangebot zu optimieren.

Des Weiteren war es für uns von großem Interesse, in die Gremien des Schulwesens integriert zu werden. So nahmen wir zu Beginn des Schuljahres an der, in der GTBS Gotha stattfindenden, großer Dienstversammlung teil. Außerdem waren wir bei Bedarf und entsprechenden Anfragen in Klassenkonferenzen, Schulkonferenzen und Dienstversammlungen in den einzelnen Abteilungen (Bau, Metall, Elektro, Holz und Förderberufsschule) vertreten und konnten so den fachlichen Austausch mit unseren Lehrerkollegen anregen.

5. Netzwerkarbeit / Kooperation

Die Schulsozialarbeit ist nicht nur als Teil der Staatlichen Gewerblich-Technischen Berufsbildenden Schule aktiv tätig, sondern auch als Teil des Netzwerkes der Beratungs-, Betreuungs- und Hilfesysteme. Die Kooperation mit anderen Netzwerkpartnern ist eine bedeutende Grundlage für die qualitativ hohe und wirksame Umsetzung unseres Auftrages als Schulsozialarbeiterinnen. Wir waren stets bestrebt, unter Berücksichtigung der Schweigepflicht, eine gute Basis zu schaffen, um bei Bedarf die Schüler sowie deren Eltern möglichst zeitnah an die entsprechenden sozialen Institutionen verweisen zu können. Jeder einzelne Hilfefall war so einzigartig und oft so komplex, dass wir ohne eine ausgeprägte Kooperation gar nicht die Möglichkeit hatten, für spezielle Probleme (z.B. Schulden, Drogenabhängigkeit, Schwangerschaft, psychische Erkrankungen) externe Hilfen abzufragen und/oder unsere Schüler weiterzuvermitteln. Kooperation ist nach Meyer eine Interaktion, die dadurch gekennzeichnet ist, „... daß zwei oder mehrere Personen oder Gruppen ihre arbeitsteiligen Aktivitäten bewußt koordinieren, um ein von allen akzeptiertes Ziel zu erreichen. Die wechselseitigen zielorientierten Handlungen zielen dabei auf die Herstellung eines beiderseitig befriedigenden Austausches und Ergebnisses.“ (Gruhler, S./ Schöpflin, e.: Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule für Erziehungshilfe. In: Petermann, U.: Verhaltensgestörte Kinder. Didaktische und pädagogische Hilfen. Salzburg 1998, S. 42)

Aufgrund dessen war die Vernetzung zu anderen Instanzen der sozialen Arbeit eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Im letzten Jahr arbeiteten wir daher mit folgenden Institutionen zusammen:

- Erziehungsberatungsstellen ⇔ Vermittlung von Eltern und Schülern
- Kinder- und Jugendenschutzdienst ⇔ Vermittlung von Eltern und Schülern
- Allgemeiner sozialer Dienst im Rahmen der Einzelfallarbeit
- Suchtberatungsstelle (SIT) ⇔ Vermittlung von Eltern und Schülern
- Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖHK Mühlhausen) ⇔ kollegiale Beratung
- Entzugsbehandlung (ÖHK Mühlhausen) ⇔ Vermittlung von Schülern mit Suchtproblemen
- Agentur für Arbeit ⇔ Zusammenarbeit mit Berufsberatung, Rehaberatung, Jobcenter
- Jugendgerichtshilfe im Rahmen der Einzelfallarbeit
- Gothaer Fachvermittlung für gemeinnützige Arbeit (GOFA)
- Flexible ambulante Hilfen (FAH) ⇔ kollegialer Austausch
- Jugendmigrationsdienst (JMD) ⇔ Integration von Schülern mit Migrationshintergrund
- Schwangerschaftsberatungsstellen (Caritas, AWO)
- betreutes Jugendwohnen (Gotha, Waltershausen)
- Streetwork (Gotha, Waltershausen)
- FöBi (gemeinnütziger Verein zur Förderung und Bildung Jugendlicher e.V.)
- KAB (Berufseinstiegsbegleitung)

Zusätzlich waren wir als Schulsozialarbeiterinnen bemüht, unsere Schule mit weiteren öffentlichen Institutionen, wie dem Jugendamt, der Polizei, der Bundeswehr und dem Schulverwaltungsamt, zu vernetzen. In regelmäßigen Gesprächen und direkten Anfragen zu bestimmten alltagsrelevanten Themen fand ein Austausch zum Abgleich von Bedürfnislagen statt.

6. Resümee/ Perspektiven/ Ziele/ Vorhaben

Von Jahr zu Jahr entwickeln wir mit viel Kreativität und Einfallsreichtum Ideen und Projekte, um den Entwicklungsstörungen, Aufmerksamkeitsproblemen, psychischen Erkrankungen und diversen anderen Problemen unserer Schüler entgegen zu wirken, sie zu korrigieren und gegebenenfalls aufzuhalten. Nebenbei suchen wir nach neuen Finanzierungsquellen, um diese Projekte und Ideen umsetzen zu können. Statistiken, Protokolle und Dokumentationen jeglicher Art sind weitere Faktoren, die immens viel Zeit kosten, die uns bei unserer eigentlichen Arbeit mit unseren Schülern verloren geht. Außerdem stehen wir unter dem permanenten Druck, die Legitimation unseres Daseins in Form von Berichten, Statistiken, Fragebögen und Gesprächen über unsere Arbeit unter Beweis stellen zu müssen.

Ist es nicht eigentlich Herausforderung und Legitimation genug, dass wir täglich mit Schülern arbeiten, die von ihren Eltern und Familien abgelehnt, verachtet, übersehen, ausgegrenzt, missachtet,... werden? Diesen Schülern vermittelten wir Tag für Tag das Gefühl, dass sie etwas Wert sind, eine tolle Persönlichkeit besitzen und in ihrem Leben alles erreichen können, wenn sie es nur wollen und dafür kämpfen.

Immer wieder versuchten wir die Kommunikation und Kooperation zwischen allen am Hilfeprozess Beteiligten aufrechtzuerhalten und zu fördern. Dies erforderte mitunter viel Energie und Kreativität, denn wir hatten es stets mit einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Menschen zu tun, die oft die verschiedensten Erwartungen an sich selbst, an uns und an unsere Schüler bzw. ihre Kinder hatten.

Unsere Arbeit unterlag einem stetigen Entwicklungsprozess, weil sie permanent an die Bedarfe der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft, an die Gesetzesvorgaben zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe und an die Wünsche externer Partner angepasst werden musste. Im unglaublich anforderungsreichen Arbeitsalltag bei gleichzeitig geringer Anerkennung der Arbeit, die jede Menge Flexibilität und Belastbarkeit erforderte, lag und liegt nach wie vor eine der wichtigsten Kompetenzen in der Strukturierung unserer Arbeitsabläufe.

Wir mussten stets aufpassen, den professionellen Blick nicht zu verlieren und ihn immer wieder neu austarieren, denn wir konnten und können nicht alle Probleme unserer Schüler beseitigen, wir konnten sie maximal auf dem Weg zur Bewältigung all ihrer Probleme begleiten und sie umfassend unterstützen.

Projekte, die sich in unserer alltäglichen Arbeit bewährt haben, wollen wir im nächsten Jahr erneut durchführen. (Kinder- und Jugendschutz, Girlsday, Berufswahlorientierung...). Darüber hinaus sind wir natürlich weiterhin auf der Suche und recherchieren fleißig, um unseren Schülern neue, innovative Projekt unterbreiten zu können.

Dem Jahr 2013 sehen wir optimistisch entgegen, sind 120% motiviert, nehmen die täglichen Herausforderungen wohlwollend entgegen und stellen uns diesen zukunfts- und lösungsorientiert, denn unsere Kinder und Jugendlichen, und somit unsere Schüler, sind das höchste Gut, welches unsere Gesellschaft vorzuweisen hat.

.

XII. VIELFALT TUT GUT - Die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplans in Ohrdruf

Koordinierungsstelle– Detlef Fengler

Report der Koordinierungsstelle

Manchmal ist es der ganz normale Alltag, der deutlich macht, wie schwierig es ist, sich gegen rechte Tendenzen stark zu machen und für Mitbestimmung und Demokratie einzusetzen. Anlässlich der Gedenkveranstaltung der Pogrome in Rostock-Lichtenhagen, mahnte Joachim Gauck: "Unsere Heimat kommt nicht in braune Hände!", doch in ganz Europa ist ein "Rechtsruck" zu verzeichnen und in Deutschland bei weitem keine Randerscheinung.

Da werden der NPD aus der Politik jene „streng vertraulichen“ Unterlagen zugespielt, welche von den Innenministern für ein Verbotsverfahren zusammengetragen wurden. Da häufen sich Nachrichten über das Versagen der Verfassungsorgane bei den Ermittlungen zur Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) und verdrängen die eigentlichen Greuelthaten des Trios Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt. Immer mehr Menschen sind rechtem Gedankengut latent oder öffentlich zugetan, alltäglicher Rassismus wird unwidersprochen hingenommen.

In diesem Spannungsfeld von Prävention, Intervention von Rechtsextremismus und Stärkung von Zivilgesellschaft und Demokratie agiert die Koordinierungsstelle in Ohrdruf und erarbeitet mit Zivilgesellschaft und Verwaltung entsprechende Handlungsstrategien

1. Allgemeines

Zur nachhaltigen Stärkung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie sowie zur Unterstützung der bildungspolitischen und pädagogischen Arbeit in diesem Bereich hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 01. Januar 2007 das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gestartet.

Ab 2011 wird das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“ im Rahmen der zweiten Förderperiode gemeinsam mit dem Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ unter einem Dach mit dem Titel „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ -STÄRKEN“ fortgeführt.

Die Erfüllende Gemeinde Ohrdruf beteiligt sich seit 2007 am Bundesprogramm dessen Ziel es ist, Vielfalt, Toleranz und Demokratie als zentrale Werte der gesamten Gesellschaft zu festigen und Kinder und Jugendliche früh für diese grundlegenden Regeln des friedlichen und demokratischen Zusammenlebens zu gewinnen. Im Programmbereich "Entwicklung integrierter lokaler Strategien" werden Prozesse zur Demokratieentwicklung und lokale Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus im Gemeinwesen entwickelt und implementiert. Dies wird in Ohrdruf seit 2007 mit Erfolg realisiert. Entsprechend der degressiven Förderung Dadurch konnten die langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung weiterverfolgt werden.

Gegenstand der Förderung des Landesprogrammes für Demokratie-Toleranz und Weltoffenheit ist unter anderem:

- Die Entwicklung und Umsetzung Lokaler Aktionspläne von Landkreisen und kreisfreien Städten, die die Vielfalt, Toleranz und Demokratie vor Ort stärken sollen,
- Die Kofinanzierung von Maßnahmen, Projekten und Strukturen, die durch Bundesprogramme bezuschusst werden. Die inhaltlichen Vorgaben des Bundes werden dabei zugrunde gelegt.

2. Der Lokale Aktionsplan in Ohrdruf

Akteuren der Zivilgesellschaft, Verwaltung, Jugendhilfe, Bildungseinrichtungen und Wirtschaft arbeiten in der Erfüllenden Gemeinde eng zusammen. Dabei wurden Strategien zur Förderung der Demokratie und gegen rechtsextreme und antisemitische Tendenzen entwickelt und in verschiedenen Projekten umgesetzt. Die Projektansätze richten sich dabei an folgenden Handlungsleitfaden aus:

- Säule 1: Prävention (Demokratie- und Toleranzerziehung, Soziale Integration)
- Säule 2: Arbeit mit Gefährdeten und Betroffenen sowie mit "extremen Gruppen" (Soziale Integration, Bekämpfung rechtsextremistischer Beziehungen bei jungen Menschen)
- Säule 3: Ansprache, Aktivierung und Stärkung der Zivilgesellschaft (Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft)

Ziel des Lokale Aktionsplans in Ohrdruf ist, dass

- soziale, kommunikative und deeskalierende Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen gefördert und weiter ausgebaut werden,
- man sich verstärkt mit der Problematik Rechtsextremismus und Rassismus in der Öffentlichkeit auseinander setzt,
- zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Arbeit gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt gewonnen, unterstützt und gestärkt werden,
- Kindern und Jugendlichen alternative Lebensformen und Kulturen aufgezeigt und die jeweiligen Zugänge offen gelegt werden,
- generationenübergreifende regionale Schwerpunkte durch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aufgegriffen werden und ein öffentlicher Bezug zum Problem Rechtsextremismus heute gezogen wird und
- verstärkt mit delinquenten Kindern und Jugendlichen, am Rande der rechtsextremen Szene gearbeitet wird.

Zielgruppen sind:

- sozial schwache Kinder und Familien als besonders gefährdete Gruppe
- rechtsaffine Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Multiplikatoren (z.B. Vereinsvorsitzende, Übungsleiter, Sportwarte etc.)
- SchülerInnen aller Schultypen
- Azubis
- Deutungsmächtige Akteursgruppen aus der Wirtschaft

3. Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle

Die lokale Koordinierungsstelle ist die zentrale Ansprechpartnerin für den Arbeitsverbund des gesamten Lokalen Aktionsplans. In der Erfüllenden Gemeinde Ohrdruf wird sie im Rahmen eines Einzelprojektes durch das Bundesprogramm gefördert. Träger ist der KJR. Die Koordinierungsstelle verwaltet in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Ohrdruf die zur Verfügung gestellten Fördermittel.

Zu den einzelnen Arbeitsschwerpunkten der Koordinierungsstelle gehörten wie in den vorangegangenen Förderjahren:

- Die Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans
- Die Koordinierung aller Projekte
- Die Beratung und Begleitung der Projektträger
- Die Begleitung der Arbeit des Begleitausschusses
- Die Abrechnung der Mittel
- Die Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung
- Die datenmäßige Erfassung der Projektdaten

4. Weiterbildungen und Teilnahme an überregionalen Treffen

- Teilnahme an der Regionalkonferenz zum Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit 2013
- Treffen aller Koordinatorinnen und Koordinatoren der Thüringischen Lokalen Aktionspläne im Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- Austausch mit den Thüringer Koordinatoren und der beauftragten des Bundesprogramm zur Öffentlichkeitsarbeit für das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZEN STÄRKEN“

5. Projektbeispiel

In Ohrdruf, aber auch im Landkreis wurden durch das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ als auch durch das Thüringer Landesprogramm für Demokratie –Toleranz und Weltoffenheit insgesamt 19 Projekte gefördert.

Stellvertretend wollen wir hier folgende Projekte vorstellen:

Cultures interactives an der Regelschule Crawinkel:

Jugendkulturen – Ein Begriff der scheinbar an Relevanz verloren hat. Kaum ein Jugendlicher ordnet sich heute noch einer spezifischen Sparte an. Doch das muss das Wort Jugendkulturen auch nicht zwangsläufig bedeuten. Nimmt man den Begriff einmal auseinander, so lässt er sich als die „kulturelle Verwirklichung junger Menschen“ deuten. Wie vielfältig die Möglichkeiten sind, ob künstlerisch oder sportlich, zeigen die Workshops von „Cultures Interactive“. So fanden in der RS Crawinkel Werkstätten zum Thema Graffiti, Fotografie aber auch Breakdance und Streetsoccer statt. Dabei wurde neben den praktischen Aufgaben, an die die Schüler mit begeistertem Elan herantraten, auch über Herkunft und Entwicklung der verschiedenen Themen gesprochen. Hierbei kam es auch zur Auseinandersetzung mit schwierigen Themen wie Rechtsextremismus, Geschlechterrollen oder Homosexualität auseinandergesetzt. Offen berichteten die Jugendlichen von ihren Erfahrungen und Problemen. Vor allem das rechtsextremistische Zentrum der Hausgemeinschaft Jonastal in ihrem Heimatort beschäftigt sie. Vielen mangelt es an wirklich sachlichen Informationen und tatsächlichen Begegnungen mit Migrationshintergrundigen. Deshalb stellt das Thema Rassismus keine real zu fassende Wirklichkeit dar. Den schwammigen Wissensstand gilt es in künftigen Projekten aufzufüllen und zu fundieren.

Lesung und Schreibwerkstatt mit der Autorin Annette Weber an der Regelschule Crawinkel

Gebannt lauschten die SchülerInnen der Stimme Annette Webers. Die Jugendlichen entschieden sich für ihren neusten Roman *“Das erste Mal, wird’s heut passieren?“* Ein Thema, das alle interessierte. Die Rückmeldung fiel sehr positiv aus. Die Hauptfiguren waren so lebensnah ausgestaltet, dass sie selbst mit in der Klasse hätten sitzen können. Autorin und Jugendliche befanden sich auf sehr persönlicher Ebene, es wurde offen gesprochen. „Jungs verhalten sich wie Machos, dabei haben sie selbst genauso wenig Erfahrung“ äußerte sich eine Schülerin. Bücher wie *“Aber ich bin doch selbst noch ein Kind“* und *“Keine Chance- Wer geht denn schon mit Türken“* behandeln die Probleme junger Menschen und erleichtern den Umgang damit. Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung für Schüler und Autorin.

Bürgerkonferenzen

Die Einwohner von Crawinkel wurden im vergangenen Jahr damit konfrontiert, dass Mitglieder der Band S.K.D., welche vom Verfassungsschutz seit Jahren als rechtsextrem eingestuft wurden, ein Anwesen kauften. Politiker wie Bürger der Gemeinde, welche sich gegen rechtsextreme Konzerte und Aktionen engagieren, wurden von der sog. Hausgemeinschaft Jonastal öffentlich verunglimpft und beschimpft. Dennoch: Crawinkel zeigt Gesicht gegen rechts. Es wird kein Extremismus geduldet.

Der LAP Ohrdruf unterstützte den Ort und das Bürgerbündnis in seinem Entstehen für den Erhalt der Demokratie, sodass die Gefährdung durch die zugezogenen Rechtsextremisten

eingeschränkt werden konnte. Aber die dörfliche Gemeinschaft steht vor der Zerreißprobe – Hinnehmen? und so der Normalisierungsstrategie der Rechten Vorschub geben? Wegschauen oder sich für Demokratie engagieren? Im Rahmen von Bürgerkonferenzen wurde dieser Frage nachgegangen. Zur Aufklärung wurde der Film “Blut muss fließen“ gezeigt. Der Film beleuchtet die rechtradikale Musikszenen in Deutschland und Thüringen und zeigt die Szene in ihrer ganzen Gefährlichkeit.

Weitere Projekte wurden für Schulen, Kindergärten, Sozialarbeiter, Vereine sowie für Bürgerinnen und Bürger geplant und durchgeführt

- Cool sein- cool bleiben- in jeder Situation - an der Regelschule Crawinkel
- Gemeinschaftsprojekt der Schulen –Toleranz fördern- Kompetenz stärken Schuljugendarbeit ist dabei
- Berufliche, soziale und politische Integration –Regelschule Crawinkel
- Frauenleben in anderen Ländern –VG “Apfelstädtaue“ und Crawinkel
- Fachtagung der Vereine und Verbandsarbeit- landkreisweite Aktion der KSJ
- Freizeit zu den Kinderrechten- landkreisweite Freizeit des KJR
- Aktionstag für Demokratie in Crawinkel
- Wir zeigen Gesicht –evangelische Kirche
- Steetsoccer Turnier DeToWe –landkreisweite Aktion des KJR
- Stark Cool- Fair –Institut für Gewaltprävention, Selbstbehauptung und Konflikttraining Projekt für die Lehrer der Schulen
- Stark in Krisen- Institut für Gewaltprävention, für Schulen
- Trau dich –sei kein schwarzes Schaf- Theaterprojekt an der Michaelisschule Ohrdruf
- Vorbilder stärker –Institut für Gewaltprävention –Projekt für Sozialpädagogen des Landkreis Gotha
- Buddy –Projekt –an der GS Wölfis– Fortsetzung der Ausbildung der Betreuer

6. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Die Auswertung und Fortschreibung des LAP Ohrdrufs haben gezeigt, dass das Konzept der drei Säulen Prävention, Intervention und Aktivierung der Zivilgesellschaft die Grundlage des Handlungskonzeptes sein sollen. Die Projekte bzw. ihre Anträge fokussieren inhaltlich mindestens auf einen der drei Bereiche. In den vergangenen Förderperioden ist es gelungen, die Zahl der Projekte annäherungsweise paritätisch den drei Säulen zu zuordnen, wenn gleich eingeräumt werden muss, dass die Säulen Aktivierung weiter ausbaufähig ist.

- Säule 1: Prävention - Schwerpunkte sind in diesem Bereich Demokratie- und Toleranzerziehung sowie die soziale Integration.
- Säule 2: Intervention - bei der Arbeit mit Gefährdeten und Betroffenen sowie mit "extremen" Gruppen sind ebenfalls die soziale Integration sowie Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei jungen Menschen gesetzte Förderschwerpunkte.
- Säule 3: Aktivierung - der Zivilgesellschaft mit Schwerpunkt der Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft.

Der lokale Aktionsplan soll Vielfalt, Toleranz und Demokratie, vor allem unter den jugendlichen Einwohnern der Erfüllenden Gemeinde Ohrdruf (bestehend aus der Stadt Ohrdruf und den Gemeinden Crawinkel, Gräfenhain, Luisenthal und Wölfis) stärken. Die Kommune arbeitet dabei mit den lokalen Akteuren der Zivilgesellschaft eng zusammen. Gemeinsam werden Strategien gegen rechtsextreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen entwickelt und in verschiedenen Aktionen und Projekten umgesetzt. Der lokale Aktionsplan soll die Vernetzung und Kommunikationsstrukturen aller örtlichen Akteure fördern. Alle BürgerInnen sollen sich für Vielfalt, Toleranz und Demokratie engagieren.

Impressionen



Impressionen

